HUMAN PARASIT

FANZINE

11

Frühjahr 2012
2,50 Euro



RED WITH ANGER

INSONNIA

PESTFEST

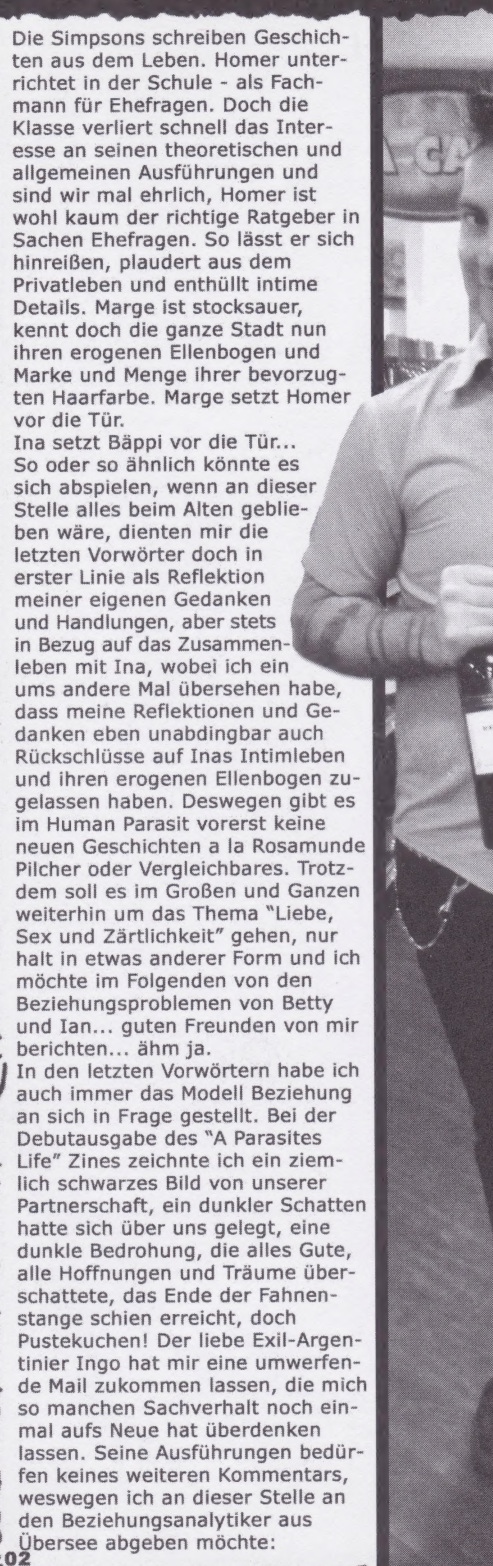
GRAN CANARIA

PANKER-KNACKER

EXILENT

UND ALLERHAND MEHR...

Die Simpsons schreiben Geschichten aus dem Leben. Homer unterrichtet in der Schule - als Fachmann für Ehefragen. Doch die Klasse verliert schnell das Interesse an seinen theoretischen und allgemeinen Ausführungen und sind wir mal ehrlich, Homer ist wohl kaum der richtige Ratgeber in Sachen Ehefragen. So lässt er sich hinreißen, plaudert aus dem Privatleben und enthüllt intime Details. Marge ist stocksauer, kennt doch die ganze Stadt nun ihren erogenen Ellenbogen und Marke und Menge ihrer bevorzugten Haarfarbe. Marge setzt Homer vor die Tür.
Ina setzt Bäppi vor die Tür...
So oder so ähnlich könnte es sich abspielen, wenn an dieser Stelle alles beim Alten geblieben wäre, dienten mir die letzten Vorwörter doch in erster Linie als Reflektion meiner eigenen Gedanken und Handlungen, aber stets in Bezug auf das Zusammenleben mit Ina, wobei ich ein ums andere Mal übersehen habe, dass meine Reflektionen und Gedanken eben unabdingbar auch Rückschlüsse auf Inas Intimleben und ihren erogenen Ellenbogen zugelassen haben. Deswegen gibt es im Human Parasit vorerst keine neuen Geschichten a la Rosamunde Pilcher oder Vergleichbares. Trotzdem soll es im Großen und Ganzen weiterhin um das Thema "Liebe, Sex und Zärtlichkeit" gehen, nur halt in etwas anderer Form und ich möchte im Folgenden von den Beziehungsproblemen von Betty und Ian... guten Freunden von mir berichten... ähm ja.
In den letzten Vorwörtern habe ich auch immer das Modell Beziehung an sich in Frage gestellt. Bei der Debutausgabe des "A Parasites Life" Zines zeichnte ich ein ziemlich schwarzes Bild von unserer Partnerschaft, ein dunkler Schatten hatte sich über uns gelegt, eine dunkle Bedrohung, die alles Gute, alle Hoffnungen und Träume überschattete, das Ende der Fahnenstange schien erreicht, doch Pustekuchen! Der liebe Exil-Argentinier Ingo hat mir eine umwerfende Mail zukommen lassen, die mich so manchen Sachverhalt noch einmal aufs Neue hat überdenken lassen. Seine Ausführungen bedürfen keines weiteren Kommentars, weswegen ich an dieser Stelle an den Beziehungsanalytiker aus Übersee abgeben möchte:



Zunächst einmal: in der Punk/Hardcore/Linken oder was auch immer Szene gehört es ja irgendwie zum guten Ton Monogamie eher anzuzweifeln und mit dem Verweis auf die "sexuelle Freiheit" zu untergraben. Ich verstehe woher der Drang kommt eine monogame Partnerschaft zu hinterfragen (Tradition, Patriachat, Familie als Keimzelles des Kapitalismus, etc.). Gleichzeitig stellt sich mir aber die Frage, wieso nicht im gleichen Umfang ein Konzept von "frei ausgelebter Sexualität" kritisiert wird, wo dieses doch häufig an ein völlig ego-istisches Selbstverständnis (auch hier ein Verweis zum Menschen im Kapitalismus) gebunden ist. Sollte man nicht Foucault (sorry für die schlauen Sprüche) folgen und überlegen, ob nicht die sogenannte "sexuelle Befreiung" eher zu einer Unterjochung unter die Sexualität verkommen ist, in welcher wir uns in einer unendlichen Schlacht von Selbstdarstellung, Selbstzweifeln, Kompetenzgerangel und Konkurrenz befinden (wer hat mit wievielen, wie und in welcher Konstellation gevögelt, etc.). Oft habe ich den Eindruck, dass die totale Sexualisierung der Gesellschaft (12-jährige, die ihre Mitschüler fisten) wesentlich schädlicher auf große Teile der Bevölkerung wirkt, als eine "traditionelle Partnerschaft". Ich sehe die Tendenz der Überbewertung von Sexualität (alle Probleme in Partnerschaften, etc. werden auf Sexualität reduziert) und einer Orientierung an einem völlig egoistischen Lebensstil. Das mag konservativ klingen... ist mir aber egal.

Ein weiterer Punkt, den ich anmerken wollte ist folgender: Während wir traditionelle Partnerschaftskonzepte anzweifeln und gegen die Gesellschaft wettern, benutzen wir für die Betrachtung unserer Partnerschaften Termini, die einer durch und durch am Marktwert orientierten Gesellschaft entspringen. Bäppi, du sprichst in deinen Vorworten von "Arbeit", die man in einer Beziehung leisten muss, von "Geben" und

"Nehmen", also Begriffen, die eigentlich eher im Bereich Handel, Warentausch, etc. angesiedelt sind. Wenn wir schon anfangen unsere Beziehungen aufgrund der traditionellen Rollenmodelle und Beziehungsmuster in Frage zu stellen, dann sollten wir doch auch anfangen uns die Frage zu stellen, ob unser "ökonomisches Empfinden" tatsächlich zu unserer Vorstellung einer Beziehung passt. Natürlich kenne auch ich das Gefühl, dass man z.B. in einer Freundschaft enttäuscht ist, wenn vom anderen "nix zurück kommt". Die Frage ist dann allerdings: Was verstehe ich unter Freundschaft? Was verstehe ich unter Partnerschaft? Ist es wirklich ein Handel, ein Geben und Nehmen, oder wäre es nicht angebracht sich von dieser ökonomischen Struktur zu befreien, denn auch diese entspringt einer langen Tradition, die mindestens genauso sehr hinterfragt gehört, wie das sexuelle Konzept der Monogamie. Und ich gehe noch einen Schritt weiter, denn auch das Konzept der "romantischen Liebe" ist ein Phänomen, welches gesellschaftlich konstruiert ist und keineswegs seit Menschengedenken besteht (wenn du mal eine wissenschaftliche Abhandlung lesen willst, die dir sämtlich Illusionen raubt, dann: Luhman, Liebe als Passion). Auch hier liesse sich ansetzen und überlegen, weshalb es besteht, was es bezwecken soll und ob ich überhaupt daran glauben möchte. Luhman fasst zusammen, dass Liebe nur ganz am Anfang einer Beziehung existiert und sich die Beziehung im besten Fall in eine Freundschaft mit sexueller Erfüllung wandelt. Aber gut, Luhman ist auch ein Systemtheoretiker, der darauf besteht, dass wir Menschen in unserem Leben kaum Wahlmöglichkeiten zu einer tatsächlichen Entwicklung haben. Das sehe ich nicht so! Allerdings finde ich den Verweis auf die Freundschaft ziemlich gut, denn ehrlich gesagt liegen die Konzepte von Liebe und Freundschaft gar nicht sooo weit auseinander. Während Liebe allerdins über-problematisiert wird, gehen wir doch mit unseren Freunden zumeist recht entspannt um, sehen über Durststrecken wohlwollend hinweg und zermürben uns nicht am Gedanken der "Perfektion". Anders in der Liebe, an deren Glorifizierung wir ja allesamt mitarbeiten. Und das in einer Zeit in welcher Liebe weniger Platz eingeräumt wird, als Sexualität, Selbstverwirklichung, Egoismus, etc. Leider kann ich dir außer diesen Gedanken gar keine wirklichen Tipps und Hilfestellungen geben, auch wenn ich zu gut weiß, welche unangenehmen Situationen eine Partnerschaft mit sich bringen kann. Ich bin leidgeprüft und auch schon schwer enttäuscht worden, was mich aber trotzdem nicht daran hindert an die Liebe zu glauben. Auch wenn ich die romantischen Vorstellungen davon verloren habe, sehe ich eine Partnerschaft immer noch als die beste Gegenalternative zu einer enthemmten und durch Sexualität und Egoismus versklavten Existenz.

Ich wünsche dir und euch alles Gute
Ingo Rohrer

"Du weisst ja nicht wie das ist. Schließlich muss ich jeden Tag meinen Hintern hinhalten. Ich bin nicht gestört, du bist gestört und das ganze bescheuerte System ist gestört. Soll ich dir die Wahrheit sagen? Willst du es genau wissen? Aber du erträgst sie nicht, die Wahrheit! Erst wenn du die Hand ausstreckst und sie in einem widerlichen Brei stecken bleibt, der mal das Gesicht deines besten Freundes war, dann weißt du, was du tun musst. Vergiss es, das ist Chinatown!" Yeah - die dunkle Bedrohung ist fort, alles geht seinen gewohnten Gang und auch bei diesem Heft bleibt fast alles beim Alten. Viel Spaß beim Lesen und möge die Macht mit dir sein!



- Human Parasit Tapesampler #5
- C-90 - 41 Bands - 41 Songs
- teilweise unveröffentlicht
- gewohnt ansprechende optik
- limitiert auf 20 stück!!!

auch zur elften ausgabe gibt es wieder einen tapesampler. allerdings kannst du den nicht kaufen und noch nicht mal downloaden. den gibt es nur im tausch gegen einen tapesampler, den DU gemacht hast. Also setz dich an dein Tapedeck und leg los. mixtapes rocken. adresse steht im impressum.

Inhalt

Am Anfang ein paar Worte:

Wow, wer hätte das gedacht. Die letzte Ausgabe ist jetzt tatsächlich fast 2 Jahre alt. Wie schnell die Zeit vergeht und was alles in der Zwischenzeit passiert ist... Griechenland ist pleite, die Loveparade in Duisburg sorgt für Schlagzeilen und in Japan überstrahlt Fukushima alle anderen Nachrichten. Dönermorde, Stuttgart 21 und Anders Breivik beherrschen wochenlang die Schlagzeilen. Malcom McLaren stirbt, genau wie Osama Bin Laden und Amy Winehouse und hier geht's weiter, als wäre nichts passiert.

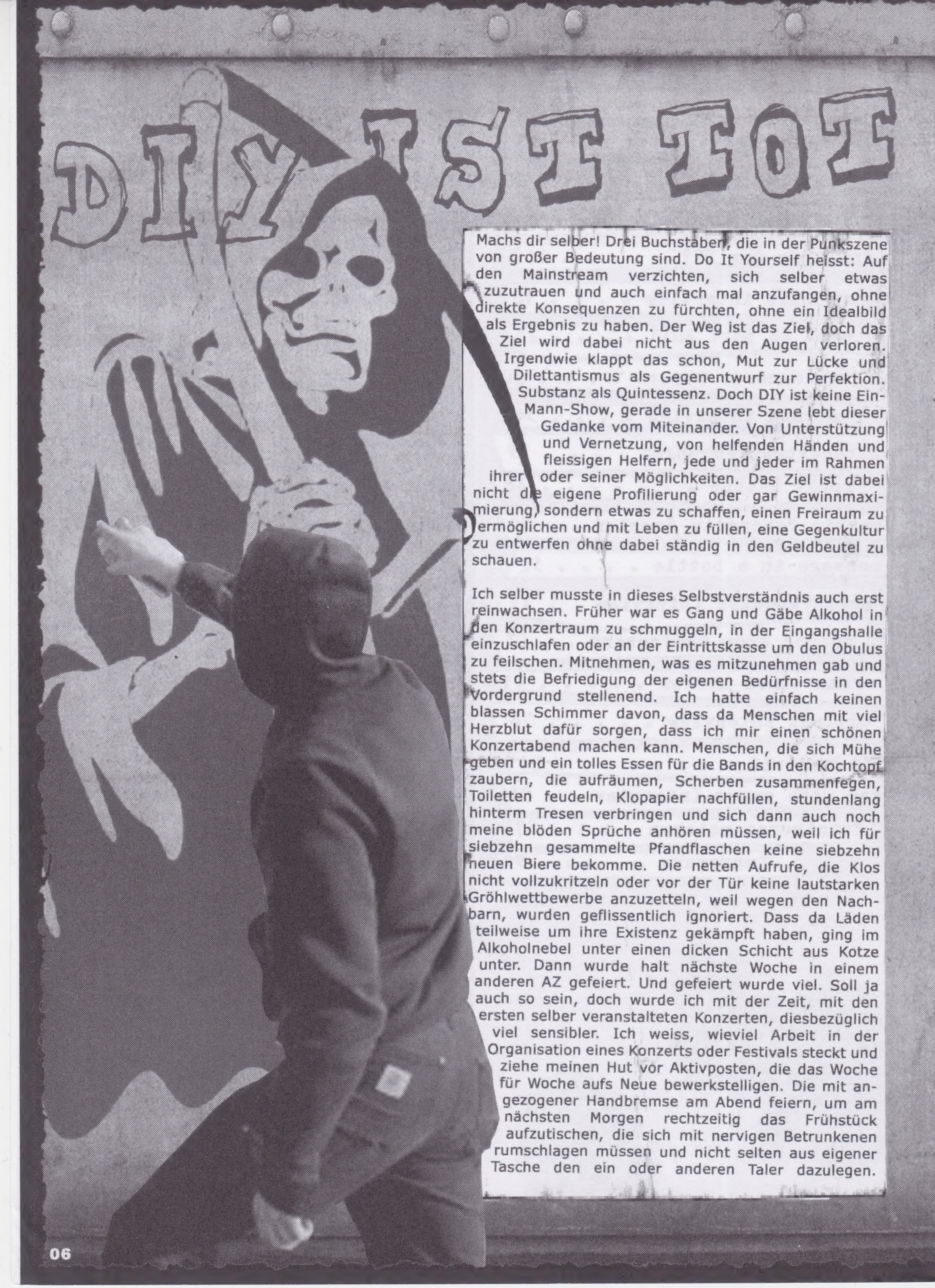
Tatsächlich hatte ich mit dem Gedanken gespielt, das Heft einzustellen, komplett auf den englischen Zug umzusatteln und mich voll und ganz auf das „A Parasites Life" zu konzentrieren, dessen Erstausgabe vor ungefähr einem Jahr erschien. Die Arbeit daran hat unglaublich viel Spaß gemacht, es ist aber für mich nicht möglich den Human Parasit 1:1 in eine andere Sprache zu übersetzen, weswegen ich einfach beide Hefte weiter machen werde. Zumindest ist das der Plan, aber wem soll ich an dieser Stelle große Versprechungen machen? Die Zeit, die Lust und auch die Muse werden zeigen, wie und in welcher Form es weitergehen wird.

Diese Ausgabe ist die bis dato zeitintensivste. Ich will garnicht hochrechnen, wieviele Stunden, Tage und Wochen ich vor dem Laptop verbracht habe, mir Interviewfragen ausgedacht habe, auf Interviewantworten gewartet hab, Texte geschrieben, geändert und gelöscht habe und eigentlich will ich darüber garnichts schreiben.

Ich bin mit dieser Ausgabe echt zufrieden, bin teilweise sehr positiv von einigen Menschen überrascht worden und denke, dir mit der Nr.11 eine sehr ausgewogene Mischung anbieten zu können. Interessiert mich aber eigentlich nur am Rande, Feedback kommt ja sowieso nicht zurück, wobei ich mir wieder die Frage stellen könnte: Für wen mache ich den Scheiß hier eigentlich?

Na für mich, aber auch für dich. Die spärlichen Rückmeldungen machen echt Mut, geben neue Kraft und spornen immer wieder aufs Neue an. Also schreib auch du mir doch einfach mal ein paar Zeilen! Für mehr Kommunikation!
Und jetzt viel Spaß mit dem Heft!

Bäppi



Machs dir selber! Drei Buchstaben, die in der Punkszene von großer Bedeutung sind. Do It Yourself heisst: Auf den Mainstream verzichten, sich selber etwas zuzutrauen und auch einfach mal anzufangen, ohne direkte Konsequenzen zu fürchten, ohne ein Idealbild als Ergebnis zu haben. Der Weg ist das Ziel, doch das Ziel wird dabei nicht aus den Augen verloren. Irgendwie klappt das schon, Mut zur Lücke und Dilettantismus als Gegenentwurf zur Perfektion. Substanz als Quintessenz. Doch DIY ist keine Ein-Mann-Show, gerade in unserer Szene lebt dieser Gedanke vom Miteinander. Von Unterstützung und Vernetzung, von helfenden Händen und fleissigen Helfern, jede und jeder im Rahmen ihrer oder seiner Möglichkeiten. Das Ziel ist dabei nicht die eigene Profilierung oder gar Gewinnmaximierung, sondern etwas zu schaffen, einen Freiraum zu ermöglichen und mit Leben zu füllen, eine Gegenkultur zu entwerfen ohne dabei ständig in den Geldbeutel zu schauen.

Ich selber musste in dieses Selbstverständnis auch erst reinwachsen. Früher war es Gang und Gäbe Alkohol in den Konzertraum zu schmuggeln, in der Eingangshalle einzuschlafen oder an der Eintrittskasse um den Obulus zu feilschen. Mitnehmen, was es mitzunehmen gab und stets die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund stellenend. Ich hatte einfach keinen blassen Schimmer davon, dass da Menschen mit viel Herzblut dafür sorgen, dass ich mir einen schönen Konzertabend machen kann. Menschen, die sich Mühe geben und ein tolles Essen für die Bands in den Kochtopf zaubern, die aufräumen, Scherben zusammenfegen, Toiletten feudeln, Klopapier nachfüllen, stundenlang hinterm Tresen verbringen und sich dann auch noch meine blöden Sprüche anhören müssen, weil ich für siebzehn gesammelte Pfandflaschen keine siebzehn neuen Biere bekomme. Die netten Aufrufe, die Klos nicht vollzukritzeln oder vor der Tür keine lautstarken Gröhlwettbewerbe anzuzetteln, weil wegen den Nachbarn, wurden geflissentlich ignoriert. Dass da Läden teilweise um ihre Existenz gekämpft haben, ging im Alkoholnebel unter einen dicken Schicht aus Kotze unter. Dann wurde halt nächste Woche in einem anderen AZ gefeiert. Und gefeiert wurde viel. Soll ja auch so sein, doch wurde ich mit der Zeit, mit den ersten selber veranstalteten Konzerten, diesbezüglich viel sensibler. Ich weiss, wieviel Arbeit in der Organisation eines Konzerts oder Festivals steckt und ziehe meinen Hut vor Aktivposten, die das Woche für Woche aufs Neue bewerkstelligen. Die mit angezogener Handbremse am Abend feiern, um am nächsten Morgen rechtzeitig das Frühstück aufzutischen, die sich mit nervigen Betrunkenen rumschlagen müssen und nicht selten aus eigener Tasche den ein oder anderen Taler dazulegen.

Wenn ich so die letzten Jahre mal Revue passieren lasse, waren es insbesondere zwei Festivals, die den DIY-Gedanken in großen Lettern auf ihren Fahnen und Bannern trugen. Das ist zum einen das Break The Silence Festival, das 2010 das erste Mal in der Nähe von Verden über die Bühne ging, und zum anderen das Punk Illegal Festival in Munkedal, dass 2011 zum vierten Mal veranstaltet wurde. Beide Veranstaltungen haben einen gemeinsamen Nenner. Die Verbindung von Spaß mit politischem Anspruch ohne dabei den Profit an vorderste Stelle zu setzen. Von Leuten aus der Szene für die Szene auf die Beine gestellt. Ohne professionelle Security-Nazis, Luxushotels für die Bands und überteuerte Eintritts- und Getränkepreise. Und beide Festivals haben noch eine Gemeinsamkeit, die mich endlich die Überschrift ins Spiel bringen lässt. Beide Festivals liegen aus ähnlichen Gründen auf Eis. Mangelnder Zuspruch! Und das soll nicht bedeuten, dass ich auf der Punk Illegal Facebook Seite „gefällt mir" klicke, das soll bedeuten, dass man tatkräftige Unterstützung anbietet. Sich dem Orga-Team anschließt, als freiwilliger Helfer vor Ort auch wirklich hilft und sich nicht nur über kostenlosen Eintritt freut, oder ganz banal eine Karte im Vorverkauf bestellt! Beide Veranstaltergruppen beklagen mangelndes Interesse. Schon komisch, wenn man sich die Reaktionen auf beide Festivals mal anguckt, die größtenteils aus viel Lob für das Engagement bestanden. Loben kann jeder, selber machen dann anscheinend nicht.
Guck dich doch mal in deiner direkten Umgebung um. Sind es nicht immer die gleichen Menschen, die sich den Arsch aufreißen, Konzerte und Partys organisieren und sind es nicht auch immer die gleichen Menschen, die sich in schöner Regelmäßigkeit volllaufen lassen und einfach nur blind alles konsumieren, was ihnen vorgesetzt wird? Wie weit ist es bestellt um so hochtrabende Sätze wie „Support your local scene"?

Und was bedeutet dieser Satz? Heisst das, ich muss zu jedem popeligen Konzert hier in der Nähe tingeln, um ja auch jede popelige Band mit meinem Eintrittsgeld zu unterstützen? Ganz so weit würde ich nicht gehen, aber in kleinerem Rahmen praktiziere ich das tatsächlich oft ganz genau so. Zumindest mal, wenn in Flensburg ein Konzert stattfindet, sind die auftretenden Bands meist zweitrangig, es geht eher darum Freunde und Bekannte zu treffen, ein gepflegtes Bierchen zu trinken und dem Tischfußball zu frönen. Auch mal eine Kassen- oder Tresenschicht zu übernehmen, oder sich zum Kochen bereit erklären. Wenn dann am Abend auch noch eine geile Kapelle auf den Bühnenbrettern steht... umso besser.

Flensburg hat so ein bisschen das Problem, das für die überschaubare Größe der Stadt und Szene einfach zu viel geboten wird, so dass es auch schonmal vorgekommen ist, das ein Konzert in einem Haus-. projekt veranstaltet wurde, in dem fast 15 Menschen leben, von denen dann kein einziger im Konzertraum vorzufinden war und so die Zuschauerzahl noch deutlich unter der Anzahl der eigentlichen Bewohner lag. Hier bleibt die Arbeit meist an Wenigen hängen und solange die sich eben den Arsch aufreißen, ist ja auch überhaupt keine Veranlassung für den Rest gegeben selber aktiv zu werden. Irgendjemand wird sich schon drum kümmern...

DIY enstand früher aus der reinen Not heraus. Wolltest du ein T-Shirt deiner Lieblingsband haben, musstest du eben selber zu Stift, Schere und Schablone greifen und kreativ werden. Heute gibt's von jeder Proberaumband im NixGut Imperium das ganze Merchprogramm von der Stange, günstig und einfach in die eigenen vier Wände bestellbar. Platten und CDs werden immer weniger gekauft, es gab sogar mal eine Zeit da wurde noch von Kassette auf Kassette überspielt, heute ist alles nur ein paar Mausklicks im weltweiten Datennetz kostenlos und direkt verfügbar. Heutzutage ist DIY nicht mehr unabdingbar, weil alternativlos, es ist eine Attitüde geworden. Der bewusste Verzicht auf Massenware, Massenveranstaltungen und Massenverdummung. DIY ist eine Nische, in der man sich kreativ austoben kann, die jede und jeden willkommen heisst, egal wie dick, dünn, dämlich oder drogensüchtig die oder derjenige ist. DIY kann jeder! Ich bin weit entfernt von so Altherrengeschwafel a la „Früher war alles besser".. Bullshit. Es war anders, klar, aber sicherlich nicht besser. Ich liebe DIY, ich lebe DIY, ich habe unglaublich viel Spaß daran mir Sachen selber zu nähen, mir mein Essen zu kochen oder in ranzigen Läden ranzige Bands anzugucken. DIY ist eine Art Philosophie, aber weit entfernt davon zum Dogmatismus zu werden.

Und trotzdem scheint diese Attitüde an ihre Grenzen zu stoßen, was die beiden oben erwähnten Festivals gnadenlos aufzeigen. Wenn zu viele Köche im Brei rumrühren, schmeckt er eben nicht, verdirbt schnell und essen will ihn dann auch keiner mehr. Funktioniert DIY vielleicht nur im kleinen Rahmen? Im schummrigen AZ, im ranzigen Jugendclub oder auf der Stoppelwiese im Örtchen nebenan? Greifen die Mechanismen des DIY (das eben jeder alles kann und einfach mal probieren soll) ab einer bestimmten Größe des Festivals nicht mehr? Verlangt eine Veranstaltung der Größenordnung Punk Illegal oder Break The Silence vielleicht gefestigte Strukturen, geplante Abläufe und eben Menschen, die Ahnung von dem haben, was sie da machen und dann gegebenenfalls auch bezahlt werden müssen, woraus höhere Eintrittspreise resultieren? Lässt sich sowas vielleicht nicht mehr im Kollektiv auf die Beine stellen sondern verlangt nach klaren Rangordnungen und straffer Organisation?

Fragen, auf die ich keine Antworten geben kann. Ich kann nur für mich selber die Quintessenz aus alledem hier ziehen, dass es mir eben ein schummriges AZ, ein ranziger Jugendclub oder die Stoppelwiese im Örtchen nebenan vollkommen ausreicht. Das ich selber eben nicht alles kann und auch nicht alles ausprobieren muss und die leere Hülse DIY eben jeder für sich auf eine andere Art und Weise mit Leben füllen kann, wenn er oder sie es eben möchte. Ach Quatsch, das ist doch bloß Hippiegewäsch...
Du bist faul. Du bist selbstzufrieden und bequem. Du bist träge und satt und lässt dich fröhlich weiter einlullen, ohne zu merken, was für wahnsinnig viele Möglichkeiten dir offen stehen, wenn du nur deinen Arsch hochkriegen würdest! Es ist deine Schuld, ganz allein deine Schuld. DIY liegt im Sterben und du glotzt blöde aus der Wäsche!



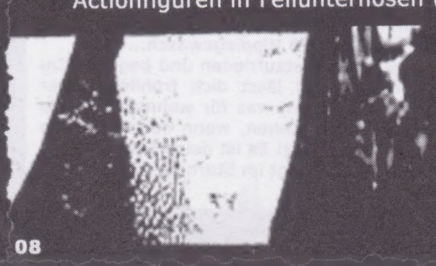
Do you feel lucky, Punk?

Hey Bäppi, erst mal vielen Dank für Dein Interesse an meiner Wenigkeit. Ja, im Großen und Ganzen geht's mir gut, ich könnte sogar behaupten mir scheint die Sonne aussem Arsch! Ich hab seit vielen Jahren den besten Menschen den ich mir vorstellen kann an meiner Seite, auch wenn unsere eigentlichen Wohnorte knapp 500km voneinander entfernt liegen. Doch Teilzeitjob meinerseits und Ruhestand seinerseits machen ein beinah ständiges Zusammensein meist problemlos möglich. Da ich es mittlerweile geschafft hab der Lohnsklaverei nur noch soviel Aufmerksamkeit wie irgendwie nötig zu widmen, bietet sich fast jeden Monat die Möglichkeit der pfälzischen Provinz den Rücken zu kehren, und eine Woche im Großraum Rotterdam zu verbringen. Kurzzeitig stand auch mal im Raum die Zelte in D abzuschlagen und komplett nach Holland zu ziehen, was aber zunächst mal auf unbestimmte Zeit auf Eis gelegt ist. Ich hege aber die Hoffnung, dass ich der Lohnsklaverei irgendwann einmal komplett entfliehen kann, und dann einem entspannten Leben an der holländischen Küste nichts mehr im Wege steht – v.a. keine launischen, unentspannten Bosse und intrigante Kolleginnen!

Wahlweise gäbs auch noch die Option sich vom europäischen Festland zu verabschieden und Gran Canaria zum dauerhaften Wohnsitz zu machen, was allerdings aufgrund der desaströsen Wirtschaftslage und der gigantischen Arbeitslosenquote von fast 30% einiges an Schwierigkeiten mit sich brächte. Daher sind die Niederlande doch die erste Wahl was das Thema Auswandern betrifft. An sich sind die Leute in Holland auch wesentlich lockerer, entspannter, aufgeschlossener und v.a. fortschrittlicher als die griesgrämigen Teutonen. Nicht nur in Sachen Ökologie und Bildung sind sie weit vorraus, auch in Sachen alternatives Leben/Sub-/Gegenkultur/Frei-räume scheint hier viel mehr möglich. Auch wenn kürzlich erst das „Kraakgesetz" gekippt wurde, welches ein legales Besetzen von Häusern ermöglichte, geht hier nach wie vor einiges. Im nahegelegenen Den Haag besteht beispielsweise schon seit Jahren mit dem „Vloek" ein großes besetztes Areal am Hafen von Scheveningen, welches neben Wohnraum auch Platz für Konzerte (in der „Pirata-bar"), Workshops, Volxküche und vieles mehr bietet. Auch das AZ in Den Haag ist ein von mehreren Menschen bewohntes Squat, welches in der dazugehörigen Kneipe regelmäßig AFA-Infoabende, Volxküche und kleine Konzerte organisiert. Von einer Räumung sind sie auch nach der Scheissidee von Geert Wilders nicht bedroht, da das Zusammenleben mit der Nachbarschaft problemlos verläuft, was ja gerade in D leider nicht viele alternative Projekte von sich behaupten können.

Also ich fühle mich momentan recht wohl mit meinem Pendlerleben als Reisender zwischen den Welten. Dazu steht noch zweimal im Jahr Gran Canaria auf dem Programm – ich würde eingehen, krepieren ohne zu reisen.

Pirmasens, im örtlichen Dialekt „Bärmesens", ist eine kreisfreie Stadt in Rheinland-Pfalz, Deutschland. Sie liegt am Westrand des Pfälzerwaldes und erlangte wirtschaftliche Blüte als die deutsche Schuhmetropole, heute gehört sie zu den strukturschwachen Regionen Deutschlands. Pirmasens wurde ähnlich wie Rom auf sieben Hügeln erbaut, ist das weltgrößte Schuhhandelszentrum und ist die Stadt mit der höchsten Anzahl von Privatinsolvenzen in Deutschland. Sieht man sich die Liste Pirmasenser Persönlichkeiten durch, stößt man schnell auf große Namen wie den Gewichtheber Klaus Groh oder auch Schachgroßmeister Ralf Appel, um hier mal nur die Bekanntesten zu nennen... Der Name Andreas Crack taucht allerdings in keiner dieser Listen auf. Der passionierte Miniaturgolfsportler und Liebhaber muskelbepackter Actionfiguren in Fellunterhosen (siehe auch Human Parasit #9) startete in Pirmasens seine



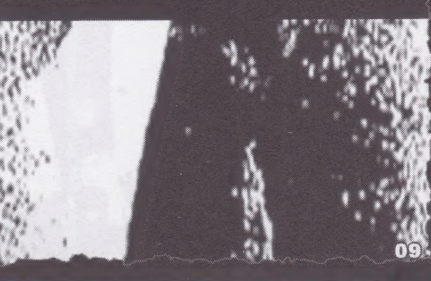
Du hast um die Jahrtausendwende ein eigenes Fanzine herausgebracht, hattest Pläne ein neues Projekt zu starten und schreibst nun Rezensionen für den Pankerknacker... böse Zungen könnten behaupten, dass das einem steilen Weg nach unten gleicht...

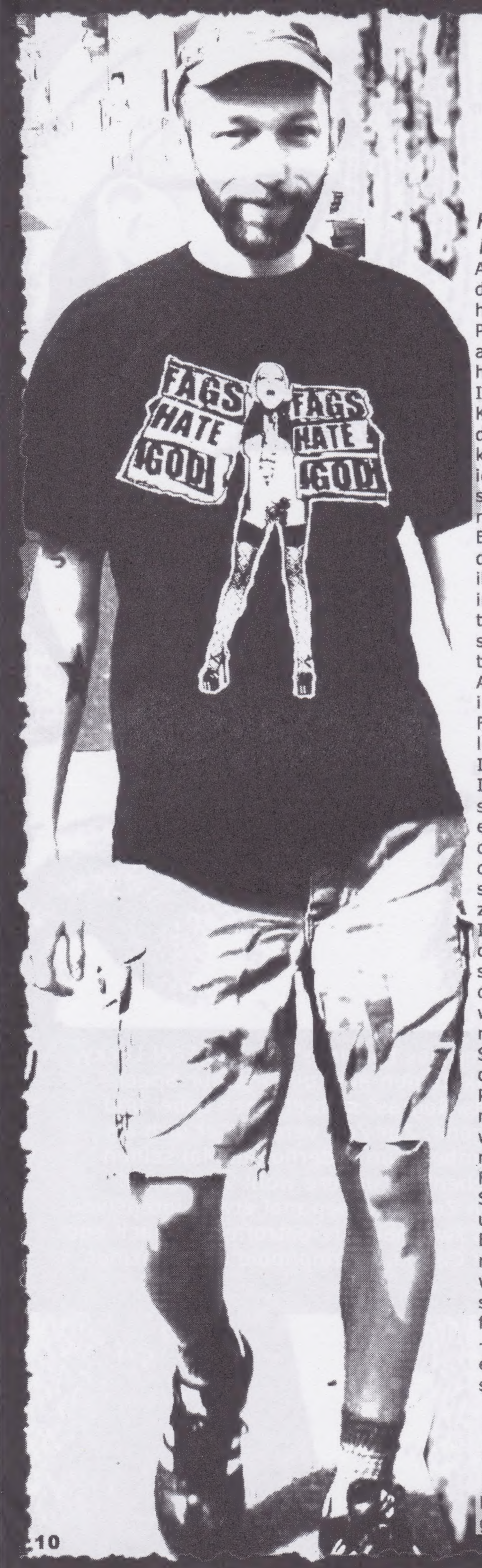
Mach nur so weiter mein Lieber, und du bist der nächste den sich der mächtige „Pankernkacker" vornimmt, har har!
Ich hab die alten Hefte jetzt seit Ewigkeiten mal wieder aussem

Regal hervorgekramt und n bisschen durchgeblättert – kommt mir grad wie ne Zeitreise vor. Vieles wirkt naiv, und nicht weit genug durchdacht, aber insgesamt kann ich auch heute noch sagen, dass alle 4 ½ Ausgaben des „Do You Feel Lucky, Punk?" zu den besseren Heften zählten, worin mich die fast ausnahmslos positiven Resonanzen die ich damals bekam bestätigen. Die #1 erschien irgendwann im Sommer 1999 und schlug damals echt ein wie ne Bombe, was zum einen an der Tatsache lag, dass es in der Region Pfalz/Saarland kaum Konkurrenz gab, zum anderen aber auch am allerersten U.S.BOMBS- Interview in einem deutschsprachigen Fanzine, worauf ich nach wie vor verdammt stolz bin!
Die gigantische Auflage von 100 Stück war rasant ausverkauft, ha ha ha. Aber ich wurde auch mit Lobhudeleien diverser Fanzinerkollegen überschüttet – ich denke für ne Erstausgabe war das Teil mehr als gelungen. Leicht größenwahnsinnig produzierte ich Anfang 2000 gleich mal 500 Stück der #2 – auch heute hab ich noch ne Kiste mit den Teilen hier rumstehen... Bis auf den ein oder anderen Ausfall, bin ich aber auch mit diesem Heft noch zufrieden. Es entwickelten sich immer mehr Kontakte quer durch die Republik, und so war das DYFL,P? nun auch über diverse Mailorder und Plattenläden zu beziehen. Die #3 ließ dann mehr als ein Jahr auf sich warten, da ich in der Zwischenzeit einen schicken Hörsturz erlitten hatte, welcher mich nicht nur gesundheitlich, sondern auch psychisch ziemlich ins Wanken brachte. Dennoch leitete diese Ausgabe den Höhepunkt meiner Fanzinerlaufbahn ein. Laut Aussage einiger Kollegen der schreibenden Zunft war ich damals wohl kurz davor den Thron der hiesigen Zinelandschaft zu besteigen.
Faulheit gepaart mit der ein oder anderen Ungereimtheit machten den Plan jedoch zunichte, und so dauerte es wieder geschlagene zwölf Monate bis die #4 nochmal ne Steigerung darstellte. Inhaltlich wohl die stärkste Ausgabe, was mitunter an den großartigen LEFTÖVER CRACK lag, welche ich auch als erster in D vors Mikro zerrte! Die #5 stand 2003 in den Startlöchern, doch gleich zwei Computercrashs vereitelten dies, und ich war nervlich ziemlich am Ende. Das Projekt Fanzine wurde für gestorben erklärt, und erst Monate später erschien dann mit der „Die ‚übriggebliebene Scheisse' Ausgabe" die #4 ½. Abgesehen von einem bestimmten Interview befinde ich auch dieses Machwerk nach wie vor als gut. Eigentlich sollte es ab da im halbjährlichen Rhythmus weitergehen... doch wie so oft bleibt´s eben bei guten Vorsätzen. Und so endet die glorreiche Geschichte wenig ruhmreich.
Sowohl der „Pankerknacker", als auch ein gewisser „Human Parasit" wurden in der Folge noch mit ner „H.A.R.M." Story von mir bestückt, und ich bin froh damit das Thema Homophobie etwas weiter ins Bewusstsein gerückt zu haben, und u.a. auch Bennis großartiger „Gay Edge Liberation"- Initiative als ein Ideengeber Pate gestanden zu haben.

Punkrockkarierre und veröffentlichte viereinhalb Ausgaben des Fanzines" Do You Feel Lucky, Punk", zeichnete sich als Gastschreiber in diversen Publikationen aus, gehörte zur Speerspitze der „Gay Edge Liberation", gründete mit „Banderas Negras" sein eigenes Label und knüpfte enge Kontakte mit der Gran Canarischen Punkszene. Zur Zeit verdingt er sich als Rezensent beim „Pankerknacker" und verbringt im November zum widerholten Mal seinen Urlaub auf Gran Canaria. Da Ina und ich zu dieser Zeit ebenfalls unsere wohl verdienten Ferien dort verbringen ist es höchste Zeit, diesem netten Zeitgenossen mal etwas intensiver auf den Zahn zu fühlen. Auf Gran Canaria haben wir uns zweimal kurz getroffen, danach entstand dann dieses Interview, das sich natürlich mit Gran Canria, Homophobie und Fanzines beschäftigt. Herr Crack, nun sind sie am Zug!

Mittlerweile hab ich mich zum Fanzine- Rezensenten beim „Pankerknacker" runtergearbeitet.
Auf den ersten Blick erscheint das Zine in seinem Hochglanzoutfit vielleicht etwas oberflächlich, aber was dahinter steckt, bzw. wie der Knack tickt geht mit meiner Auffassung einer emanzipierten, engagierten, aktiven DIY-Einstellung auf jeden Fall konform. Obgleich ich gegen ein paar kritische/politische Texte und ein crustigeres Layout nix einzuwenden hätte, aber als treuer Schreibsklave steh ich immer loyal zu meinem Cheffe, har har.





Du hast dich in der Vergangenheit sehr intensiv mit dem Thema „Punk und Homophobie" beschäftigt. Ein Thema, über das du hier sicherlich seitenlang referieren könntest.
„Schwuchtel!" - „Ey das ist voll schwul!" - „Bist du schwul, oder was?", Wörter und Sätze, die eigentlich nicht in den Wortschatz des AZ, JZ, wasauchimmer Konzertbesuchers gehören sollten. Wie sieht es da aus in den Konzertschuppen, in denen du dich rumtreibst?

Also erst mal, wer tatsächlich noch immer mit solchen Aussagen daherkommt, oder eben generell n Problem mit Homosexualität hat, sollte sich schleunigst aus dem Dunstkreis jeglicher Punk/HC/gegenkultureller Zusammenhänge verpissen! You´re not a punk, my friend! Insgesamt würde ich aber mal sagen, dass homophobe Sprüche, ob nun mit echter schwulenfeindlicher Intention oder „einfach" nur so dahergesagt, eher seltener auf Konzerten zu hören sind, als noch vor n paar Jahren. Klar gilt es da noch mal zwischen AZs u.ä. auf der einen, und größeren, kommerziellen Läden auf der anderen Seite zu unterscheiden. Da ich mich fast ausschließlich in ersteren aufhalte hab ich wirklich schon lange keine homo-diskriminierenden Aussagen mehr vernommen, zumindest nicht bewusst.

Es gab aber in der Vergangenheit durchaus etliche Situationen in denen ich und/oder Freunde von mir solche Spacken aufgrund ihres verbalen Dünnschisses zurecht gewiesen haben. Lustig auch immer wieder die Gesichter diverser Dummbirnen, zumeist Vertreter der Keine-Haare-Fraktion, deren Frage ob wir denn schwul seien (weil wir ihren harte-Kerle-Nahkampf-Style vor der Bühne tadelten) mit einem einfachen „Ja!" beantworteten.

Auch schön, als vor n paar Jahren im St.Pauli Block auffem Betze in Kaiserslautern plötzlich einer anfing lauthals „Schwuler, schwuler FCK" zu grölen – der Trottel fing sich n paar Backpfeifen und Belehrungen ein, und schon war Ruhe.

Ich denke, dass das Thema aufgrund der vielen Kampagnen, Initiativen, und natürlich auch Bands die Anti-Homophobie-Songs schreiben mittlerweile wirklich bei den Leuten angekommen und eben auch verfestigt ist. Zudem tragen sicher auch die mittlerweile doch recht vielen Leute welche offen ihre Homosexualität innerhalb der Punk/HC-Szene ausleben dazu bei, dass es eben als völlig selbstverständlich angesehen wird wenn sich zwei Männer oder zwei Frauen auf nem Konzi küssen oder Hand in Hand laufen.

Ich selbst musste natürlich auch über die Jahre erst lernen mit diskriminierenden Situationen umzugehen, bzw. ein offensiveres, selbstsichereres Verhalten an den Tag zu legen. Dazu haben auch diverse Bands einen nicht gerade geringen Anteil beigetragen. Ich weiß noch sehr gut als ich das erste mal LEFTÖVER CRACK´s „Gay rude boys unite" vernahm – das gab so verdammt viel Kraft und Selbstbewusstsein, und v.a. auch die Gewissheit nicht alleine dazustehen. Als dann noch LIMPWRIST ihre Runden auf meinem Plattenteller drehten, war klar dass es nur den offensiven Weg nach vorne geben kann. Die ganzen Queercore- Sachen vorher waren mir zwar immer sympathisch, aber ich konnte mich damit nie wirklich identifizieren. Mit diesen beiden Bands, und in ihrer Folge noch eine Vielzahl anderer, war klar, dass ich mit meinem Schwulsein nun auch innerhalb der Punk/HC-Szene völlig offen umgehen kann.

Es tut einfach gut zu wissen, dass das Punk/HC-Umfeld in dem ich mich bewege eben doch eine Art schützender Freiraum ist in welchem ich mich wohlfühlen und eben vor allem auch ich selbst sein kann. Ich möchte auch einfach mal allen Bands danke sagen, für jeden einzelnen Song der das Thema Homophobie thematisiert – es ist immer wieder ein gutes Gefühl zu sehen, dass Punk/HC emanzipiert, aktiv, lebhaft, aufgeschlossen, solidarisch und positiv sein kann.

Gehen die „Punkszenen" in den Niederlanden und auf Gran Canaria mit den Thema „Homosexualität" anders um, als es die Deutsche tut?

Momentan, oder besser gesagt seit einiger Zeit ist das Thema ja generell recht weit im Vordergrund, nicht nur hierzulande. Vor

einigen Jahren war es ja eher ne Seltenheit, dass ne Band nen Anti-Homophobie Song hatte. Mittlerweile ist es ja wirklich fester Bestandteil des „Punkseins" sich gegen Homophobie auszusprechen. Wer da anderer Meinung is hat mit Punk eben rein gar nix am Hut!
In den Niederlanden wurde das Thema Homosexualität ja generell viel früher wesentlich liberaler angegangen, und so geht auch die Gesellschaft im Großen und Ganzen generell viel offener und positiver damit um. Demzufolge ist die Punkszene auch damit „aufgewachsen", und eine Gegenkultur die eingefahrene, konservative, diskriminierende „Werte" und „Normen" der Gesellschaft sowieso kritisch hinterfragt und ablehnt, steht dann eben einem solchen Thema noch mal aufgeschlossener gegenüber. In den Kreisen in denen ich mich in NL bewege (Squats, AZ´s und hauptsächlich Crust/Anarcho-Konzerte) ist schwul, lesbisch, bi, queer, transgender sein das normalste auf der Welt.
Gran Canarias Punk/HC-Szene erlebe ich ebenfalls als äußerst aufgeschlossen und emanzipiert. Die leider nicht mehr existenten TAKE CARE kotzten in „Go away" ordentlich gegen Faschos und eben auch gegen homophobe Arschgesichter. Dazu gibt's dann mit OSKAR KON K, der one-man-punkband, einen Queerpunk der fester Bestandteil der dortigen Szene ist, sich ständig mit den anderen lokalen Bands die Bühne teilt und eben auch schwule Themen besingt. Eine Ähnlichkeit zu NL ist meines Erachtens auch das Vorhandensein einer recht großen schwulen Szene auf der Insel. Insgesamt gesehen geht der aktive Teil der jeweiligen Punk/HC Szenen wohl recht ähnlich mit dem Thema um, und erteilt Homophobie eine klare Absage.

Hast du den Eindruck mit deinen Kampagnen und Veröffentlichungen etwas bewirkt zu haben, oder war es am Ende doch nur ein stetes Anrennen gegen die immer gleiche Mauer in den Köpfen der Menschen?

Auf jeden Fall hat sich etwas verändert über die letzten Jahre. Ich selbst bin allerdings nur einer von vielen die Homophobie, bzw. Homosexualität innerhalb der Punk/HC- Szene in den Vordergrund gerückt haben. Und ich bin der Meinung, dass in eben dieser Vielzahl der Erfolg der Sache begründet liegt. So viele Songs wurden geschrieben, so viele Leute kamen „out of the closet", und eben auch viele Kampagnen, Initiativen wurden ins Leben gerufen, wobei ich hier Bennis „Gay Edge Liberation" besonders hervorheben möchte. Er hat einen sehr großen Anteil daran, dass auf so verdammt vielen Konzis nicht nur die üblichen Nazis, sondern eben auch homophobe Flachzangen geächtet werden. Auf unzähligen Flyern prangt seither neben dem „Good night/let´s fight white pride" auch das großartige „Love hardcore – hate homophobia" Logo. Benni ging das ganze ja von der positiven Seite an, wohingegen meine Artikel über die „Homosexual Armed Resistance Movement" ja immer recht martialisch und „in die Fresse" daherkamen. Aber ich finde, dass sich beides wunderbar ergänzt hat. Wobei ich vielleicht bald auch noch mal nen erklärenden Artikel zu H.A.R.M. verfassen sollte, da z.B. im „Plastic Bomb" mal n paar falsche Fakten aussem Internet ausgegraben wurden welche sich lediglich auf die leere Worthülse H.A.R.M. bezogen, jedoch mit meiner Initiative wenig zu tun haben.
Insgesamt gesehen ist die Punk/HC-Community meines Erachtens ein gutes Stück offener, aufgeschlossener und positiver bzgl. Homosexualität geworden. Es ist einfach selbstverständlich geworden homophobe Tendenzen ebenso zu verabscheuen wie faschistische/rassistische.
Und wem meine Einschätzungen nun in ihrer Gesamtheit zu positiv ausfallen, dem/der sei noch mal verdeutlicht, dass ich mich hier auf die aktive DIY Punk/HC Szene beziehe in der ich mich auch bewege. Siff, Suff und Schleppe am Dorfbrunnen aka. Stammtisch oder Fleischmützenkonzis gehören für mich da ebenso wenig zu Punk/HC wie die Einjahres-Trend-Fliegen oder Metalcoreprolls – erfreuliche Ausnahmen gibt's natürlich auch in diesen Sparten. Insgesamt gesehen liegt in diesen Bereichen natürlich noch vieles im Argen.

Du reist ja in schöner Regelmäßigkeit nach Gran Canaria und dort speziell nach Playa des Ingles, der Schwulenhochburg der Insel. Viele Homosexuelle gingen dort mit ihrer sexuellen Ausrichtung so plump und aufgesetzt um, dass es oft einfach nur peinlich, gekünzelt und oberflächlich wirkte. Auch der überzogene Körperkult war allgegenwärtig. Wie kannst du dich in solch einem Umfeld wohl fühlen und entspannen oder sind das komplett falsche Eindrücke, die ich dort in der kurzen Zeit sammeln konnte?

Also erst mal, insgesamt hast du natürlich recht was die Oberflächlichkeit der schwulen Szene betrifft. Soziales Engagement, kritisches Hinterfragen von Missständen, oder gar politische Aktionen sind leider nur Randerscheinungen. Modetrends, Körperkult und der schnelle Sex stehen dagegen sehr im Vordergrund. Bei nur wenigen Berührungspunkten zur schwulen Szene an sich, wirkt das natürlich noch mal um ein Vielfaches oberflächlicher, abgestumpfter und stupider als es eh schon ist.
Aber, mal ganz im ernst, verhält es sich denn mit Punk/HC so viel anders? Ich sehe wirklich sehr viele Gemeinsamkeiten dieser beider Szenen/Subkulturen oder wie du es auch nennen magst. Für jemand der „die" Punkszene als Außenstehender betrachtet erscheint das Ganze doch sicher auch eher oberflächlich und peinlich – Punks treffen sich zum Saufen am Brunnen, benehmen sich provokativ daneben und hören Krachmusik. Wer das nur von außen sieht wird wohl kaum auf die Idee kommen, dass es eine große aktive, emanzipierte, wache, engagierte DIY-Szene gibt. Erst durch Gespräche und Teilnahme an einer Szene oder Sub/Gegenkultur kann mensch sich doch ein wahres Bild eben jener machen. Alles andere sind nur Mutmaßungen, nachplappern vorgefertigter Klischeevorstellungen oder schlimmer noch schlichtweg Vorurteile.
Ich denke mal du musstest, genauso wie ich selbst, auch schon des öfteren leidvoll feststellen, dass eben immer nur ein paar wenige Leute bereit sind aktiv an „unserer" Punk/HC Szene mitzubasteln – der große Rest konsumiert eben nur stupide und lethargisch vor sich hin, hat keinen Bock sich selbst mal einzubringen, und is im besten Fall vielleicht grade mal noch dankbar für den Einsatz der aktiven Leute und freut sich über jedes Konzi, Fanzine, DIY-Platte, VoKü und die vielen anderen Dinge die auf die Beine gestellt werden. Und wie viele Vollidioten gibt's denn die auf alles scheissen, ständig nur an allem rumstänkern, immer alles für umme haben wollen, Punk einfach nur als Spass und Saufkultur sehen?!
Genauso isses in der schwulen Szene eben auch – da haste ebenso fitte, engagierte Leute die sich nicht mit dem Status Quo zufrieden geben, die absolut nicht konform gehen mit dieser plumpen „Ficken-Party-Mentalität".

Ich hatte in nem älteren HUMAN PARASIT ja schon mal was zu den „Christopher Street Day“ Paraden/Demos geschrieben – der Großteil geht da nur noch wegen der Karnevalsatmosphäre hin, aber es gibt eben auch alternative/queere CSDs, oder eben wirklich auch politische Demos in Osteuropa im ursprünglichen Sinne des CSD. Auch viele ältere Schwule die den §175 noch am eigenen Leib erleben mussten haben ein anderes Bild von solchen Veranstaltungen und sind sich der Bedeutung der Geschichte des CSD bewußt.
Und auch hier wieder die Parallele zu Punk/HC – so viele Leute kommen nur der Party wegen zu Konzerten oder Demos, und nur die Minderheit is wirklich engagiert.

Das nur mal zur Oberflächlichkeit – im übrigen denk ich, dass Touristenhochburgen, ob homo oder hetero, einfach immer oberflächlich, plump und aufgesetzt sind. Mitunter ist dies vielleicht aber auch gerade ein Grund weshalb Ottonormalverbraucher Urlaub machen. Was ebenfalls ne Rolle spielt ist, dass Playa del Ingles ein recht schwulenfreundlicher Ort ist (klar, zum einen des Geldes, zum anderen aber auch der offenen Mentalität der Canari@s wegen) – als Schwulen"hochburg" würd ich's nur bedingt bezeichnen – der Großteil sind normale Hetero-Touris und Sauf-Party-Spacken aus England, D, und komplett Skandinavien. Oberflächlich ohne Ende übrigens...
Diese Akzeptanz Homosexualität gegenüber haben die meisten Schwulen zu Hause in diesem Ausmaß mit Sicherheit nicht, demzufolge gehen sie in Playa del Ingles eben auch wesentlich offener damit um. Und jetzt kommen wir langsam zum Kern der Sache – ja, ich finds im großen und ganzen in Ordnung, dass sich die schwule Szene recht offen präsentiert, weil eben viele Leute in ihrem alltäglichen Umfeld Diskriminierung erfahren, nicht einfach völlig bedenkenlos Hand in Hand durch die Stadt laufen können ohne blöde Sprüche zu hören oder vielleicht sogar aufs Maul zu bekommen, und eben einfach nicht die Person sein können die sie sind.
Klar übertreiben es viele dann auf Gran Canaria und benehmen sich schon recht peinlich daneben, das kotzt mich natürlich genauso an, und wenn ich mich nur in diesem Umfeld bewegen würde, könnte ich mich sicher nicht wohlfühlen und entspannen. Aber, gib Leuten Freiheiten die sie in diesem Ausmaß nicht gewohnt sind, dann werden sie diese sicher nutzen, manche aber leider auch ausnutzen, bzw. so weit gehen, dass andere in ihren Freiheiten oder ihrem Empfinden wieder beschnitten werden. Dennoch bemesse ich dem Freiheitsgedanken, dem sich ausleben können mehr Bedeutung zu, als dass mich die Oberflächlichkeit stört.
Da wir eher wenig unserer Zeit auf Gran Canaria in der schwulen Szene verbringen, könnte ich nicht behaupten, dass ich mich vom Körperkult oder gekünsteltem Gehabe gestört fühlen würde. Ich finds phasenweise eher belustigend und kann mich köstlich über Fetisch-Leute amüsieren die in kompletter Skinhead-Montur umherstolzieren, mit Oi!, Punk, Ska,... aber eben so absolut gar nix am Hut haben.
Interessanterweise kam ich aber letztens in ner Homokneipe auf Gran Canaria mit nem Kölner Skin ins Gespräch der mein JEWDRIVER-Shirt erkannte und sich ebenfalls mächtig über Pseudo-Skins in der schwulen Szene lustig machte.
Naja, wie eben schon kurz angeschnitten bewohnen wir zwar immer ein Appartement in Playa del Ingles, verbringen aber viel Zeit mit den Canari@-Punks, fahren quer über die Insel und statten den schwulen Kneipen nur ab und an einen Besuch ab. Was ich jedoch sehr zu schätzen weiß ist, dass es am wunderschönen Strand hinter den Dünen von Maspalomas einen schwulen Abschnitt gibt (der homo-dominiert ist, an dem sich aber auch Heteros aufhalten) wo ich mich extrem wohlfühle, da ich dort mit meinem Freund völlig natürlich ich selbst sein kann, ohne bei nem Kuss nen blöden Spruch oder dumme Blicke abzubekommen. Zudem ist der Vollproll-anteil dort verschwindend gering.

Wie ist denn der Canari@-Punk so an sich? Die Szene ist ja für die Größe der Insel recht vielseitig, mehrere Bands und Locations und reger Austausch mit den anderen Inseln. Findet der politisch interessierte DIY-Punker auf Gran Canaria sein Eldorado? Wie hast du die Szene dort wahrgenommen?

Ja, da hast du recht, die Szene ist für ne doch eher kleine Insel auf jeden Fall verdammt vielseitig. Von kämpferischem Anarcho-HC/Punk (R24H, MALFORMACIONES KONGENITAS), über Crust/Grind (JUNTAKADAVERES), Old-School-HC (GOOD FELLAZ, TAKE CARE), Melodic-HC (BROKEN ARM) bis zu Ska (SKACHAOS) und 77er Spanien-Punk (PSICOSIS CRITICA) is hier alles anzufinden. Die aufgeführten Bands waren jetzt nur mal Beispiele, es gibt noch eine Vielzahl mehr! Auch der von dir angesprochene Austausch mit den anderen Inseln funktioniert gut – auf Teneriffa gibt's eine ebenso große HC/Punk Szene – GRAN BANDA MANDINGA sind da ein ganz heißer Tip! Und selbst Fuerteventura und Lanzarote haben die ein oder andere Punkband zu bieten.
Konzertorte sind auf Gran Canaria auch einige vorhanden: der „Adrenaline Pub“ in Playa del Ingles und das großartige C.S.O. (Centro Social Occupado = Squat) „El Pozo“ an vorderster Front, das etwas größere „Sala Paraninfo“ in Las Palmas und seit kurzem auch ein kleines Centro Social in Las Palmas. Dazu noch die ein oder anderen Plätze, Kneipen, Häuser in Telde, Guia, Teror und auch mal unter der Autobahnbrücke bei Ingenio. Meist ist der Eintritt gratis und es gibt Getränke und Essen gegen kleines Geld.
Bemerkenswert ist auch die Aufgeschlossenheit und Offenheit der Punks auf der Insel – wir sind immer und überall willkommen, einfach eine super Mentalität der Leute dort, von denen der Großteil keinen Job und eben auch keine Kohle hat, die aber dennoch weit entfernt von hiesiger Griesgrämigkeit oder Lethargie sind! Klasse auch die Energie und der Elan welche die Leute in ihre Projekte stecken – mit „El Pozo“ haben sie sich einen grandiosen Freiraum geschaffen. Das Squat ist zwar nicht bewohnt, bietet aber mit der selbst gezimmerten Bühne und den Proberäumen die beste Option eine Punk/HC Sause steigen zu lassen. Das Haus liegt mitten in der Pampa, und da sich die Behörden wohl nicht ganz einig sind welche Gemeinde dafür zuständig ist, bleibt es einfach besetzt und die Leute werden dort in Ruhe gelassen. Offiziell finden dort auch keine Konzerte, sondern lediglich Parties statt (welche die Jugend auf Gran Canaria an allen Ecken und Enden macht und deswegen auch keinen stört) und auf den Flyern is auch nie eine Adresse oder Ortsangabe vermerkt, sondern eben nur „El Pozo“, um nicht doch mal die Ordnungsmacht auf das Haus aufmerksam zu machen.
Wie auch auf dem spanischen Festland, gehen auch die Leute auf Gran Canaria auf die Straße um ihrem Unmut gegen die immense Arbeitslosigkeit kundzutun. Knapp 30% beträgt die Quote derzeit auf der Insel! Was sehr schade ist, dass sich auch auf Gran Canaria die doch meist sehr gemischte Szene (d.h. auf den

meisten Konzerten sind Leute aller Subszenen) mittlerweile beginnt in kleinere Schubladen aufzuteilen – so z.B. auf dem letzten Konzi das wir im „El Pozo" besuchten; es war eine bunte Mischung aller oben genannter Stile, doch die Skate-Punks kamen einzig nur um BROKEN ARM zu sehen und verschwanden dann sofort wieder. Leider war der gleiche Mist vor einiger Zeit schon mal der Fall als die GOOD FELLAZ Leute keinen Bock mehr auf gemeinsame Gigs mit den Punks hatten... Dies ist zum Glück die Ausnahme, denn wie gesagt das Publikum ist so gut wie immer sehr gemischt und die Bandbreite der Mukke auf den Konzerten auch immer sehr groß.
Wir haben dort einfach fantastische Freunde gefunden die wir immer wieder gerne treffen, sei es nun auf den Kanaren oder auch mal wieder hier in D.

Du hast mit Banderas Negras ein Label aus der Taufe gehoben, dass sich vordergründig mit Punk aus Gran Canaria beschäftigt und durch einen sehr nobel aufgemachten Soli-Sampler konntest du zwei Bands letztes Jahr sogar für ein paar Konzerte nach Deutschland holen. War das ein Kulturschock für die Inselbewohner, wie sind sie live angekommen und welche lustigen Geschichten haben sich ereignet?

Alejandro und ich bastelten schon sehr lange an der Idee REPRESION 24 HORAS und JUNTAKADAVERES mal in D zum Tanze aufspielen zu lassen. Ich wollte für die Gastfreundlichkeit, Herzlichkeit und Offenheit mit der wir dort immer wieder empfangen werden den Leuten was zurückgeben. Anfangs waren alle, inklusive mir, noch recht skeptisch in wie weit das Unterfangen aufgrund nicht vorhandener Jobs und damit fehlender Kohle realisierbar wäre, doch da ich mir selbst ne enorme Hartnäckigkeit verschrieben hatte nahm alles immer mehr Gestalt an. Der „...por una musica combativa!" benefit-sampler ging weg wie geschnitten Brot und hat nen großen Teil der Flugtickets getragen. Dazu kamen dann noch die Spenden der beiden Soli-Film-Abende im JUZ Mannheim und im JUZ St. Ingbert, Caro´s Geschick dem saarländischen JUZ-Förderverein nen Bus für Umme aussen Rippen zu leiern und letztendlich noch ein nicht unerheblicher Batzen aus meinem fetten Geldbeutel für Fair-Trade Merch, Unterkunft, Verpflegung, Sprit,... Letztlich wurden aber so gut wie alle Kosten gedeckt, was unter anderem auch daran lag, dass BURT und PRINZESSIN HALTS MAUL lediglich für kleine Spritkohle spielten!
Die ganze Planung hatte wirklich meine komplettem Kräfte aufgezehrt, und so durfte ich mich die kompletten Tage über mit Schmerztabletten über Wasser halten - aber am Ende war es das allemal wert. Es war wirklich ein unglaubliches Gefühl die Jungs und Mädels am Flughafen in Empfang zu nehmen, und als sie dann beim ersten Konzi im JUZ Mannheim auf der Bühne standen war ich nur noch ein einziger Gänsehautklumpen – einfach grandios diesen gemeinsamen Traum verwirklicht zu haben.
Für die Canari@s wars alles andere als ein Kulturschock – die waren viel zu begeistert von den Locations, der genialen Unterkunft, dem Bier,... und der Begeisterung der Leute für ihre Mukke! Das JUZ in MA war gut gefüllt, was mitunter auch an ABFUKK und KOTZREIZ lag, aber bewegt wurde sich auch bei R24H und JUNTA nicht zu knapp. Die Freude war den Jungs deutlich anzusehen, als direkt zu den ersten Klängen der Mob vor der Bühne tobte. Auch im JUZ St. Ingbert wurde fleißig das Tanzbein geschwungen, und in Zweibrücken gabs beim letzten Gig noch mal eine richtig nette Party – zwar nur mit 35 zahlenden Besuchern, aber von denen hatten alle ihren Heidenspaß!
Lustige Anekdoten gibt's zuhauf – allein schon im Vorfeld die Sache mit der Pennplatzsuche. Nachdem die acht Leute mehr schlecht als recht aufgeteilt waren, ergab sich plötzlich die Möglichkeit recht günstig die sehr viel Platz bietende „Pfadfinderhütte" bei mir im Ort zu mieten. Dass das Haus allerdings statt über ne Zentralheizung nur über nen Kamin und Kachelofen verfügte für die mensch sich das Holz selbst hacken musste merkte ich auch erst als wir schon alle drin waren. Und da die Insulaner mit den Temperaturen in unsren Gefilden (vor allem Anfang März) nicht so „warm" wurden, bin ich schon froh, dass sie des nachts nicht auf die Idee kamen neben dem schicken Holzkreuz das bis dahin mal die Innenwand zierte, nicht auch noch Tische und Stühle verfeuert haben...

Super auch Gustavos Begeisterung für bunt gefärbte Ostereier im Supermarkt – hat mensch auf den Kanaren wohl noch nicht gesehen... oder die Fotosession mit ner dänischen Riesendogge auf nem Parkplatz: n Pulk Canari@punks rennt auf den Wagen zu in dem ein Riesenköter sitzt und versucht der Fahrerin klarzumachen (ausschließlich auf spanisch wohlgemerkt), dass sie doch bitte n Foto von ihrem fantastischem Hund machen möchten...
Ich kann gar nicht in Worte fassen wie glücklich ich darüber bin meinen Freunden diesen Besuch hier möglich gemacht zu haben, und es hat mir mal wieder gezeigt, dass die DIY-Szene einfach großartig ist! Danke an Arnold für all die Hilfe vor, während und nach der Tour, Bischoff & Sandra für Fahren und Essen, Caro & Siggy für den Bus, Simon fürs Equipment, Stefan fürs Drumkit, „Tante Guerilla" für die schicken Shirts, „René" Grandioso für die tollen Patches, Daniel & Youth Against Everything (JUZ MA), Lukas (JUZ IGB), Peter (Erdgeschoss ZW), Marion für die Hilfe in ZW, BURT, PRINZESSIN HALTS MAUL, BULLENSCHWEISS, KOTZREIZ, ABFUKK und all den anderen die dafür gesorgt haben, dass es für die Canri@s ein paar unvergessliche Tage auf dem Festland wurden! Eine Wiederholung ist natürlich schon wieder in Planung, dann aber wohl etwas ausgedehnter, evtl. sogar mit kleinen Abstechern nach Holland und Dänemark...
Vermitteln hiesiger Bands nach Gran Canaria? Kein Problem, schon geschehen – PRINZESSIN HALTS MAUL werde ich dieses Jahr noch auf die Insel verfrachten – wollte schon immer mal n Konzi außerhalb des Kontinents veranstalten, hehe.
Mit BANDERAS NEGRAS sind auch schon die nächsten Releases geplant, und zwar ne split-7" mit ner HC-Formation aus Pirmasens und JUNTAKADAVERES, und weiterhin noch der Vertrieb der demnächst erscheinenden REPRESION 24 HORAS DVD zum 15jährigen Bestehen der Band! Die MASSICK/JUNTAKADAVERES Split-CD gibt's auch noch für nen Fünfer, und Fair-Trade Shirts für nen Zehner bei mir zu erwerben. Evtl. mach ich auch noch mal nen Canaria Sampler, da sich dort bandmäßig bereits wieder einiges neues getan hat. Und ne holländische Crust-Bande hab ich für ne weitere Split auch schon im Auge... Laßt euch überraschen was ich von all dem realisieren werde.

So Andreas, ich danke dir ganz herzlich für deine Zeit und die Antworten und ich hoffe, dass wir uns bald mal wieder treffen und endlich unser Minigolf-Match austragen. Am Ende darfst du noch wen grüßen und damit du hier nicht seitenlang erzählst ohne ein Wort über die Masters Of The Universe zu verlieren, darfst du noch deine Lieblingsfigur veraten...

Ja, noch mal danke Bäppi für Deine interessanten Fragen – spaßig mal auf der anderen Seite des „Mikrofons" zu stehen. Ich hoffe auch, dass wir uns bald mal wieder sehen, dann aber etwas länger als zwischen Tür und Angel auf Gran Canaria, und bei günstigerem Minigolwetter, hahaha.
Grüße bin ich ja schon losgeworden, und meine Lieblings- MotU Figur ist, wie sollte es auch anders sein: SKE-LE-TOR!!!

Un otro mundo es posible!
Viva l´anarkia!

Andreas Crack





ROCK-TO-BUS
DIY TOUR-VAN RENTAL
LEARN A CHORD...
FORM A BAND...
GO ON TOUR WITH...
ROCK-TO-BUS!!!
Der bezahlbare Tour-Van für eure Band
rocktobus(at)gmx.de www.rocktobus.de
Tel.: 0151 22740666 / 0177 2784664



Falk Fatal

Die drei ??? und

Sonntagmorgen, 14.00 Uhr – Justus

Das Erste, dass Justus spürte, als er erwachte, war ein stechender Schmerz unter seinem rechten Auge. Seine Kehle war trocken und er hatte Kopfschmerzen wie schon lange nicht mehr. Er stellte sich mal wieder jene Frage, welche er sich schon so oft gestellt hatte, und deren Antwort niemals eine angenehme war: Was zum Teufel habe ich gestern Abend wieder gemacht?

Er versuchte, sich zu erinnern. Es waren einzelne Bilder, die in seinen Gedanken erschienen. Er hatte mit seinen beiden Mitbewohnern wieder einmal getrunken – eigentlich wie jeden Abend. Es konnte sich sogar noch an Abende erinnern, die hatten sie nüchtern und ohne Totalabsturz verbracht. Alkohol hatten sie damals nicht gebraucht. Sie hatten sich, sie brauchten nur ein Rätsel und das hatte ihnen gereicht. Diese Erinnerung kam ihm wie aus einer alten, vergangenen Erzählung vor. Wie eines dieser Märchen, das seine Großmutter ihm einst vorgelesen hatte – das war eine alte Erinnerung, die langsam verblasste.

Viel frischer dagegen war eine andere Erinnerung, zumindest den Teil, den er noch rekapitulieren konnte. Er erinnerte sich an das Trinkspiel, das sie gestern Abend gespielt hatten. Dabei zogen sie Karten und wer ein As zog, musste einen Becher Wodka trinken. Völlig stupide, doch so wurden sie schneller betrunken. Und er wurde wütend. Sehr wütend sogar. Hatte er sich geprügelt? Er wusste es nicht. Sein Magen rumorte. Er merkte, wie sein Mageninhalt nach oben wanderte und an die Freiheit wollte. Er rannte ins Badezimmer und übergab sich. In schnellen Schwallen strömte die braune Flüssigkeit in die Kloschüssel. Er würgte und noch ein Schwall Kotze verließ sein Körper. Nachdem er endlich fertig war, stand er auf und wusch sich mit ein paar Blättern Toilettenpapier den Schweiß von der Stirn. Dann ging er zum Handwaschbecken wusch sich mit kaltem Wasser den Mund aus. Als er in den Spiegel über dem Waschbecken blickte, sah er einen tiefen Schnitt unter seinem rechten Auge. Was zum Teufel war gestern passiert? Justus hatte keinen Schimmer, dafür aber ein ungutes Gefühl.

Beschissener kann ein Tag wohl kaum beginnen, dachte er, aber da täuschte er sich. Als er einen Blick ins Wohnzimmer warf, bestätigte sich sein ungutes Gefühl. Überall lagen leeren Bier- und Wodkaflaschen auf dem Boden, das Dalí-Bild lag ebenfalls auf dem Boden und das Fenster war zerbrochen. Doch das alles störte Justus nicht, er bemerkte es nur am Rande. Sein Blick war auf Peter, seinen Mitbewohner, gerichtet. Überall war Blut, und das, was von Peters Kopf noch übrig war. Peters linke Gesichtshälfte war nur noch roter Brei. Er musste sich erneut übergeben. Weitläufig verteilte sich die Kotze über die Reste von Peters Kopf. „Oh mein Gott, er ist tot. Peter ist tot. Ich muss die Bullen rufen“ dachte er.

Doch bevor er zum Telefon griff, durchfuhr ihn ein weiterer Gedanke. Er begann am ganzen Körper zu zittern; „Was ist, wenn ich ihn umgebracht habe?“ Die Wunde unter seinem Auge, die Wut, an die er sich erinnerte, was ist, wenn er die Kontrolle verloren hatte und er den guten Peter umgebracht hatte?

Es wäre ja nicht das erste Mal gewesen, das Justus wütend auf Peter gewesen wäre. Sie stritten sich häufig und manchmal wünschte sich Justus, das der Bastard endlich von der Bildfläche verschwände. Er hatte mit Bob darüber geredet und sie hatten beschlossen, das Peter ausziehen solle. Das würde er nun wohl. Justus überlegte fieberhaft, was er nun tun sollte. Er musste die Leiche verstecken. Aber viel wichtiger war zu erfahren, wie viel Bob wusste. Hatte Bob ihn gesehen, als er Peter ermordet hatte. Hatte Bob schon die Polizei gerufen? Oder war sogar Bob der Mörder? Er beschloss in Bobs Zimmer nachzusehen, ob dieser noch am Schlafen war. Er ging in sein Zimmer zurück und holte seine Pistole. Zur Sicherheit, man weiß ja nie. Er durchquerte das Wohnzimmer und ging auf Bobs Zimmertür zu. Oh Gott, bitte, lass ihn noch nicht wach sein, dachte er. Vorsichtig drückte er die Klinke zu Bobs Zimmer nach unten und schob vorsichtig seinen Kopf in den Türspalt. Dann durchbohrte eine Kugel seinen Kopf.

Sonntagmorgen, 13.00 Uhr – Bob

Sein Kopf schmerzte. Widerwillig wurde Bob wach. Verdammte Scheiße, dachte er. Er hatte gestern Abend einen dummen Streit mit Justus gehabt. Sie hatten wieder dieses blöde Trinkspiel gemacht und Justus glaubte doch tatsächlich, das Peter und er, ihn um ihre Tantieme betrügen würden. Dieser Vollidiot. Ihre beste Zeit lag längst hinter ihnen. Keine Sau interessierte sich mehr für die Abenteuer der drei Detektive. Die Hörspiel- und Buchverkäufe waren schlicht und einfach zusammengebrochen. Und dieses beschissene Internet mit seiner „Alles-ist-kostenlos-Mentalität“ hatte ihnen noch den Rest gegeben. Und kaum ist dieser Idiot besoffen, meint er, jeder wolle ihn verarschen.

Er hatte Justus gesagt, er solle seine verdammte Fresse halten, und da rastete Justus aus und schlug auf ihn ein. Er erinnerte sich, dass er die Scherbe einer zerbrochenen Bierflasche ins Gesicht gerammt hatte und Justus wie ein Schwein zu bluten angefangen hatte. Immerhin hatte sich der Trottel danach wieder beruhigt. Justus war danach ins Bad gerannt und hatte dabei eine Blutspur durch das Wohnzimmer gezogen. Aber danach? Was geschah dann? Wahrscheinlich hatten sie sich wieder versöhnt und das entsprechend hochprozentig begossen. Aber wirklich sicher war er sich da nicht.

Ich muss mit dieser verdammten Trinkerei aufhören, dachte er, sonst bringt mich die noch ins Grab. Bob erhob sich langsam aus seinem Bett. Alles drehte sich und sein Kopf fing jetzt erst richtig zu schmerzen an. Er schleppte seinen müden Kadaver ins Wohnzimmer. Als er dort Peters Leiche zwischen dem Sofa und dem kleinen dreckverschmierten Glastisch liegen sah, musste er nach Atem ringen. Dies kann nur ein Alptraum sein, dachte er.

d das Ende der Geschichte



Doch er roch den Gestank, der von Peters totem Körper ausging, und ihm wurde klar, das dies real war. Was zum Teufel hatten sie gestern Abend bloß angestellt? Bob wusste, dass Justus Peter hasste, er hatte sie schon oft streiten gesehen. Aber ihn deswegen gleich umbringen? Er konnte einfach nicht glauben, dass Justus dazu fähig ist. Aber wirklich sicher war er sich nicht.

Langsam wurde er nervös. Wo ist Justus? Er schaute in Justus Zimmer und zu seiner großen Erleichterung, sah er, das dieser noch schlief. Bob überlegte, was er nun tun solle. Er hatte Angst davor, die Bullen zu rufen. Sie würden ihm Fragen stellen, auf die er keine Antwort hatte. Und konnte er denn beweisen, dass nicht er der Mörder war? Und was, wenn er Peter umgebracht hätte? Die Hand für seine Unschuld ins Feuer legen, würde er jedenfalls nicht.

Bob beschloss zu warten bis Justus aufwachen würde. Er fasste einen Entschluss. Er ging zurück in sein Zimmer und schloss lautlos die Tür. Dann schob er einen Stuhl zurecht und setzte sich darauf. Er entsicherte seine Pistole. Sicher ist sicher. Er würde hier auf eine Reaktion von Justus warten. Wenn Justus zum Telefonhörer greifen und die Polizei rufen würde, wusste er, dass Justus nicht der Mörder war. Er würde mit Justus reden und gemeinsam würden sie das Kind schon schaukeln. Wenn Justus aber versuchen sollte, die Leiche zu verstecken, würde er mit seinem Handy die Bullen rufen. Dann wäre Justus der Mörder und er aus dem Schneider. Und wenn Justus auch noch ihn um die Ecke bringen wollte – schließlich war er der einzige Zeuge – dann würde er abdrücken, sobald die Tür aufging.

Hoffentlich tut Justus nichts Unüberlegtes. Mit seiner rechten Hand umklammerte er die Waffe. Er musste auf alles gefasst sein.

Sonntagmorgen, 4.30 Uhr – Peter

Peter weinte. Er saß auf dem Sofa im Wohnzimmer und dachte über sein Leben nach. Es war ruhig. Justus und Bob gingen vor einer halben Stunde ins Bett. Beide total besoffen. Auch er hatte viel getrunken, und immer wenn er betrunken war, stiegen diese finsteren Gedanken in ihm auf.

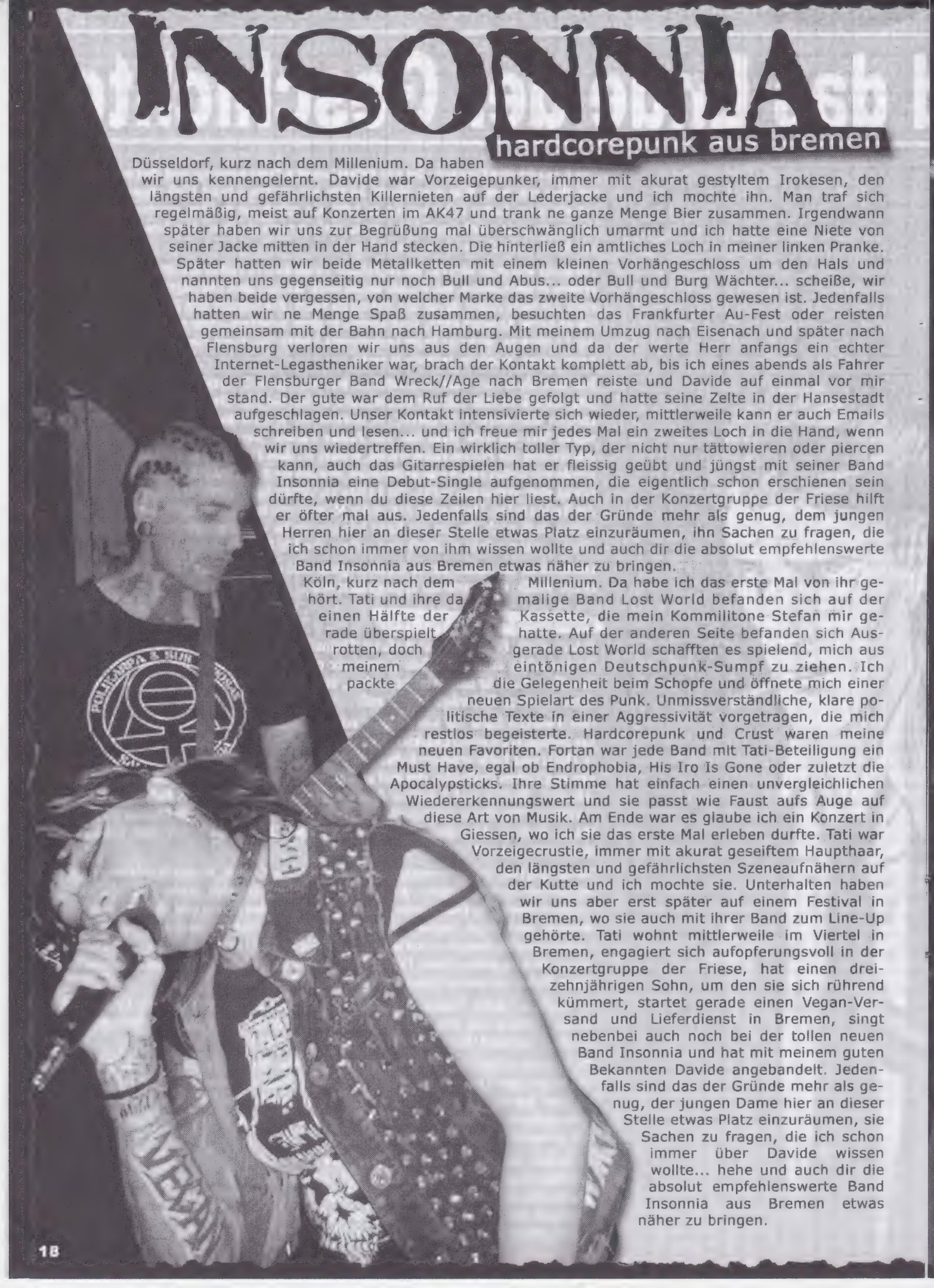
Ihre Detektei hatte sie vor einigen Jahren dichtmachen müssen. Keiner brauchte heutzutage noch einen Detektiv. Nun war er arbeitslos. Und das Geld, das sie damals in Hülle und Fülle verdient hatten, war auch längst weg. Er dachte an George Best, den englischen Fußballer, der mal gesagt hatte: „Ich habe viel von meinem Geld für Alkohol, Weiber und schnelle Autos ausgegeben ... Den Rest habe ich einfach verprasst." Bei ihnen war es nicht anders gewesen. Sie waren zwar Meister im Rätsel lösen, doch an der Lösung des größten Rätsels überhaupt – wie man das Leben ordentlich meistert – waren sie gescheitert.

Justus und Bob hatten immerhin einen neuen Job gefunden. Nichts Weltbewegendes, irgendeine Beratertätigkeit. Es reichte immerhin, um ihre große und geräumige Altbauwohnung zu finanzieren. Das sie jetzt einen Job hatten und nicht er, war kein Wunder, schließlich hatten sie sich immer in den Vordergrund gedrängt und die Lorbeeren eingeheimst, wenn sie mal wieder einen Fall erfolgreich gelöst hatten. Sie waren die umjubelten Stars. Er war nur der Mitläufer, der froh sein durfte, wenn von ihrem Ruhm ein wenig Glanz auch auf ihn abfärbte.

Er hasste sie dafür. Niemand wusste, dass er diese Depressionen hatte. Er gab sich immer fröhlich und alle Welt wunderte sich über die arbeitslose Frohnatur. Doch niemand verstand ihn wirklich. Niemand sah, wie er litt.

Doch heute würde sich alles ändern. Für ihn war das der größte Tag seines Leben. Heute war der Tag, an dem er es tun würde. Und die zwei Menschen, die er am meisten hasste, hatten mit ihm sein Abschiedsfest gefeiert. Nur wussten die ahnungslosen Arschlöcher das nicht. Wie auch. Für sie war er nur Ballast, den sie mit herumschleppen mussten.

Er lachet bitter. Das war so typisch für sein Leben. Doch jetzt? Jetzt war die Geschichte zu Ende. Als er sich die Pistole an die Schläfe hielt, schloss er die Augen und hoffte, dass das Leben nach dem Tod besser war als dieses.
Niemand sah, wie er abdrückte. Niemand hörte den Knall. Niemand sah, wie die Kugel seinen Kopf zerfetzte und sein toter Körper auf den Boden fiel.



INSONNIA

hardcorepunk aus bremen

Düsseldorf, kurz nach dem Millenium. Da haben wir uns kennengelernt. Davide war Vorzeigepunker, immer mit akurat gestyltem Irokesen, den längsten und gefährlichsten Killernieten auf der Lederjacke und ich mochte ihn. Man traf sich regelmäßig, meist auf Konzerten im AK47 und trank ne ganze Menge Bier zusammen. Irgendwann später haben wir uns zur Begrüßung mal überschwänglich umarmt und ich hatte eine Niete von seiner Jacke mitten in der Hand stecken. Die hinterließ ein amtliches Loch in meiner linken Pranke. Später hatten wir beide Metallketten mit einem kleinen Vorhängeschloss um den Hals und nannten uns gegenseitig nur noch Bull und Abus... oder Bull und Burg Wächter... scheiße, wir haben beide vergessen, von welcher Marke das zweite Vorhängeschloss gewesen ist. Jedenfalls hatten wir ne Menge Spaß zusammen, besuchten das Frankfurter Au-Fest oder reisten gemeinsam mit der Bahn nach Hamburg. Mit meinem Umzug nach Eisenach und später nach Flensburg verloren wir uns aus den Augen und da der werte Herr anfangs ein echter Internet-Legastheniker war, brach der Kontakt komplett ab, bis ich eines abends als Fahrer der Flensburger Band Wreck//Age nach Bremen reiste und Davide auf einmal vor mir stand. Der gute war dem Ruf der Liebe gefolgt und hatte seine Zelte in der Hansestadt aufgeschlagen. Unser Kontakt intensivierte sich wieder, mittlerweile kann er auch Emails schreiben und lesen... und ich freue mir jedes Mal ein zweites Loch in die Hand, wenn wir uns wiedertreffen. Ein wirklich toller Typ, der nicht nur tättowieren oder piercen kann, auch das Gitarrespielen hat er fleissig geübt und jüngst mit seiner Band Insonnia eine Debut-Single aufgenommen, die eigentlich schon erschienen sein dürfte, wenn du diese Zeilen hier liest. Auch in der Konzertgruppe der Friese hilft er öfter mal aus. Jedenfalls sind das der Gründe mehr als genug, dem jungen Herren hier an dieser Stelle etwas Platz einzuräumen, ihn Sachen zu fragen, die ich schon immer von ihm wissen wollte und auch dir die absolut empfehlenswerte Band Insonnia aus Bremen etwas näher zu bringen.

Köln, kurz nach dem Millenium. Da habe ich das erste Mal von ihr gehört. Tati und ihre damalige Band Lost World befanden sich auf der einen Hälfte der Kassette, die mein Kommilitone Stefan mir gerade überspielt hatte. Auf der anderen Seite befanden sich Ausrotten, doch gerade Lost World schafften es spielend, mich aus meinem eintönigen Deutschpunk-Sumpf zu ziehen. Ich packte die Gelegenheit beim Schopfe und öffnete mich einer neuen Spielart des Punk. Unmissverständliche, klare politische Texte in einer Aggressivität vorgetragen, die mich restlos begeisterte. Hardcorepunk und Crust waren meine neuen Favoriten. Fortan war jede Band mit Tati-Beteiligung ein Must Have, egal ob Endrophobia, His Iro Is Gone oder zuletzt die Apocalypsticks. Ihre Stimme hat einfach einen unvergleichlichen Wiedererkennungswert und sie passt wie Faust aufs Auge auf diese Art von Musik. Am Ende war es glaube ich ein Konzert in Giessen, wo ich sie das erste Mal erleben durfte. Tati war Vorzeigecrustie, immer mit akurat geseiftem Haupthaar, den längsten und gefährlichsten Szeneaufnähern auf der Kutte und ich mochte sie. Unterhalten haben wir uns aber erst später auf einem Festival in Bremen, wo sie auch mit ihrer Band zum Line-Up gehörte. Tati wohnt mittlerweile im Viertel in Bremen, engagiert sich aufopferungsvoll in der Konzertgruppe der Friese, hat einen dreizehnjährigen Sohn, um den sie sich rührend kümmert, startet gerade einen Vegan-Versand und Lieferdienst in Bremen, singt nebenbei auch noch bei der tollen neuen Band Insonnia und hat mit meinem guten Bekannten Davide angebandelt. Jedenfalls sind das der Gründe mehr als genug, der jungen Dame hier an dieser Stelle etwas Platz einzuräumen, sie Sachen zu fragen, die ich schon immer über Davide wissen wollte... hehe und auch dir die absolut empfehlenswerte Band Insonnia aus Bremen etwas näher zu bringen.

Hey Davide, hey Tati, schön, dass ihr euch ein bisschen Zeit für mich nehmt. Als wir euch das letzte Mal in Bremen besucht haben, hatte ich schnell das Gefühl, dass du Davide dort sehr gut angekommen bist, viele Freund- und Bekanntschaften geschlossen hast und mit deinem Leben gerade sehr im Reinen bist. Ist Bremen eine Traumstadt, die mehr zu bieten hat, als die Städte, in denen du vorher gelebt hast oder gibt es auch hier Dinge, die dir zum perfekten Glück noch fehlen?

Davide: Hey mein Liebster. Wie Du schon in deiner Einleitung erwähnt hast bin ich aus dem Rheinland/Ruhrpott vor ein paar Jahren nach Bremen gezogen, anfänglich tat ich mich damit ein wenig schwer, denn du musst wissen dass das Leben in Bremen, wenn Du im Stadtteil "Viertel" lebst, sich auch zu 90 Prozent dort abspielt, d.h. wenn man es gewohnt war ständig von Stadt zu Stadt zu pendeln wirkt das anfangs ein wenig beklemmend sich nicht mehr groß außerhalb der großen weiten Stadt zu bewegen. Diese Erfahrung dürftest Du in dem Sinne ja auch gemacht haben, da Du ja auch aus der Ecke kommst und heute ebenso ziemlich ab vom Schuss lebst!Allerdings muss ich dazu sagen das ich mich sehr wohl fühle, in erster Linie weil ich hier meine Liebe gefunden habe und das auch der Grund für mich war, hierher zu ziehen und natürlich jetzt auch mit der Zeit ganz tolle Leute und Freunde um mich habe.So gesehn habe ich alles, was ich zum glücklich sein brauche und wenn ich mich mal abreagieren möchte habe ich ja noch ne tolle Kombo "Insonnia" die mir auch sehr viel gibt. Eigentlich ist das alles was ich brauche und das ist mehr als genug.

Bremen scheint eine gut zu funktionierende und florierende Punkszene zu haben. Gleicht es vielleicht sogar einem Eldorado und wo siehst du Tati die regionalen Unterschiede beispielsweise zu Karlsruhe? Gibt es sowas wie den typischen Bremer und was zeichnet ihn aus? Kannst du dir vorstellen in dieser Stadt Wurzeln zu schlagen?

Tati: Bremen hat eine gut florierende Punkscene? Würd ich auf jeden Fall bejahen. Bremen ist nicht Berlin oder Hamburg - das is klar - aber die Punkscene hier sowie natürlich die Politscene ist schon für die Grösse der Stadt recht gross finde ich. Und auf alle Fälle auch engagiert! Hier ist eigentlich alles vertreten, vom Bahnhofspunker bis hin zur engagierten Politgruppe kann hier jeder seinen Platz finden. Die Scene ist überschaubar und man kennt sich untereinander, alles ist möglich und man findet hier Gleichgesinnte. Es gibt die Wagenplätze Querlenker und Laubenbande und noch einen kleineren mitten im Viertel. Es gibt Vokü, vegan Brunch, Konzertgruppen, jede Menge Soliveranstaltungen von allen Gruppen, das Sielwallhaus, ein selbstverwaltetes Zentrum, das viel Platz bietet für unterschiedlichst engagierte Menschen, das Angebot reicht von eigener Siebdruckwerkstatt bis zum Punk Cafe, diverse Wohnprojekte usw. Da die Scene wie gesagt überschaubar ist, gibt es immer wieder Überschneidungspunkte und gemeinsame Aktivitäten. Das finde ich z.B. sehr gut, dass die einzelnen "Szenen" hier nicht so getrennt sind, wie ich das schon anderswo miterlebt habe und ohne Scheiss die zum Teil ja ganz unterschiedlichen Szenen sind nicht zerstritten hier. Was ich auch ziemlich gut und wichtig finde ist, dass wir hier alle Generationen vereinen. In anderen Städten gibts ja oft die Jungpunkfraktion, die komlett für sich sind. Hier in Bremen mischen sich alle Altersgruppen zusammen. In der Konzigruppe „Friesencrew", in der ich auch mitmache, sind die Jüngsten gerade mal 18 Jahre alt und die Ältesten knapp 50. Das zieht sich hier durch alle Gruppen so. Wer hier aktiv sein will findet viele Möglichkeiten. Was denn jetzt den typischen "Bremer" ausmacht? Da bin ich echt überfordert, bin ja selbst nur "eingewandert" vor 10 Jahren. Was mir aber auf jeden Fall von Anfang an sehr gut gefallen hat, war eben dieser Zusammenhalt der verschiedenen Gruppen hier und das es hier nicht so anonym wie z.B in Berlin ist, aber das ergibt sich ja vielleicht zwangsläufig aus der Grösse der Stadt. Wurzeln schlagen? Ich werde noch einige Jahre in Bremen bleiben und dann mal sehen, wo es Davide und mich noch so hinverschlägt...

Als wir euch das letzte Mal in Bremen besucht haben, ist mir aufgefallen, wieviel Enthusiasmus, Energie und Pflichtgefühl du in die Arbeit deiner Konzertgruppe steckst Tati. Nun stehst du gerade mit einem neuen Vegan-Versand in den Startlöchern. Hast du nicht Angst, dass dir das alles mal über den Kopf wachsen kann, dass auch dich der allgegenwärtigen DIY-Burnout ereilt? Weswegen reisst du dir so den Arsch auf für Andere?

Auch hier muss ich wieder ein bischen ausholen. Ich komme ja aus einer Kleinstadt und damals war es ganz normal, das alle zusammen mit anpackten. Wenn Konzerte stattfinden sollten, mussten die organisiert werden. Das gleiche galt natürlich für alle anderen Aktivitäten auch. Ich hab von Anfang an gern selber mitgemischt und war nie nur Besucherin. Später zog ich nach Karlsruhe in das besetzte Haus "Steffi" und danach mit in die Ex Steffi. Wenn du mit so vielen Menschen ein Haus am Laufen halten willst, musst du dich aktiv mit einbringen. Das hat mir von Anfang an sehr viel Spass gemacht und es war auch selbstverständlich. Sooo viele Leute reissen sich zum Teil seit vielen Jahren den Arsch auf, um unsere Szene am Leben zu erhalten und genau so funktioniert DIY. Es kommt aus dem Herzen, es ist Attitude. Bis morgens um 5 hinterm Tresen stehn um dann um 11 wieder Frühstück für die Bands zu machen und danach den Laden zu schrubben, sich regelmässig immer wieder mit den gleichen politischen Themen mit anderen auseinanderzusetzen, Demos organisieren, Voküs organisieren, sich stundenlang zuhaus die Fetzen zusammennähen, Bands gründen, an der eigenen Einstellung festhalten auch wenn man älter wird. Das hält einen am Leben. Burnout bekommen eher die, die den ganzen Tag kiffend vor der Glotze hängen glaub ich... ha ha. Bei mir ist es so, wenn ich nix zu tun hab wirds langweilig. Mein Vegan Direkt Vertrieb und Versand ist wieder eine neue Herausforderung. Es macht sehr viel Spass und ich freu mich, dass ich das auf die Reihe gekriegt hab. Bald ist mein Online Shop fertig... also, hallo Vegan Wonderland, ihr bekommt Konkurrenz... ha ha. Der einzige Burnout, mit dem ich manchmal zu kämpfen hab, ist der körperliche. So ein Leben auf der Überholspur hinterlässt halt auch Spuren... ha ha.

Davide, du hast angefangen zu tattowieren und zu piercen, bist selber vollgespickt mit Metall und bunten Bildern. Kannst du von deiner Kunst leben, willst du das überhaupt und wird das irgendwann zur Sucht, das man einfach nicht mehr aufhören kann und auch das letzte Stück unbefleckte Haut noch verschönern möchte?

Davide: Also vor etwa 7 Jahren habe ich die ersten Piercing Erfahrungen gemacht, d.h. sich mit ner unsterilen Sicherheitsnadel wahllos irgendwelche Löcher in den Körper zu rammen! Naja irgendwann kam das eine zum anderen und so habe ich halt angefangen mich ernsthaft mit der Materie auseinanderzusetzen, indem ich mich halt anfänglich so-

zusagen autodidaktisch weiter gebildet und später dann Seminare besucht und anschließend auch in diversen Tattoo-Piercing-Studios gearbeitet habe. Das war alles schön und gut, allerdings lag mein eigentliches Interesse immer schon in der Kunst der Tättowierung und so begann ich vor etwa 2 Jahren zu tättowieren. Naja, um deine Frage zu beantworten: Leben kann ich davon noch nicht, aber ich habe den Ansporn mit meiner Leidenschaft irgendwann tatsächlich davon Leben zu können auch wenn das natürlich ein langer Weg sein wird! Ich sag mal so: Tattoos oder Piercings können einen hohen Suchtfaktor haben, allerdings ist es für mich in erster Linie eine Lebensart, d.h. ich drücke mich damit aus. Fast jedes Bild hat eine Geschichte zu erzählen, es spiegelt auch das emotionale Empfinden eines Menschen wieder, es kann durchaus auch eine Art der Verarbeitung sein, bzw kann es helfen gewisse Sachen besser zu verpacken. Man kann sich das ganze als eine Art Tagebuch vorstellen.

Du lebst vegan, lebst mit einer Veganerin zusammen, die einen Vegan-Versand betreibt und benutzt sogar beim tättowieren vegane Farben. Ist diese Einstellung irgendwann zum Automatismus geworden oder hast du schon noch manchmal das Gefühl, dass du sich damit selber geisselts, wenn du z.B. im Supermarkt nicht bedenkenlos zum Schokoriegel greifen oder dich deine Eltern schick zum Essen einladen und du nur Kartoffeln mit Petersilie essen kannst?

Davide: Nun ja, es ist nun mal so, dass man als Veganer/in nicht einfach so in den Supermarkt geht und einfach mal nach irgendwelchen Produkten greift, sondern vorher die Zutaten genau durchliest. Allerdings ist es mit den Jahren auch so, dass man gewisse Lebensmittel schon kennt und im Endeffekt relativ gut einkaufen kann. Das Tati jetzt ihren Vertrieb startet ist natürlich super. Jetzt haben wir diverse Leckereien einfach schon zu Hause. Was die Schokolade angeht bin ich eh nicht so der Fan von und mit meinen Eltern geh ich glücklicherweise so gut wie nie Essen.

Tati, die Themen Tierrecht und Ausbeutung begleiten dich schon seit deiner ersten Band Animal Bondage. Wie war dein Weg zur Veganerin und was ist dein absolutes Leibgericht?

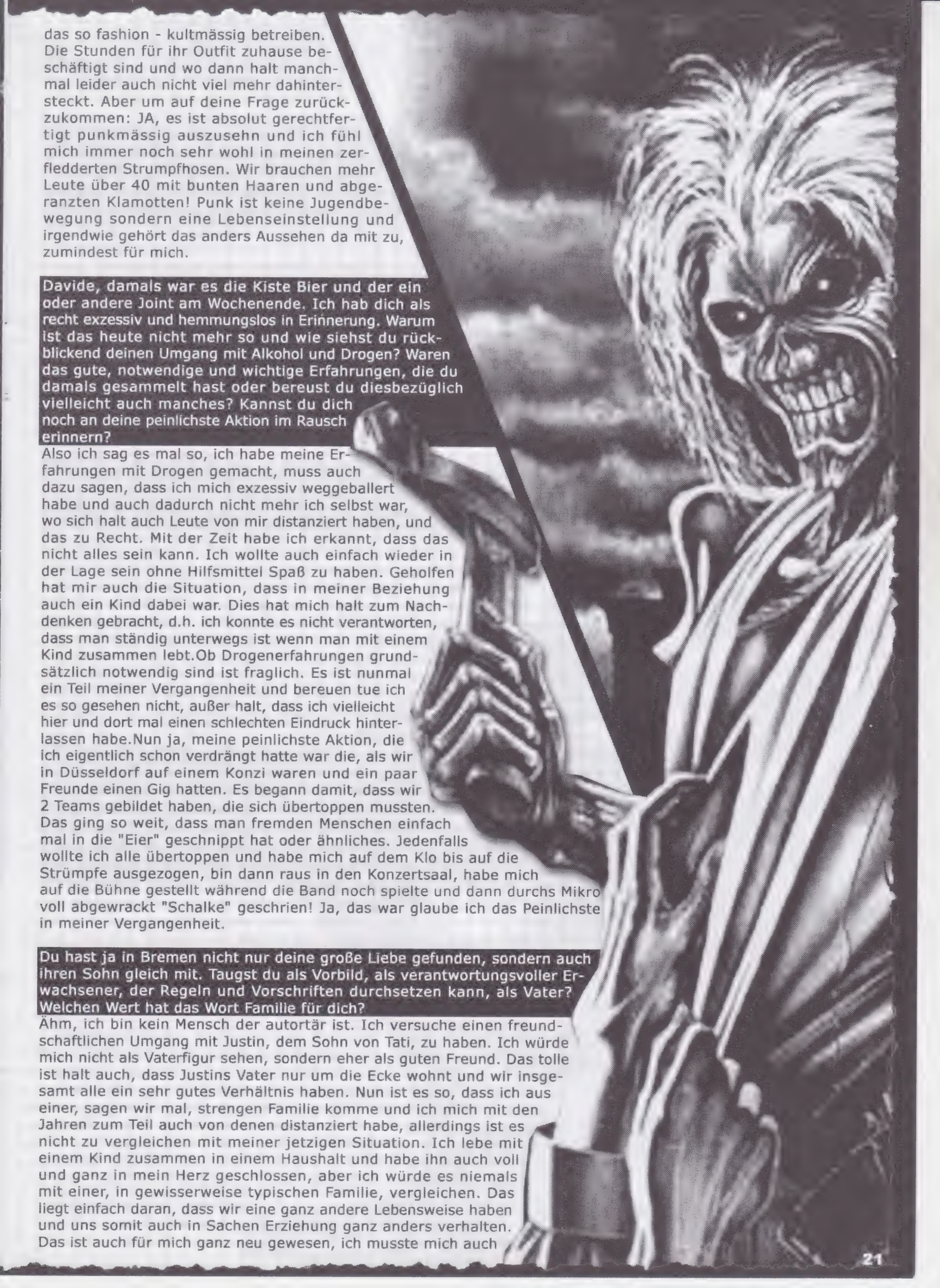
Tati: Ich komme ja aus der Kleinstadt Pforzheim, die in den 80igern ein wahres Punk Eldorado war. Wir waren ein wirklich grosser Haufen Leute und unter anderem gab es damals schon die Crass Punks und es gab die GBH Punks. Ich glaub ich gehörte damals zu letzteren... ha ha. Aber wir haben immer sehr viel gefeiert zusammen. Wir hatten da eine Grillparty zusammen organisiert und dort kam ich zum ersten mal mit einem Sojaschnitzel in Kontakt, welches natürlich die Crass Punks auf den Grill geschmissen hatten. Da war ich 17 oder so und an diesem Abend hatte ich mein erstes Gespräch über Tiere essen usw. Ab da hab ich angefangen mir richtig viele Gedanken zu machen darüber und bin dann kurz drauf auch erst mal Vegetarierin geworden. Songtexte von Crass oder Conflict und vielen anderen Anarcho Bands von damals waren wegweisend für mich und viele andere. Dann gründeten wir die Band Animal Bondage und da hatten wir auch schon ein paar Songs über Tierrechte. Aber der wichtigste Wendepunkt kam dann erst 1991. Animal Bondage hatten sich leider aufgelöst und ich gründete mit anderen Freunden die Band Day By Day. Der Bassist Frank war auch Vegetarier. Wir gründeten zusammen die autonomen Tierrechtlerinnen Karlsruhe und trieben gemeinsam unser Unwesen. Das waren super aktive Jahre die wir mit Day By Day auslebten. Vegan wurde ich mit Frank zusammen 1991/92. Als sich Day By Day auflöste, gründeten Frank und ich Lost World und auch da blieben wir unserer Message treu. Man muss ja auch die Zeit bedenken. Ende der 80iger, Anfang der 90iger war das Thema Veganismus noch nicht so etabliert in der Szene wie es das heute ist. Man konnte also durchaus noch viele Leute informieren und erreichen. Egal, für mich wurde es über die Jahre wichtiger Bestandteil meines Lebens. Heute sehe ich es als Selbstverständlichkeit - und auch als Notwendigkeit an. Letzten Endes ist Veganismus eins von ganz vielen anderen wichtigen Themen, die mich beschäftigen und so kann ich auch heute noch aus tiefstem Herzen ins Mikro brüllen: Liberate the animals! Weils leider verdammte Scheisse immer noch genau so aktuell ist wie vor 20 Jahren. Ha und mein absolutes Leibgericht ist Spaghetti mit Tomatensauce (schon seit meiner Kindheit)!

Davide, damals war es der akkurate Iro und auch heute legst du noch sehr viel wert auf dein Äußeres. Auch wenn ich dich nicht nach der Seife fragen darf, die du zum stylen benutzt, kommt da manchmal der eitle Italiener bei dir raus? Was sagt das Outfit, das du gerade trägst, über dich aus?

Haha, die gute alte Seife, bei Wind und Wetter, die Friese sitzt! Naja, ich würd nicht sagen, dass ich umbedingt eitel bin. Ich glaube, dass ein "Outfit" immer ein wenig vom Menschen wiederspiegelt, ob es jetzt in die politische Richtung geht oder einfach Bandshirts oder ähnliches sind. Also im Klartext: Ich definiere mich auch durch die Klamotten, die ich trage, allerdings hat es nichts mit Coolness oder Profilierung zu tun, sondern es gehört zu meiner Lebensart dazu, die sich dann auch im "Outfit" erkennen lässt.

Tati bist du eitel? Wer braucht morgens länger im Badezimmer und welchen Stellenwert haben Klamotten und Äußerlichkeiten für dich?

Was du alles wissen willst ha ha... Also, mein Tag beginnt ja in der Regel schon um 6.45 (morgens!). Dann ist erst mal keine Zeit fürs Bad, also bereite ich total zerzauselt und im Halbschlaf das Frühstück für Justin zu und sorge dafür, dass er pünktlich in die Schule kommt. Dann ist es 8.00 Uhr und ich brauch erst mal mehrere Kaffees um etwas wacher zu werden und dann erst schlepp ich mich relativ unmotiviert ins Bad, wo ich dann in der Regel ca 15 - 20 Minuten verbringe. Mein von dir so schön beschriebenes akurat geseiftes Haupthaar ist inzwischen lang und dünn geworden und wird morgens nur noch mit diversen Zöpfen gebändigt, was auch schnell erledigt ist. Nach einer durchzechten Nacht brauche ich für die Sanierungsarbeiten im Bad etwas länger... ha ha. Davide kommt irgendwann aus dem Sarg gekrochen und sieht unverschämter Weise genau so aus wie er sich abends reingelegt hat (muss das Alter sein – Gemeinheit!). Er verbringt nicht mehr als 10 Minuten im Bad und weiss nicht mal, wie man das Wort Gesichtscreme buchstabiert... ha ha. Ausser er hat längere Haare und macht sich ne Frisur, dann braucht er länger. Wie wichtig ist mir mein Aussehen? Na ja, wäre es mir total unwichtig, würde ich wohl gar nicht mehr ins Bad gehen und den ganzen Tag in der Trainingshose rumschlappen. Meine Klamotten sind ein Teil von mir und auch heute verbringe ich immer noch Zeit damit mir meine Lieblingsbands und meine Attitüde auf die Klamotten zu nähen. Ich weiss nicht, für mich gehörte das immer irgendwie zusammen, mich nach aussen erkennbar zu machen und auch zu unterscheiden. Aber wie gesagt, mein Tag ist lang und ausgefüllt und ich verbringe nicht mehr Zeit als unbedingt nötig dafür. Was ich nich so toll finde sind halt die Leute, die



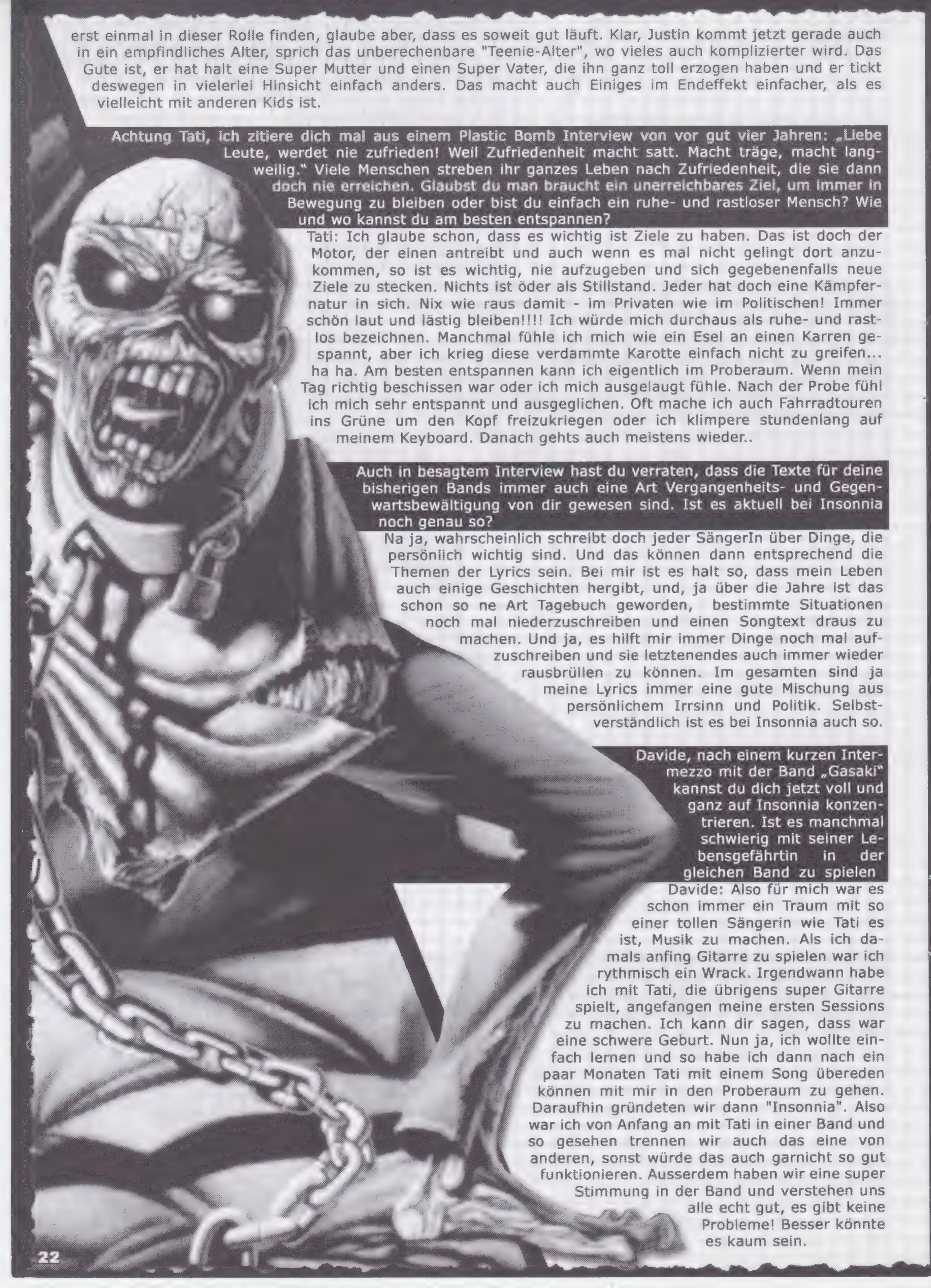
das so fashion - kultmässig betreiben. Die Stunden für ihr Outfit zuhause beschäftigt sind und wo dann halt manchmal leider auch nicht viel mehr dahintersteckt. Aber um auf deine Frage zurückzukommen: JA, es ist absolut gerechtfertigt punkmässig auszusehn und ich fühl mich immer noch sehr wohl in meinen zerfledderten Strumpfhosen. Wir brauchen mehr Leute über 40 mit bunten Haaren und abgeranzten Klamotten! Punk ist keine Jugendbewegung sondern eine Lebenseinstellung und irgendwie gehört das anders Aussehen da mit zu, zumindest für mich.

Davide, damals war es die Kiste Bier und der ein oder andere Joint am Wochenende. Ich hab dich als recht exzessiv und hemmungslos in Erinnerung. Warum ist das heute nicht mehr so und wie siehst du rückblickend deinen Umgang mit Alkohol und Drogen? Waren das gute, notwendige und wichtige Erfahrungen, die du damals gesammelt hast oder bereust du diesbezüglich vielleicht auch manches? Kannst du dich noch an deine peinlichste Aktion im Rausch erinnern?

Also ich sag es mal so, ich habe meine Erfahrungen mit Drogen gemacht, muss auch dazu sagen, dass ich mich exzessiv weggeballert habe und auch dadurch nicht mehr ich selbst war, wo sich halt auch Leute von mir distanziert haben, und das zu Recht. Mit der Zeit habe ich erkannt, dass das nicht alles sein kann. Ich wollte auch einfach wieder in der Lage sein ohne Hilfsmittel Spaß zu haben. Geholfen hat mir auch die Situation, dass in meiner Beziehung auch ein Kind dabei war. Dies hat mich halt zum Nachdenken gebracht, d.h. ich konnte es nicht verantworten, dass man ständig unterwegs ist wenn man mit einem Kind zusammen lebt.Ob Drogenerfahrungen grundsätzlich notwendig sind ist fraglich. Es ist nunmal ein Teil meiner Vergangenheit und bereuen tue ich es so gesehen nicht, außer halt, dass ich vielleicht hier und dort mal einen schlechten Eindruck hinterlassen habe.Nun ja, meine peinlichste Aktion, die ich eigentlich schon verdrängt hatte war die, als wir in Düsseldorf auf einem Konzi waren und ein paar Freunde einen Gig hatten. Es begann damit, dass wir 2 Teams gebildet haben, die sich übertoppen mussten. Das ging so weit, dass man fremden Menschen einfach mal in die "Eier" geschnippt hat oder ähnliches. Jedenfalls wollte ich alle übertoppen und habe mich auf dem Klo bis auf die Strümpfe ausgezogen, bin dann raus in den Konzertsaal, habe mich auf die Bühne gestellt während die Band noch spielte und dann durchs Mikro voll abgewrackt "Schalke" geschrien! Ja, das war glaube ich das Peinlichste in meiner Vergangenheit.

Du hast ja in Bremen nicht nur deine große Liebe gefunden, sondern auch ihren Sohn gleich mit. Taugst du als Vorbild, als verantwortungsvoller Erwachsener, der Regeln und Vorschriften durchsetzen kann, als Vater? Welchen Wert hat das Wort Familie für dich?

Ähm, ich bin kein Mensch der autortär ist. Ich versuche einen freundschaftlichen Umgang mit Justin, dem Sohn von Tati, zu haben. Ich würde mich nicht als Vaterfigur sehen, sondern eher als guten Freund. Das tolle ist halt auch, dass Justins Vater nur um die Ecke wohnt und wir insgesamt alle ein sehr gutes Verhältnis haben. Nun ist es so, dass ich aus einer, sagen wir mal, strengen Familie komme und ich mich mit den Jahren zum Teil auch von denen distanziert habe, allerdings ist es nicht zu vergleichen mit meiner jetzigen Situation. Ich lebe mit einem Kind zusammen in einem Haushalt und habe ihn auch voll und ganz in mein Herz geschlossen, aber ich würde es niemals mit einer, in gewisserweise typischen Familie, vergleichen. Das liegt einfach daran, dass wir eine ganz andere Lebensweise haben und uns somit auch in Sachen Erziehung ganz anders verhalten. Das ist auch für mich ganz neu gewesen, ich musste mich auch



erst einmal in dieser Rolle finden, glaube aber, dass es soweit gut läuft. Klar, Justin kommt jetzt gerade auch in ein empfindliches Alter, sprich das unberechenbare "Teenie-Alter", wo vieles auch komplizierter wird. Das Gute ist, er hat halt eine Super Mutter und einen Super Vater, die ihn ganz toll erzogen haben und er tickt deswegen in vielerlei Hinsicht einfach anders. Das macht auch Einiges im Endeffekt einfacher, als es vielleicht mit anderen Kids ist.

Achtung Tati, ich zitiere dich mal aus einem Plastic Bomb Interview von vor gut vier Jahren: „Liebe Leute, werdet nie zufrieden! Weil Zufriedenheit macht satt. Macht träge, macht langweilig." Viele Menschen streben ihr ganzes Leben nach Zufriedenheit, die sie dann doch nie erreichen. Glaubst du man braucht ein unerreichbares Ziel, um immer in Bewegung zu bleiben oder bist du einfach ein ruhe- und rastloser Mensch? Wie und wo kannst du am besten entspannen?

Tati: Ich glaube schon, dass es wichtig ist Ziele zu haben. Das ist doch der Motor, der einen antreibt und auch wenn es mal nicht gelingt dort anzukommen, so ist es wichtig, nie aufzugeben und sich gegebenenfalls neue Ziele zu stecken. Nichts ist öder als Stillstand. Jeder hat doch eine Kämpfernatur in sich. Nix wie raus damit - im Privaten wie im Politischen! Immer schön laut und lästig bleiben!!!! Ich würde mich durchaus als ruhe- und rastlos bezeichnen. Manchmal fühle ich mich wie ein Esel an einen Karren gespannt, aber ich krieg diese verdammte Karotte einfach nicht zu greifen... ha ha. Am besten entspannen kann ich eigentlich im Proberaum. Wenn mein Tag richtig beschissen war oder ich mich ausgelaugt fühle. Nach der Probe fühl ich mich sehr entspannt und ausgeglichen. Oft mache ich auch Fahrradtouren ins Grüne um den Kopf freizukriegen oder ich klimpere stundenlang auf meinem Keyboard. Danach gehts auch meistens wieder..

Auch in besagtem Interview hast du verraten, dass die Texte für deine bisherigen Bands immer auch eine Art Vergangenheits- und Gegenwartsbewältigung von dir gewesen sind. Ist es aktuell bei Insonnia noch genau so?

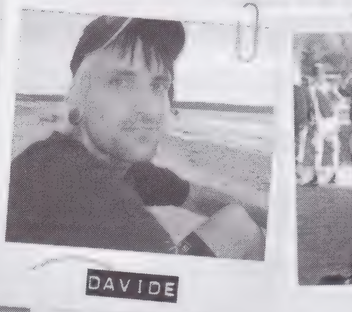
Na ja, wahrscheinlich schreibt doch jeder SängerIn über Dinge, die persönlich wichtig sind. Und das können dann entsprechend die Themen der Lyrics sein. Bei mir ist es halt so, dass mein Leben auch einige Geschichten hergibt, und, ja über die Jahre ist das schon so ne Art Tagebuch geworden, bestimmte Situationen noch mal niederzuschreiben und einen Songtext draus zu machen. Und ja, es hilft mir immer Dinge noch mal aufzuschreiben und sie letztenendes auch immer wieder rausbrüllen zu können. Im gesamten sind ja meine Lyrics immer eine gute Mischung aus persönlichem Irrsinn und Politik. Selbstverständlich ist es bei Insonnia auch so.

Davide, nach einem kurzen Intermezzo mit der Band „Gasaki" kannst du dich jetzt voll und ganz auf Insonnia konzentrieren. Ist es manchmal schwierig mit seiner Lebensgefährtin in der gleichen Band zu spielen

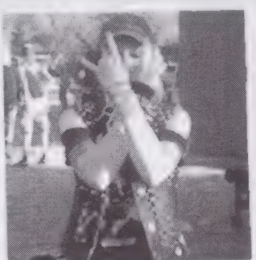
Davide: Also für mich war es schon immer ein Traum mit so einer tollen Sängerin wie Tati es ist, Musik zu machen. Als ich damals anfing Gitarre zu spielen war ich rythmisch ein Wrack. Irgendwann habe ich mit Tati, die übrigens super Gitarre spielt, angefangen meine ersten Sessions zu machen. Ich kann dir sagen, dass war eine schwere Geburt. Nun ja, ich wollte einfach lernen und so habe ich dann nach ein paar Monaten Tati mit einem Song überedden können mit mir in den Proberaum zu gehen. Daraufhin gründeten wir dann "Insonnia". Also war ich von Anfang an mit Tati in einer Band und so gesehen trennen wir auch das eine von anderen, sonst würde das auch garnicht so gut funktionieren. Ausserdem haben wir eine super Stimmung in der Band und verstehen uns alle echt gut, es gibt keine Probleme! Besser könnte es kaum sein.

Oft liest man bei Insonnia-Konzertankündigungen den Beisatz: ...mit Tati von Lost World. Nervt es euch, wenn Tatis musikalische Vergangenheit immer auf diese eine Band reduziert wird, sie bei Insonnia so in den Mittelpunkt gerückt wird und es immer noch etwas besonderes ist, wenn eine Frau in einer Punkband singt?

Tati: Och nö, als nervig hab ich das noch nie empfunden. Ist doch alles im Rahmen. Ich mein, is doch meistens so, wenn mal jemand in einer etwas bekannteren Band gespielt hat so wird das ja meistens unter ex sowieso aufm Plakat angekündigt, damit die Besucher gleich wissen was in etwa musikalisch auf sie zukommt. Ich freu mich eher das es immer noch Menschen gibt, die sich für meine Bands (Vergangenheit und Gegenwart) interessieren. Und bei Insonnia fühl ich mich auch nicht in den Mittelpunkt gerückt, denn was wäre ich denn ohne meine Band? Nüschts! Es sollte natürlicherweise nix besonderes sein, wenn Frauen in Punkbands singen/spielen. Schau dich mal im Musikbuisness um, es wimmelt von Frauen in der Musikszene. Pop und die Charts werden von Frauen sogar dominiert. Es gab und gibt immer noch Frauen, die ganze Stile geprägt haben und für andere Musikerinnen als Vorbild fungieren, Frauen, die auch was zu sagen haben. Gut, dann lassen wir mal diese ganze Mainstream Scheisse weg. Ich gehe sehr viel auf Konzi. An einem durchschnittlichem Konzertabend seh ich in 3 Bands höchstens 2 Musikerinnen, trotzdem gibt es im Gesamten sehr viele Frauen, die in Punk Bands spielen. Es ist schon noch ein Ungleichgewicht da, aber gerade in den letzten Jahren greifen immer mehr Mädels im Punk zum Instrument oder zum Mikro... weiter so!!!



DAVIDE



TATI

Davide: Nerven tut mich das nicht, es ist nunmal so, dass Tati ihre musikalische Vergangenheit hat.Ob es jetzt was besonderes ist, wenn eine Frau in einer Punkband singt, finde ich nicht unbedingt. Allerdings ist es mir persönlich vollkommen gleich, ob Frau oder Mann, wenn mir die Stimme gefällt und mich sozusagen umhaut!

Der Bandname Insonnia, übersetzt bedeutet das Schlaflosigkeit, kommt recht häufig vor und wird nicht nur von euch verwendet. Wieso habt ihr euch dennoch für ihn entschieden und was hat dir Tati zuletzt den Schlaf geraubt?

Tati: Ganz ehrlich? Ich kenne nur noch eine andere Band in Italien, die auch Insonnia heisst und ernsthaft, die hab ich auch erst später entdeckt. Ach ja, das mit dem Bandnamen finden, das kann eine durchaus sehr anstrengende Angelegenheit sein. Für mich ist immer wichtig, dass man mit dem Bandnamen später auch Bilder verknüpfen kann z.B. für Plattencover/Poster etc. Ich glaube, ich war ganz froh, als Davide diesen Namensvorschlag gemacht hat, damit war das leidige Thema abgehakt. Ich mag den Bandnamen sehr. Ich fühl mich oft wie die Fledermaus auf unserem Cover... ha ha. Was mir den Schlaf raubt? Die Karotte aus der Frage vorhin, der ich leider auch noch nachts hinterher hechle...

Wenn du mal die kurze Konzerthistorie von Insonnia Revue passieren lässt... wo hat es dir Davide am besen Gefallen, welche Highlights bzw. Tiefpunkte gibt es in der Bandgeschichte?

Davide: So gesehen macht es immer Spaß mit der Band unterwegs zu sein. Mit unter hat es mir im Hafermarkt in Flensburg sehr gut gefallen, es war einfach ein sehr netter Abend, ansonsten spiel ich gerne im Osten, beispielsweise in Bitterfeld. Dort gibt es ne tolle Wagenburg mit super fitten Leuten. Wir haben dort Anfang des Jahres gespielt und es war super lustig. Tati ist irgendwann ins Schlagzeug gefallen, weil die Leute einfach so heftig gepogt haben. Zum Glück ist nichts passiert!

Vielen Bands kann es garnicht schnell genug gehen. Nach drei Proben wird das erste Demo veröffentlicht und nur ein paar Monate später erscheint das erste Album. Bei euch hat es ein bisschen gedauert und vor kurzem erschien eure erste Single auf mehreren kleinen Labeln. Tati, du hast ja schon einige Platten in deiner „Karierre" heraus gebracht und bist eine alte Häsin auf dem Gebiet... Erzähl mal was zur aktuellen Single und welche deiner Veröffentlichungen dir am wichtigsten ist?

Jaaa, es ist natürlich das Geilste für eine Band endlich die Songs aufzunehmen und zu veröffentlichen. Unsere erste Single ist eben fertig geworden - Juhu! Wir haben uns da für eine Liveaufnahme im Proberaum entschieden. Unser guter Freund Ballo vom Break The Silence Label kam mit seinem gesamten Kram zu uns in den Raum und dann haben wir das in 6 Stunden oder so live reingebrettert. Zuhause hat Ballo dann alles abgemischt und es ist super geworden! Dreckig und rotzig. Wir findens geil! Die Labels Break The Silence, Trümmer Pogo, Wahnfried Records und Grita O Muere bringen die Scheibe raus. Wir freun uns! Wir haben zwischen zeitlich schon wieder neue Songs aufgenommen. Im Frühjahr kommt eine Split CD auf Mass Productions raus, mit der brasilianischen Band Hellsakura. Da singt übrigens auch eine Frau! Das wird auch klasse! Ich war zwar schon relativ oft im Studio, aber es ist doch mit jeder Band einmalig und irgendwie wieder jedes mal anders. Deshalb ist irgendwie jede Veröffentlichung ein eigenes Fest und immer wieder geil. Aber ein besonderes Erlebnis waren z.B. die Aufnahmen mit Endrophobia in einem Studio auf Mallorca. Tagsüber waren wir im Studio und abends haben wir diverse Gigs auf der Insel gespielt, das war schon sehr geil. Oder die Aufnahmen zur ersten Lost World LP. Als ich während der Aufnahmen schwanger wurde (natürlich nicht DIREKT während der Aufnahmen), da wurde mein Bauch so gross, dass ich erst Monate später einsingen konnte... ha ha. Oder mit Apocalipstix, als wir in einem DIY Studio in Holland aufgenommen haben und nachts bei gefühlten minus 25 Grad in einem offenen Raum tagelang pennen mussten... ha ha... usw usf. Da gibts natürlich zig Geschichten zu jeder Platte und JA, es macht immer wieder richtig viel Spass!

Du hast die Split-CD schon angesprochen. Davide, erzähl mal, wie das zustande gekommen ist und werdet ihr demnächst auch öfter mal in Südamerika spielen? Hast du ein Traumland?

Davide: Also die Split mit Hellsakura hat quasi Ballo (Break the Silence) mehr oder weniger klar gemacht, bzw. hat er den Kontakt hergestellt. Hellsakura fanden unsere Mucke gut und dann haben wir uns per Mail kennen gelernt. Anfang nächstes Jahr kommt dann die Split-CD auf "Massproductions" raus. Na ja, es wäre ja schon der Wahnsinn eine Südamerika Tour irgendwann machen zu können... mal schaun was noch alles passiert. Ich würde gern irgendwann mal nach Neuseeland reisen. Die Natur ist der Hammer da.

Tati, du hast schon bei Lost World ein Lied mit italienischem Text gesungen, später dann auch mit Endrophobia und aktuell bei Insonnia gibt es sogar Mehrere. Einen Italiener hast du ja jetzt auch an der Angel, woher kommt die Liebe zu Italien?

Tati: Ich hab sogar schon bei Day By Day angefangen Songs in Italienisch zu singen und hab es dann in allen Bands beibehalten. Ich fand schon immer auch italienische Punk und Hardcore Bands geil, ich finde es hört sich einfach geil an in dieser Sprache zu singen. Da ich ja aus Süddeutschland komme war der Weg nach Italien nicht so weit und da bin ich immer regelmäßig hingefahren, auch mal zum spielen, aber meistens einfach nur als Touri.

Was verbindet dich noch mit deinem Heimatland, Davide? Verfolgst du die dortige politische Entwicklung, gibt es Dinge, die du besonders vermisst und wie würdest du einem heißblütigen Italiener erklären, warum du gerade im kalten Deutschland lebst?

Davide: Also in erster Linie vermisse ich die unglaubliche Landschaft. Du musst wissen, ich komme aus einem kleinen Dorf in der Nähe von Venedig. Dieses Dorf liegt in einem Vorgebierge der Dolomiten, jedenfalls ist es dort im Verhältnis zu einer Sadt bzw Großstadt ziemlich ruhig und unstressig, vor allem ist es auch ein Zufluchtsort für mich. Eigentlich versuche ich einmal im Jahr runter zu kommen um alte Freunde und die Family zu besuchen und natürlich um die Ruhe zu genießen, um einfach wieder neue Energie zu tanken.Die politische Lage in Italien war schon immer fürn Arsch, wir Italiener lassen uns oftmals in vielerlei Hinsicht blenden. Es ist halt schwierig in einem Land, was eine sehr hohe Korruptionsrate hat. Wenn man beispielsweise einen Arsch wie Berlusconi nimmt, der über Jahrzehnte in der Italienischen Politik mitmischt und mehr oder weniger ein Mafioso ist, kann man sich doch durchaus vorstellen, wie die dortigen Umstände sind!Nun ja, im Endefekt ist diese Art von Politik, egal wo oder wie man sie ausübt gänzlich fürn Arsch. Menschen, die sich gegenseitig ausmerzen bzw. manipulieren lassen ohne groß selber nach zu denken gab es doch schon immer!Warum ich in Deutschland gelandet bin ist einfach zu erklären. Du musst wissen, dass meine Mutter Deutsche ist und ich als Kind auch schon hier gelebt habe. Irgendwann sind wir wieder zurück nach Italien. Später bin ich dann in der Nähe von Düsseldorf gelandet und seitdem bin ich also wieder hier.In den ganzen Jahren habe ich mich halt tierisch gut eingelebt und bin auch gern hier, allerdings ist das Wetter nicht unbedingt ideal...

Leider hab ich die Texte der aktuellen Single nicht vorliegen, deswegen musst du Tati mir jetzt zu zwei der vier Songs schreiben, worum es geht, welche Intention dahinter steckt und was sie dir bedeuten. Die andere Hälfte muss dann Davide übernehmen...

Tati: Neurotic Existence beschreibt die Geschichte einer Person, die in sich selbst gefangen ist. Verirrt in Illusionen, Frust und Gleichgültigkeit und dem Drang nach absoluter Selbstzerstörung. Bei It`s Up To You gehts im Prinzip darum, dass du dein Leben selbst in die Hand nehmen sollst und dir von nix und niemand dreinreden lässt. Es gibt nur eine wichtige Stimme auf die du hören sollst, auf deine eigene. Glaub an deine Ziele, deine Träume und lass dich dich nicht unterbuttern.

Davide: Im Song Insonnia geht es mal wieder um eine kranke kaputte Seele...In Fight the System wird beschrieben, wie die Menschen sich dem System widersetzen und auf die Strasse gehen, um sich ihre Rechte zu erkämpfen.

Ok Davide, ich hätte da noch ein paar unvollständige Sätze, die du gerne vervollständigen darfst. Um Tati eine Freude zu machen kauft man ihr NOW! Cola aus dem Bioladen oder... man geht mit ihr raus in die Natur.

Um Tati zu ärgern trinkt man ihre NOW! Cola leer oder... man lässt den Abwasch stehn!

Tati kann vieles gut, aber ganz besonders gut kann sie... Sachen organisieren!

Das letzte Mal hat Tati mich angeschrien, weil... ich wiedermal irgendeinen Mist gemacht habe!

Wenn Tati wiedergeboren würde, wäre sie im nächsten Leben... eine Maus, weil sie immer so aktiv ist!

Wenn Tati drei Koffer voller Dinge auf eine einsame Insel mitnehmen dürfte, wären da vor allem... eine Klampfe und etwas zu lesen drin und irgendwie würde Sie mich auch in einen der Koffer einpferchen!

Tati ist einfach die Beste, weil sie... einfach die coolste ist!

Und für Tati das gleiche Spiel: Um Davide eine Freude zu machen kauft man ihm Fishermans Friend Zitrone oder... ein gutes Stück Vinyl

Um Davide zu ärgern isst man seine Fishermans oder... stellt seinen Wecker auf morgens 7 Uhr

Davide hat viele Talente, aber besonders gut kann er... Lasagne machen

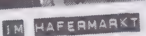
Davide hat viele Talente, aber er ist hoffnungslos überfordert, wenn er... mehrere Dinge auf einmal erledigen soll

Würde man Davide mit einem Tier vergleichen wäre er... ein Bär. Dann könnte er drei Monate am Stück Winterschlaf halten

Wenn Davide drei Dinge auf eine einsame Insel mitnehmen dürfte, wären das... seine Gitarre, meine Gitarre und mich.

Davide ist einfach der Beste, weil er... mich mit all meine Macken akzeptiert und nie versucht mich zu verändern.





IM HAFERMARKT



TATI+DAVIDE



AKTUELLE EP

Ok, somit wären wir auch am Ende angekommen. Ich danke euch ganz herzlich für die Antworten und eure Zeit, wünsche euch viel Erfolg beim tättowieren, piercen und mit dem Vegan-Ver-sand, natürlich auch mit Insonnia und ich freue mich, wenn wir uns ganz bald mal wieder sehen. Die letzten Zeilen sollen eure sein...

Davide: Danke Bäppi. Es hat uns sehr viel Spass gemacht deine Fragen zu beantworten. Wir freuen uns auch sehr auf ein baldiges Wiedersehn und drücken dich ganz lieb! Ich grüsse all die Leute, denen ich in den letzten Jahren begegnet bin und wir sehn uns wieder am besten Platz der Welt... am Tresen!



Mein Bericht über Punk im Pott 2011
So ich stell mich euch erst mal vor. Ich heiße Bäppo, bin 21 Jahre jung, komme aus dem wunderschönen Erkelenz und genieße noch das Hotel Papa. Mein großer Bruder schreibt dieses Fanzine und hat mir die Möglichkeit gegeben mal meinen Senf zu Punk im Pott nieder zu schreiben. Das ist das erste Mal das ich für ein Fanzine schreibe. Als das erste Punk im Pott 1999 veranstaltet wurde, saß ich vermutlich noch in meinem Kinderzimmer und spielte mit den zu Weihnachten bekommenden Lego-Steinen.

Am Donnerstag den 29. Dezember ging es los, nachdem ich meinen Kombi mit allen überlebensnotwendigen Dingen gepackt hatte. Ich machte einen kleinen Umweg durch Viersen und sammelte noch 2 Freunde und nen Kasten Bier ein. Nach ner Stunde Autofahrt über die verregnete Autobahn trafen wir gegen 14:30 in Oberhausen ein. Ich genoss erst mal n leckeres Pils und verschaffte mir einen Überblick über das Festivalgelände. Der Parkplatz vor der Turbinenhalle ist groß und es waren schon viele Punks mit dem Auto da. Man sah viele bunte Irokesen. Ich musste mir meinen erst noch von einer Freundin am Auto stellen lassen. Der Parkplatz war auch voller Kiddies die Ärger suchten und ihre Silvesterböller über die Autos schmissen. Vorm Eingang hatten sich schon einige nach Bier stinkende und vom Regen durchnässte Asseln versammelt. Es war nur eine Tür geöffnet, durch die wir dann alle rein mussten. In der Tür stand ein Mitarbeiter der Security Firma und ließ immer nur wenige Leute rein. Das führte dazu, dass sich vorm Eingang ne Menschentraube gebildet hatte.

Nachdem wir dann durch viel Gedränge endlich in der Vorhalle waren, bezahlten wir den Eintritt. Für beide Tage kostete der Spaß 40€. Die Vorhalle war groß, diverse Plattenstände waren aufgebaut. Bier und Wasser gab es in Plastikbechern, die 2€ kosteten. Ganz schön happig für nen Becher gepanschtes Bier oder n bisschen Sprudelwasser. Die Marken konnte man sogar mit EC-Karte zahlen! Nachdem wir uns drinnen nen Überblick verschafften, wollten wir noch einmal am Auto ein süffiges Bier genießen. Doch die Security Mitarbeiter ließen uns erst nicht raus, weil sich vor der Tür jetzt noch mehr durstige und vom Regen durchnässte Punks versammelt hatten, die alle durch diese eine Tür gedrückt wurden.

Für Verpflegung war gesorgt. Es war eine Küche aufgebaut an der man Geld gegen Mampf eintauschen konnte. Bei den Kontrollen am Eingang wurde den Leuten alles abgenommen, selbst unalkoholische Getränke und Verpflegung. Ich habe nicht viele Bands gesehen, aber es war eine riesen Party. Die Stimmung und der Alkoholpegel stiegen im Minutentakt und Alarmsignal brachten als erstes die Meute zum toben. Die Leute feierten und pogten wie verrückt. Das Bier floss in Strömen. Die Veranstalter haben sich sicher ne goldene Nase verdient. Es war echt spitze und irgendwie schaffte ich es mich in den VIP Bereich zu schleichen. Von oben hatte ich einen guten Überblick über die Bühne und konnte mir in Ruhe Alarmsignal anschauen.

Nach einigen netten Unterhaltungen stand ich dann neben der Bühne und machte von da aus meine Aufnahmen. Auweia! spielten und legten nen echt verdammt guten Auftritt hin. Sie spielten viele Hits von Ihrer Platte: „There´s no freedom, there´s nur Scheiße!". Einfach empfehlenswert. Nach Auweia! betraten dann Loikaemie die große Bühne und legten auch nen netten Auftritt hin. Als letzte Band spielten dann Bums. Bums ist eine Deutsch Punk-Band aus Eislingen, die in den 80er Jahren gegründet wurde, Ende der 90er legten sie eine kleine Pause ein. Bekannt wurden sie durch ihre BvB-Fansongs. Anfangs traten sie unter dem Namen Fluchtpunkt Terror auf. 1995 änderten sie ihn in Bums und veröffentlichten ihr erstes Studioalbum unter dem Namen Fluchtpunkt Terror. Sie spielten viele alte Klassiker und man hatte das Gefühl, dass der ganze Saal mitsingt. Ihre Fußballlieder spielten sie nicht aber der ein oder andere neue Song war auch dabei. Zur Zeit kann man sie noch auf dem ein oder anderen Festival begutachten. Es war eine klasse Atmosphäre, doch das Beste war, dass der Sänger uns auf die Bühne holte und wir mit ihm gemeinsam einen Song sangen. Danach verließen wir die Turbinenhalle und ich legte mich hin um meinen Rausch auszuschlafen.

Leider hab ich nicht viele Bands sehen können, da ich auch nur den ersten Tag dort war. Essen und Trinken waren viel zu teuer und erinnerten mich an Kirmesbuden-Preise! Die Besucher waren dennoch sehr zu frieden, obwohl 2 Euro für nen Becher Wasser definitiv zu viel sind. Es war auf jeden Fall sehr friedlich und ohne größere Zwischenfälle eine gelungene Party.

Die Gemeine Küchenschabe (Blatta orientalis), auch bekannt als Kakerlake, ist eine Art der Schaben, die ihren Lebensraum bevorzugt in der Nähe menschlicher Behausungen sucht. Sie ist wie alle Schaben sehr lichtscheu, versteckt sich oft in dunklen Ecken und zeigt sich erst mit der Dämmerung. Mit guten 5km/h Laufgeschwindigkeit ist sie das schnellste krabbelnde Insekt und damit auch ein ganzes Stück flotter unterwegs als der Gemeine Deutsche Rentner (Falticus germanicus). Beiden sagt man nach, dass sie gerne in der Scheiße wühlen, Krankheiten übertragen und an der Supermarktkasse noch in Mark und Pfenning rechnen.

Und Beide stören unseren Urlaub. Jawohl, Urlaub. Endlich Sonne, Sommer, Schirmchendrinks. Nachdem der Sommer 2011 in Flensburg im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallen war, würden uns ein paar von Sonnenstrahlen freigesetzte Endorphine sicher gut tun. Deswegen Gran Canaria. Weil da auch im November Sommer ist.

Ina hatte die ganze Planung und Organisation übernommen, so dass ich einem stressfreiem und erholsamem Urlaub frohgemut entgegen sehen konnte... wären da nicht die nervigen Kakerlaken und Rentner gewesen... aber erzählen wir die Geschichte doch von Anfang an:

Schon viele Stunden vor dem Abflug hat sich ein ganzes Rudel runzeliger Rollator-Rowdys direkt vor uns in der Schlange vom Schalter des Hamburger Flughafens zusammen gerottet. Die rüstigen Herrschaften sind weit entfernt von deutscher Disziplin, Ordnung und Händchenhalten in geregelten Zweierreihen, wie Ina und ich es vorbildlich machen. Es wird geschupst, gedrängelt und mit Prothesen geschmissen. Alle haben die gleichen Frisuren, Klamotten und Rollkoffer. Für mich unterscheiden sie sich nur durch die Taktung ihrer Herzschrittmacher. Und der Spießigste von allen muss natürlich im Flugzeug direkt neben mir sitzen. Und bei Pauschalreisen liegen neben- und aufeinander eng beisammen. Da kann er mir noch so viele Schokotörtchen schenken... ich mag ihn nicht.

Gran Canaria, 26 Grad, die Sonne brennt, aber die Frisur sitzt. Dank günstigem Mietwagen erreichen wir schnell und problemlos unsere Bungalowanlage „La Perla" an der Ostküste der Insel, unweit des Touristenzentrums Playa des Ingles. Schon auf der gut zwanzig minütigen Fahrt vom Flughafen hierher ist mir aufgefallen, das diese Insel wirklich hässlich ist. Und ich meine wirklich hässlich. Beeindruckend hässlich. Genauso kahl, trostlos und dreckig wie die Halbglatze meines Flugzeugsitznachbarn von vorhin präsentiert sich mir das Urlaubsparadis in strahlendem Braun, Grau und Staub. Überall am Straßenrand türmen sich weggeworfene Getränkedosen und

LA CUCARACHA



Plastiktüten. Selbst die Landwirtschaft versteckt sich auf dieser Insel hinter dreckigen, hellbraunen, oder auch total dreckigen, dunkelbraunen Laken. Angebaut werden hier hauptsächlich Kartoffeln und mussinafragen (näxte Seite, schwarzer Kasten), die vor direkter Sonneneinstrahlung in diesen gewächshausartigen Tuchbauten geschützt werden müssen. Tine Wittler hat mir letztens verraten, dass Sand- und Ockertöne gerade schwer im Trend sind, mir ist das hier aber zu fad und eintönig. Das sieht irgendwie noch nicht wie Urlaub aus.

Unsere Bungalowanlage liegt etwas abseits, besteht aus 17 einfachen Bungalows, die sich um einen kleinen Pool reihen und besitzt sogar einen pivaten Strandzugang. Der muss allerdings, genau wie das Haupttor um 18:00 MEZ verriegelt werden, das gebietet uns die Deutsche Ordnung. Wir haben Glück und beziehen Bungalow Nr.1, das bedeutet nur auf einer Seite Rentnernachbarn. Das Internet pries unser Domzil auch ausdrücklich als ruhig, erholsam und Rollator-geeignet an. Oder halt für Romatikurlauber. Da fällt die Wahl nicht schwer, obwohl inmitten einer Ü70-Party schwerlich romantische Gefühle aufkommen wollen. Die Bude ist okay, hat ein Schlaf-, ein Wohn- und ein Badezimmer, eine Küchenzeile und eine kleine Terasse. Sogar deutsches Satelittenfernsehen empfangen wir, der Urlaub ist gerettet.

Natürlich gehen wir als erstes zum 500-Schritt entfernten Strand. Im Sonnenuntergang sitzen wir unter Palmen, hören dem Rauschen des Meeres zu und genießen unsere ersten Dosen Tropical. Das schmeckt jetzt verdammt nach Urlaub.

Nach einer ersten, nicht wirklich erholsamen Nacht, weil Ina das Fenster aufgelassen und wir uns mit ca. neun bis dreizehn hungrigen Stechmücken herumschlagen durften und bis die alle plattgedrückt an Schranktüren, Wänden und Decken klebten, verging schon eine Weile, einem ersten Sprung in den Pool, einem weiteren verschachtelten Satzelement mehr und einem nahrhaften Frühstück, befindet sich dieser Satz endlich am Ende und wir uns auf dem Weg nach Playa des Ingles. Dort wollen wir Andreas, der auch in diesem Heft interviewt wird, Arnold, seinen Lebensgefährten und Alejandro, den Canarischen Freund von Andreas treffen. In einem riesigen Einkaufszentrum im Stadtzentrum ist Zusammenkunft. In den Einkaufszentren der Insel spielt sich das ganze Leben mancher Urlauber ab. Morgens bis Abends kann geshoppt, gespeist und geschlemmt werden und nachts verwandeln sich die Zentren in neonfarbene Partymetropolen. Gerade in dieser Stadt reiht sich Schwulencafe an Cockringbar an Gay-Resort, laut Reiseführer ein wahres Schwuleneldorado, Lesbenkneipen gibt es nämlich nur eine Einzige.

GRAN CANARIA



Es ist schön Andreas nach Jahren mal wieder zu treffen und auch Arnold, der übrigens Niederländer ist, und Alejandro kennenzulernen. Bei einigen Büchsen Tropical entwickeln sich die Gespräche etwas schleppend im Sprachendurcheinander. Alejandro ist nicht der erste Spanier, den ich kennen lerne, der des Englischen nur sehr bedingt mächtig ist. Die haben auch nur ein Jahr Unterricht in einer weiterführenden Schule und wie Alejandro berichtet auch kaum die Motivation Englisch zu lernen, so dass viele Gespräche sind endlos im Kreise drehen nur um dann im Sande zu verlaufen. Lustig ist es allemal, woran auch das leckere spanische Bier liegen könnte.

Alejandro und sein Freund Suso erzählen uns in einer abgelegenen Seitengasse so manch lustige Geschichte, oder eher Geschichtsfragmente, was alles nur noch viel lustiger macht. Suso hatte sich mit Clipper, das ist eine einheimische ultrasüße Brause, und einem Schnaps ein schönes Mixgetränk gezaubert. Das Zeug ist so süß, das er einen ganzen Fliegenschwarm am Mund kleben hatte. Napalm Death waren auf Tour und wurden von Suso in einem völlig vermüllten Kleinwagen am Flughafen abgeholt, schwitzten Blut und Wasser aufgrund der rasanten Fahrweise auf der Autobahn und resignierten schließlich ziemlich angepisst nach wenigen Kilometern, als das Vehikel seinen Geist aufgab. Schieben helfen wollten sie nicht und wieder kommen werden sie wohl auch nicht.

An dieser Stelle eine dringende Warnung an Measy, der demnächst mit seiner Band dort Station machen möchte: Lasst die Finger von Clipper und lasst euch nicht von Suso abholen!

Gran Canaria liegt nahezu im Zentrum der kanarischen Inselgruppe. Die nach Teneriffa und Fuerteventura drittgrößte Kanareninsel ist bei Bundesbürgern besonders beliebt. Rund 760 000 Deutsche verbringen hier Jahr für Jahr ihren Urlaub. Gran Canaria ist eine Vulkaninsel, vor gut und gerne 14 Millionen Jahren durch unterirdische Eruptionen vom Meeresboden aufgestiegen. Die annähernd kreisrunde Insel hat einen Durchmesser con ca. 50km. Das Zentrum nimmt ein Bergmassiv ein, dessen höchster Punkt ca. 2000 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Als die Insel im 15. Jahrhundert von Spanien erobert wurde, war sie von Guanchen, den Ureinwohnern, bewohnt, die oft in Höhlen lebten. Wann und unter welchen Umstanden diese wiederum dort ansiedelten ist nicht klar. Auch der Ursprung des Namens ist umstritten. Eine Theorie ist die Ableitung des lateinischen Wortes „canes", was „Hund" bedeutet und auch die zahlreichen Autoaufkleber in Hundeform in jedem Souvenirgeschäft erklären würde. Sylt hat seine Kuh, Gran Canaria den Hund. Unter den von Bäppi beschriebenen dreckigen Planen verstecken sich übrigens meistens Tomaten, die neben Bananen die wichtigsten Agraprodukte der Insel sind. Da beides aber starkt subventioniert wird sieht die Zukunft für die kanarischen Landwirte nicht rosig aus.

Heute wollen wir shoppen gehen. Uns zwar richtig. In keinem popeligen Super Dino, die es hier an jeder Ecke gibt und die kleinen Tante Emma Läden gleichen, in einem richtigen großen Discounter wollen wir heute unser Glück und was zu Essen finden. In Vencintario, dem nächsten größeren Ort, fallen mir das erste Mal die Parkplatzticketverkäufer auf. Wirklich alle 15 Meter steht ein neuer uniformierter Bengel und will dir einen Parkschein verkaufen. Auch in den Supermärkten gibt es hinter jeder Obst- und Gemüsewaage eine Mitarbeiterin, die den Aufkleber aufklebt und die Tüte zuknotet. Mann verkauft Parkscheine, Frau packt die Bananen ein. Ob Gran Canaria so eine geringe Arbeitslosenquote hat, weil einfach alle Automaten durch Menschen ersetzt wurden? Zigaretten- und Bankautomaten habe ich nirgends gesehen, aber auch den Kondomverkäufer auf der Herrentoilette suchte ich im Urlaub vergeblich.

Im Carefour angekommen fällt es uns nicht leicht, die nächsten Mahlzeiten zu planen. Fleischersatzprodukte, Sojaflocken oder Gemüseburger suchen wir vergeblich und in der hintersten Bio-Abteilung finde ich schließlich einen 200 Gramm Tofublock für 6,40€. Auch die Restaurants und Kneipen der Insel haben ein mehr als dürftiges vegetarisches Angebot, Nudeln mit Tomatensauce oder Pizza Margherita ist oft die einzige Alternative, wenn man nicht auf Fisch und Fleisch abfährt, die hier in Hülle und Fülle angeboten werden. Ina hat sich da aber mal schlau gemacht, wie du im nächsten schwarzen Kasten nachlesen kannst...

Spezialitäten aus Gran Canaria sind Queso Flor, ein Käse, der u.a. mit dem Saft aus Blütenblättern produziert wird und beim World Cheese Award schon viele Preise gewonnen hat, oder kanarische Kartoffeln. Sie werden mit Schale und einer scharfen Soße (Mojo) gegessen und im Gegensatz zum Käse haben Bäppi und ich die auch probiert. Haben gut geschmeckt. Ansonsten hat unser Reiseführer ein paar vegetarische Restaurants in petto gehabt, die aber entweder geschlossen waren oder garnicht existierten. So waren die einzigen Alternativen, zumindest für Bäppi, der keine Auberginen oder Zucchinis isst, meist Pizza oder Pasta. Am vorletzten Tag haben wir aber in Las Palmas „Natural Burger" gefunden, die ein reichhaltiges vegetarisches Angebot anbieten. So viel, das wir garnicht alles probieren konnten und dennoch mit kugelrunden Bäuchen herausgerollt kamen. Bäppi ist so ein Glasflaschenfaschist, der nur kurz vorm Verdursten Sprudelwasser aus Plastikflaschen trinkt. Da hatte er in den Supermärkten leider nur die Wahl zwischen grünen, blauen und durchsichtigen Plastikflaschen, so dass er einfach den ganzen Urlaub über Pepsi getrunken hat, denn die gab es an jeder Ecke in kleinen Dosen. Ein duales System, so viel auch immer drüber geschimpft wird, würde der Insel sicher gut tun. Dann aber mein Highlight: Bier in kleinen Glasflaschen zum Aufschrauben, wo genau so viel drin ist wie in einer Capri Sonne. Das wird nicht schahl, das wird schnell kalt, nimmt nicht viel Platz weg, ist einfach genau die richtige Trinkmenge für mich. Zudem hat das einheimische Tropical echt gut geschmeckt, obwohl ich eine Biermarkenfaschistin bin und sonst fast nur Becks trinke. Von Experimenten mit Billigbier rate ich ab, Bäppi hat seins aber tapfer ausgetrunken. In einem Supermarkt haben wir sogar Öttinger Export gefunden.

Eigentlich wollen wir uns abends noch im Adrenalin-Pub in Playa des Ingles mit unseren neuen Freunden treffen. Dort angekommen stehen wir aber vor verschlossenen Türen und sind am Ende auch ganz froh, die unheimlichen Geschichten über diese Lokalität nur erzählt zu bekommen und nicht selber erleben zu müssen. Kennst du den Film „Joe's Appartment"? Genau so geht es im Adrenalin Pub zu. Überall Kakerlaken. Sie wuseln herum, tanzen auf den Tischen und machen sich über die Gäste lustig, wenn denn mal Gäste hierher finden. Der Laden liegt im total ranzigen Untergeschoss eines heruntergekommenen Einkaufszentrums und wir sind am Ende ganz froh, dem Kakerlaken-Alptraum entgangen zu sein. Aber auch wir machen heute Nacht erste Bekanntschaften mit den lästigen Plagegeistern. Irgendwie sind zwei besonders hässliche Exemplare in unseren Bungalow gekommen und lassen sich nur äußerst widerwillig wieder vor die

Türe setzen. Damit das nicht noch einmal vorkommt, kaufe ich am nächsten Tag im Supermarkt teures Isolierband und verschließe jede noch so kleine Ritze unterm Küchenschrank und hinterm Fernseher großzügig und akurat mit Klebestreifen. Das waren die letzten Kakerlaken, die wir diesen Urlaub in der eigenen Bude sichten sollten und auch die Rentnernachbarn hielt mein Isoband auf Abstand.

Ina weiss, wieviele Einwohner die Hauptstadt Las Palmas im Nordosten der Insel hat und was es sonst noch so darüber zu erzählen gibt. Das findest du wieder im schwarzen Kasten hier drunter. Angeblich soll es in Las Palmas auch ein vegetarisches Restaurant geben. Und das wollen wir suchen. Also rein in den Ford Fiesta und ab ins Verkehrchaos. Je näher wir der Metropole kommen, desto voller wird die Autobahn, obwohl das Fahren dank Tempolimit noch recht entspannt ist. In der Stadt bricht dann das komplette Chaos aus. Mehrspurige Kreisverkehre, Abfahrten, die erst wenige Meter vorher ausgeschildert sind und Unmengen an Einbahnstrassen und Sackgassen. Trotz allem bekommen wir nur einen einzigen Unfall mit geringem Blechschaden mit. Dieses ziellose Fahren hat wenig Sinn und nach stundenlangem Herumirren suchen wir uns ein Parkhaus und machen uns mit einem Taxi auf den Weg in die Altstadt. Zielsicher entscheiden wir uns für den sichersten und vertrauenerweckensten Fahrer von ganz Las Palmas mit wirren grauen Haaren, keinen Zähnen mehr im Mund und nicht vorhandenen Englisch-Kenntnissen. Wo wir hinwollen scheint ihn nicht zu interessieren, er lacht einfach fröhlich und rast in einem Affenzehn durch die engen Straßen. Ein verkehrstüchtiges Auto muss fahren und laut hupen können, alles andere ist Nebensächlich. Genau wie sonst fast jeder andere Kanare auch, raucht unser Freund wie ein Schlot, denn genau wie Benzin kosten Zigaretten hier nicht mehr als zwei Äpfel und ein Ei. Er bricht sich sogar die Filter ab, raucht sowieso nur die stärksten Zigaretten und auch gerne mit Marihuana gemischt, können wir mit unseren rudimentären Sprachkenntnissen heraushören. Aus dem Radio dudelt spanische Folklore und wir rasen mit über 80 Stundenkilometern durch die 30er-Zonen. Das Ina wohlbehalten 10 Minuten später vor der Kathedrale in der Altstadt steht, gleicht einem Wunder. Der Reiseführer hat uns kräftig angeschmiert, den ein vegetarisches Restaurant finden wir nicht. Nach einem kurzen Bummel durch die Altstadt, die eigentlich genau wie jede andere Altstadt aussieht, landen wir im Movie-Restaurant und essen Pizza mit John Travolta und Marylin Monroe.

Die Stadt Las Palmas de Gran Canaria auf Gran Canaria ist mit knapp 400 000 Einwohnern die größte Stadt der Kanarischen Inseln. Maßgeblich geprägt wird sie durch ihren Hafen, der zu den größten des Atlantiks gehört. Hier ist es häufig stark bewölkt. Dieses klimatische Phänomen, das von den Einheimischen als „Panza de burro" (Eselbauch) bezeichnet wird, hat dazu geführt, dass sich der Tourismus von der Hauptstadt in den Süden Gran Canarias verlagert hat und sich heute nahezu ausschließlich auf Maspalomas und die Costa Mogán konzentriert. Am sehenswertesten ist die Altstadt mit ihren zahlreichen historischen Gebäuden wie z.B. der Kathedrale Santa Ana, H&M, dem Gummibärengeschäft und dem Busbahnhof, an dem wir uns eine Pepsi und einen Stadtplan gekauft haben. Punks haben wir in der Hauptstadt nur einmal ganz kurz gesehen und hätten wir Alejandro nicht kennen gelernt wäre der kanarische Untergrund spur- und lautlos an uns vorübergezogen. Bis auf Repression 24 Horas und Juntakadaveres, die beide in El Pozo proben und Freunde von Alejandro sind, hielt sich unser Punkkontakt aber stark in Grenzen. Wer da mehr erfahren möchte darf sich bestimmt gerne mal beim Andreas melden, den Bäppi auch in diesem Heft interviewt hat. Der kennt sich einfach besser aus.

Dank Mietwagen sind wir viel auf Achse und bekommen einiges zu sehen von der Insel. Schon am Flughafen wurde uns das Aqualand auf vielen bunten Plakaten und Broschüren angepriesen und heute beweisen wir, das Werbung funktioniert. Nach nur wenigen Kilometern befinden wir uns in der totalen Einöde vor den Toren des Rutschenparadieses. Stolze fünfzig Öcken müssen wir zusammen berappen, aber is ja Urlaub, und da will man was erleben. Pünktlich zur Öffnung um 10:03 drängen wir mit einer Horde Briten durch den schmalen Einlass und kloppen uns um die besten Sonnenliegen, die wir natürlich extra bezahlen müssen. Raus aus der einen Hose, rein in die andere Hose und ab zur ersten Rutsche. Die Attraktionen haben klangvolle Namen wie Tornado, Kamikaze, Boomerang oder Adrenalina und nach der ersten Turborutsche steht neben mir auch eine Adrenal-Ina. Die nächste Rutsche muss ich dann alleine rutschen und bremse am Ende unsanft mit meinem Hodensack, weil ich die Beine nicht geschlossen halte, wie es die Rutscheneinweiserin mir wenige Sekunden vorher eingebleut hat. Das schmerzt. Zu unserer Linken hat eine britische Familie die Sonnenstühle in Beschlag genommen und kippt sich ein Bier nach dem anderen in ansprechenden Plastikbechern hinter die Binde. In der halben Stunde, die wir ebenfalls auf der Liege entspannen, rinnen bestimmt fünfzig Öcken deren Kehlen hinunter. Als wir später im Congo River, einer verzwickten Trichterrutsche, stecken bleiben, haben wir für heute genug von Adrenal-Ina, Aqualand und alkoholisierten Briten.



Der Reiseführer empfiehlt demjenigen Urlauber, der nicht auf Adrenalin und alkoholisierte Briten steht, einen Besuch im Crocodile Park. Krokodile finde ich toll. Diese Tiere faszinieren mich schon seit meiner Kindheit und in einem unbeobachteten Moment kann ich sogar durch den Maschendrahtzaun greifen und ein 2 Meter Exemplar am Schwanz ziehen. Fühlt sich komisch an. Mit Sicherheitsvorkehrungen haben die es hier nicht so, lediglich ein kleines Schild zeigt uns, dass wir unseren Säugling nicht über die Absperrung halten sollen, da er sonst gefressen wird. In diesem kleinen und beengten Zoo leben über 200 Krokodile und Alligatoren, diverse andere Reptilien, Vögel und Ziegen und Schimpansen und kleine Schweine, die Ina besonders toll findet. Zoo hat ja generell einen bitteren Beigeschmack, dieser hier dient aber zum Teil als Auffangstation für vom Zoll beschlagnahmte Tiere. Dennoch wirkt auch diese Einrichtung recht ranzig. Die besten Jahre hat dieser Zoo definitiv hinter sich, die Krokodilgehege wirken aufgrund der unglaublichen Anzahl an Tieren sehr beengend, ebenso wie die Affen- oder Vogelkäfige. Die Krokodile werden sogar aus Platzmangel übereinander gestapelt. Trotzdem haben wir recht viel Spaß daran die Schimpansen mit Bananen zu füttern, die Esel mit Bananen zu füttern und die riesige Landschildkröte mit Bananen zu füttern. Bananen gibt hier nämlich ganz schön viel und nach einer Reptilienschau, bei der die Riesenechsen nicht mit Bananen, sondern mit Hühnern, die aber wiederum mit Bananen gemästet wurden, gefüttert werden, verlassen wir mit gemischten Gefühlen den Crocodile Park und genehmigen uns erst einmal eine Banane.

Es wird ja an allen Ecken und Enden von diesem Gentrifa-dingsbums berichtet. Die schönen heruntergekommen Bezirke mit billigen Mieten und billigen Mietern werden aufgehübscht, Berlin ist nicht mehr Berlin und Hamburg schon mal garnicht. Alles wird teurer, Sozialschwache müssen dem neuen Chic und Horden von Yuppies weichen und sogar die Band Kotzreiz aus der Hauptstadt hat da ein Lied zu gemacht. Selbst hier im Urlaub, tausende Kilometer entfernt von Bauarbeiter stirb sind Ina und ich wieder mit dieser Problematik konfrontiert. Die schönen heruntergekommenen Hotelburgen, die sich über die gesamte Südküste erstrecken und den Charme der 70er Jahre versprühen, sollen weichen. Einst erbaut um der heranströmenden Touristenschar Herr zu werden haben sie bald ausgedient. Neue Luxusklötze sind überall in Planung und streben nach den besten Plätzen an der Küste. Die betagten Bettenburgen haben ausgesorgt. Und mit ihnen der gemeine Pauschalurlauber mit Hawaibadehose, Latschen und Strohut mit Gran Canaria Hutschnur. Jawohl Hutschnur. Die platzt nämlich Helmut und Gerda, wenn sie die Preise der neuen Feriendomizile sehen. Hartz4 Urlauber auf die Barrikaden, lasst euch nicht von eurer Insel vertreiben. Auf zum Eimersaufen im Bitburgertreff gegen die Gentrifikation!
Es ist echt schwer irgendwo an der Südküste einen Strand zu finden, der nicht total überfüllt und von Hotelhochburgen flankiert wird. So lassen wir die von Touristen überschwemmten Bademöglkichkeiten links liegen und parken ziellos in der Pampa, um uns



unseren eigenen Strand zu suchen. Merkwürdigerweise ist hier ein kompletter Straßenzug mit Laternen und allem drum und dran fertig gebaut, der ins nichts führt. Über 15 Minuten folgen wir dem Straßenverlauf Richtung Ozean und begegnen dabei keiner Menschenseele. Dann entdecken wir das kleine Strandstück mit den vielen Kieselsteine, die zu igluartigen Bauten aufgetürmt sind. Dann entdecken wir die Opas, die sich in den igluartigen Bauten sonnen. Nackt. Richtig nackt. Ohne Hose nackt. Also raus aus der Eigenen und rein ins Vergnügen. Wenn es etwas Gutes an der DDR gegeben hat, dann sicherlich die Freikörperkultur. Das fühlt sich jetzt verdammt wie Urlaub an.

Das Wetter, ich hab die ganze Zeit noch nicht über das Wetter geschrieben, obwohl das doch auf jeder Postkarte explizit erwähnt wird. Dazu ein kurzer Satz von Professor Engberding: „Wetter ist für Smalltalk einfach ein guter Beginn. Man kann sagen: "So ein Mistwetter" - und schon ist man im Gespräch. Das passt immer. Es im Grunde eine Situation, der wir alle ausgeliefert sind und zu der jeder etwas sagen kann." Danke Frau Professer. Eigentlich scheint jeden Tag die Sonne und das ist schon ein eklatanter Unterschied zu den letzten Monaten in Flensburg. Man glaubt kaum, inwiefern Sonnenstrahlen das Gemüt aufhellen können und so saugen wir sie gierig in uns auf und auf uns drauf bis ich rot und Ina braun werde. Aber wir haben auch mal Regen. Und Wind, starken Wind und an einem Tag sogar so starken Wind, dass ich meinen gerade erworbenen Sonnenschirm richtig gut festhalten muss, damit er mir nicht um die Ohren fliegt. Das ist ein richtiger kleiner Sandsturm, der da über den Strand fegt und hätte ich ein paar Euro mehr in meinen Sonnenschutz investiert hätte er sicherlich auch einem Wirbelsturm standgehalten und wäre nicht beim lauesten Lüftchen eingeknickt. Bis auf Inas Badelatschen, der der Nachbarin an den Hinterkopf fliegt, bleiben wir unversehrt und so schnell der Spuk gekommen ist, so schnell verschwindet er auch wieder. Ina verschwindet daraufhin in den Tiefen des Atlantiks. Wäre ich ein Orakel hätte ich den Orkan bestimmt als Omen für eine ominöse Begegnung mit einem Ottifanten oder einem otterartigen Tier gedeutet und tatsächlich kommt Ina aufgeregt schreiend aus den tosenden Wogen. Eine otterartige Feuerqualle hat einen feurigen Abdruck auf Inas heissen Schenkeln hinterlassen. Das brennt wie Hulle, trotzdem darf ich Ina nicht aufs Bein pinkeln, obwohl das helfen soll. Dazu vielleicht nocheinmal kurz Professor Engberding: „Zur Entfernung eventuell auf der Haut verbliebender Tentakeln sollte möglichst viel Salzwasser (kein Süßwasser!) über die betreffenden Hautstellen gespült werden. Die Tentakeln dürfen natürlich nicht mit den Fingern entfernt werden, da sonst auch dort die Haut genesselt wird. Ebenso ist es zu vermeiden, auf der Haut zu reiben, da hierdurch nur weitere Nesselzellen platzen und ihr Gift in die Haut injizieren." Danke Frau Professor. Bei uns zu Hause sind wir ja an Quallenplagen gewöhnt, die insbesondere meinen Badespass immens trüben. Ich hab einen richtigen Ekel vor diesen Viechern und auch Ina wird nach dieser Begegenung nicht mehr entspannt im Meer baden können. Im gesamten Urlaub haben wir keine einzige Qualle sichten können und nun passiert das. Da sind mir Kakerlaken deutlich lieber.

50 Öcken, schon wieder 50 Öcken, die wir heute in einen Bootsausflug zu Walen und Delfinen investieren wollen. Da Ina eine prall gefüllte Urlaubskasse zusammengespart hat, können wir uns das problemlos leisten. Also ab auf die Sea Life, Fotoapparatbatterien aufgeladen, neuen Film eingelegt und den Spuren von Käptain Ahab folgen. Natürlich ist auch das hier eine geschickte Touristenfalle, um den blöden Inselbesuchern die 50 Öcken aus den Rippen zu leiern, sie ein bisschen auf dem Meer spazieren zu fahren und dabei halbkluge Informationen über Wale und Delphine vorzutragen. Aber wir haben Glück. Tatsächlich stoßen wir sehr schnell auf ein großes Rudel Tümmler, über die dir Ina im nächsten schwarzen Kasten mehr erzählen kann. Es ist schon beeindruckend diese Tiere mal in ihrer natürlichen Umgebung beobachten zu können und ihnen beim Springen, Tollen und Spielen zuzusehen. Doch der starke Seegang fordert seinen Tribut.
Beim Klabautermann ist das stürmisch. Mit Müh und Not servieren die Servierkräfte die Gratis-Pepsi und solange sie keine Kotztüten und Schwimmwesten verteilen, fühle ich mich sicher, obwohl mir teilweise ganz schön übel wird. Beim einstündigen Badestop auf hoher See sind Ina und ich die Einzigen, die einen beherzten Sprung ins kühle Nass wagen, dieses Mal ohne Begegnung der otterartigen Art.

Im Gegensatz zu der reichhaltigen Pflanzenwelt ist die Tierwelt Gran Canarias um einiges artenärmer. Sieht man man von den Nutztieren ab sind die größten Säugetiere Kaninchen oder Igel. Giftige Tiere gibt es auf den Kanaren nicht und die größte Echsenart kann bis zu 80cm groß werden, ist aber vom Austerben bedroht. Wir haben nur ihre kleinen Verwandten ab und an zu Gesicht bekommen. Straßenhunde haben wir nicht oft gesehen, dafür aber Katzen. An einigen Strandpromenaden sitzt alle 10 Meter eine Neue und buhlt nach Aufmerksamkeit und was zu Fressen. Kakerlaken fressen die übrigens nicht, das haben wir ausprobiert. Diese ekligen Krabbelviecher krochen aus ihren Löchern sobald die Sonne untergegangen war und glücklicherweise haben wir nur am ersten Tag welche in unserem Bungalow entdeckt. Die Küstengebiete rund um die Insel gelten als sehr fischreich und neben diversen Speisefischen gibt es tatsächlich auch Wale und Delfine. Bis vor wenigen Jahren durften die Skipper mit ihren Whale-Watcher-Booten noch direkt durch die Schwärme fahren, heute müssen sie einen bestimmten Abstand halten und auch einen Lehrgang absolvieren, damit sie den Touristen alles Wissenswerte über diese Fische und Säugetiere vermitteln können. Trotzallem gefährdet aber vor allem der starke Fährverkehr zwischen den Inseln den Bestand an Walen und Delfinen. Und natürlich gibt es hier, wie auch an jeder anderen Stelle im Atlantik Quallen und Feuerquallen, wie ich leidlich erfahren musste.

Beinahe die gesamte Küste haben wir uns schon angeschaut. Lediglich im Westen gibt es viele Stellen, die mit einem herkömmlichen Kraftwagen nicht erreichbar sind. Und eigentlich sieht es überall recht ähnlich aus. Karge Landschaften, kaum



Vegetation, viel Fels und Stein. Deswegen geht es heute mal ins Landesinnere und die Landkarte verspricht uns eine aufregende Fahrt über viele Serpentinen und Bergpässe. Bis zu soundsoviel Metern geht es hoch, Ina weiss da besser Bescheid und erzählt es dir im schwarzen Kasten auf der rechten Seite. Fahren muss aber erst mal ich. Laut Reiseführer wird vor jeder uneinsichtigen Bergkurve laut gehupt um uneinsichtige Bergziegen oder Bergbewohner vorzuwarnen, dass man um die Ecke kommt und sie nicht versehentlich um die Ecke bringt.

Mit der Zeit verändert sich die Landschaft, zum allgegenwärtigen Braun und Grau gesellen sich verschiedene Grüntöne und wir ergötzen uns am Ausblick diverser Aussichtspunkte. Wir finden sogar einen der im Landesinneren zahlreich vorkommenden Stauseen, der aus einiger Entfernung wirklich malerisch aussieht. Inmitten einer Talsenke, weit entfernt von Hotels und Ferienhäusern bietet dieser Anblick einen krassen Kontrast zu den überfüllten Küstengebieten. Doch dieses Idyll hält einem näheren und genaueren Blick nicht stand. Denn aus kurzer Distanz offenbaren sich wieder Berge von Müll, weggeworfene Getränkedosen, Autoreifen und allerlei anderer Unrat.

Trotzdem macht es unglaublich viel Spaß in den Bergen unterwegs zu sein, kleine Städte und Dörfer zu besuchen und in kleinen Cafes und Kneipen kleine Leckereien zu essen. In Santa Lucia kaufe ich mir einen Marzipankuchen, eine hiesige Spezialität, ultrasüß, ultra kariesfördernd und ultra lecker und Ina bekommt Orangen, Mandarinen und andere Zitrusfrüchte, die man hier an jedem zweiten Baum pflücken kann. Selbst das Auto fahren ist garnicht so schlimm wie erwartet, schließlich sind wir durch unserem letzten Mallorca Urlaub Bergstrassenfahrenerfahren. Nur das komische und stete Klackern ist neu. Dieses Geräusch gehört nicht zum Auto und auch nicht zur Musik oder haben wir es wegen der Musik einfach noch nie wahrgenommen? Ich halte an und Ina schaut sich das mal an.

An ihrem Gesichtsausdruck erkenne ich direkt, das hier etwas nicht stimmt. Unser linkes Hinterrad macht pfffffffffff, weil eine Schraube drinsteckt, die während der Fahrt immer Klack – Klack – Klack gemacht hat. Wir sind mitten in den Bergen, etliche Kilometer vom nächsten Dorf entfernt und haben eine Autopanne. Genau wie vor einem Jahr auf Malle, als wir in ähnlicher Einöde mit unserem Mietwagen mit kaputtem Getriebe liegengeblieben sind. Was für eine Wiederholung der Ereignisse. Ina lässt mich keinen Reifen wechseln, er würde nach wenigen Metern ab- und mit uns dann den Abhang runter- fallen. Also fahren wir weiter. Mit Schraube. Klack – Klack – Klack ist auch ein angenehmeres Geräusch als pfffffffffff und tatsächlich schaffen wir es gute dreissig Minuten, die einer wahre Höllenqual gleichen, in die rettende Werkstatt.

Unser Mietwagenvermieter bietet uns am Flughafen einen Ersatzwagen an, aber da wir keine Schrauben- oder pfffffffffff-Versicherung abgeschlossen haben, müssen wir zahlen.

Zumindest in der Werkstatt müssen wir nichts zahlen, denn der Mechaniker lacht nur und winkt müde ab. Mit der Schraube können wir noch zweimal zum Flughafen und zurück fahren.

Ein deutscher Mechaniker hätte dir nicht nur den Reifen gewechselt, sondern auch eine neue Schraube verkauft. Angenehme Mentalität haben die, die Gran Canarios. Problemlos erreichen wir den Flughafen, bekommen ein neues Vehikel und müssen 50 Öcken für diese beschissene Schraube auf den Tresen legen.

Der höchste Punkt liegt bei knapp 2000 Metern über dem Meeresspiegel. Unser Ausflug hat uns ungefähr auf eine Höhe von 1500 Metern geführt und anfangs war ich echt froh, das ich nicht fahren musste. Das war fast wie auf der Turborutsche und Bäppi hatte eine Adrenal-Ina auf dem Beifahrersitz neben sich. Tatsächlich unterscheidet sich die Vegetation aber ganz enorm von den kargen, fast wüstenähnlichen Küstenregionen. Hier im Landesinneren präsentiert sich uns eine abwechslungsreiche Flora mit großen Kakteen, kleinen Kakteen und wieder anderen Kakteen. Alles blüht in vielen Farben. Die wenigen Bergdörfer, die wir besucht haben waren total einladend, irgendwie romantisch und nicht so überladen mit dickbäuchigen Rentnern mit ihrem zu knappen Badeslips.

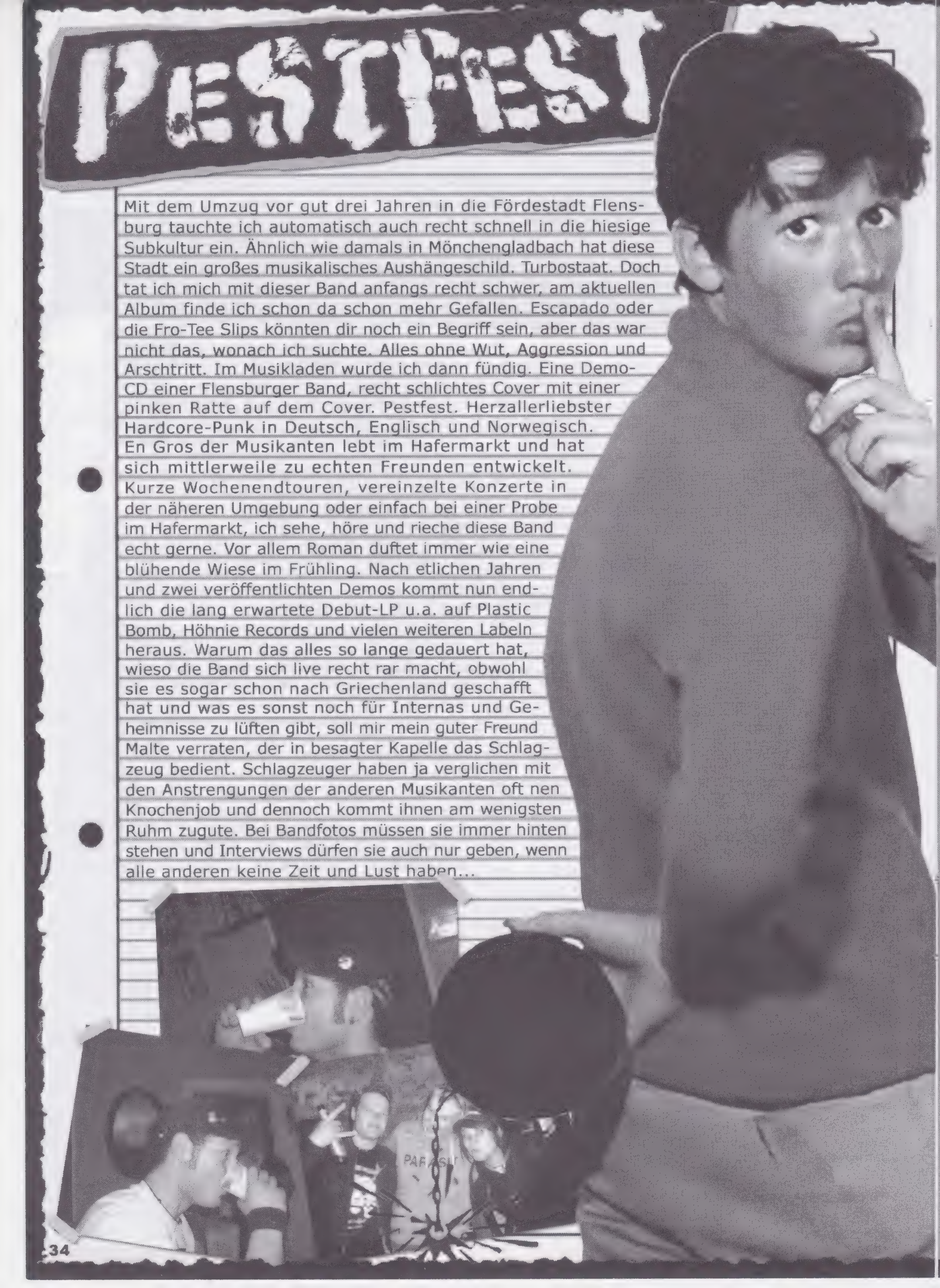
Eigentlich haben wir die schönsten Flecken ganz zufällig gefunden. Wir haben auf der Landkarte geschaut wo z.B. ein See ist und sind einfach mal drauf los gefahren. In regelmäßigen Abständen befinden sich überall auf der Insel Aussichtspunkte, die auch einen Stop wert sind. Ansonsten lohnt sich ein Besuch im botanischen Garten, wo Bäppi lernen konnte, wie die verschiedenen Kakteen heissen. Aber der Gute ist schon in der kleinsten Gemüseabteilung total überfordert, frag den mal nach Pomelone, Pampelmuse oder Papaya... Zudem kostet der Besuch nichts. Genau wie die zahlreichen Höhlen auf der Insel, die man besichtigen kann. Auch ein Highlight ist die große Dünenlandschaft Maspalomas im Süden der Insel. Die Tourifallen Sioux City oder den Hollywood Park bei Playa des Ingles haben wir uns nicht angeschaut, das Aqualand hat aber echt Spaß gemacht.

Nach zwei Wochen ist der Punk-Entzug endlich vorbei, denn heute wollen wir uns eine dreckige Portion Livemusik abholen. Leider fällt kein Konzert in die Zeit unseres Aufenthalts, aber um uns diesbezüglich zu entschädigen läd Alejandro uns zu seiner Bandprobe nach El Pozo ein. Um das zu verabreden brauchten wir geschlagene vier Tage, da die Kommunikation uns ein ums andere Mal vor unüberwindbaren Hindernisse steht. Heute klingelt Inas Handy und der Bassist von Repression 24 Horas dirigiert uns zum Flughafen, wo wir uns mit ihm treffen sollen. Warum? Keine Ahnung. Wo genau? Keine Ahnung. Was machen wir mit dem? Keine Ahnung. Lediglich bei der Uhrzeit und der Beschreibung des eigenen Autos macht er konkrete Angaben. So begeben wir uns am Aeroporto auf die Suche nach einem bieroderweinflaschengrünen Opel Kadett und finden ihn mit 15 Minuten Verspätung tatsächlich. Wir parken unser Auto und steigen bei Adiel ein, der uns in 15 Minuten nach Indiego bringt, wo sich der Laden El Pozo befindet. Dort wartet schon der Sänger auf uns, der überhaupt kein Englisch versteht, Adiel wenigstens ein bisschen, aber trotzdem gehen die nächsten 15 Minuten nur schleppend vorüber. Der Laden wirkt, wie sollte es auch auf dieser Insel anders sein... ranzig. Mit wenig Liebe eingerichtet, kaum Konzertplakate oder Grafittis, keine Sitzmöglichkeiten, keine Theke, nur ein Konzertraum, der alle paar Monate mal genutzt wird und zwei Proberäume, in denen sich die leeren Tropical Dosen bis zur Decke türmen. Die beiden zeigen uns, warum der Laden seinen Namen bekommen hat. El Pozo heisst nämlich: das Loch, und hinter der Bühne befindet sich ein etwa esstellergroßes Loch. Adiel schnappt sich einen leeren Eierkarton, zündet ihn an und wirft ihn in das Loch. Die Sekunden werden zu Minuten und immer noch können wir dem brennenden Stück Pappe hinterherschauen. Das Loch ist bodenlos und dient hier allen als Toilette, die niemals nie gereinigt werden muss, weil so viel Kacke erst mal gekackt werden muss, bis dieses Loch vollgekackt ist. Hier wurde früher wohl mal Grundwasser gewonnen, zumindest zeugt davon noch eine große Maschine mit Riesenspule direkt dahinter. Ob es in der näheren Umgebung Probleme mit verunreinigtem Trinkwasser gegeben hat können wir aber nicht in Erfahrung bringen und Ina kann mich gerade noch davon abhalten, eine dicke Wurst auf die Reise zum Mittelpunkt der Erde zu schicken.
Endlich erscheint Alejandro und der Rest der Bagage und die Bandprobe kann beginnen. Repression 24 Horas hauen uns wütenden Hardcore-Punk um die Ohren, der durch den Gesang stark an Oi! The Arrase aus Mallorca erinnert. Der Lautstärkepegel ist auf Maximum und meine Ohren danken es mir. Ich bin selbst immer wieder auf Neue erstaunt, dass ich noch nicht an Tinitus gestorben bin.

Alejandro will mir unbedingt noch etwas Gutes tun und was zu Rauchen organisieren. Da er uns eh zurück zum Flughafen bringen will, laden wir Suso ein und machen einen kleinen Abstecher zu ihm nach Hause. Er heizt durch enge Gassen und Einbahnstrassen als ob er imaginäre Verfolger abschütteln will. Dann finden wir uns nach rasanter Fahrt auf einem kleinen Parkplatz wieder, auf dem nur ein einziger, etwas in die Jahre gekommener, BMW parkt. Alejandro stellt seinen Wagen direkt daneben, steigt aus, umkurvt beide Autos und regelt irgendetwas mit dem Beifahrer des BMWs, bis dieser auf einmal mit quitschenden Reifen im Rückwärtsgang in der Dunkelheit verschwindet und einen grinsenden Alejandro zurück lässt. Mit der fetten Beute, immerhin Dope im Wert von drei Euro machen wir uns auf den Weg zum Flughafen, immer bereit Crockett und Tubbs mit waghalsigen Manövern abzuhängen. Unbeschadet sitzen wir im eigenen Wagen auf dem Weg zurück in die Bungalowanlage nicht ohne vorher einen Imbissstop einzulegen. Wir landen in einem Pizzaladen, der vom Aufbau einem McDonalds-Restaurant gleicht. An vier Schaltern gibt es Pizza am Fließband und der Geräuschpegel ist Dank zahlreicher Großfamilien auf ähnlichem Niveau wie bei der Bandprobe zuvor. Meine armen Ohren.

Das knapp drei Wochen wie im Flug vergehen kann ich nicht bestätigen denn tatsächlich kommt mir der fünfstündigen Rückflug wie eine halbe Ewigkeit vor. Eingepfercht zwischen stinkenden Rentnern fliegen wir dem schlechten Wetter, dem Winter, dem Regen, aber auch unserem Hund und unserer Wohnung entgegen. Die Zeit tat verdammt gut, war wichtig, um die leeren Akkus wieder aufzuladen, Sonne zu tanken und unbeschwerte Zweisamkeit zu genießen. Danke Ina, das du das alles organisiert und geplant hast!

Ende



PESTFEST

Mit dem Umzug vor gut drei Jahren in die Fördestadt Flensburg tauchte ich automatisch auch recht schnell in die hiesige Subkultur ein. Ähnlich wie damals in Mönchengladbach hat diese Stadt ein großes musikalisches Aushängeschild. Turbostaat. Doch tat ich mich mit dieser Band anfangs recht schwer, am aktuellen Album finde ich schon da schon mehr Gefallen. Escapado oder die Fro-Tee Slips könnten dir noch ein Begriff sein, aber das war nicht das, wonach ich suchte. Alles ohne Wut, Aggression und Arschtritt. Im Musikladen wurde ich dann fündig. Eine Demo-CD einer Flensburger Band, recht schlichtes Cover mit einer pinken Ratte auf dem Cover. Pestfest. Herzallerliebster Hardcore-Punk in Deutsch, Englisch und Norwegisch. En Gros der Musikanten lebt im Hafermarkt und hat sich mittlerweile zu echten Freunden entwickelt. Kurze Wochenendtouren, vereinzelte Konzerte in der näheren Umgebung oder einfach bei einer Probe im Hafermarkt, ich sehe, höre und rieche diese Band echt gerne. Vor allem Roman duftet immer wie eine blühende Wiese im Frühling. Nach etlichen Jahren und zwei veröffentlichten Demos kommt nun endlich die lang erwartete Debut-LP u.a. auf Plastic Bomb, Höhnie Records und vielen weiteren Labeln heraus. Warum das alles so lange gedauert hat, wieso die Band sich live recht rar macht, obwohl sie es sogar schon nach Griechenland geschafft hat und was es sonst noch für Internas und Geheimnisse zu lüften gibt, soll mir mein guter Freund Malte verraten, der in besagter Kapelle das Schlagzeug bedient. Schlagzeuger haben ja verglichen mit den Anstrengungen der anderen Musikanten oft nen Knochenjob und dennoch kommt ihnen am wenigsten Ruhm zugute. Bei Bandfotos müssen sie immer hinten stehen und Interviews dürfen sie auch nur geben, wenn alle anderen keine Zeit und Lust haben...

HI MALTE. ICH KENNE PESTFEST JETZT ERST SEIT DREI JAHREN UND FINDE ES SCHON ERSTAUNLICH, DASS DAS BANDGEFÜGE TROTZ SO UNTERSCHIEDLICHER PERSÖNLICHKEITEN FUNKTIONIERT. DENKST DU, DASS DIE UNTERSCHIEDE VIELLEICHT AUCH KREATIVITÄT, AUSTAUSCH UND DISKUSSION FÖRDERN KÖNNEN, DEMZUFOLGE FÜR EINE BAND EHER WICHTIG SIND, ODER WÜRDEST DU DIR MANCHMAL SCHON EINEN REIBUNGSLOSEREN UND STRESSFREIEREN ABLAUF WÜNSCHEN?

Hi Bäppi. Naja, du hast schon recht, dass wir alle sehr unterschiedlich sind, uns deswegen aber auch ergänzen. Mit Roman habe ich im Sommer 2005 zusammen angefangen mit Pestfest, die anderen kamen dann so pö a pö dazu, Cecile wohnte auch noch im Hafermarkt und ja, da haben wir auch mehr zusammen unternommen, nicht nur wenn es um Pestfest ging. Irgendwie hat sich das einfach so entwickelt, das jeder mehr sein Eigenes Ding macht, aber gerade deswegen ist es z.B. superschön auf Tour zu fahren, weil man sich dann richtig viel zu erzählen hat. Klar gibt es auch mal Reibungspunkte aber im Großen und Ganzen funktioniert das wirklich gut. Wir haben ein gutes familiäres Verhältnis und machen viel Spaß untereinander. Ich denke, dass ich mich auch mit allen Bandmitgliedern gut verstehen würde, hätte es Pestfest nie gegeben. Es sieht vielleicht nicht immer so aus, aber wir haben ein gutes Verhältnis.

DAMIT SPIELE ICH VOR ALLEM AUF DAS HIN UND HER BEI DER DEBUTSCHEIBE AN. VON AUßEN BETRACHTET SAH DAS SCHON ARG NACH KOMMUNIKATIONSPROBLEMEN UND EINEM HAUFEN MISSVERSTÄNDNISSEN AUS, BEZÜGLICH ARTWORK UND MASTERING. WIESO HAT ES SCHLUßENDLICH SO LANGE GEDAUERT MIT DER PLATTE UND BIST DU MIT DEM ERGEBNIS SELBER ZUFRIEDEN?

Im Großen und Ganzen sind es Sascha, Dominik und Cecile, die sich in letzter Zeit um Bandangelegenheiten gekümmert haben. Für mich ist das auch vollkommen in Ordnung. Ich möchte schon meinen Senf dazugeben können und sage auch, wenn mir etwas nicht passt, aber im Allgemeinen bin ich mit der Situation zufrieden. Das von dir angesprochenen Hin und Her ist auch eher auf private Angelegenheiten zurückzuführen und hat mit der Band ansich wenig zu tun, weswegen ich es an dieser Stelle auch nicht breittreten möchte. Und klar hast du recht, wenn du sagst, dass es jetzt bis zur Platte recht „lange" gedauert hat. Wir haben vorher 2 Demos aufgenommen und das ist für über 6 Jahre Pestfest schon überschaubar. Gründe? Hm, ich würde sagen, wir proben einfach viel zu wenig, das ist ganz entscheidend. Zudem wohnt Cecile jetzt 150km weit weg in Hamburg, die vor allem anfangs maßgeblich am Songwriting beteiligt war und auch viele Texte geschrieben hat. Mittlerweile übernehmen das hauptsächlich „die Flensburger". Ich kann aber voll und ganz verstehen, dass Cecile da ein bisschen kürzer tritt, es ist halt schon ein Aufwand für zwei Stunden Proben zwei Stunden Autofahrt nach Flensburg in Kauf zu nehmen und auch wieder Zwei Stunden zurück. Aber es funktioniert ja alles, so wie es jetzt ist. Nun ja, die Demos fanden eigentlich durchweg positiven Anklang und sicher hätten wir die Band auch mehr voran treiben können, aber da wir nunmal sechs Menschen sind, die auch noch alle berufstätig sind und eben keinem Montag-Freitag Job nachgehen, sind Tour- oder Konzertplanungen immer mit viel Aufwand und Koordination verbunden. Genau wie jede einzelne Probe, von Aufnahmen oder Zeit für neue Songs mal ganz zu schweigen. Ich selber bin von unserer Platte überzeugt, musste mich zwar auch erst reinhören, aber ich glaube das ist normal, wenn man selber mitspielt. Ich denke auch, dass sie insgesamt ganz gut an-kommen wird, bis jetzt haben wir eigentlich nur positive Resonanz bekommen, kann es aber echt schwer einschätzen und lass mich am Ende einfach mal überraschen.

ICH WEIß DAS VIELE ABSPRACHEN ÜBER DAS INTERNET GELAUFEN SIND. EIN MEDIUM, DEM DU DICH VORSÄTZLICH VERSCHLIEßT. WARUM GIBT ES KEINE FACEBOOKSEITE VON MALTE HANSEN AUF DER DU TÄGLICH NEUE HUNDEFOTOS HOCHLÄDST ODER DICH ZUM RUMTRINKEN VERABREDEST?

Ich habe tatsächlich seit einiger Zeit überhaupt kein Internet mehr zuhause, war aber auch früher nie der Computer-Nerd, genau wie Ingmar übrigens. Ich verzichte auch ganz bewusst darauf, brauch keinen Facebook-Account. Ich finde das sinnlos. Als Band klar, auf MySpace Songs anhören oder so, aber ich wüsste nicht, wieso ich Fotos von mir ins Internet stellen sollte oder jeder pausenlos darüber informiert sein muss, was ich gerade so mache. Mein soziales Netzwerk befindet sich halt auch hauptsächlich in der unmittelbaren Umgebung und für alles andere habe ich ein Telefon, mit dem ich telefonieren und Nachrichten schicken kann. Das nutze ich auch sehr intensiv und es reicht mir aus. Ich habe auch in keinster Weise ein Geltungsbedürfnis und will, wenn ich nach Hause komme entspannen und nicht alle fünf Minuten gucken, ob ich neue Mails bekommen habe. Mir fehlt das Internet auch nicht, klar hab ich früher auch öfter mal Videos auf Youtube geguckt oder mir Musik bei MySpace angehört, aber gerade bei der Musik habe ich festgestellt, dass ich ganz anders Musik höre, auf Platte, Tape oder CD ist es viel intensiver und bewusster. Wenn der erste Song einer Platte kacke ist, höre ich trotzdem das ganze Album. Wenn der erste Song im Internet, kacke ist, bleibt es vielleicht der einzige, den ich von der Band höre. Vielleicht muss ich das auch ein bisschen relativieren, auf der Arbeit nutze ich das Internet schon, aber um mich zu informieren oder neue Bands zu entdecken greife ich eben lieber ganz altmodisch auf Magazine, Zeitungen und Fanzines zurück. Ich kaufe auch oft Platten auf „Gut Glück", wenn mir z.B. das Cover gut gefällt. Bei der Band „Sju Svara Ar" war es genau andersherum. Das Cover ist potthässlich, ich habe die Platte nur wegem dem schwedischen Namen gekauft, die aber Musik ist Bombe!

DU ARBEITEST IN EINER SOZIALEN EINRICHTUNG UND AUCH SONST HAT DIE BAND ÜBER DEN STRANDWÄRTER, THEATERBOSS, GRAFIKERIN, STUDENTISCHER AUSHILFSKELLNER ODER BÜHNENBAUER EIN BREITES BERUFSSPEKTRUM ZU BIETEN. IST DAS EIN GRUND, WARUM IHR SO SELTEN LIVE SPIELT UND WIE SCHWER IST ES BEI SECHS PERSONEN SACHEN WIE PROBEN UND AUFTRITTE ZU KOORDINIEREN?

Ja, das haben wir ja eben schon angesprochen. Genau das ist der Grund, Arbeit und räumliche Distanz. Ich arbeite schon alleine jedes zweite Wochenende. Roman und Sascha arbeiten als Bühnentechniker natürlich auch eher an Wochenenden. Da muss ich mir schon genau überlegen, wie ich meine Urlaubstage verplane. Außerdem sind da noch zwei andere Bands, in denen ich spiele. Bei Konzertanfragen zählt da das Prinzip: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst."

DU WOHNST JA SOGAR MIT DREI WEITEREN BANDMITGLIEDERN ZUSAMMEN IM HAFERMARKT, SIEHST SIE ALSO FAST TAGTÄGLICH. GEHT MAN SICH DA AUF LÄNGEREN REISEN NICHT SCHNELL AUF DIE NERVEN, WEIL MAN DIE ANDEREN UND DEREN MACKEN SCHON IN- UND AUSWENDIG KENNT? VERRAT MIR MAL EINE GANZ SPEZIELLE MACKE ZU JEDEM BANDMITGLIED:

Nun ja, so oft sehen wir uns außerhalb des Proberaums garnicht. Roman war jetzt lange in Bayern arbeiten, Iza aus München sehe ich in letzter Zeit öfter als Ingmar, der keine 5 Meter Luftlinie von mir wohnt, klar Dominik sehe ich öfter, wir spielen ja auch bei Mess//Age zusammen und Sascha und Cecile auch hauptsächlich zu den Proben. Eine Macke zu jedem Bandmitglied? Ok: Cecilie ist 'ne Diva (sorry Cec!). Sascha ist auch 'ne Diva, aber Diven können auch gute Menschen sein! Dominik ist ein Kontrollfreak. Ingmar ist Vollhypochonder. Roman ist voll verplant. Und ich bin laut Dominik der „grumpy old man".

AUF EURER LETZTEN TOUR IM SOMMER GAB ES PROBLEME WEGEN EINEM DICKEN DAUMEN UND IHR MUSSTET AM ERSTEN TOURTAG IN ROSTOCK EINEN AUSHILFSBASSISTEN FÜR DIE RESTLICHEN KONZERTE REKRUTIEREN. ERZÄHL MAL, WIE ES DAZU GEKOMMEN IST?

Ingmar, unser Bassist, dachte sich, das er einen Tag vor der Tour das erste Mal seit fünfzehn Jahren ein Bild in seinem Zimmer aufhängen musste, dafür einen Nagel in die Wand schlagen musste und dabei auf unerklärliche Weise Daumen oder Zeigefinger gebrochen hat, obwohl er handwerklich eigentlich nicht unbegabt ist. Es ist mir bis heute ein Rätsel und glücklicherweise haben wir direkt am ersten Tourtag einen Aushilfsbassisten gefunden. Tilger hatte auf den nicht unbedingt ernstgemeinten Aufruf von Cecile gehört und kam nach dem Konzert zu uns, sagte er könnte Bass spielen und saß am nächsten Tag mit im Tourbus. Dafür sind wir ihm auch alle dankbar.

WELCHES BILD HAST DU ZULETZT IN DEINEM ZIMMER AUFGEHÄNGT? WAS IST DIR IN DEINEN EIGENEN VIER WÄNDEN AM WICHTIGSTEN?

Oh, ich habe heute was aufgehangen. Eine grün angemalte Styropurplatte mit Sägeblattabdrücken. Das hat mir Tine mal geschenkt. Ansonsten ist alles an Möbeln austauschbar und ohne speziellen Wert für mich. Außer die Musikecke natürlich...

WAS GIBT ES SONST ÜBER DIE TOUR ZU BERICHTEN? WO HAT ES DIR AM BESTEN GEFALLEN, WAS WAR BESONDERS WITZIG, WAS BESONDERS EKLIG, WO GABS DEN HÄRTESTEN POGOMOB, WO WURDEN SCHLÜPFER, PLÜSCHTIERE UND BHS AUF DIE BÜHNE GESCHMISSEN UND WO HAST DU AM SCHÖNSTEN TRÄUMEN KÖNNEN? WELCHER VERANSTALTER HAT SICH AM MEISTEN MÜHE GEGEBEN?

Absolutes Highlight war Bürstadt. Zweifelsfrei Bürstadt. Das ist eine 10.000 Seelen Gemeinde in der Nähe von Mannheim, in der ein polnischer Punk einen Internetanschluß besitzt und Freunde hat, die eine Kneipe führen. Er schrieb uns an, ob wir bei ihm spielen wollen und so kam eins zum anderen. Der Laden hieß „Le Bistro" und natürlich weckte das schon hohe Erwartungen bei uns... Wir kamen mittags in der Eckkneipe an, in dem das typische Mitt-50er Publikum schon über 2 Promille intus hatte und vom minderjährigen polnischen Personal bedient wurde. Zusammen mit der Band Kick It, sehr liebe Leute aus Darmstadt, haben wir einen echt geilen Abend gehabt. Das war der totale Trash. Schon vor dem Konzert hatte der ganze Laden Pestfest Shirts an. Neben drei polnischen Punks gab es nur einheimisches Publikum, die aber alle kräftig mitgefeiert haben. Kann man schwer in Worte fassen den Abend, muss man erlebt haben. Aber generell hat die ganze Tour von Anfang bis Ende richtig Spaß gemacht, obwohl die letzten Tage recht anstrengend wurden, weil ich krank wurde. Da war dann auch ein bisschen die Luft raus durch das doch recht exzessive Tourleben, so dass ich an einem Abend auch direkt nach dem Gig mit Fieber ins Bett bin. Bhs sind keine geflogen, oder sie sind nicht bis zum Schlagzeug gekommen. Für mich persönlich war Mannheim ein Highlight. Da haben wir nach dem Bürstadt Gig drei Offdays bei Freunden verbracht. Schöne Stadt. Das war sogar ein bisschen wie Urlaub. Die Köpi in Berlin ist natürlich auch immer eine Reise wert. In Berlin haben wir auch 2 oder 3 Offdays genossen. Göttingen ist auch immer toll. Da hab ich mit dem Schmied von „Red With Anger" eine lustige Nacht durchfeiert. Letztendlich fand ich die ganze Tour perfekt. Schon alleine weil wir so perfektes Wetter hatten, während zuhause im hohen Norden bereits der Herbst angekommen war. Bevor ich's vergesse: An dieser Stelle auch herzlichste Grüße an die Chaotenpunx aus Aschaffenburg, wo wir nach dem Darmstadt Gig etwas ausspannten. Ja genau, Darmstadt! Die Öttinger Villa, was für'n cooler Laden! Die Veranstalter haben sich aber überall rührend viel Mühe gegeben. Ich bin aber auch absolut anspruchslos. Da freu ich mich dann über ein gemütliches Bett und gutes Essen um so mehr.

ES GAB SCHON KONZERTE, DIE MUSSTET IHR WEGEN ERWEITERTEM BEWUSSTSEIN UND/ODER ÜBERMÄßIGEM ALKOHOLKONSUM ABBRECHEN. DU BIST DA KEIN KIND VON TRAURIGKEIT, BESCHREIB DOCH MAL DEIN VERHÄLTNIS ZU ALK UND HASCH, SIEHST DU GEFAHREN IM EIGENEN KONSUM UND WÜRDEST DU DICH IN MANCHEN SITUATION GERNE BESSER UNTER KONTROLLE HABEN?

Du meinst Husum oder? Wo ich fast aufs Schlagzeug gekotzt hätte... oder Hamburg, wo Roman ganz andere Lieder gespielt hat als der Rest... oder meinst du Punk am Ring? Im Nachhinein ärgert mich das total, gerade Husum, wo es meine Schuld war, dass wir so einen kurzen Gig hingelegt haben. Eigentlich habe ich bei Konzerten eine ganz gute Selbstdisziplin, Husum war ein Ausrutscher. Drei Gin Tonic vorm Konzert sind perfekt, aber natürlich reizt man seine Grenzen auch öfter mal aus. Mein eigenes Verhältnis zu Alkohol und Drogen ist leider viel zu freundschaftlich. Natürlich sollte ich weniger trinken, wenn ich es aber mal mit meiner jüngeren Vergangenheit vergleiche bewegt es sich noch im Rahmen. Ich denke, solange ich alles andere noch auf die Kette krieg, kann es nicht so schlimm sein. Ich finde aber auch, dass gerade in dem Umfeld in dem wir uns bewegen recht viel getrunken und geraucht wird, was es nicht unbedingt einfacher macht, etwas kürzer zu treten.

NEBEN DEINEM JOB UND DEINEM ENGAGEMENT BEI PESTFEST SCHWINGST DU AUCH NOCH IN DEN BANDS MESS//AGE UND MR. BURNS DIE DRUMSTICKS. DREI BANDS, JOB UND HUND. DA BLEIBT NICHT MEHR VIEL ZEIT ÜBRIG, DIE DU DANN WIE GENAU FÜLLST? GENIEßEN ALLE DREI BANDS DEN GLEICHEN STELLENWERT BEI DIR UND KÖNNTEST DU DIR VORSTELLEN, MIT EINER VON IHNEN GROß RAUSZUKOMMEN?

Jepp, das ist alles schon recht zeitintensiv und eigentlich hab ich auch immer was zu tun, so dass Momente in denen ich alleine zuhause sitze und nichts mit mir anzufangen weiss eher selten sind. Ich habe den großen Vorteil im Hafermarkt-Kollektiv zu wohnen und quasi ein eigenes Haus nur für mich zu haben. Das heisst, wenn ich Bock auf Party oder Leute hab kann ich ins Vorderhaus gehen, wenn ich meine Ruhe brauch bleib ich einfach daheim. Wegen dem Stellenwert der Bands könnte man vorsichtig ausgedrückt sagen, dass Pestfest im Moment ein wenig stagnieren. Klar freue ich mich, wenn wir Konzerte spielen oder auf Tour gehen. Es ist immer sehr familiär, wir wissen eben was wir aneinander haben aber der Ehrgeiz an neuen Songs zu arbeiten hat schon ein bisschen nachgelassen. Ich kann mir gut vorstellen, dass wir jetzt mit der neuen Platte frischen Wind in den Proberaum bekommen. Aber was willst du erwarten? Ich bin mit meinen 30 Jahren der zweitjüngste in der Band, groß durchstarten und auf Tourneen gehen wird von uns wohl keiner mehr. Wir wollen keine Profimusiker werden, sondern die Band als Hobby sehen und Spaß daran haben.

REDEN WIR AM ENDE NOCH EIN BISSCHEN ÜBER DIE AKTUELLE PLATTE UND HIER SPEZIELL ÜBER DIE SONGS, DIE DU GESCHRIEBEN HAST. Z.B. MEIN LIEBLINGSLIED NIETNAGEL. WIEVIEL PEPE NIETNAGEL STECKT IN MALTE, WIE VERLIEF DEINE KINDHEIT? WARST DU FRÜHER AUCH EIN „SCHEIß PROBLEMKIND" UND HAST DEINEN LEHRERN STREICHE GESPIELT?

Zu meiner Schulzeit steckte sicherlich sehr viel Nietnagel in mir. Wobei Nietnagel ja auch immer ein netter Schwiegersohn gewesen ist..., welcher ich eher nicht gewesen bin, weswegen ich dann auch auf ein Internat gesteckt wurde. Und heute? Naja, ab und zu kommt der Nietnagel nochmal raus, aber im Großen und Ganzen hab ich mich von dem ursprünglichen Problemkind schon ein Stückchen entfernt. Eine Anekdote aus meiner Schulzeit? Ein Kumpel und ich brauchten Geld. Wir kamen dann auf die glorreiche Idee, in meine eigene Schule einzubrechen und ein paar Computer zu klauen. 1996 waren die Dinger aber noch etwas unförmiger als heute. Naja, gesagt, getan: Wir sind dann mit 'nem Einkaufswagen nachts zur Schule, Fenster aufgehebelt und 3 Computer fein säuberlich abmontiert und dann weg. Auf halbem Weg mussten wir uns doch eingestehen, dass das eine ziemlich schwachsinnige Idee war. Also kehrt Marsch und die Teile genauso fein säuberlich wieder anmontiert. Am nächsten Tag hatte ich gerade Kochkurs, als die Bullen eintrafen. Für die ergab das natürlich alles ein ziemliches Rätsel. Naja, hatten die Dorfdeppen mal was zum nachdenken...

DAS LIED "ALLEIN" LÄSST VIELE INTERPRETATIONEN ZU. ICH ÜBERTRAGE JETZT MAL DIE BESUNGENE PERSPEKTIV-LOSIGKEIT, EINSAMKEIT UND DEN "SUMPF" AUF DAS LEBEN IN FLENSBURG. ZUMINDEST ICH KOMME MIR MANCHMAL SO VOR, ALS WÜRDE ICH HIER FESTSTECKEN UND SCHWER WIEDER RAUSKOMMEN. WIE FÜHLT SICH FÜR DICH LEBEN IN FLENSBURG AN, KANNST DU DIR VORSTELLEN HIER ALT ZU WERDEN, WAS GEFÄLLT DIR BESONDERS GUT UND WAS WÄRE EIN GRUND, DEM NORDEN DEN RÜCKEN ZU KEHREN?

Die Grundidee war einen Song über das Gefangensein zu schreiben. Egal ob Knast oder Tierheim, aber du hast recht, der Text bietet sehr viel Interpretationsspielraum. Wenn du es jetzt auf Flensburg beziehst wäre eine mögliche Erklärung, dass die nächste Großstadt, sehen wir mal von Kiel ab, ca. 2 Stunden entfernt ist, so dass man hier schon ein wenig abgeschottet ist. Es ist halt nicht so einfach wie z.B. im Ruhrgebiet, wo man mal eben in 15 Minuten mit der Bahn in die nächste Großstadt fährt, hier ist man aufeinander angewiesen und auf die begrenzten Möglichkeiten, die Flensburg einem bietet. Klar kannst du sagen, dass auf die Konzerte im Hafermarkt oder in der Senffabrik kaum Leute von außerhalb kommen, aber guck dir doch mal die Leute an, die da sind. Da ist kaum ein gebürtiger Flensburger dabei, alles Zugezogene. Ich fühle mich auf jeden Fall sehr wohl hier. Flensburg hat genau die richtige Größe, bietet für die Größe einfach ausreichend Möglichkeiten und natürlich hält mich hier auch vieles. Ich habe einen Job, der mir sehr viel Spaß macht, wohne in einem Wohnprojekt mit Freunden zusammen und spiele in drei Bands. Momentan bin ich echt zufrieden. Aber so wie fast jeder andere kann auch ich mir vorstellen, irgendwann die große Sause zu machen. Aber das hat noch Zeit.

EINEN ÄHNLICH DEPRESSIVEN TENOR HAT AUCH DER SONG "IM KREIS". IST DEIN LEBEN EIN DRECKSACK, BIST DU EIN ALTER MIESEPETER? WANN UND WORÜBER HAST DU ZULETZT SO RICHTIG HERZHAFT GELACHT? MEIN LEBEN WÜRDE ICH AUF KEINEN FALL SO NENNEN, MIR FALLEN DA ABER EIN PAAR MENSCHEN EIN, DIE DIESEN TITEL VERDIENEN. JETZT DARFST DU DICH MAL SO RICHTIG AUSLASSEN... WER IST ALLES EIN DRECKSACK?

Ursprünglich ist das ein Song übers Saufen. Du wachst morgens völlig verkatert und verklatscht auf und denkst: „Nicht schon wieder." Du nimmst dir vor kürzer zu treten und beim nächsten Mal weniger zu saufen, steckst aber in einem Teufelskreis fest, bis du wieder total verkatert und verklatscht aufwachst. Tatsächlich sagen viele Leute über mich, dass ich ein Miesepeter bin. Ich finde das aber eigentlich nicht. Ich laufe vielleicht nicht permanent grinsend durch die Gegend und habe eher eine spezielle Art von Humor. Viele verstehen meinen Sarkasmus einfach nicht. Das letzte Mal richtig herzhaft gelacht habe ich vor ein paar Tagen bei der Serie „Modern Family" mit Ed O'Neil. Die musst du dir aber im Original auf Englisch angucken. Puh, wer ist alles ein Drecksack? Oh Gott, kann ich dir so spontan nichts zu sagen, ich glaube ich habe auch noch nie jemanden ernsthaft Drecksack genannt, obwohl ich täglich genug Drecksäcken begegne. Aber von denen halte ich mich einfach fern. Vielleicht bin ich ja auch der Drecksack...

DU BIST EINER DER WENIGEN MENSCHEN, DIE ICH KENNE, DIE WIRKLICH GUTE WITZE ERZÄHLEN KÖNNEN. ENTTÄUSCH MICH JETZT NICHT...

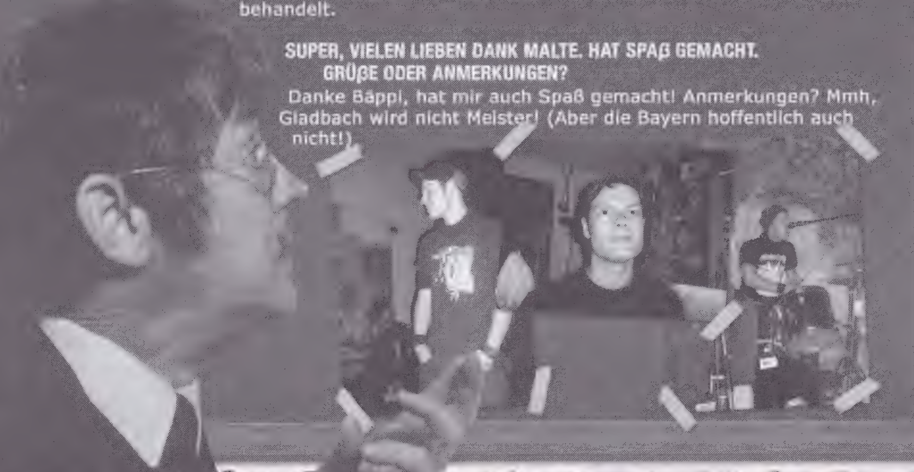
Puh, ich kann dir einen erzählen, der mir gerade so sponatn einfällt, aber zu meinen besten gehört der nicht. Na gut, du hast es so gewollt: Was macht ein Clown im Büro? Faxen! Aber meistens bevorzuge ich den etwas derberen Humor, welcher mich hier aber etwas unbeliebt machen könnte.. Ich überlege mir gut, wem ich wann welche Witze erzähle.

DEM LIED "OSKAR" HAT EINE BEHINDERTE KATZE DEN NAMEN GEGEBEN. WAS HAT ES DAMIT AUF SICH?

Genau, Oskar ist die Katze meiner Ex-Freundin Hanna. Oskar ist behindert, hat Epilepsie, landet nicht auf den Füßen wenn sie springt und hat total einen an der Klatsche. Das ist definitiv die coolste Katze, die ich je getroffen habe. Ich hatte aus dem Forrest Gump Film immer diese Textzeile im Kopf und Pascow haben mir dann meine Idee geklaut. Deswegen muss Oskar jetzt laufen und nicht Forrest. Eigentlich ist das ein sehr ernster Song, der das Thema Euthanasie im Dritten Reich behandelt.

SUPER, VIELEN LIEBEN DANK MALTE. HAT SPAß GEMACHT. GRÜßE ODER ANMERKUNGEN?

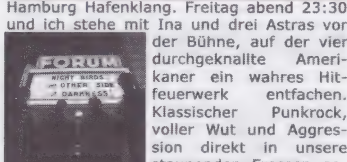
Danke Bäppi, hat mir auch Spaß gemacht! Anmerkungen? Mmh, Gladbach wird nicht Meister! (Aber die Bayern hoffentlich auch nicht!)



Das erste Mal in der Human Parasit Historie nehmen die Tonträgerbesprechungen einen so großem Raum ein, wie bei dieser Ausgabe. Es hat sich einiges angesammelt seit der Nr.10 und ich habe tatsächlich teilweise richtig Spaß beim rezensieren gehabt. Ich habe überhaupt kein Gespür für Musik, kann keine einzelnen Instrumente heraushören und über Technik und Equipment fachsimpeln. Aber das ist ja auch kein Musikmagazin hier. Es wird immer noch nur das besprochen, was ich auch besprechen will, weswegen ungefragt eingehende Post nicht zwangsläufig den Weg in diese Rubrik schafft.

NIGHT BIRDS
The Other Side Of Darkness LP

Hamburg Hafenklang. Freitag abend 23:30 und ich stehe mit Ina und drei Astras vor



der Bühne, auf der vier durchgeknallte Amerikaner ein wahres Hitfeuerwerk entfachen. Klassischer Punkrock, voller Wut und Aggression direkt in unsere staunenden Fressen gerotzt und vor die staunenden Füße gekotzt. Generell wird das ein furioser Konzertabend, an dem wir auf drei uns unbekannte Bands stoßen und von jeder eine Vinylveröffentlichung mit nach Hause nehmen. Die Night Birds orientieren sich klar am Stil alter Helden, erinnern mich live sogar an die Dead Kennedys, mischen ihren Sound mit einer gehörigen Prise Surf und klingen einfach unglaublich lebhaft und frisch. Diese Platte ist grandios, kommt aber nicht an frühere Singleveröffentlichungen heran, die ich sogar noch viel großartiger finde. I fell in love und im nächsten „A Parasites Life" wird's definitiv ein Interview mit den Herrschaften geben. Das Publikum in Hamburg siehts ähnlich und huldigt den Herrschaften mit ordentlich Applaus. An dieser Stelle mal ein Hinweis auf die Internetseite der Band, denn auf nightbirds.bandcamp.com kannst du dir alle Veröffentlichungen der Band in voller Länge anhören. Bandcamp ist eine tolle Alternative zu Myspace oder Facebook, sehr schlicht und aufs Wesentliche reduziert. Ich fände es begrüßenswert, wenn sich die Plattform durchsetzt, denn in Zeiten von illegalen Downloads, Tauschbörsen und Downloadcodes ist diese Möglichkeit der Präsentation doch um ein vielfaches persönlicher und direkter. Bäppi

MESS//AGE
Rise From The Wreck Age Demo CD

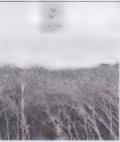
Der Hafermarkt in Flensburg hat ne neue Hausband. Aus Wreck//Age wurde Mess//Age weil Andy nach Hannover gezogen ist. Aus Andy wurde Jenny und ich würde lügen, wenn ich sage, dass das jetzt keine optische Verbesserung darstellt. Und Jenny macht ihre Sache gut, spielt das erste Mal in einer Band und steigert sich von Auftritt zu Auftritt. Genau wie die gesamte Band, man merkt, dass sie zueinander finden, sich selbst finden und ihren Stil gefunden haben. Waren mir Wreck//Age phasenweise etwas zu langsam, langatmig und langweilig, schaffen es die neuen Songs von Mess//Age wahre Begeisterungsstürme zu entfachen. Am besten gefallen mir die Songs, in denen Schlagzeuger Malte und Gitarrist Dominik gemeinsam ihre Wut ins Mikro brüllen und besonders der einzig deutschprachige Song „Nordwind", der leider nicht auf diesem Demo ist, gefällt mir richtig richtig gut. Diese Band wächst und wächst und langsam aber sicher wird es Zeit für ordentliche Aufnahmen, denn dieses erste Lebenszeichen ist qualitativ doch noch recht mäßig. Eine Single würde der Band ganz gut stehen, denke ich. Bäppi

REPRESSION 24 HORAS
En directo 2010 CD

Hardcore-Punk aus Gran Canaria. Gittarero Alejandro durfte ich letzten Urlaub kennen lernen und sogar einer Bandprobe beiwohnen. Ranziges Ambiente, alles voller leerer Bierdosen die zu Türmen gestapelt die Wände bedeckten, mit uns und der Band noch fünf weitere Canarios im winzigen Proberaum und dann gings los. Dreckiger Hardcore-Punk, voll auf die Zwölf. Das hat Spaß gemacht, das war eine stimmige Atmosphäre, das war laut und wütend und einfach mitreißend. Leider funktioniert das ein paar Monate später vorm heimischen Rechner nicht mehr. Hier fehlt mir Tempo und bei gefühlten 35 Grad weniger auch irgendwie die Atmosphäre. Repression 24 Horas schaffen es nicht meine festgerorenen Zehen zum Schmelzen zu bringen und auch sonst schmilzt hier nichts. Dem Gesang fehlt ganz klar Abwechslung und leider wird der Sänger auch nur in einem Song gesanglich vom Rest der Band gesanglich beim Gesang unterstützt. Dieser Song sticht heraus, der gefällt mir auch auf dem Album richtig gut, aber beim Rest fühle ich mich zu oft an Oi! The Arrase erinnert, bei denen sich auch jeder Song wie der andere angehört hat. Bäppi

ANCHOR
Recovery LP

Fettes Brett. In Schweden haben sie ja bekanntlich viele fette Bretter. Mein Vetter



war nen ganz netter, der pflückte im herbstlichen Schweden bei Wind und Wetter die Blätter, übergab sie dem Städter und wurde Trendsetter als fetter Retter der Blätter. Äh, Anchor... ach so. Wenn ich die Musik höre muss ich an Windmühlen, Circle Pit, Wall Of Death, Violent Dancing und diesen ganzen Macker-Mist denken. Ich hab damals in Mönchengladbach mehrere Settle The Score Konzerte gesehen und viele Flachpfeiffen im Publikum bestaunen dürfen. Die hätten sich wahrscheinlich auch zu Anchor gegenseitig in die Fresse gekickflippt und ihre Ellenbogen in die Gesichter der Umstehenden gedrückt. Ich habe gerade beim Duschen Blood For Blood gehört und „If you don't like it you can suck my dick!" die gehören ja zu den Urgesteinen des Bollo-Hardcore schlechthin. Dieser Vergleich hinkt gewaltig, aber vom Hörvergnügen gefallen mir die Amerikaner um Längen besser, da gerade die beiden unterschiedlichen Lead-Vocals für ganz viel Abwechslung sorgen. Die fehlt bei Anchor völlig, das bewegt sich hier konstant auf einem Level, bietet keine spontanen Ausfälle und kommt so recht ideenlos daher. Bis jetzt habe ich nur meine musikalischen Eindrücke berücksichtigt, ein Blick aufs Textblatt macht schnell deutlich, dass die Schweden mit Blood For Blood überhaupt nichts gemein haben. Anchor spielen Straight Edge Vegan Hardcore und singen nicht über Nutten und Koks, Männerfreundschaft und das harte Leben als tättowierter Outlaw, sie geben sich tiefsinniger und kryptischer, lassen dem Hörer viel Interpreationsspielraum, obwohl die Texte sehr persönlich sind. Von der Attitüde stehen sie mir deutlich näher als die New Yorker Machos, obwohl mir ihr Auftreten an einigen Stellen zu missionarisch vorkommt. Der Robert von Refuse Records hat diese Scheibe releast und in eine wahrhaftig einzigartige Verpackung gesteckt. Sehr stilvolles Artwork, Klappcover und riesiges Booklet mit allen Texten und ganz vielen Fotos. Würde mir die Musik noch ein bisschen besser reingehen, wäre das ein unschlagbares Gesamtpaket. Bäppi

ZUKUNFT? NEGATIV!
s/t LP

Sniffing Glue Songs mit deutschen Texten und irgendwie hat auch EA80 Martin seine



Finger mit im Spiel. Er verfolgt die Punkrock-Karriere von Sänger Marcel schon seit geraumer Zeit, veröffentlichte die ersten Italian Stallion Singles und ließ die jungen Wegberger auch schon als Vorband von EA80 auftreten. Forcierte so natürlich auch einen Kult um die Wegberger Jungs, denn alles wo EA80 draufsteht ist Kult und sogar alles wo auch nur ein minimaler Teil EA80 drin ist mindestens genauso. Die Idee zu dieser Scheibe ist ganz nett, extra alles auf alt getrimmt, vom Artwork bis zu den Texten könnten Zukunft? Negativ! aus der selben Epoche stammen wie eben EA80, aber irgendwie fehlt mir hier ein Schuss Originalität. Das Marcel aber auch gut Deutschpunk kann beweist er en Bravour mit seiner zweiten Kapelle Abfukk, die mir deutlich besser gefallen als dieses Projekt. Diese Platte wird sicher viele Fans finden doch befürchte ich eher, dass eifrige Plattensammler, die jeden Outpit von EA80 besitzen müssen, einen Großteil der Auflage in der heimischen Sammlung hüten wie Omas Juwelen um dann in zig Jahren davon ihre Rente zu finanzieren. Diese Scheibe wird neben diversen Artomaten-Scheckkarten-CDs in Kleinstauflage oder frühen Singles in die Sammlung sortiert und sicherlich nicht oft den Weg auf den Plattenteller finden. Ein Sammlerstück, dem dadurch leider jegliches Herzblut genommen wird. Zukunft? Negativ! ist ein echt geiler Bandname, dieses Album in der dargebotenen Form aber überflüssig. Bäppi

PESTFEST
When The Water Rises LP

Ich glaube dieser Flensburger Hardcore-Punk Formation war ihre Außenwirkung bis



vor kurzem überhaupt nicht bewusst. Seltene Livekonzerte, die dann auch zumeist in der unmittelbaren Umgebung, ließen viele jenseits von Hamburg in dem Glauben, die Fördestadt hätte ausser Turbostaat nix zu bieten. Hatse aber! Und das hat sich mittlerweile rumgesprochen. Pestfest sind ein fieses Hardcore-Punk-Ungetüm, dass sich rasend schnell in deine Gehirnwindungen frisst. Einmalig, Zweistimmig, Dreisprachig, Viernomenal, Fünftastisch diese sechs sympathischen Zeitgenossen, die mit When The Water Rises ihren momentanen Höhepunkt erreichen. Leider befinden sich unter den 16 Liedern einige alte Bekannte, die sind zwar neu aufgenommen, gemischt und gemastert, schmälern den Gesamteindruck aber dennoch ein wenig. Ich hoffe die Band bekommt genug Rückenwind, probt wieder mehr und schafft 2012 das ein oder andere Konzert mehr als in der letzten Zeit. Kommt mit Poster und Downloadcode. Bäppi

ABFUKK
Keine Kompromisse mehr EP

Die ehemaligen Trash-Homos haben nach dem Ende von The Italian Stallion schnell wieder zusammengefunden. Weg vom trashigen Hardcore vergangener Tage hin zum ehrlichen, erdigen und eben kompromisslosen Deutschpunk, wobei sie aber ihre Wurzeln nie verleugnen, was sich dann im Endeffekt auch in der Musik wiederspiegelt, die deutlich mehr als Ufta Ufta Ein Zwei Drei zu bieten hat. Nach einer Debut LP habe ich nun ihr zweites Lebenszeichen in Form dieser Single vorliegen. Ich will jetzt auch nicht schon wieder auf dem Format herumreiten und den Sinn oder Unsinn von EP-Veröffentlichungen hinterfragen, sondern direkt ans Eingemachte gehen, und über den Titeltrack schreiben. Denn der hat es echt in sich. Fragt man dich nach Überhits aus dem Deutschpunksektor werden dir sicherlich als erstes diverse Klassiker von Razzia, Slime oder Canalterror in den Sinn kommen, doch warum immer in die Vergangeheit zurückblicken, wenn die Gegenwart dir das hier zu bieten hat. Mit „Keine Kompromisse mehr" gelingt der Band ein echter Meilenstein, ein Song, der auf jedem Deutschpunksampler vertreten sein muss und der sicherlich in einigen Jahren auch als Klassiker neben eben erwähnten Bands in einer Reihe genannt werden darf. Es gibt wenige Lieder, die mich auf Anhieb mitreißen, die direkt im Ohr hängen bleiben und auch nach dem dreißigsten Mal hören immer noch genauso zünden und knallen wie am Anfang. Das haben vorher bei mir nur die Bubonix mit „Never Forget" und Tatort Toilet mit „Dein Firewire brennt" geschafft. Beide Bands gibt es mittlerweile nicht mehr, so dass ich mich voll und ganz auf die fünf Wegberger konzentrieren kann. Mit dieser Single haben sie die Messlatte auf Maximum gehoben, denn auch die anderen drei Songs sind echt gelungen und ich bin gespannt, ob sie den hohen Erwartungen standhalten können und bei der nächsten Veröffentlichung ein ähnliches Hitfeuerwerk entfachen werden. Ich würde es ihnen gönnen!

Bäppi

BAZOOKA ZIRKUS
Kurze Hose, Holzgewehr CD

Die fünf Jungs hier kommen aus Neuwied. Genau aus dem Neuwied, aus dem auch Toxoplasma kommen. Doch das war es dann auch schon mit den Gemeinsamkeiten. Dem Internet habe ich es zu verdanken, dass ich überhaupt auf diese Band aufmerksam geworden bin, schließlich handelt es sich um eine reine CD-Veröffentlichung, denen ich normalerweise kaum bis keine Aufmerksamkeit schenke. Irgendwo stolperte ich über ein Foto des Covers und zack, diese Scheibe musste ich unbedingt haben. So ein Artwork ist mir bis jetzt noch nicht untergekommen, absolut geil, ein Augenschmaus. Schmeiß dein Internet an und überzeug dich selber. Es ist in letzter Zeit recht selten vorgekommen, dass ich Tonträger von Bands bestelle, von denen ich noch keinen einzigen Song gehört habe, in den meisten Fällen hilft da schon das Internet. Die meisten Käufe beschränken sich bei mir auch auf Konzerte, wo ich dann in den Platten- und Merchkisten wühle und mir meistens ein Andenken an einen geilen Konzertabend zulege. Zudem geht dort die Kohle auch direkt an die Bands und nicht selten entwickeln sich nette Gespräche am Verkaufstisch. Doch bei diesem überzeugenden Cover konnte eigentlich nichts mehr schief gehen, selbst das RilRec-Label auf der Rückseite missachtete ich wohlwollend, ist der super sympathische Maks in der Vergangenheit doch für solche Verbrechen wie Nonstop Stereo oder Zwakkelmann verantwortlich gewesen. Sollte die Musik wirklich scheiße sein, könnte ich das Cover immer noch vor unser Hochzeitsfoto auf den Kaminsims stellen und mich tagtäglich daran ergötzen. Doch Achtung: Jetzt kommts: Die Musik ist ebenfalls der Oberhammer. Diese Scheibe läuft seitdem ich sie aus dem Briefumschlag gezogen habe in Dauerrotation, ich kann gar nicht genug davon bekommen. Grob umschrieben könnte man Bazooka Zirkus wohl den Stempel „Hardcore mit deutschen Texten" aufdrücken, doch damit würde man ihrem musikalischem Abwechslungsreichtum beileibe nicht gerecht werden. Das Songwriting ist ähnlich ausgefeilt wie bei Pascow, die Musik mal treibend nach vorne wie bei den frühen Bubonix, dann wieder melodisch und mit Gefühl, was Assoziationen zu Good Riddance bei mir weckt. Eine völlig unterbewertete Band, die ich mir viel öfter anhören sollte. Nochmal kurz zurück zu den Bubonix, denn zu denen liefern mir die Neuwieder eine weitere Parallele. Ich durfte einem ganz frühen Konzert der Bubos in Neuss beiwohnen, alle Bandmitglieder hatten sich Pestbeulen ins Gesicht geschminkt und den Laden in Grund und Boden gerockt. Und ohne Bazooka Zirkus live gesehen zu haben, attestiere ich ihnen die gleichen Livequalitäten. Die Texte wirken wie kleine Geschichten und durchbrechen kompromisslos das gängige Strophe-Refrain Schema. Es sind Alltagsbeobachtungen, süffisant und nonchalant ins Mikrofon gebrüllt oder mit viel Melancholie vorgetragen. Prolls in der Fußgängerzone, das eigene Leben, das immer spießiger wird oder die Lethargie der heutigen Jugend, alles entlockt mir ein zustimmendes Nicken. Bazooka Zirkus sind ganz großes Kino und wenn ich am Sonntag den Bingo-Jackpot knacke, verspreche ich den Jungs eine Vinyl-Veröffentlichung. Ich bin schwer begeistert! Also ab auf den Kaminsims mit dem Silberling und herzlichen Glückwunsch zur ersten guten Labelband lieber Maks!

Bäppi

NAPOLEON DYNAMITE
Fickt euch alle LP

In den letzten Jahren und Monaten ist von Bands ähnlicher Coleur eine schier unendliche Flut an Singles veröffentlicht worden.



Gefühlt kam alle zwei Wochen ein neuer Output. Alarmstufe Gerd und Nihil Baxter sind nicht nur Freunde im Geiste, sondern haben in Mastermind Maz, der auch bei Napoleon Dynamite ein gutes Drittel stellt, einen echten Freund gefunden. Allerdings sollen auch die übrigen zwei Drittel von Napoleon Dynamite keineswegs unter den Tisch fallen, denn Mark und Wicke sind mindestens genauso nett und cool wie Maz, der mit seinem Label Spastic Fantastic maßgeblich an der Verbreitung dieser recht frischen Spielart des Punk beteiligt gewesen ist. Kurze, schnelle und prägnante Songs, unmissverständliche, klare und direkte Texte und ein politischer und gesellschaftskritischer Ansatz verpackt in Helge Schneider und Ralf Richter Zitaten, zeichnen diese Art von Musik aus. Nun war ich sehr gespannt, ob dieses Konzept auch auf der gesamten Distanz einer Langspielplatte nicht vorzeitig schlapp macht, denn ich hatte schon das Gefühl, das die Band an Kreativität verloren und ihren Olymp überschritten hatte, da der Reiz des Neuen und Aufregendem verflogen war. Da läuft man schnell Gefahr sich zu wiederholen und in Belanglosigkeiten abzudriften. Bei der ersten Vinylveröffenltlichung von Napoleon Dynamite war ich noch Feuer und Flamme, beteiligte mich sogar an der Single. Das waren die Erben von Novotny TV. Doch die nächsten beiden Outputs wurden dann in meinen Augen und Ohren deutlich schwächer. Da war kaum mehr ein Song dabei, den ich auf ein Mixtape packen würde und auch nach den ersten beiden Runden des aktuellen Albums „Fickt euch alle" fühlte ich mich in meinen Vorurteilen und Vorahnungen bestätigt. Die inflationär gestreuten Samples verlieren schnell an Halbwertszeit und schmälern so das gesamte Hörvergnügen. Doch glücklicherweise bietet diese Platte mehrere positive Ausfälle. „Sarah, red nicht mit den Bullen", Halt dei Maul", „Die

Sache mit den leeren Taschen" oder „Ich mach das nur fürs Geld" sind großartige Lieder mit großartigen Texten und innovativen Ideen. Ob jetzt eingebaute Rap-Passagen oder weiblicher Gesang, Napoleon Dynamite sorgen auf diesem Album für viele Überraschungen. Das verschmerzt dann auch den ein oder anderen Lückenfüller wie „Hipster Punker" oder „Anrufbeantworter", die ich eher schwach finde. Würden diese vier eben genannten Songs auf eine Single gepresst... es wäre ein Meisterwerk. Im Großen und Ganzen würde ich dieses Album aber trotz einiger Schwachstellen als rundum gelungen bezeichnen und das obwohl ich mit noch keinem Wort auf das Artwork oder die Verpackung eingegangen bin. Typische Spastic Fantastic Aufmachung, wobei wiedermal aufs Neue Maßstäbe gesetzt werden. Besser, hübscher und mit mehr Liebe geht nicht! Kommt mit Downloadcode, superlayoutetem Textblatt, dickem Karton, pinkem Vinyl und leuchtet im Dunkeln. Plattenliebhaber, was willst du mehr? Bäppi

GLOOMSTER
Randkultur CD

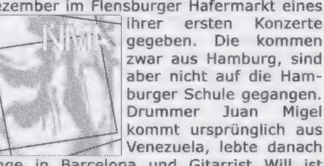
Mein Verhältnis zu Eisenach ist zwiegespalten. Zum einen habe ich in den knapp



drei Jahren, die ich dort gelebt habe einiges gelernt, über Freundschaften und über mich selbst, aber im Großen und Ganzen war eine schöne Natur drumherum eben doch ungenügend. Keine Möglichkeiten spontan etwas zu unternehmen und immer die Gefahr, in der Innenstadt Hohlbratzen und Faschowixxern übern Weg zu laufen. Punkrocktechnisch war diese Stadt ein unbeschriebenes Blatt, es gab mal die Fanatischen Frisöre, ein legendäres Schleim-Keim Konzert und später die Spastix, die aber gen Leipzig zogen bevor sie sich auflösten. Nun aber weht frischer Wind durch die Opel- und Burschenstadt. Gloomster schicken sich an, den zerstreuten alternativen Haufen zu einen und ihnen im Kampf gegen Repression von Stadt und Nazis und Stadtnazis einen wütenden, angepissten und dreckigen Soundtrack zu liefern. Deutschpunk muss nicht immer glattgebügelt, mit Scheitel und Brille sein, oder in der NixGut Belanglosigkeit in einem Heer aus Durchschnitt und Scheiße untergehen. Deutschpunk darf wieder dreckig sein, ehrlich und gerade heraus. Und das beherzigen Gloomster en Bravour. Musikalisch geht die Reise Richtung Rawside, eben voll auf die Zwölf. Diese Band ist unglaublich produktiv, denn nur kurz nach der Debütscheibe erscheint mit „Randkultur" ihr zweites Werk, welches sie auf ihrer Homepage gratis zum Download anbieten. Mit allen Texten und Cover und Backcover, eine CD zum selber basteln! Das lohnt sich! Interview kommt in der nächsten Ausgabe und alle die nicht warten können, surfen auf uglypunk vorbei, und informieren sich dort! Bäppi

NO MORE ART
s/t EP

Die Band kommt aus Hamburg und hat Ende Dezember im Flensburger Hafermarkt eines



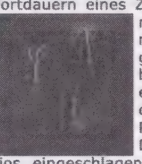
ihrer ersten Konzerte gegeben. Die kommen zwar aus Hamburg, sind aber nicht auf die Hamburger Schule gegangen. Drummer Juan Migel kommt ursprünglich aus Venezuela, lebte danach lange in Barcelona und Gitarrist Will ist glaube ich Amerikaner. Wenn man sich mal die Bands anguckt, in denen die Mitglieder spielten oder noch spielen, kann man schon ins Schwärmen kommen. Da sind so illustre Namen wie Born Dead, Los Dolares oder Red Dons dabei. Jedenfalls bin ich sehr froh, an diesem Abend im Hafermarkt gewesen zu sein. Das war einer der seltenen Momente, bei denen ich auf eine mir völlig unbekannte Band gestossen bin, nichts vorher im Internet angehört und auch von niemandem etwas über Sound und Qualität des Quartetts erfahren habe. Und diese Single würde jetzt nicht auf meinem Plattenteller liegen, wenn mir die Band nicht außerordentlich gut gefallen hätte. Ich hab sie mir direkt zweimal gekauft und einmal nach Duisburg zum Micha geschickt, der fährt nämlich total auf Mass Hysteri ab und die vier Hamburger haben im Sound deutliche Parallelen zu der schwedischen Ausnahmeband. Melodiöser Punk der schnelleren Gangart garniert mit der zuckersüßen Stimme von Sängerin Jessica. Leider bietet diese Single nur zwei Songs, in denen Gitarrist Will sich gesanglich stark zurückhält, denn insbesondere wenn beide im Wechsel singen, entfaltet sich die ganze Klasse von No More Art. Das kickt, das gibt Gänsehaut, das fesselt und macht Spaß. Diese Band war wirklich eine tolle Überraschung an dem Abend und diese Single wird bestimmt noch die ein oder andere Runde mehr auf meinem Plattenteller drehen. Bäppi

ABRUPT
Ü-Raum Horror Tape

Deutscher Punk aus Göttingen. Besser noch Deutschpunk aus Göttingen, den mir der sympathische Mike aus Göttingen mal nahe gelegt hat. Besser noch die Kassette in meine Tasche gelegt, auf das ich sie mir anhöre und was schönes drüber schreibe dann. Das ist jetzt über ein Jahr her und hätte ich den sympathischen Mike nicht letztens im Hafermarkt getroffen wäre dieses Stück Musikgeschichte wohl in Vergessenheit geraten. Zumindest ich hätte es vergessen, denn hängengeblieben ist nach dem ersten Hören nichts. Das ist einfach gestrickter, recht rumpeliger Punk aus deutschen Kellern, der aber leider ohne das gewisse Etwas auskommt, welches Bands wie Auweia!, Frontex oder T.O.D. vom Einheitsbrei abhebt. In dem stecken Abrupt recht tief drin, aber wie der sympathische Mike berichtete, gab es kürzlich eine Umbesetzung und durchgestartet wird ab jetzt. Lassen wir uns überraschen... Bäppi

HYSTERESE
s/t LP

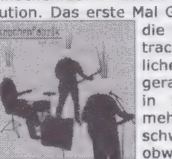
Einfach formuliert bezeichnet Hysterese das Fortdauern eines Zustandes von mehreren



möglichen Zuständen nach Wegfall der Anregung. Anders formuliert bezeichnet Hysterese eine Band irgendwo aus dem süddeutschen Raum, die mit ihrer Debüt Langspielplatte furios eingeschlagen sind. In allen großen Magazinen finden sich ausschließlich Worte des Lobes und der Anerkennung, die zuweilen in wahren Begeisterungsstürmen gipfeln, was bei mir erstmal eine Anti-Haltung bewirkt und mich mit gesteigerter Skepsis und kritischem Blick auf diesen Output blicken lässt. Das es sich bei diesem Debüt um eine zweifelsfrei gute Scheibe handelt will ich nicht bestreiten, genausowenig wie das gewisse Etwas, dass außergewöhnliche, vielleicht einzigartige... Es ist für mich nur nicht in Worte zu fassen. Ich höre diese Platte pausenlos wenn ich am Rechner sitze, und das war in den letzten Wochen echt häufig. Trotzdem habe ich nicht das Gefühl, mich satt zu hören, ich verspüre auch nicht den Drang, ein anderes Album in meinen Winamp-Player zu ziehen, auch wenn mittels Auto-Repeat der Opener ein fünftes Mal an diesem Tag erklingt. Hysterese spielen Punk, flotten Punk mit wechselndem Gesang, der chaotisch arrangiert wirkt, aber stets homogen und gradlinig direkt ins Ohr geht. Nach mehrmaligen Hören könnte man meinen, dass der große Hit auf dieser Scheibe fehlt, aber dem ist nicht so. Wenn bei 10 Songs 10 Hits dabei sind, fällt es eben nicht direkt auf, denn diese Scheibe bewegt sich von Anfang bis Ende auf konstant sehr hohem Niveau. Lediglich das hässliche Artwork und die unleserliche Schrift bei der Textbeilage schmälern den Gesamteindruck. Bäppi

KNOCHENFABRIK
Grüne Haare 2.0 EP

Knochenfabrik waren 1997 Meine Revolution. Das erste Mal Grüne Haare lieferten



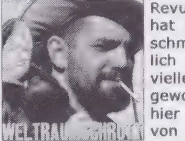
die 4 Kölner den Soundtrack für den wöchentlichen Filmriss. Doch war gerade ihr erstes Album in meinen Ohren weit mehr als alkoholgeschwängertes Blabla, obwohl sie sehr schnell auf diesen einen Hit reduziert wurden. Ich bildete mir ein, dass zwischen den doch recht einfach gehaltenen Texten ein ausgefeilter politischer Anspruch versteckt sei. Mit Liedern gegen die Ausbeutung auf der Arbeit, einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Scheiß Zivildienst, den bis dato keine mir bekannte Band einmal hinterfragt hatte, gegen Bullen, Politiker und aktuelle Fernsehprominenz. Im Geiste habe ich die Liste der Personen Im Fadenkreuz immer ausgiebig erweitert. Knochenfabrik schafften es auf einem recht spontan klingenden Album Politik und Spaß zu einer homogenen Einheit zu verschmelzen, Obdachlos & Trotzdem Sexy wurde zum Lebensmotto. In dieser Zeit sah ich sie auch ein oder zweimal live, aber Es Ist Schade, dass ich wegen Brauperle und Hansa Export keinerlei Erinnerung daran habe. Legendär ein späteres Konzert, bei dem sie nur ein einziges Lied in Endlosschleife spielten. Ich erinnere mich noch daran, dass ich für diese Scheibe mein letztes Kleingeld zusammenraffen musste. Ameisenstaat war wegweisend, essentiell und machte mich Glücklich. Mit dem zweiten Album „Cooler Parkplatz" begann das Denkmal zu bröckeln, da es an keiner Stelle an die Klasse des Vorgängers heran reichte. Da half kein Notruf, Dein Testament war geschrieben und zu erben gab es nichts. Die Band löste sich nach dieser Scheibe auf. Die The Mick Joggers, Die my Knochenfabrik. Aus den Trümmern um Herrn Lüer entstand dann kurze Zeit später die Kapelle Chefdenker, die sich Der Neugierige Nachbar auch ein oder zweimal angeschaut hat. Nie Im Leben hätte ich gedacht, dass aus so einer geilen Combo wie Knochenfabrik so ein Scheißhaufen wie Chefdenker entstehen könnte. Was Ist Bloß Passiert? Wo ist die Aggression, die Wut, das dreckige Image? Das war keine Musik mehr für ne wilde Pogoparty am Abend, dann schon eher Hintergrundgedudel für die Frühstückspause in der Mensa. Nun sind seit der Debutscheibe über zehn Jahre ins Land gezogen und Knochenfabrik ist Zurück An Land. Mit Grüne Haare 2.0 erscheint nach wohl recht erfolgreichen Reunion-Konzerten ein neuer Tonträger auf Vinyl und CD, der in einschlägigen Magazinen regelrecht abgefeiert wird. Mir machen diese sieben Lieder alle schönen Assoziationen zu dieser Band kaputt. Das hat doch nichts mehr mit Knochenfabrik zu tun, was die alt gewordenen Herrschaften hier abliefern. Das ist eine konsequente Weiterführung des Weges, den Claus mit den Chefdenkern eingeschlagen hat. Die Texte entbehren jeglicher Genialität, die diese Band früher einmal ausgezeichnet hat. Hier wird krampfhaft versucht einen neuen Filmriss abzuliefern, der mit viel Schalalas und Wowowos auf ganzer Linie versagt. Eurovision Saufcontest ist der schlechteste Song, den ich seit langem gehört habe. Mit Begriffen wie USB-Verteiler, Flatratesaufen, Stefan Raab und Koaxkabeln wird versucht, die Texte aufzufrischen, dem Hörer zu suggerieren, man wäre auch im 2.0 Zeitalter immer noch Up To Date und kennt sich aus. Knochenfabrik 2011 versuchen intellektuell zu klingen, mit dem Sound zu experimentieren und liefern mit dieser EP ein echtes Armutszeugnis ab. Man muss auch die Vergangenheit einfach mal ruhen lassen können, das Kapitel Knochenfabrik hätte nach Cooler Parkplatz für immer fest verschlossen werden müssen und es gleicht einem Frevel, was hier nach über 13 Jahren vor mir auf dem Schreibtisch liegt. Ich bin zutiefst beschämt, dass ich diese Auferstehung, dieses Harmageddon miterleben muss. Der Jüngste Tag ist da und ich muss weg. Herr Lüer, Bring Dich Um, denn Ich Hör Dir Nicht Zu. Zumindest nicht in 2.0. ACHTUNG PREISAUSSCHREIBEN: Wer als Erster den Namen des einen Songs von der Ameisenstaat LP, der in diesem Review nicht verwendet wurde, in eine Email packt und an mich sendet, gewinnt einen USB-Verteiler und diese Single! Bäppi

NEON BONE
Royal Ascot Tape

Wenn du Neon Bone in deinem Laden spielen lässt, brauchst du nicht viel zu kochen und auch nur einen Schlafplatz. Da das hier nur eine Person ist wird wohl auch das Bandbier in überschaubarer Menge über den Thresen gehen. Aber ob auch wirklich viele Menschen in deinen Laden kommen um sich Neon Bone anzuschauen bezweifel ich mal. Neon Bone ist kein Liedermacher im klassischen Sinn, aber eben auch keine Band im klassischen Sinn. Die Musik passt perfekt auf meine ersten Tapesampler, die ich so Ende der 90er verbrochen habe. Klassischer Ami-Punk, nettes Gedudel mit Texten, die niemandem weh tuen und die nicht stören. Im Hintergrund oder beim Duschen läuft das ganz rund, aber irgendwie ist mir das zu wenig. Meine Phase, in der ich unschuldigen Bubble-Gum Punk gemocht und gehört hab, ist schon was länger vergangen. Ganz nett, aber das ist ja auch der kleine Bruder von... Kommt mit Button, den ich aber mal schön an der Kassettenhülle kleben lass. Bäppi

WELTRAUMSCHROTT
40 Wagen westwärts EP

Ob es tatsächlich das Alter ist? Ich weiss nicht, aber wenn ich mal so die letzten Jahre



Revue passieren lasse hat sich mein Musikgeschmack garnicht deutlich verändert. Er ist vielleicht vielseitiger geworden, weswegen ich hier jetzt sogar Platten von Bands wie Weltraumschrott rezensiere. Weichspüler-Indie-Schmonze, die aus bebrillten Visions oder Ox Abonnenten ihre Fanbase rekrutiert und mir vor wenigen Jahren höchstens ein müdes Lächeln abverlangt hätte. Auf dieser EP befinden sich zwei Songs, deren Texte sich mit einfachen Alltagsbeobachtungen beschäftigen, dabei aber viel Raum für Interpretation lassen und in eine völlig überflüssige und fehlplatzierte Wildwest-Romantik gesteckt wurden. Das ist mir zu verkopft, zu intellektuell, die Brille hat zu dicke Gläser und die Harre sind mir zu gescheitelt. Sicher verträgt sich das hier ganz gut mit Pascow, Turbostaat oder Oma Hans, eben deutscher Punk, der kein Deutschpunk sein will, weil das bei den Studenten nicht gut ankommt. Mir fehlt hier definitiv die Eigenständigkeit um sich von eben genannten Bands abzuheben und nicht bloß in deren Fahrwasser auf der momentanen Erfolgswelle mitzusurfen. Das Weltraumschrott irgendwie aus dem Dunstkreis des Pankerknacker kommen, macht die Sache auch nicht unbedingt besser und wie mir soeben souffliert wurde, hat sich die Band vor kurzem aufgelöst. Meine Tränen kriegt ihr nicht! Bäppi

CRIMEN
Es una vil mentira... LP

Hamburg Hafenklang. Freitag abend 22:30



und ich stehe mit Ina und zwei Astras vor der Bühne, auf der drei durchgeknallte Mexikaner ein wahres Hitfeuerwerk entfachen. Hardcorepunk, voller Wut und Aggression direkt in unsere staunenden Fressen gerotzt und vor die staunenden Füße gekotzt. Generell wird das ein furioser Konzertabend, an dem wir auf drei uns unbekannte Bands stoßen und von jeder eine Vinylveröffentlichung mit nach Hause nehmen. Im Falle von Crimen habe ich sogar Glück ihre letzte Langspielplatte zu ergattern, die sich in den

unzähligen Merchkisten versteckt hat. Die Jungs sind schon seit Monaten auf Tour und haben uns einige Tage später auch in Flensburg beehrt. I fell in love und im nächsten „A Parasites Life" wird's definitiv ein Interview mit den Herrschaften geben. Absolut mitreißend und hitverdächtig, vielleicht vergleichbar mit den Großen aus Espana wie Infäme oder Elektroduendes und gerade der mehrstimmige Gesang lässt mich die Fäuste ballen und wild durch die Wohnung hüpfen. An dieser Stelle mal ein Hinweis auf die Internetseite der Band, denn auf crimengobierna.bandcamp.com kannst du dir alle Veröffentlichungen der Band in voller Länge anhören. Bandcamp ist eine tolle Alternative zu Myspace oder Facebook, sehr schlicht und aufs Wesentliche reduziert. Ich fände es begrüßenswert, wenn sich die Plattform durchsetzt, denn in Zeiten von illegalen Downloads, Tauschbörsen und Downloadcodes ist diese Möglichkeit der Präsentation doch um ein vielfaches persönlicher und direkter. Bäppi

DIE EULE IM BART DES JUDAS
Demo Mini CD

Puh, Nebenprojekt von Napoleon Dynamite. Zuerst wohl als Duo, nun aber als Quartett unterwegs, wenn ich das richtig verfolgt hab. Der Bandname geht mal garnicht. Das ist genauso unlustig und blöd wie Ich glaube das Frettchen war eine Prostituierte oder Zwei Tage ohne Schnupftabak. Macht doch mal ne Splitveröffentlichung unter dem Namen: Ich glaube zwei Tage schnupfte Judas mit dem Eulenbart Tabak ohne die Frettchen-Prostituierte. Ist jetzt auch nicht so lustig, oder? Textlich entdecke ich keinen Unterschied zu Napoleon Dynamite, lediglich der Synti bietet ein Quentchen Abwechslung, die mir aber nicht reicht. Das ist vielleicht ein lustiges Nebenprojekt, wirkt aber wie ein billiger Abklatsch und auch der Versuch durch ein außergewöhnliches Format Aufmerksamkeit zu erhaschen scheitert kläglich. Gefällt mir nicht! Bäppi

ZOSCH!
Birds Don't Lie LP

Ina und Bäppi unterhalten sich über die neue Zosch Platte: Also verglichen mit der Napoleon Dynamite Platte gefällt mir das hier überhaupt nicht – Wie kommst du denn darauf diese beiden Platten miteinander zu vergleichen? Nun ja, ich hab sie beide aus einem Paket gefischt, beide wurden auf Spastic Fantastic veröffentlicht und beide Bands schwimmen in deutschen Tümpeln – Das ist ja als würdest du einen alten Stiefel mit einer Forelle vergleichen, die du beide im gleichen Gewässer geangelt hast und wie kommst du überhaupt auf Fische, ich denke hier geht's um Vögel? Wegen der Vögel auf dem Cover? Keine Ahnung, könnten Buchfing, Sperling und Kohlmeise sein aber ich finde den Vergleich mit einem alten Stiefel recht passend – Vielleicht solltest du mal etwas über die Band und ihre Musik schreiben, das führt doch zu nichts hier und wieso sind Zosch wie ein alter Stiefel? Naja, einen alleine kann niemand gebrauchen, einer alleine, und vor allem ein alter, wird weggeschmissen und niemand angelt gezielt nach einem alten Stiefel. Sollte er zufällig an deiner Angel hängen wirst du dich nicht freuen, weil sich niemand über einen alten Stiefel freut. Schmeißt du ihn dorthin zurück, wo du ihn her hast, entsorgst du ihn fachgerecht oder sortiert du die Platte einfach in dein Regal, mit der Gewissheit sie genauso oft auf deinen Plattenteller zu legen wie einen alten Stiefel. Alte Stiefel erfüllen wenigstens einmal im Jahr zu Nikolaus einen Zweck - Das klingt ganz schön hart mein Lieber. Geh du doch angeln, ich höre mir derweil die neue Zosch! an, mir gefällt dieser unschuldige Elektropunk nämlich verdammt gut. Bäppi

ALWAYS WANTED WAR
Minus LP

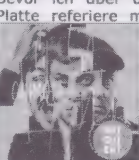
Hinter „Minus" steckt ein ausgeklügeltes Konzept. Denn die Freunde aus Lüneburg



von RHA haben zeitgleich ein Album im ähnlichen Artwork mit dem findigen Namen „Plus" veröffentlicht. Doch reden wir an dieser Stelle mal über die drei Jungs aus Cuxhaven. Ich gebe zu, dass ich mich anfangs recht schwer getan habe mit dem Trio, im Besonderen mit dem Gesang, da die sehr unterschiedlichen Interpretationen von Schlagzeuger mit Headset und Sänger und Gitarrist nicht wirklich passen wollten. Ich glaub ich hab das sogar mal mit Limp Bizkit verglichen. So ging ich mit überschaubaren Erwartungen an dieses Album heran und wurde nicht nur positiv überrascht, sondern regelrecht umgehauen. Das ganze Album wirkt total stimmig und man merkt die Zeit, Mühe und Liebe, die hier ins Feintuning investiert wurden. Das ist wütend, laut und schnell und da Dennis Gesang hier dominiert auch mit der nötigen Aggression und Härte vorgetragen. Die häufig eingesetzte Zweitstimme wirkt aber keineswegs fehl am Platze sondern fügt sich nahtlos ins Gesamtbild ein, lediglich der Rap-Part bei „Winter's Bane" gefällt mir überhaupt nicht. Mit „Minus" ist den drei Cuxhavenern aber ein echtes kleines Meisterwerk gelungen, das durch grandiose Aufmachung und Artwork weiter punkten kann. Normalerweise bin ich kein Freund von Screamo und Artverwandtem, an diesem Album kann ich mich aber garnicht satt genug hören. Toll gemacht! Bäppi

CONMOTO
Cut Cut Cut LP

Bevor ich über die mir hier vorliegende Platte referiere muss ich ein Stück weit

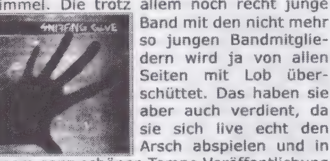


ausholen. Die Geschichte beginnt vor vielen Jahren in Neuss und einem Konzert der Bubonix im Cafe Flik Flak. Das war ein Liveerlebnis, was mich vollkommen umgehauen hat, das erste Album „...from inside" war ein Meisterwerk. Unzählige Shows folgten, es erschien ein Interview mit Sänger Thorsten im Human Parasit #6 und mit der Picture-EP „Never Forget" setzte sich die Band ein Denkmal auf meinem Plattenspieler. Die folgenden Alben „Please Devil..." und „Capsaicin" ließen das Denkmal dann aber in sich zusammenfallen. Die Hitdichte nahm von Album zu Album drastisch ab, alles wurde vertrackt, frickelig und irgendwie weichgespült. Das waren nicht mehr die Bubonix, die ich einst innig liebte, das waren Bubonix wie Intro, Ox und Spex sie lieben lernten. Avantgarde, Musik von Studenten für Studenten, außergewöhnlich kreativ und innovativ. Der Alarmstufe Gerd hat mal ganz treffend gesagt: Drei Akkorde reichen mir zum Leben. Jedenfalls wollte ich dem eingeschlagenen Weg nicht folgen und kehrte der Band den Rücken zu, bekam erst sehr viel später mit, dass sie sich auflösten und merkte dann noch viel später, dass mit Conmoto eine neue Band aus dem einstigen Pestbeulenhaufen entstanden war und endlich kann der Kreis geschlossen werden. Den Gesangspart hat nach Thorstens Abschied Sarah übernommen, die schon bei den Bubonix durch ihr raues und vor allem lautes Organ angenehm aufgefallen war. Gleich der erste Song „Golden Dawn" ist ein echter Hit, der mich die anfänglichen Bedenken schnell wieder über Bord werfen lässt. Doch nach nur drei Minuten muss ich sie mühsam wieder an Deck hiefen, denn der Opener war nur ein Strohfeuer. So schnell abgebrannt wie eine Wunderkerze finde ich mich ab dem zweiten Song genau dort, wo ich mich auch erwartet habe. Conmoto machen da weiter, wo die Bubonix aufgehört haben. Das weckt teilweise Assoziationen an Guano Apes oder ähnliche New Rock Verbrechen in mir, das ist trotz frickeliger und verzwickter Passagen viel zu

glatt. Das ist mir einfach zu viel Abwechslung und weit entfernt vom homogenen Hörvergnügen. Die Ex-Bubos sind erwachsen geworden und vielleicht bin ich für diese Musik einfach noch nicht alt genug... zumindest fühle ich mich noch jung... Bäppi

SNIFFING GLUE
s/t LP

Der neue Stern am deutschen Hardcore-Himmel. Die trotz allem noch recht junge



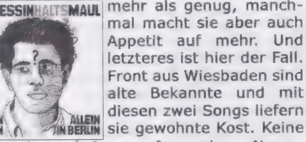
Band mit den nicht mehr so jungen Bandmitgliedern wird ja von allen Seiten mit Lob überschüttet. Das haben sie aber auch verdient, da sie sich live echt den Arsch abspielen und in einem ganz schönen Tempo Veröffentlichung um Veröffentlichung raushauen. Die sind fleissig, die sind mit dem nötigen Ernst bei der Sache ohne dabei den Spaß aus den Augen zu verlieren und die sind halt einfach gut. Kann man nicht anders sagen und wird wohl jeder, der die Herrschaften schonmal live erleben durfte nur bestätigen können. Das ist echt ne Wucht, eine hochexplosive Mischung aus Schweiß und Blut, ehrlich und nicht aufgesetzt. Ich habe glaube ich noch nie eine Band erlebt, die sich an ein Cover der Dead Kennedys heranwagt und das dann aber sowas von genial rüber bringt. Trotz allem habe ich mich mit Sniffing Glue Platten immer schwer getan. Das erste Album war ganz gut, hat es aber nicht wirklich oft in meine Playlist geschafft und das Zweite habe ich mir dann nach ausgiebigem Antesten im Internet garnicht mehr gekauft. Irgendwie schien das nur auf einer Bühne zu funktionieren und wollte in meinem Wohnzimmer einfach nicht zünden. Bis jetzt. Bis zu diesem Album. Hier klappt das auf einmal, hier wird Atmosphäre aufgebaut, hier werden Hits gezündet, die mich in Begeisterungsstürme ausbrechen lassen. Ehrlich gesagt, hätte ich das der Band nicht zugetraut, aber mit der dritten Platte haben sie mich nun vollends überzeugt. Die können nicht nur live, die können auch in meinem Wohnzimmer. Die Platte ist der Hammer. Bäppi

THE IRRITONES
Penis Romantique Tape

Wenn der persönliche Bezug zum zu besprechenden Produkt fehlt, tue ich mich immer sehr schwer. Schließlich bin ich kein Musikjournalist, kann dir nix über technische Fähigkeiten, Equipment oder Mastering erzählen. Da könnte ich viele Reviews auch in wenigen Sätzen abhandeln. Band gefällt mir, oder eben nicht und klingt wie die oder eben die Band, ist aber natürlich keine Kopie, sondern super eigenständig wie jede andere Band auch und verdient eine eigene Schublade im großen Punkrock-schubladenschrank. Wenn ich keine Geschichte zu der Band auf Lager habe, muss ich mir was ausdenken und manchmal kommt dann so ein Blödsinn dabei heraus, wie bei der Zosch Besprechung, womit ich der Band sicherlich unrecht tue, schließlich steckt in einer Platte jede Menge Arbeit, Geld und Schweiß. Aber die Platte hat mir nicht gefallen, weswegen ich das jetzt auch nicht so schlimm finde. Wenn ich mir keine Geschichte ausdenke, kann ich auch ein bisschen über den Sinn und Unsinn von Reviews philosophieren wie gerade oder diese Besprechung einfach mit einigen Infos aufpeppen, die mir Google ausspuckt, wenn ich nach dem Bandnamen suche, aber interessiert dich das überhaupt? Du willst doch eh nur wissen wie die Band klingt, ob sie in dein Raster passen könnte und ob du dir die Mühe machst, mal im Internet nach ihnen zu suchen. Tja, wenn du auf The Briefs stehts, solltest du dir die Mühe evtl. mal machen. Ich habe fertig. Bäppi

PRINZESSIN HALTS MAUL / FRONT
Split EP

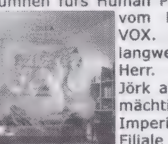
Zwei Bands teilen sich eine kleine Schallplatte. Manchmal ist eine halbe Singleseite



mehr als genug, manchmal macht sie aber auch Appetit auf mehr. Und letzteres ist hier der Fall. Front aus Wiesbaden sind alte Bekannte und mit diesen zwei Songs liefern sie gewohnte Kost. Keine Sperenzien, keine aufregenden Neuerungen, keine Experimente. Man könnte sagen, dass hier die Innovation fehlt und dass sie die Band nicht weiterentwickelt, aber das ist Jammern auf ganz hohem Niveau. Denn den Standard den Front mit den vergangenen Veröffentlichungen geschaffen hat halten sie auch mit den beiden Songs „Onanie & Alltag" und „Hamsterrad" problemos. Die Band soll blos nicht mit dem Sound experimentieren, weiter Hits in ihrem Stil schreiben und auf Platte bannen. Front sind einer der ganz wenigen Ausnahmebands, die nicht so leicht austauschbar sind und obwohl sie sich klar am Stil alter Helden wie Mittagspause, Male oder SYPH orientieren dennoch ihren ganz eigenen Schuh spielen. Live gehören sie zu einer der wenigen Bands, die sogar das fußlahme Publikum im Hafermarkt zu Begeisterungsstürmen animieren konnte. Das war ein rauschendes Fest. Somit kann diese Vinylveröffentlichung schonmal zu 50% auf ganzer Linie punkten. Den Hammer erwarte ich dann auf der anderen Seite. Measy von Tante Guerilla, der auch mal die rote Suzuki gefahren ist kommt mit einer neuen Kapelle mit dem äußerst klangvollem Namen „Prinzessin Halts Maul" um die Ecke. Und nicht langsam und vorsichtig, sondern in einem wuchtigen Satz, mit breiter Brust präsentieren sie sich mit den beiden Songs „Sirhan, Sirhan" und „Allein in Berlin" in prächtiger Verfassung. Deutscher Punk ohne Plattitüden aber mit genug Arschtritt für die ganzen Indiespinner, denen das wohl zu laut, stürmisch und aggressiv sein wird. Von der Attitüde sicherlich mit Pascow in einen Topf zu schmeißen, aber auf ihre eigene Art und Weise anders und auch eigenständig. Der Opener Sirhan, Sirhan ist ein gottverdammter Hit und wird sogleich auf das nächste Mixtape gebannt. Von dieser Band möchte ich gerne mehr hören und da man bei Splitsingles ja immer eine Gewinnerseite präsentiert, mach ich das an dieser Stelle auch: Es gibt keinen Gewinner. Beide Bands liefern je zwei großartige Songs ab und sind der Beweis schlechthin, dass das Prinzip Splitsingle funktioniert und Sinn macht! Bäppi

LOVE A
Eigentlich LP

Neue Band vom Jörk. Bekannt aus etlichen Kolumnen fürs Human Parasit Fanzine und



vom Promi Dinner auf VOX. Der hat echt ne langweilige Bude der Herr. Jedenfalls ist der Jörk auch Mitarbeiter im mächtigen Tante Guerilla Imperium und führt die Filiale in Trier für Chef Alex, der ebenfalls bekannt ist aus etlichen Kolumnen fürs Human Parasit Fanzine und von Pascow, von dem sich Jörk bei der Textgestaltung für seine Band Love A sicherlich hat inspirieren lassen. Ich muss schon schmunzeln, wenn z.B. über die unliebsame Nachbarschaft gesungen wird. „There is no escape from my neighborrhood, expept for ich zünd sie an." oder in „Freibad" nach Antitainment die nächste Hommage an die gute alte Wasserrutsche besungen wird „Hose runter – Freibad!". Großartige lyrische Leistungen, die sehr gebremst von der Musik getragen werden. Musikalisch ist das nämlich im Vergleich zu Pascow ein paar Gänge zurück geschaltet. Da fehlt der Drive, die überraschenden Tempowechsel und der durchgedrückte Bleifuss. Eine weitere Band, die hier als Referenz herhalten muss sind Trend. An vielen Stellen dieses Albums fühle ich mich an das Produkt oder Navigator erinnert. Ein Bastard aus Pascow und Trend ist ja nun auch nicht gerade das Schlecht-

este. Tatsächlich hat es aber etliche Umdrehungen auf meinem Plattenteller gebraucht um die Individualität von Love A in feinen Nuancen herauszuhören. Trotzdem habe ich Probleme damit mir einzugestehen, dass ich an dieser Art der Musik mehr und mehr Gefallen finde. Vor ein paar Jahren hätte ich so einen Output keines Blickes gewürdigt. Heute könnte ich sie Papa vorspielen und er würde sich darüber freuen, dass ich endlich vernünftig geworden bin. Früher brauchte ich In Di Fresse Punk, heute höre ich In Di pendent Rock. Ich werd halt älter, finde sogar Gefallen am letzten Turbostaat Album, beginne damit an der Supermarktkasse auf den Cent genau zu bezahlen, damit die Geldbörse nicht so schwer wird, vertusche ein ums andere Mal mehr graue Haare beim färben, bekomme Knie- und Rückenprobleme und hab auf unserer Kofferraumablage eine Klopapierrolle unter einem Hut versteckt. Und mag Love A. Älter werden ist manchmal garnicht so schlimm... Bäppi

PASCOW
Discotape

Farblos Records hat sich zur Aufgabe gemacht, den vier Saarländern mit einem schicken Doppeltape zu huldigen, welche den kompletten Output von Pascow mit P beinhalten soll. An und für sich ja eine gute Sache, zählen die Herrschaften mitsamt all ihrer Platten zu meinen absoluten Lieblingen, weswegen es auch überhaupt kein Zögern gab, als die Ankündigung zu diesem Discotape im Internet verbreitet wurde. So eins wollte ich auch haben, schließlich sollte es auf 100 Exemplare limitiert werden und bei der stetig steigenden Euphorie, die diese Band verbreitet, dürfte es nicht lange gedauert haben, um alle Magnetbänder an den Endkonsumenten zu bringen. Und obwohl ich alle Langspielplatten, die erste Single und auch die Split-Single mit Die Rote Suzuki besitze, habe ich mich doch über ein liebevoll aufgemachtes Tape gefreut, dass vielleicht sogar noch das ein oder andere Schmankerl für mich parat halten würde. Auch für Menschen, die einen Plattenspieler nur von Omas oder Opas Erzählungen her kennen, eine wirklich feine Sache. Als das gute Teil dann nach etlichen Wochen endlich bei mir landete, war ich maßlos enttäuscht. Die lange Wartezeit wurde mit einem letzten Feinschliff am Cover begründet und das ist auch das einzige, was an diesem Output einigermaßen okay ist. Eine rote und eine schwarze Kassette in einer Doppelhülle, farbiges Cover, that's all. Noch nicht mal die einzelnen Songs sind aufgelistet, kein Booklet, keinerlei Informationen über die Band und deren Releases. Das ist ganz schön arm. Zudem ist die Soundqualität auch nicht gerade das Gelbe vom Ei... Leute, dafür acht Euro zu verlangen ist schon eine Frechheit. Gerade über diese sympathische Band aus Gimbweiler mit G gäbe es so viel zu berichten, Interviewschnipsel, Rezensionen, Fotos undundund, denn gerade Pascow haben deutlich mehr zu bieten, als nur schnöde Musik. Die reicht sicherlich aus, um Menschen auf diese Band aufmerksam zu machen, dennoch würde ich jedes einzelne Release diesem Discotape vorziehen. Hätte man im Vorfeld mit der Band kommuniziert, wäre es ein Einfaches gewesen, ein richtig geiles Gesamtpaket zu schnüren, dass einerseits eingefleischten Pascowfans auch etwas Neues und Unbekanntes bieten und anderseits denjenigen, die diese Band das erste Mal hören die regulären Platten richtig schmackhaft machen kann. Was ist mit Demoaufnahmen, unveröffentlichtem Material, Linernotes oder Statements der Bandmitglieder zu den einzelnen Scheiben oder Songs (es gab mal auf einer Plastic-Bomb Beilage einen Song... hieß der „Gauloises Blondes"?, ich find die CD leider nicht mehr)? Wieso wird hier so eine lieblose Scheiße raus gehauen und dafür so ein Wucherpreis verlangt? Ich hab selber auch schon mal zwei Tapes in Doppelhülle gemacht und weiß, was diese Dinge kosten. Das hat für mich nur den Anschein einer schnellen Mark, die sich mit dem Selbstläufer Pascow relativ einfach und unkompliziert erwirtschaften lässt und das die vier Jungs davon auch nur einen Cent sehen, bezweifle ich mal stark. Das hat diese Band nicht verdient und dieses Discotape hat höchstens die Tonne verdient. Schade um die bunten Kassetten... ich hör mir lieber die Platten an. Bäppi

WAREHOUSE
First Four EP

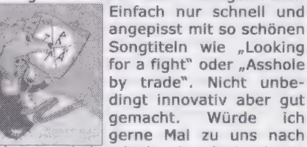
Hmmm...da ich von der Band WAREHOUSE zuvor noch nie gehört hatte wusste ich



natürlich überhaupt nicht was mich hier erwartet. Nachdem ich die Platte jetzt ein paar mal gehört hab bin ich aber ehrlich gesagt immer noch nicht wirklich schlauer. Die Musik gefällt aber auf jeden Fall erstmal ganz gut. Eher downtempo-mäßiger Hardcore bei dem ich eine wenig an IMAGES aus Hannover denken muss und mich stellenweise sogar ein wenig an EA80 erinnert fühle. Also eher etwas düster und nachdenklich mit ner ordentlichen Portion Melodie aber ohne ins lethargische abzudriften. Leider gibt es ansonsten so gut wie überhaupt keine weiteren Infos. Weder wo die Band herkommt noch dazu wie man die Band denn kontaktieren könnte. Der Mittelaufkleber auf der Platte ist auch gänzlich unbedruckt so dass man weder weiß welches die A und welches die B Seite ist geschweige denn in welcher Geschwindigkeit das Ding den abgespielt werden soll. Normalerweise kann man das ja beim anhören schon herausfinden aber bei dieser Platte habe ich das Gefühl, dass die eine Seite auf 33rpm und die andere auf 45rpm läuft. (?) Naja... kann ja jeder so laufen lassen wies ihm besser gefällt. Hätte man aber auch einfach mit Marker auf die weißen Aufkleber kritzeln können. Beim letzen Song steht an Stelle des eigentlichen Textes „Der Text bezieht sich auf die Worte und Werke von ... „ gefolgt von einer langen Liste diverser bekannter und unbekannter Autoren und Persönlichkeiten. Jetzt mal echt?!... Was versucht ihr hier bitte wem zu beweisen? Dominik

THE RÄTZ
Uniformed Youth EP

Hui...schöner klassischer Hardcore. Kein Gitarrengewixe und kein Rumgemacker.



Einfach nur schnell und angepisst mit so schönen Songtiteln wie „Looking for a fight" oder „Asshole by trade". Nicht unbedingt innovativ aber gut gemacht. Würde ich gerne Mal zu uns nach Flensburg einladen finde aber leider keine Kontaktinfos...zum Glück sagt mir das Internet das die Jungs aus Karlsruhe und Heidelberg kommen. Also los Marsch Marsch! Rein in den Tourbus! Das will ich live sehen! Dominik

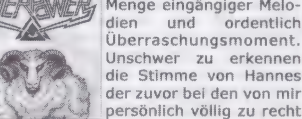
INSIDE JOB
Braindamage EP

Sehr schöne Debut-7" der Hamburger. Ami-Hardcore in Reinform. Die großen Vorbilder sind hier unüberhörbar... da steht BlackFlag ganz weit vorn. Vielleicht ist das ganze noch ein wenig zu uneigenständig aber für Freunde des Genres sicher empfehlenswert. Dominik

OVERPOWER
Debut LP

Yes...das schockt! Schneller Hardcore ohne überflüssigen Schnickschnack aber mit



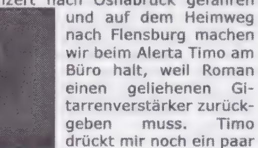


genau der richtigen Menge eingängiger Melodien und ordentlich Überraschungsmoment. Unschwer zu erkennen die Stimme von Hannes der zuvor bei den von mir persönlich völlig zu recht

abgefeierten SPASTIX geschrieen hat. So weit ich richtig informiert bin sollten diese Aufnahmen eigentlich nur das Demo der Band werden aber der werte Herr Prügelprinz war so begeistert, dass er gleich ne LP davon hat pressen lassen... ja den richtigen Riecher muss man haben. Naja... wenn das hier gerade mal das Demo ist dann können wir noch auf Großes gespannt sein. Dominik

LIGHT BEARER
Lapsus CD

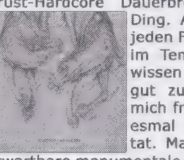
Der letzte Tag der Pestfest Tour. Ich bin zum letzten Konzert nach Osnabrück gefahren



und auf dem Heimweg nach Flensburg machen wir beim Alerta Timo am Büro halt, weil Roman einen geliehenen Gitarrenverstärker zurückgeben muss. Timo drückt mir noch ein paar CDs und eine Platte in die Hand, auf das ich sie an dieser Stelle gewissenhaft rezensiere. Die CDs laufen während der Heimreise und ich fühle mich kaum dazu imstande, diese Neuerscheinungen wohlwollend zu besprechen. Ich kann mit den letzten Releases auf Alerta Antifascista echt nicht mehr viel anfangen, zu langsam, zu schleppend, zu episch. Roman aber schon, denn der fährt voll auf die Musik ab, also darf er alle mit nach Hause nehmen. Wieso ich dir das hier alles erzähle? Nun ja, du kannst dir sicher denken, dass die Light Bearer CD in dieser Geschichte schonmal vorgekommen ist und da Roman lieber volltrunken Flachköpper in Obst- und Gemüseauslagen beim hiesigen Obst- und Gemüsehändler macht und sich danach mehrere Stunden in strömendem Regen auf einem Hausdach kauerend versteckt hält, anstatt Reviews zu schreiben und einfach total unzuverlässig ist, landet diese Scheibe wieder auf meinem Schreibtisch auf das ich mich erneut damit schwertue, wohlwollende Worte zu finden. Wer will hier eigentlich wohlwollende Worte hören? Light Bearer hab ich in der Badewanne gehört. Mit Pfirsich-Maracuja Schaumbad und einem Glas prickelndem Prosecco in der Hand. Ina forderte mich zu Beginn unserer Beziehung mal auf, romantische Musik zum romantischen Bumsen aufzulegen und ich griff zielsicher zum Rocky Horror Picture Show Soundtrack. Das war genauso passend wie Light Bearer in der Badewanne. Nennt man diese Abart des Punk „Sludge"? Leider hab ich bei der CD nicht die Möglichkeit mir das alles auf 45rpm anzuhören, dann könnte mir das vielleicht gefallen. Light Bearer machen Musik, auf die man sich einlassen muss, da steckt Konzept dahinter, Musik, Text und Artwork verschmelzen zu einer homogenen Einheit, die mir aber immer noch viel zu langsam, schleppend und episch ist. Hab ich gerade echt keine Muße für. Bäppi

MASAKARI / ALPINIST
Split LP

Neues Gemeinschaftswerk dieser beiden Crust-Hardcore Dauerbrenner. Schönes



Ding. Alpinist haben auf jeden Fall ganz ordentlich im Tempo zugelegt und wissen mir jetzt richtig gut zu gefallen wo ich mich früher noch manchesmal ein wenig schwer tat. Masakari liefern das erwartbare monumentale Fettbrett und auch hier hat man den Schwerpunkt zugunsten mehr schnellerer Parts verlagert. Diese Platte ist genau das was man bei einer Zusammenarbeit zwischen den Labels Alerta Antifascista und Halo Of Flies erwarten würde. Feiste Mucke in einer sehr schönen Aufmachung. Dominik

DECLARATION
Tape

Das Tape hab ich vom Greffo bekommen. Der Greffo ist nen Guter, obwohl er mit Aldi zusammen fürchterliche Dinge releast. Declaration aus Zagreb sind glücklicherweise kein weiteres Verbrechen der Beiden, sondern knallen mir schnörkellosen Hardcore um die Ohren. Ich hör schon wieder nach Exoten rufen, aber die Kroaten brauchen sich hinter keiner Band zu verstecken und haben diese Vorschußlorbeeren auch garnicht nötig. Ihre Art des Hardcore ist zwar nicht meine Art des Hardcore, aber das was die da machen, machen sie verdammt gut. Ganz klare Prägung der neueren Schule a la Heave Heart oder Comeback Kid mit ordentlich Wumms dahinter. Dazu ne hübsche Aufmachung, Textblatt und besprühte Kassette und fertig ist das Mondgesicht. Bäppi

SOCIAL CHAOS / ATTITUDE ZERO
Split EP

Social Chaos kommen aus Brasilien, Attitude Zero aus Deutschland. Beide Bands haben sich dem rumpeligen Grunz-Kreisch-Metal-Hardcore verschrieben. Geht ganz stark in Richtung ACCION MUTANTE oder BASALT. Mein Ding ist das nicht und ich kenne auch niemanden der so was gut findet aber irgendwer scheint sich für derartige Musik zu interessieren sonst würde es nicht immer wieder solche Bands geben. Schätze für diese Menschen wird diese Platte dann wohl auch durchaus was sein. Achja... und meinem Mitbewohner Roman würde das gefallen. Dominik

THE NIGHT STALKERS
Demo Tape

Yeah Yeah Yeah. Geiler Scheiß. Hat der Maz mir mitgeschickt. Hab ich noch nie was von gehört vorher. Läuft seit Wochen im Bad, denn eine Seite hat genau die richtige Duschlänge. Sieben Songs, voller angepisstem Oldschool Hardcore mit ner ordentlichen Portion Pfeffer im Arsch. Nix für verklemmte Straight Edge Puritaner, obwohl sich die Night Stalkers glaube ich selber nicht unbedingt allzu ernst nehmen. „We drink, we fight, we fuck, we smoke!" Das doch mal ne Ansage. Ich war recht baff, als mir mein Internet erzählte, dass die Burschen hier aus Brest, Frankreich stammen, denn nach Baguette, Jeanette, Claudette, une Cigarette klingt das mal garnicht. Schon komisch, dass man bestimmten Musikstilen oft ganz bestimmten Ländern zuordnet, aber ich bin jetzt schlauer und habe auf meiner imaginären Landkarte vermerkt, das Frankreich zumindest eine absolut geile, trashige Hardcore-Kapelle auf Lager hat. Ich hoffe Spastic Fantastic hat da eine ganze Quelle aufgetan. Von den Night Stalkers würd ich mir auch ne Platte kaufen. Bäppi

HEIMATGLÜCK
Spass allein genügt nicht mehr LP

Die drei Hamburger sind nach Babypause mit einem neuen Album zurück. Auch von

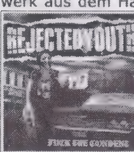


den beiden Labeln Teenage Rebel und Campary Records habe ich schon lange nichts Neues mehr gehört. Es schien ruhig geworden in Düsseldorf und man konzentrierte sich auf die Kassierer oder Lokalmatadore auf der einen Seite, die Schwarzen Schafe auf der anderen. Mit etwas großartig Neuem darf man allerdings bei dem aktuellsten Output beider Label auch nicht rechnen. Heimatglück haben schon Ende der 90er bei Beiden veröffentlicht. Und im Großen und Ganzen sind sie ihrem Stil über all die Jahre treu geblieben. Vergleiche zu ziehen fiel auch damals schon schwer, Heimatglück schafften es von Anfang an sich in keine beengende Schublade stecken zu lassen. Minimalistischer Punk mit den klaren, suckersüßen Stimmen von Coco und Jana, Texte aus dem Bauch und voller Gefühl und eine unglaublich packende Ausstrahlung. Nach dem ersten und einzigen Album „Können gebratene Tauben fliegen" von 2003 erschienen noch zwei Singles und die Band verschwand plötzlich von der Bildfläche. Dieses Album aber gehörte zu meinen absoluten Favoriten und in dieser Zeit sah ich einige Konzerte der drei Hamburger und fuhr sogar mit Olli

von Mönchengladbach mit dem Zug nach Hamburg, um einem ihrer seltenen Auftritte beizuwohnen. Aus Fans wurden Bewunderer, aus Bewunderern wurden Stalker. Naja, ganz so schlimm war es nicht, aber unsere Begeisterung gipfelte in einem Interview, das in der zweiten Ausgabe des Human Parasit erschien. Ich hab das vor kurzem noch mal gelesen und war schon ein Stück erschrocken, mit was für unlustigen und peinlichen Fragen wir Coco und Jana damals belästigt haben. Das ist jetzt über acht Jahre her und wir sind alle älter geworden. Auch Heimatglück. Mit „Spass allein genügt nicht mehr" melden sie sich fulminant zurück. Das Album wirkt keineswegs eingestaubt oder antiquiert, die Band versucht nicht sich neu zu erfinden und kocht auch nicht die alten Kamellen wieder auf. Heimatglück klingen immer noch wie Heimatglück, aber richtig frisch und gutgelaunt. Dieses Album macht unglaublich Spass, hat mit „Leben deklinieren" einen richtig guten Opener und steigert sich von Song zu Song. Das ist ein ordentlicher Spannungsbogen, den die drei hier aufbauen, keine Ausfälle, guter Song folgt gutem Song, folgt gutem Song. Mit „Quark und Cornflakes" und „Seenot" befinden sich sogar zwei Überhits auf dem Album. In der kreativen Schaffenspause haben sie anscheinend fleissig gepaukt, denn auch zwei Songs in französischer Sprache haben den Weg auf das Album gefunden. Das steht der Band echt gut und ich hätte nicht gedacht, dass sie ihr 2003er Werk noch einmal toppen können, aber Heimatglück sind zurück... und wie!
Bäppi

REJECTED YOUTH
Fuck The Consent LP

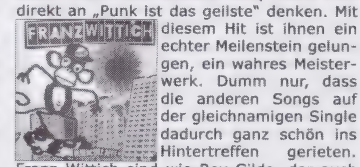
In edlem Gewand kommt das neue Machwerk aus dem Hause Rejected Youth daher,



das praktischerweise gleich auf dem hauseigenen Label Concrete Jungle released wurde. Diese Band aus dem Frankenländle treibt nun auch schon seit weit über 10 Jahren ihr Unwesen, hatte einige Besetzungswechsel zu überstehen und präsentiert sich 2012... sagen wir mal „frisch und zeitgemäß". Die Band und das Label sind gewachsen, von anfänglichen Supportact in einer miesen Spelunke in Berlin an einem Donnerstag Abend hin zum beinahe Headliner einschlägiger Festivals in der ganzen Republik. Mit den großen Helden aus den Anfangstagen macht man jetzt gemeinsame Sache, so konnten Matze, Keks und Co mit Marc C., dem Sänger der US-Pogopunx The Unseen einen echten Hochkaräter für einen Song gewinnen. Und Rejected Youth haben sich auch inhaltlich enorm weiterentwickelt. Sang man Anfang 2000 noch von einem „Stolz" Teil der deutschen Punkrockszene zu sein und veröffentlichte u.a. auf Bandworm Records, scheint die Band nun gereift und ihren Weg gefunden zu haben. Fuck The Consent ist da nur die konsequente Weiterführung der seit einigen Alben eingeschlagenen Richtung. Weg vom rumpeligen Oi! und Streetpunk hin zum perfekt arrangierten und produzierten Midtempo-Punk, der sicherlich Parallelen zu Bands wie Clash oder Rancid aufweist und sich textlich stark an Anti-Flag orientiert. Für meinen Geschmack dürfte das schon ein bisschen dreckiger, direkter und mit mehr Tempo sein. Dieses Album braucht Zeit, nach dem ersten Hören war ich recht enttäuscht, doch „Fuck The Consent" ist wie ein guter Wein, der reifen muss und erst mit der Zeit seinen vollen Geschmack entfaltet, obwohl ich eine gut gekühlte Büchse Paderborner Pils immer noch jedem exquisiten Rebensaft vorziehen würde.
Bäppi

FRANZ WITTICH
Hardcoreaffe LP

Wenn man Franz Wittich hört, muss man direkt an „Punk ist das geilste" denken. Mit



diesem Hit ist ihnen ein echter Meilenstein gelungen, ein wahres Meisterwerk. Dumm nur, dass die anderen Songs auf der gleichnamigen Single dadurch ganz schön ins Hintertreffen gerieten. Franz Wittich sind wie Rex Gildo, der auch immer auf Hossa! Hossa! Hossa! reduziert wurde, obwohl er im Vergleich zu der Hannoveraner Bande tatsächlich auch nur diesen einen Hit gehabt hat. Franz Wittich liefern auf Hardcoreaffe kein neues „Fiesta Mexicana" ab, können aber mit einer durch und durch homogenen Langspielplatte punkten. Die Hitdichte ist nicht mehr so hoch wie bei der Single, lag da immerhin bei 25%, aber mit „Schizophrenia" und „Denn gefühlt hat sie schon lang nix mehr..." sind ihnen zwei wirklich gute Ohrwürmer geglückt. Das permanent eingesetzte Keyboard verleiht der Band eine eigenen Note und hebt ihren Deutschpunk angenehm vom Einheitsbrei ab. Klug durchdachte und lustige Texte runden das Gesamtpaket ab, die Elektroversion ihres Hits „Punk" auf der B-Seite hätte man sich aber sparen können. FranzWittich gehören ähnlich wie Auweia! Zur Speerspitze des DIY Deutschpunk, lediglich beim Artwork und der Verpackung hätte man sich ein bisschen mehr Mühe geben dürfen. Also Franz, Paul, Frolic, Jens und Flitzy macht es nicht wie der alte Rex und hüpft einfach aus dem Fenster, Punk ist kein Kaffeekränzchen und dieses Lied werdet ihr auf jedem Konzert spielen müssen!
Bäppi

D-TAKT & RÅPUNK LABEL
3x Split EP Box-Pack

Wow! Das ist mal ein mächtiges Päckchen! Das schwedische Label D-Takt & Råpunk liefert hier 3 Split-Singles in äußerst ansehnlicher Aufmachung. Das ganze kommt nämlich in einem kleinen Karton mit siebbedruckter Papiermanschette. Die einzelnen Platten kommen dann jeweils mit dem selben Cover jedoch jede einzelne in einer anderen farblichen Variante. Auf den Platten sind jeweils vertreten ANATOMI-71 / BOMBSTRIKE, DESPERAT /GIFTGAS-ATTACK und MAKABERT FYND/TORTYR. Zu jeder Band gibt es im Cover Infos und Texte. Und lasst euch gesagt sein: Jede einzelne Band in diesem Paket ist ein absoluter Kracher. Absolut feister hasserfüllter Straßenschluchten einreißender Hardcore und Rawpunk wie er eben nur aus Schweden kommt. Mein persönliches Highlight sind die mir bis dato unbekannten BOMBSTRIKE. Das Set ist streng auf 200 Exemplare limitiert, wobei die Singles auch jeweils einzeln erworben werden können und dann sogar auf farbigem Vinyl geliefert werden. Und als wär das alles nicht auch so schon genug gibt es dazu auch noch einen Aufkleber, ein mehrfarbig siebgedrucktes Poster und einen gestickten Aufnäher des Label-Logos. Meine Fresse... da hat sich aber echt jemand Mühe gegeben!
Dominik

ANOTHER WRONG
Demo Tape

Hui, ich versuche mal ne Brücke zu schlagen. Bei Another Wrong spielt der Lars mit, der steckt auch hinter Neon Bone, mit Absorbor war er vor drei Jahren in Flensburg zusammen mit Alarmstufe Gerd und anscheinend haben wir uns da kennen gelernt. Irgendwie hat er seine Finger auch bei Galaxor im Spiel, war mit Over The Top auf Tour und das Kill All Humans Label ist auch auf eine mir nicht ersichtliche Art und Weise in diese ganze Mischpoke involviert. Das ist mir alles zu verwirrend. Another Wrong kommen schön prollig rüber, sind aber wohl ganz liebe Kerle. Mir ist das zu simpel, zu gewöhnlich, zu einfältig. Da bleibt nix hängen. Straighter Hardcore, englische Lyrics. Das ganze klingt wie eine Persifalge auf irgendwas, was ich nicht kenne oder einfach nicht verstehen kann. Ich bin verwirrt. Superduper Pluspunkt: Dieses Demotape kam mit Walkman für nen Heiermann in die Stube. Scheiß auf Downloadcodes und dieses ganze unnütze Zeug, wer Tape hören will braucht nen Tapedeck. Das Gerät ist ca. 20 mal so groß wie ein herkömmlicher MP3-Player, wiegt sicherlich das vierfache und verbraucht doppelt so viel Batterien. Aber es ist eben so herrlich nostalgisch. Tapes rocken. Und die Band hat doch nen Downloadcode zugelegt... wie inkonsequent. Gut das man mit dem mitgeschickten Walkman auch andere Tapes hören kann...
Bäppi

EA80
Definitiv Nein! LP

Diese Band aus Mönchengladbach polarisiert ungemein. Entweder man ist bedingungs-

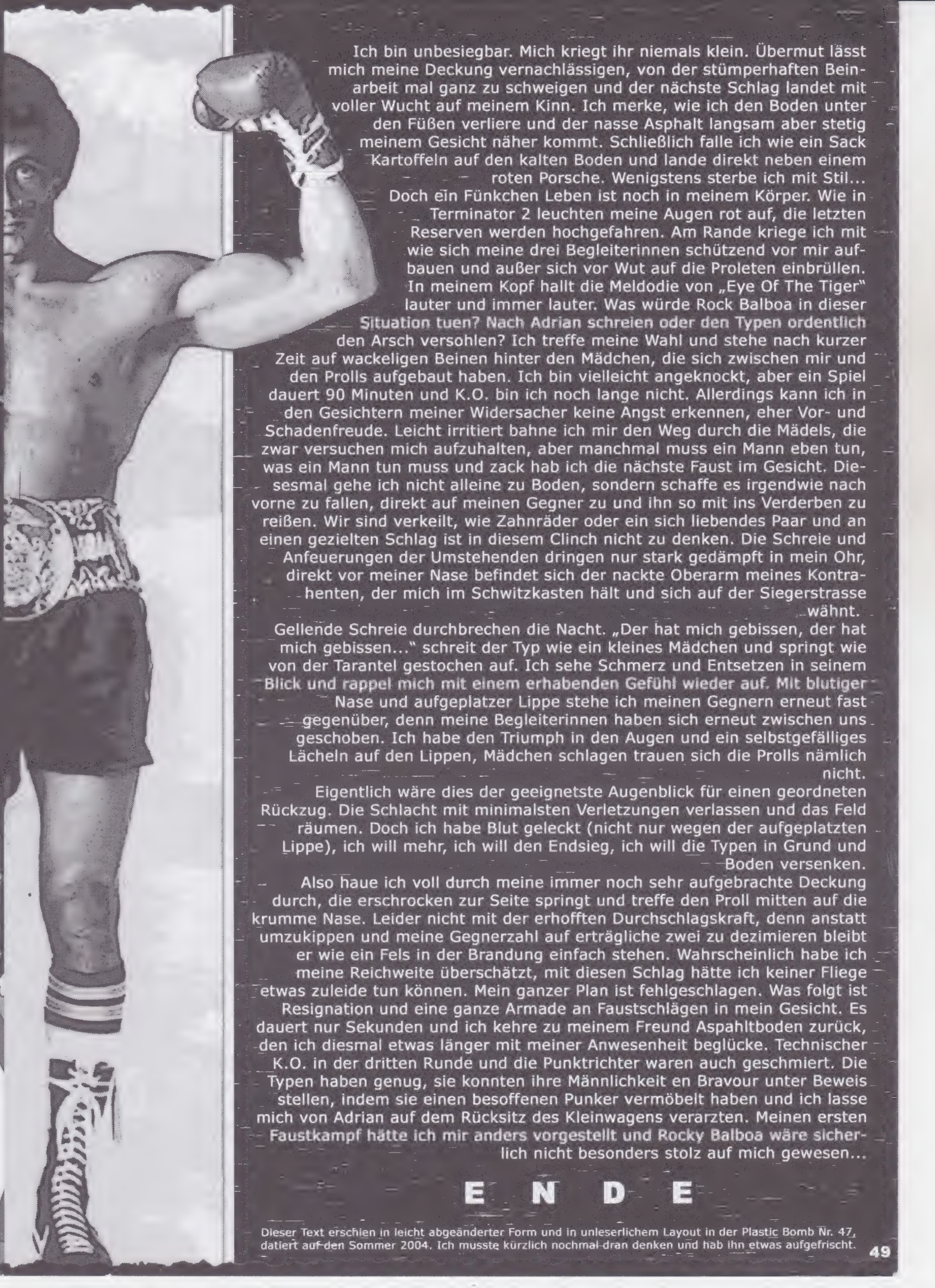


loser Fan und feiert jedes neue Album als wegweisende Weiterentwicklung, als typisch EA80, aber natürlich wieder ganz anders und vor allem besser als die Vorgänger, oder aber man kann und konnte mit den 4 netten Herren vom Niederrhein musikalisch überhaupt nichts anfangen und ist von weiteren Neuerscheinungen peripher tangiert. Ich habs versucht, ich habs wirklich mehrfach versucht mich mit EA80 anzufreunden, sogar die ganz alten Scheiben nochmal aufgelegt, aber ich werd und werd nicht warm mit ihnen. Definitiv Nein! hört sich für mich genauso an wie die elf Alben davor, aber anscheinend ist genau das auch ihr Erfolgsrezept. Immerhin machen die Jungs seit etlichen Jahren in der gleichen Besetzung zusammen Musik, bringen ihre Scheiben immer noch in Eigenregie heraus, obwohl sich wohl jedes größere Label die Finger danach lecken würde und verschließen sich immer noch konsequent dem Web 2.0., übrigens schon lange bevor Tragedy es ihnen gleich taten. Sie geben Konzerte für kleines Eintrittsgeld, verkaufen keine Merch-Artikel und spielen dennoch, oder auch gerade deswegen immer vor ausverkauftem Haus. EA80 sind ein Phänomen, ein krasses Gegenbeispiel zur schnelllebigen und austauschbaren Gegenwart, ein Muster an Beständigkeit und Stabilität, wo Neuerungen oder Veränderungen nur in minimalsten Nuancen spürbar sind. EA80 sind von keiner anderen Band beeinflusst, EA80 beeinflussen andere Bands... hört sich an wie ein Chuck Norris Witz, oder? Chuck Norris isst keinen Honig, er kaut Bienen! EA80 sind wie Chuck Norris. Nur nicht so lustig. Und ich mag auch ihr zwölftes Album nicht gern hören.
Bäppi

ROBINSON KRAUSE
Gyros Ramazzotti CD

Funpunk ist sowas von fürn Arsch. Diese CD passt aber perfekt auf Claus sein Label. Nebula Fünf hätte diesen Blödsinn auch rausbringen können und ich könnte jetzt seitenlang über diesen Unsinn philosophieren, aber leider ist der Platz alle...
Bäppi

Es ist einer der letzten kalten Wintertage im Jahre 2003. Obwohl der Kalender schon Ende April vermeldet, hat Gevatter Frost noch mal eine ordentliche Schneeschaufel über das beschauliche Erkelenz gekippt, das es auf ewig unter einer weißen Decke verschwinden möge. Erkelenz ist das Scheißkaff, in dem ich aufgewachsen bin und heute meinen 23. Geburtstag feiern möchte. Glücklicherweise findet am selben Tag ein Konzert in einer banachbarten Dorfdisko statt. Keine abgehalfterten DSDS Verlierer oder Big Brother Spacken stehen heute auf der Bühne, nein, nein, ein Punkkonzert soll alternatives, zahlungskräftiges Klientel in den Tanztempel locken. So auch mich und meine prall gefüllte Geldbörse. Natürlich muss ich jedem auf die Nase binden, dass er Glück hat mich an meinem heutigen Ehrentage hier anzutreffen und mir gefälligst Bier spendieren soll. Das gibt es hier nicht nur normal im Glas zu kaufen, also nicht einzeln, sondern als ganzes Regal voller Gläser, was sich dann 1-Meter-Bier nennt. Der Abend verläuft unspektakulär und genau wie beim Weitsprungwettbewerb der Bundesjugendspiele komme ich auf gute zweieinhalb Meter, bevor mir die Puste ausgeht und drei nette Damen mich in ihrem Kleinwagen packen wollen, um mich nach Hause zu bugsieren. Direkt nebenan befindet sich eine weitere große Diskothek, in der regelmäßig abgehalfterte DSDS Verlierer oder Big Brother Spacken das Dorfvolk beglücken. Aber die haben ja sonst auch nichts. Jedes Wochenende Schema F und Karneval, Sylvester oder Geburtstag bilden die Höhepunkte in ihrem tristen Leben. Idioten treffen und paaren sich mit Idioten und gebähren eine neue Genartion von Idioten. Das ist der Lauf der Dinge.
Der Weg zum Toyota Avensis führt uns über den großen Gemeinschaftsparkplatz. Hier hat sich der Schnee schnell in Matsch verwandelt und unschuldiges Weiss ist dreckigem Grau gewichen. Zum Glück ist es nicht glatt, trotzdem muss mich Verena stützen, weil die Koordination erheblich unter der Meterware gelitten hat. Nadja und Simone gehen schonmal vor und tauschen die neuesten Schmink- und Stylingtipps aus, ich glaube ich bin ihnen ganz schön auf die Nerven gefallen. Aber das haben Betrunkene öfter an sich und da heute mein Ehrentag ist, wird da wohlwollend drüber hinweggesehen.
Plötzlich registriere ich eine Berührung am Rücken. Kein sanftes, aufmunterndes oder liebevolles Streicheln von Verena, eher ein ruppiger Schlag ins Kreuz, der mich straucheln lässt. „Ey du scheiß Zecke!" tönt es hinter mir und ein zweiter Schlag folgt dem ersten zielgenau. Ich drehe mich um und sehe mich Auge in Auge mit drei stämmigen Kerlen. Sie mögen anfang Zwanzig sein und entsprechen dem gängigen Proll-Image bis ins kleinste Detail. Silberne Hosen, die neuesten Turnschuhe von Adidas, schnieke Jacken und gegeelte Haare und sie suchen Streit. Ach, sie suchen Streit? Nein, ich zitiere jetzt nicht die Bösen Onkelz, die mich von dem T-Shirt des Rädelsführers anlächeln. Das übliche Vorgeplänkel beginnt. Man schubst sich rum, vielmehr werde ich rumgeschubst. Man beschimpft sich, vielmehr beschimpft man mich und gibt sich mächtig männlich. Bis drei kann ich noch zählen und für irgend etwas muss der Mathe-Leistungskurs ja gut gewesen sein. Ich berechne das Kräfteverhältnis auf drei zu eins gegen mich, die eigenen Siegchancen jedoch auf gute 75%, was sicherlich dem einen oder anderen Meter Bier geschuldet ist, der mein Urteilsvermögen vernebelt hat.
Sie bauen sich in einem Halbkreis vor mir auf und lassen die üblichen abgedroschenen Sprüche vom Stapel und sie fangen schon wieder an zu schubsen. Sie wollen mich provozieren, wollen, dass ich ihnen einen triftigen Grund liefere, mir gehörig die Fresse zu polieren, aber diese Rechnung machen sie ohne mich. Eigentlich ja recht löblich, nicht gleich ohne jeden Anlass drauf los zu prügeln und sich diesen erst beschaffen zu wollen, aber ich stelle mich taubstumm, ertrage mit stoischer Ruhe ihre angestrengten Versuche, die sie bis ans Limit ihres Wortschatzes führen und lasse mich eben rumschubsen bis es dem einen Burschen zu viel wird. Er holt aus und seine Faust fliegt von rechts in mein Blickfeld, kommt wie in Zeitlupe immer näher und landet treffsicher genau unter meinem Auge. Schmerz. Aber nur von kurzer Dauer. Ein leichtes Zucken geht durch meinen alkoholgetränkten Körper, schafft es aber nicht im Gehirn anzukommen.



Ich bin unbesiegbar. Mich kriegt ihr niemals klein. Übermut lässt mich meine Deckung vernachlässigen, von der stümperhaften Beinarbeit mal ganz zu schweigen und der nächste Schlag landet mit voller Wucht auf meinem Kinn. Ich merke, wie ich den Boden unter den Füßen verliere und der nasse Asphalt langsam aber stetig meinem Gesicht näher kommt. Schließlich falle ich wie ein Sack Kartoffeln auf den kalten Boden und lande direkt neben einem roten Porsche. Wenigstens sterbe ich mit Stil...

Doch ein Fünkchen Leben ist noch in meinem Körper. Wie in Terminator 2 leuchten meine Augen rot auf, die letzten Reserven werden hochgefahren. Am Rande kriege ich mit wie sich meine drei Begleiterinnen schützend vor mir aufbauen und außer sich vor Wut auf die Proleten einbrüllen. In meinem Kopf hallt die Meldodie von „Eye Of The Tiger" lauter und immer lauter. Was würde Rock Balboa in dieser Situation tuen? Nach Adrian schreien oder den Typen ordentlich den Arsch versohlen? Ich treffe meine Wahl und stehe nach kurzer Zeit auf wackeligen Beinen hinter den Mädchen, die sich zwischen mir und den Prolls aufgebaut haben. Ich bin vielleicht angeknockt, aber ein Spiel dauert 90 Minuten und K.O. bin ich noch lange nicht. Allerdings kann ich in den Gesichtern meiner Widersacher keine Angst erkennen, eher Vor- und Schadenfreude. Leicht irritiert bahne ich mir den Weg durch die Mädels, die zwar versuchen mich aufzuhalten, aber manchmal muss ein Mann eben tun, was ein Mann tun muss und zack hab ich die nächste Faust im Gesicht. Diesesmal gehe ich nicht alleine zu Boden, sondern schaffe es irgendwie nach vorne zu fallen, direkt auf meinen Gegner zu und ihn so mit ins Verderben zu reißen. Wir sind verkeilt, wie Zahnräder oder ein sich liebendes Paar und an einen gezielten Schlag ist in diesem Clinch nicht zu denken. Die Schreie und Anfeuerungen der Umstehenden dringen nur stark gedämpft in mein Ohr, direkt vor meiner Nase befindet sich der nackte Oberarm meines Kontrahenten, der mich im Schwitzkasten hält und sich auf der Siegerstrasse wähnt.

Gellende Schreie durchbrechen die Nacht. „Der hat mich gebissen, der hat mich gebissen..." schreit der Typ wie ein kleines Mädchen und springt wie von der Tarantel gestochen auf. Ich sehe Schmerz und Entsetzen in seinem Blick und rappel mich mit einem erhabenden Gefühl wieder auf. Mit blutiger Nase und aufgeplatzer Lippe stehe ich meinen Gegnern erneut fast gegenüber, denn meine Begleiterinnen haben sich erneut zwischen uns geschoben. Ich habe den Triumph in den Augen und ein selbstgefälliges Lächeln auf den Lippen, Mädchen schlagen trauen sich die Prolls nämlich nicht.

Eigentlich wäre dies der geeignetste Augenblick für einen geordneten Rückzug. Die Schlacht mit minimalsten Verletzungen verlassen und das Feld räumen. Doch ich habe Blut geleckt (nicht nur wegen der aufgeplatzten Lippe), ich will mehr, ich will den Endsieg, ich will die Typen in Grund und Boden versenken.

Also haue ich voll durch meine immer noch sehr aufgebrachte Deckung durch, die erschrocken zur Seite springt und treffe den Proll mitten auf die krumme Nase. Leider nicht mit der erhofften Durchschlagskraft, denn anstatt umzukippen und meine Gegnerzahl auf erträgliche zwei zu dezimieren bleibt er wie ein Fels in der Brandung einfach stehen. Wahrscheinlich habe ich meine Reichweite überschätzt, mit diesen Schlag hätte ich keiner Fliege etwas zuleide tun können. Mein ganzer Plan ist fehlgeschlagen. Was folgt ist Resignation und eine ganze Armade an Faustschlägen in mein Gesicht. Es dauert nur Sekunden und ich kehre zu meinem Freund Aspahltboden zurück, den ich diesmal etwas länger mit meiner Anwesenheit beglücke. Technischer K.O. in der dritten Runde und die Punktrichter waren auch geschmiert. Die Typen haben genug, sie konnten ihre Männlichkeit en Bravour unter Beweis stellen, indem sie einen besoffenen Punker vermöbelt haben und ich lasse mich von Adrian auf dem Rücksitz des Kleinwagens verarzten. Meinen ersten Faustkampf hätte ich mir anders vorgestellt und Rocky Balboa wäre sicherlich nicht besonders stolz auf mich gewesen...

E N D E

Dieser Text erschien in leicht abgeänderter Form und in unleserlichem Layout in der Plastic Bomb Nr. 47, datiert auf den Sommer 2004. Ich musste kürzlich nochmal dran denken und hab ihn etwas aufgefrischt.

Was dagegen, wenn wir ihnen ein paar Fragen stellen? Denk mal über deine direkten körperlichen Erfahrungen in deinem Leben nach. Dabei kann dir niemand was vormachen. Wie sieht dein Alltag aus, von einem Moment auf den anderen? Was sind....

DIE INHALTE DEINES TÄGLICHEN LEBENS...?

Wie viele Stunden am Tag verbringst Du vor einem Fernsehschirm? Einem Bildschirm? Einer Windschutzscheibe? Vor allem zusammen? Von was wirst du abgeschirmt? Wie viele Dinge im Alltag kommen nur imitiert durch einen Bildschirm bei dir an? Ist es genauso aufregend Dingen zuzusehen wie sie zu erleben? Hast Du genug Zeit all die Dinge zu tun, die du willst? Hast Du genug Energie dafür?

Warum nicht? Wie viele Stunden am Tag schläfst du? Wie sehr wirst du durch die standardisierte Zeit beeinflusst, die einzig und allein dazu entworfen wurde, um dein Handeln mit dem von Millionen Anderen zu synchronisieren? Wie viel Zeit verbringst du ohne zu wissen wie spät es ist? Wer oder was kontrolliert deine Stunden und Minuten? Die Minuten und Stunden, durch die dein Leben verlaufen? Hebst du dir Zeit auf? Für was? Kannst du einen wunderschönen Tag wertschätzen, an dem die Vögel singen und die Leute durch die Gegend schlendern? Wie viel muss dir in der Stunde gezahlt werden, damit du drinnen bleibst und Sachen verkaufst oder Akten ordnest? Was kannst du anschließend bekommen, das dir diesen Tag deines Lebens ersetzen kann? Wie wirkt eine Menschenmasse auf dich, umgeben zu sein von anonymen Leuten? Bemerkst du deine eigene Gefühlskälte? Wer macht Dein Essen? Isst Du jemals allein? Isst Du jemals im Stehen? Wie viel weißt Du über das, was Du isst und wo es herkommt? Wie sehr vertraust Du diesem Essen?

Was wird uns entzogen durch arbeitssparende Maschinen? Durch gedankensparende Maschinen? Wie beeinflusst dich das Bedürfnis nach Effizienz, dass mehr Wert auf das Produkt als auf den Prozess legt, mehr Wert auf die Zukunft als auf die Gegenwart. Der gegenwärtige Moment wird kürzer und kürzer und wir sprinten schneller und schneller in die Zukunft. Auf was rennen wir zu? Sparen wir Zeit? Zeit für was? Wie beeinflusst es dich, auf vorgeschriebenen Bahnen zu laufen? In Fahrstühlen, Bussen, U- Bahnen, auf Autobahnen und Fußgängerzonen? Dadurch dass du dich in zwei- und dreidimensionalen Dimensionen bewegst und in ihnen arbeitest? Wie beeinflusst es Dich an einen Ort gebunden zu sein und lieber verplant zu werden, als umherzuschweifen und sich frei und spontan zu bewegen? Wie viel Bewegungsfreiheit hast du? Freiheit, sich durch den Raum zu bewegen, so weit weg wie Du willst und in neue und unentdeckte Richtungen?

Wie beeinflusst Dich das Warten? Warten in einer Schlange, warten im Verkehr, warten auf Essen, warten auf den Bus, warten bis die Toilette frei wird? Zu lernen spontane Dränge zu unterdrücken und zu ignorieren? Wie beeinflusst es dich dein Verlangen zurückzuhalten? Durch sexuelle Repression, durch das Verdrängen und Vernichten von Freude, die in der Kindheit beginnt, zeitgleich mit der Unterdrückung von allem in dir was spontan ist, allem, dass dir deine wilde Natur beweist, deine Mitgliedschaft im Königreich der Tiere? Ist Freude und Lust gefährlich? Kann Gefahr schön sein? Hast du jemals das Verlangen den Himmel zu sehen? (Kannst Du noch Sterne an ihm sehen?) Hast du jemals das Verlangen Wasser zu sehen, Blätter, Tiere? Wie es glitzert, schimmert und sich bewegt? Brauchst du deshalb ein Haustier, ein Aquarium oder Zimmerpflanzen? Oder sind das Fernsehen und die Videofilme dein Glitzern, Schimmern und deine Bewegungen? Wie viele Dinge im Alltag kommen nur imitiert durch einen Bildschirm bei dir an?

Wäre dein Leben ein Film, würdest du ihn Dir ansehen?

Wie fühlst Du Dich in Situationen erzwungener Passivität? Wie wirst Du durch den kontinuierlichen Angriff symbolischer Kommunikation beeinflusst - visuell, gedruckt, per Video, übers Radio, über Roboter-Stimmen - so als ob du durch einen Wald voller unbekannter Zeichen läufst? Was wollen sie von dir? Brauchst Du manchmal die Einsamkeit, die Stille, das Nachdenken? Erinnerst Du Dich daran, wie es ist, für sich selbst zu denken, anstatt nur stimuliert zu werden um zu reagieren? Ist es schwierig wegzusehen? Ist Wegsehen das einzige, was nicht erlaubt ist? Wo findest du Stille und Einsamkeit? Kein Bildschirmflimmern und Ätherrauschen, sondern pure Stille? Keine Einsamkeit, sondern entspannende Ruhe? Wie oft hast du aufgehört, Dir Fragen wie diese zu stellen?

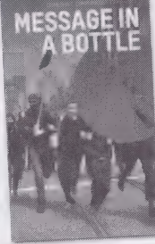
Fühlst Du Dich manchmal auf eine bestimmte Art einsam, auf eine Art, die Worte nicht richtig beschreiben können?

Fühlst Du Dich manchmal bereit, die Kontrolle zu verlieren?

aus dem Buch "Message In A Bottle"

ca. 200 Seiten | ca. 14 Euro | großzügig bebildert | Erscheint April 2012

Die Autoren: CrimethInc. ist ein dezentral organisiertes loses Kollektiv mit Wurzeln in der Hardcore- und Anarcho-Punk-Szene Nordamerikas sowie AktivistInnengruppen um Earth First! und die Reclaim the Streets-, Food Not Bombs- und Critical Mass-Bewegungen. Es ist stark von Anarchismus und Situationismus beeinflusst. Es ist sowohl antikapitalistisch als auch antiautoritär und versucht in Aktionen und Publikationen Kultur, Politik, das Leben, Arbeit und emanzipatorische Wege kritisch zu hinterfragen.



Message in a Bottle versteht sich als Einladung, eine gegenwärtige und lebendige anarchistische Praxis zu entwickeln. Individuelle Ausbrüche aus der Verwertungslogik, Ladendiebstahl, Massenproteste, sowie direkte Aktionen, aufständische Perspektiven und eine anarchistische Auseinandersetzung mit den herrschenden Verhältnissen sind die Grundlage dieser Einladung. Basierend auf Texten des CrimethInc.-Kollektivs (aus den USA) wird hier eine aktuelle und anschlussfähige widerständige anarchistische Praxis und Theorie aufgezeigt. Dabei durchläuft die Textsammlung die verschiedenen Phasen des Kollektives – vom romantischen, individualistischen Anarchismus hin zu einer reflektierten und analytischen Perspektive auf einen revolutionären Umsturz.



Achtung Preisausschreiben: Wer die richtigen Namen der vier Personen auf diesem Bild in eine Email packt und an mich sendet, gewinnt ein Human Parasit Abo auf Lebenszeit. Falsche Angaben führen zu einem Pankerknacker-Abo...

Pankerknacker Fanzine

Es dauerte bis zur achten Ausgabe des Human Parasit, bis das erste Mal ein gewisses Heft aus Berlin den Weg in meine Reviewabteilung gefunden hatte. Trotz schwerem Start war der Grundtenor der Besprechung gut bis sehr gut. Der Spagat zwischen Gossenromantik, betreffend diverse Kurzgeschichten namhafter Schreiberlein, und Glamour, Glanz und Gloria, die sich insbesondere im Erscheinungsbild und Layout widerspiegelten, war geglückt. Inhaltlich interessant und optisch hübsch anzusehen. Doch bemerkte ich ab der damaligen Nr.18 einen steten Qualitätsverlust. Man werkelte in Berlin am Format, an der Lesbarkeit und der krampfhaften Verbindung zwischen Print- und Onlineheft und die Ergebnisse gefielen mir überhaupt nicht mehr. Meiner Meinung nach befand sich das Heft im freien Fall, trotz einer schier unüberschaubaren Masse an qualifizierten Mitschreibern schaffte es der Herausgeber nicht mehr, ein homogenes, interessantes und informatives Heft abzuliefern, was schließlich in peinlichen Kleinkriegen mit dem Ox, Punkrock! und Useless Fanzine gipfelte. Doch trotz allem war, ist und bleibt dieses Heft im deutschen Blätterwald eine Institution. Dem regelmäßigen Fanzinekonsument sind Namen wie Klaus N. Frick, Jan Off, Mika Reckinnen, Falk Fatal, Zorro Barnabas oder Andreas Crack, um hier nur eine kleine Auswahl aufzuzählen, durchaus bekannt und alle haben schon für das Berliner Heft Artikel und Geschichten geschrieben oder tuen es aktuell immer noch. Alles zusammengehalten vom Mann mit den tausend Pseudonymen, um den es im Folgenden etwas ausführlicher gehen soll...

Stefan, On-Assi Knack, Stiletti, Lussa della Knackina, Opa Knack, Stefano... wie darf ich den werten Herren denn ansprechen?

Mein schizophrenes ich hört derzeit auf den sinnlichen Namen Horst, um genauer zu sein auf Vollhorst, angelehnt an den Mädchennamen meines Vaters, welcher neben Valerie Solanas zu meinen ganz großen Vorbildern zählt. Sie dürfen mich jedoch nennen wie du willst...

So denn, moin Horst, ich freue mich, dass du Bock auf dieses Interview hast, das, wenn ich richtig recherchiert habe, dein erstes ist. Wie komm ich zu der Ehre?

Könnte dir für dein Schaffen jetzt reichlich Honig um den Mund schmieren, selbstredend semiveganer Natur, um diesen anschließend von deinen porösen Lippen abzulecken. Doch lass' uns hier in deinem, dem Jugendschutzgesetz unterliegenden, Pamphlet mal besser Etikette bewahren, unsere innige Männerfreundschaft hinter dem Mantel des Schweigens ausleben und es etwas moderater aus-



drücken: der Zuschlag basiert auf einer manisch subtil, unerklärlichen Sympathiebekundung dem Human Parasit und seinem Herausgeber gegenüber, die sich gewaschen hat.

Für dieses Interview hab ich deine älteren Ausgaben nochmal durchgeblättert und festgestellt, dass du bei früheren Ausgaben einen deutlich höheren Beitrag zum redaktionellen Inhalt geleistet hast. Seit einigen Ausgaben fungierst du vielmehr wie ein Moderator im Hintergrund. Ist irgendwann einfach alles gesagt, haben die Bands nicht neues mehr zu sagen, sind alle Geschichten aufgeschrieben, so dass es nur logische Konsequenz ist, dass das Schreiben zum Großteil andere übernehmen?

Mitnichten. Auf den Tag an dem es nichts mehr zu sagen gibt, mir keine abstrusen Storys mehr widerfahren wird weiterhin akribisch zugearbeitet um endlich zur Ruhe zu kommen ...

Vielmehr verhält es sich so, dass ich mich in schriftstellerischer Hinsicht von Kindheitsbeinen an auf absolut talentfreiem Terrain bewege und es bevorzuge meine Geschichten bei nem Fläschchen Rotwein in auserwähltem Kreise oder auf der Couch meines Therapeuten vorzutragen.

Meine Stärken sind anderweitig gelagert und liegen vor allem darin mich an den Werken Dritter unbemerkt zu bedienen, diese geringfügig abgeändert wiederzugeben, mich mit fremden Federn zu schmücken, Mitarbeiter zu delegieren und sie nach Strich und Faden zu schikanieren.

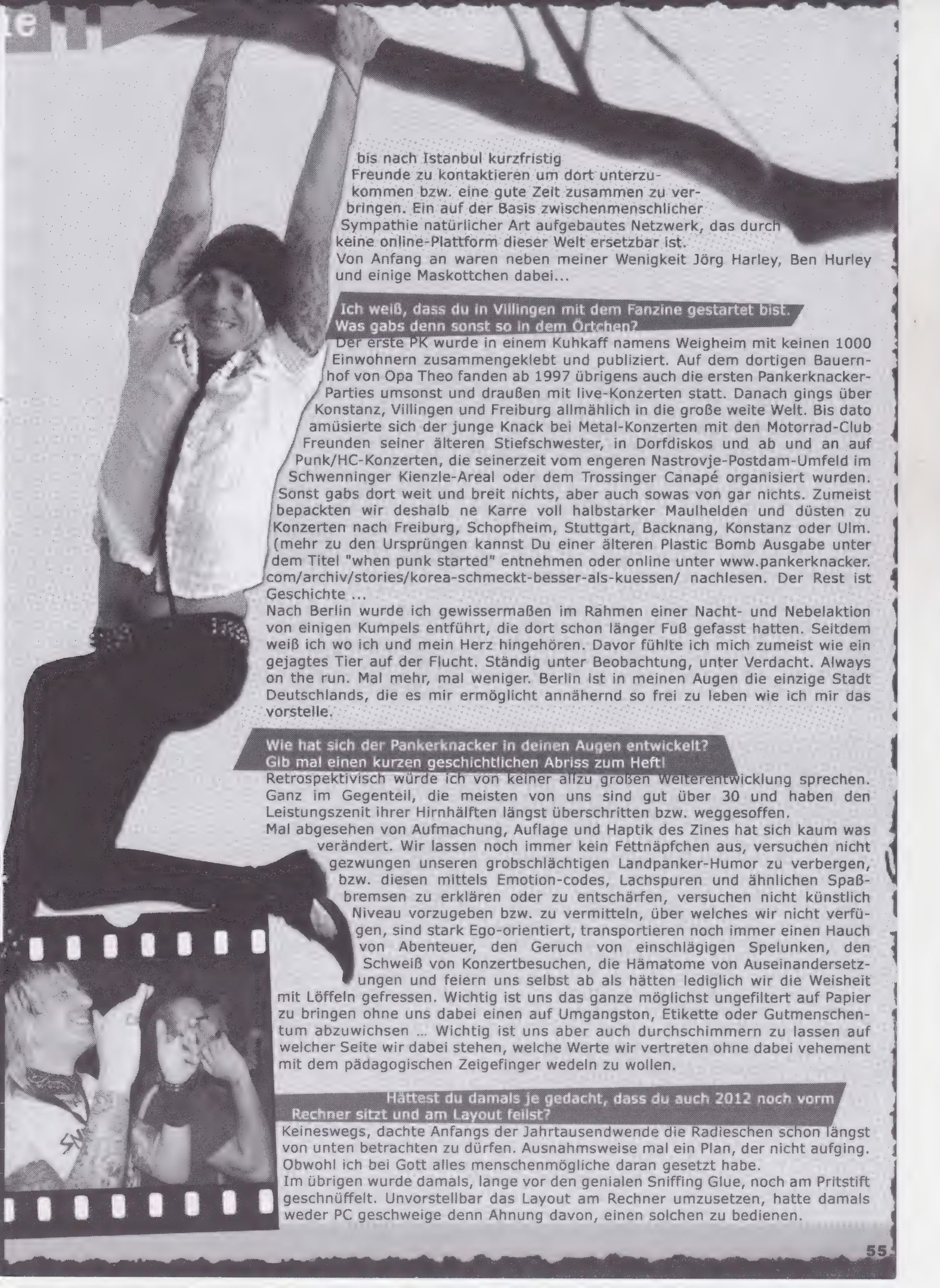
Besonders bedenkliche Ausmaße nahm dieses literarische Handicap an, nachdem der Ghostwriter meines Vertrauens im Rahmen seiner Funktion als nebenberuflich assistierender Sozialarbeiter an der Rütli-Schule - zu Zeiten als diese ihren Namen noch zurecht trug - alle 9 Finger gebrochen wurden. Seitdem überlass' ich das Feld lieber Profis wie Don Chrischan und Konsorten ...

Mal abgesehen davon umgeht man Stagnation am besten durch das Angehen von neuen Herausforderungen bzw. durch das Realisieren von Fiktionen. In meinem Falle reizt mich derzeit die Veröffentlichung eines, in dieser Form noch nicht dagewesenen, Reiseführers mit dem Themenschwerpunkt Sardinien auf dem Buchmarkt weitaus mehr, als den Kids in drei Minuten die Punkrockwelt zu erklären.

Die älteste Ausgabe, die ich finden konnte ist die Nr.10, datiert auf das Jahr 2004. Schon damals hattest du einen riesigen Mitarbeiterstamm, der von Ausgabe zu Ausgabe eher noch gewachsen ist. Kennst du die Menschen eigentlich alle persönlich und gibt es außer dir noch jemanden, der das Heft von Anfang an begleitet?

Mit ein paar wenigen Ausnahmen kennen und schätzen wir uns weitestgehend gegenseitig. Der engere Kreis resultiert aus einem verschworenen Haufen, der sich schon vor Gründung des Pankerknackers zusammenraufte um die urbane Umgebung unserer gemeinsamen Suburbs unsicher zu machen.

Im Laufe der Zeit lernte man auf Konzertreisen kreuz und quer durch die hiesige Bananenrepublik und deren Grenzstaaten Hinz und Kunz kennen, tanzte, lachte, feierte zusammen und verteilte in oftmals unzurechnungsfähigem Zustand Knebelverträge auf Lebenszeit. Noch heutzutage besucht man sich gegenseitig, trifft sich auf Konzerten, auf Demos, in der Oper, beim Boxen, auffem Centre Court oder beim Fußball.Teilweise in recht intensivem Austausch, teilweise der Entfernung geschuldet eher sporadisch. Auf diese Weise entstanden Freundschaften, lange vor dem Aufkommen unsäglicher Social Communities, die man nicht missen möchte. Freundschaften an welchen ein Arsch voll toller Erinnerungen hängen. Freundschaften die verbinden. So ist es noch immer möglich in annähernd jedem Kaff von Amsterdam bis nach Moskau, von Helsinki



bis nach Istanbul kurzfristig Freunde zu kontaktieren um dort unterzukommen bzw. eine gute Zeit zusammen zu verbringen. Ein auf der Basis zwischenmenschlicher Sympathie natürlicher Art aufgebautes Netzwerk, das durch keine online-Plattform dieser Welt ersetzbar ist.
Von Anfang an waren neben meiner Wenigkeit Jörg Harley, Ben Hurley und einige Maskottchen dabei...

Ich weiß, dass du in Villingen mit dem Fanzine gestartet bist. Was gabs denn sonst so in dem Örtchen?

Der erste PK wurde in einem Kuhkaff namens Weigheim mit keinen 1000 Einwohnern zusammengeklebt und publiziert. Auf dem dortigen Bauernhof von Opa Theo fanden ab 1997 übrigens auch die ersten Pankerknacker-Parties umsonst und draußen mit live-Konzerten statt. Danach gings über Konstanz, Villingen und Freiburg allmählich in die große weite Welt. Bis dato amüsierte sich der junge Knack bei Metal-Konzerten mit den Motorrad-Club Freunden seiner älteren Stiefschwester, in Dorfdiskos und ab und an auf Punk/HC-Konzerten, die seinerzeit vom engeren Nastrovje-Postdam-Umfeld im Schwenninger Kienzle-Areal oder dem Trossinger Canapé organisiert wurden. Sonst gabs dort weit und breit nichts, aber auch sowas von gar nichts. Zumeist bepackten wir deshalb ne Karre voll halbstarker Maulhelden und düsten zu Konzerten nach Freiburg, Schopfheim, Stuttgart, Backnang, Konstanz oder Ulm. (mehr zu den Ursprüngen kannst Du einer älteren Plastic Bomb Ausgabe unter dem Titel "when punk started" entnehmen oder online unter www.pankerknacker.com/archiv/stories/korea-schmeckt-besser-als-kuessen/ nachlesen. Der Rest ist Geschichte ...
Nach Berlin wurde ich gewissermaßen im Rahmen einer Nacht- und Nebelaktion von einigen Kumpels entführt, die dort schon länger Fuß gefasst hatten. Seitdem weiß ich wo ich und mein Herz hingehören. Davor fühlte ich mich zumeist wie ein gejagtes Tier auf der Flucht. Ständig unter Beobachtung, unter Verdacht. Always on the run. Mal mehr, mal weniger. Berlin ist in meinen Augen die einzige Stadt Deutschlands, die es mir ermöglicht annähernd so frei zu leben wie ich mir das vorstelle.

Wie hat sich der Pankerknacker in deinen Augen entwickelt? Gib mal einen kurzen geschichtlichen Abriss zum Heft!

Retrospektivisch würde ich von keiner allzu großen Weiterentwicklung sprechen. Ganz im Gegenteil, die meisten von uns sind gut über 30 und haben den Leistungszenit ihrer Hirnhälften längst überschritten bzw. weggesoffen.
Mal abgesehen von Aufmachung, Auflage und Haptik des Zines hat sich kaum was verändert. Wir lassen noch immer kein Fettnäpfchen aus, versuchen nicht gezwungen unseren grobschlächtigen Landpanker-Humor zu verbergen, bzw. diesen mittels Emotion-codes, Lachspuren und ähnlichen Spaßbremsen zu erklären oder zu entschärfen, versuchen nicht künstlich Niveau vorzugeben bzw. zu vermitteln, über welches wir nicht verfügen, sind stark Ego-orientiert, transportieren noch immer einen Hauch von Abenteuer, den Geruch von einschlägigen Spelunken, den Schweiß von Konzertbesuchen, die Hämatome von Auseinandersetzungen und feiern uns selbst ab als hätten lediglich wir die Weisheit mit Löffeln gefressen. Wichtig ist uns das ganze möglichst ungefiltert auf Papier zu bringen ohne uns dabei einen auf Umgangston, Etikette oder Gutmenschentum abzuwichsen ... Wichtig ist uns aber auch durchschimmern zu lassen auf welcher Seite wir dabei stehen, welche Werte wir vertreten ohne dabei vehement mit dem pädagogischen Zeigefinger wedeln zu wollen.

Hättest du damals je gedacht, dass du auch 2012 noch vorm Rechner sitzt und am Layout feilst?

Keineswegs, dachte Anfangs der Jahrtausendwende die Radieschen schon längst von unten betrachten zu dürfen. Ausnahmsweise mal ein Plan, der nicht aufging. Obwohl ich bei Gott alles menschenmögliche daran gesetzt habe.
Im übrigen wurde damals, lange vor den genialen Sniffing Glue, noch am Pritstift geschnüffelt. Unvorstellbar das Layout am Rechner umzusetzen, hatte damals weder PC geschweige denn Ahnung davon, einen solchen zu bedienen.

Wie bringst du zu jeder nächsten Ausgabe wieder genug Motivation auf?

Frag mich was leichteres, vermutlich die Sehnsucht nach Geld, Gold und Glück ... ne, mal ganz ehrlich, der ehemals antreibende Geltungsdrang hat über die Jahre hinweg deutlich nachgelassen. Durch die Vielzahl und Vielfalt Szene-integerer Menschen in Berlin ist ein Austausch auf persönlicher Ebene der unmittelbare, direkte Weg oftmals reizvoller als diesen auf Papier zu suchen. Eine Möglichkeit, die zu den Anfängen als isolierter Dorfpunk nicht gegeben war und deren Nichtvorhandensein mitunter zu den Hauptgründen zählte, das Fanzine zu starten. Antriebs hemmend dürfte außerdem der Punkt sein, dass mir inzwischen auch ohne offen ausgelebte Profilierungssucht die Sonne aus dem Arsch zu scheinen vermag. Ich denke, die Motivation ist vielmehr mütterlicher Art, sorgsam darauf acht zu geben, das Baby wachsen und gedeihen zu sehen. Wenn auch nicht immer wohl behütet, dafür aber mit aller Liebe und Leidenschaft ...

Allein durch das Erscheinungsbild hat sich dein Heft immer von anderen Veröffentlichungen abgehoben. Ist das tatsächlich alles durch Werbeeinnahmen finanzierbar, oder einfach nur ein unglaublich kostspieliges Hobby?

Minimal draufgezahlt ham wir vielleicht die ersten 6 bis 7 Ausgaben. Wobei sich auch das in Grenzen hielt, zumal nächtliche Kopieraktionen an Schulen, Unis und auf Arbeit die Herstellungskosten gut drücken konnten. Hinzu kam die tatkräftige Mithilfe von Mütterchen Harley, welche den ganzen Krempel in liebevoller Handarbeit zusammen getackert und gefaltet hat. Größere Verluste bescherten hingegen die zahlreichen Pankerknacker-Parties welche meist umsonst und draußen stattfanden und des öfteren ein großes Loch in den privaten Geldbeutel rissen. Seit Ausgabe 8 trägt sich der Spaß durch Verkaufspreis und Werbeeinnahmen und erwirtschaftet mittlerweile geringfügig Gewinn, der zahlreichen Charité-Veranstaltungen, von uns favorisierten Berliner Gastronomen und sardischen Weinbauern zugute kommt.

Seit Jahren machst du regelmäßig Urlaub auf Sardinien, der italienischen Insel, auf der ich fast geboren wurde. Brauchst du die Einöde als Gegenpol zum hektischen Berlin?

Gewissermaßen ja. Immer wenn ich mich hier überarbeitet fühle, mir die Exzesse über den Kopf wachsen, hau ich für ein paar Tage auf meine Lieblingsinsel ab um den Akku wieder aufzuladen, zu entschlacken, Inspirationen zu sammeln, nach neuen Ideen Ausschau zu halten oder einfach nur die Gedanken schweifen zu lassen, meinen Träumen und Sehnsüchten nachzuhängen. Das ist meist so 3 bis 4 mal im Jahr der Fall. Sardinien gibt mir all das, was in Berlin aufgrund seiner inflationären Reizüberflutung ein Ding der Unmöglichkeit zu sein scheint. Der ideale Ort um sich in aller Ruhe zu regenerieren, zu relaxen, nachzudenken, Kräfte zu sammeln, die Seele und alles andere baumeln zu lassen.

Was fasziniert dich an dem Eiland, das punkrocktechnisch kaum etwas zu bieten hat?

Nirgendwo in Europa ist das Meer so klar, die Luft so rein und das Wildschwein mit soviel Liebe gebraten. Da kann weder Müggel- noch Wannsee mithalten ... Hinzu kommt die zurückhaltende, unaufdringliche aber freundliche Mentalität der Sarden. Mehr dazu in dem Reiseführer "Sardinien für Arschlöcher", welcher Anfang nächsten Jahres im Buchhandel erscheinen wird.
Im übrigen wird Sardinien auch Garage-Island genannt, wer dort Punkrock sucht wird Punkrock finden. Und das nicht zu knapp und mit einem ausgelebten Enthusiasmus, wie er auf dem Festland seinesgleichen sucht.

Berlin, Berlin, ich trink auf dich. Viele Lieder wurden schon geschrieben über unsere Hauptstadt. Wenn du ein Lied über Berlin schreiben müsstest, wäre es dann ein Liebeslied oder eher eine Hasstirade?

Sprichst du von „unserer" Hauptstadt impliziert das eine unangenehme Vaterlandsverbundenheit, die ich nicht teilen kann, die ich vehement ablehne. Und genau das ist der Punkt: Berlin hat nicht allzu viel mit Deutschland gemeinsam. Zumindest nicht das Berlin in dem ich meine kleine Spielwiese, meine kleine Welt aufgeschlagen habe. Mein Berlin ist dreckig, laut und unpünktlich. Mein Berlin ist unkonventionell, widerspenstig und innovativ. Gentrifizierung hin, sanierte Hipster-Ghettos her, nenn' mir einen gewichtigen Grund diesen Teil von Berlin mehr als jede andere Stadt zu hassen!?

Dein Konterfei inklusive dazugehörigem Corpus ist in jedem Heft zu sehen. Wie hältst du dich fit bei deinem exzessiven Lebenstil, oder ist das am Ende ein geschickter Kniff mit Photoshop, der dich muskulös und durchtrainiert erscheinen lässt?

Photoshop, Anabolika, rohes Pferdefleisch, etwas Aggro-Yoga, strenges Zölibat und gestreckte Opiate gepaart mit Ingwer-Salat zählen zu den wichtigsten Mitteln Endorphine und Adrenalinausstöße mitunter auch auf Zelluloid dominieren zu lassen.

Du bist nicht dick, etwas vielleicht, du hörst Musik, Hauptsache seicht. Bist du der Rock'n'Roll Übermensch?

Gott bewahre nein, das wäre anmaßend, don't mess with the hard junx, reiß' ich jetzt mein Maul auf, lässt mich der 27er-Club später nicht an den Leckereien im Schlaraffenland teilhaben.

Was hörst du für Musik? Nenn mir mal deine TOP10 Alben, die bei dir rauf und runter laufen!

Das ändert sich laufend. Außerdem stark abhängig von Gefühlswelt und Umgebung. Heute: Nobunny – Love Visions, The Nips – the tits of soho, The Gories – Outta here, V.A.: Shakin Fit Compilation, V.A.: Girls with soul, The Spits – The Spits I-V, Tom Waits – the Heart of Saturday Night, EA 80 – Definitiv nein (heimlich, bei sturmfreier Bude), ... But Alive – bis jetzt ging alles gut, Slayer – Reign in Blood.

Kannst du den von mir eben angesprochenen exzessiven Lebenstil mal definieren? Was schüttest du so an einem Party-Wochenende in dich rein? Wie sieht dein Verhältnis zu Alkohol und Drogen aus?

Wir sind per du. Außer Alcopops und Jägermeister sind jegliche Drogen willkommen. Wurde glücklicherweise mit der Tugend gesegnet nicht zum Suchtmenschen zu avancieren, sobald ich mir mal ne kleine Nadel gönne, weshalb es keine Droge gibt, die es aus gesundheitlichen Gründen abzulehnen gälte. Frei nach der Prämisse sich nicht von Erfahrungen, Halbwissen oder gutgemeinten Ratschlägen Dritter fehlleiten bzw. abschrecken zu lassen wurde bzw. wird alles ausprobiert was das Leben zu bieten hat. Allerdings nicht ohne dabei ein adäquates Maß an Respekt zur gewählten Substanz, zu Körper und Geist zu bewahren.
Im übrigen sind Party-Wochenenden was für Landeier, hier wird von Montag bis Donnerstag gesoffen um sich anschließend mit chemischen Substanzen übers Wochenende zu retten.

Pankerknack



In letzter Zeit hast du es dir ja mit einigen Fanzinern verscherzt, nichtzuletzt aus dem Grund, weil du in deinen Rezensionen kein Blatt vor den Mund nimmst und gerne auch mal recht offensiv mit Negativkritik um dich schmeißt. Verstehen Menschen wie Herr Bockmeyer, Hiller oder Brocher keinen Spaß, verstehen sie vielleicht deine Art von Spaß nicht oder würdest du im Nachhinein sagen, das manche Aktion (Fotomontage mit Bocky, verkleinerte Anzeige vom Useless...) vielleicht etwas unglücklich oder überzogen gewesen ist?

Die Geschichte mit Useless-René hätt' ich mir tatsächlich verkneifen können, zumal von meiner Seite keine weltbewegenden Aversionen gegen ihn bestehen. So ist dessen Zine zwar nicht zwingend meins, dennoch scheint der Kerl zumindest mit dem Verstand auf der richtigen Seite zu sein, was schonmal viel wert ist. Denke das hat sich so ein bisschen hochgeschaukelt. Angefangen damit dass ich vor Jahren ne Short-Story aus Renés Feder nicht im Pankerknacker abgedruckt hatte, weil sie mir nicht spannend genug erschien. Seitdem ließ er hinter vorgehaltener Hand wohl keine Möglichkeit aus, uns als niveauloses Säuferblättchen für Vollpfosten zu diskreditieren. Auch nicht weiter tragisch. Sein gutes Recht, seine Meinung. Bzw. seine Meinung nachdem er sich von uns abgelehnt fühlte. Kennt man ja selbst aus dem Sandkasten. Zu IS NICH SO GUT Zeiten fand er uns sooo schlecht nu auch nich und wäre danach mit seiner Story beinahe als Mitarbeiter bei uns gelandet. Und das sicherlich nicht primär aus der selbstlosen Intention heraus unserm Assi-Blättchen mehr Niveau zu verleihen. Seisdrum, auf die Lästereien setzte es in unserer #22 eben einen kleinen Seitenhieb. Echt keine große Sache. Vielmehr ein eher unlustiger Rohrkrepierer. Eigentlich nicht der Rede Wert. Frag' mich warum René sich von so nem Pippifax aus der Ruhe bringen lässt.

Ausgeheult hat er sich darüber öffentlich dann wohl erst geraume Zeit später, als nach dem Release unserer #23 Ochs und Esel begannen kollektiv die Messer zu wetzen. Quasi das Momentum im Habitus eines Trittbrettfahrers nutzend. Hätte René durchaus mehr Souveränität zugetraut und erwartet er wüsste sich mit nem Scherz auf unsere Kosten zu revanchieren.

Ehrlich gesagt hätte ich niemals gedacht dass so ein Kinkerlitzchen derart hohe Wellen schlagen könnte. Ich kenn' das irgendwie anders. Beispielsweise in der Art wie wir uns in Freiburg jahrelang mit den Kollegen Ingo, Ralph und Mickey von SABBEL, TOILET ROCK und PRF ZINE ein Späßchen daraus machten uns gegenseitig zu necken, zu dissen und anzupissen.

Trafen wir damals bei Konzerten aufeinander, feierten und tanzten wir gemeinsam und lachten uns über Ursache und Wirkung eines angeblichen Fanzine-Krieges und den darüber kursierenden Gerüchten schlapp. Und alle sindse drauf reingefallen. Mein Gott, wie dreckig ham wir es uns besorgt ohne auf privater Ebene ein gewisses Maß an gegenseitigem Respekt zu verlieren!? Da wurden Scheißhaufen per Post verschickt, Schweineköpfe vor die Tür genagelt, Langhaarschneider eingesetzt, Frisuren verunstaltet, Bierduschen und Hämatome auf der Tanzfläche verteilt ... Insbesondere der werte Kollege vom SABBEL ließ sich immer neue Schandtaten unübertrefflicher Natur einfallen, von denen einige noch heute ihresgleichen suchen ...

Echt mal ein kooler Haufen mit nem guten Sinn für Humor. Die hattens verstanden. Überhaupt wirkte damals die Fanzine-Szene viel lockerer im gegenseitigen Umgang. Keiner strebte danach mit irgend ner Auflage oder sonstwas auf Teufel komm raus konkurrieren zu wollen, andere Zines bei vermeintlichen Anzeigenkunden und Vertrieben anzuschwärzen, wie das gegenwärtig einige Kollegen ganz gerne mal tun oder taten. Man konzentrierte sich mehr auf sich selbst und versuchte sich auf innovative, eloquente Art und Weise hervorzuheben. Vor allem verstand man es aber über sich selbst zu lachen. Eine Charaktereigenschaft die ich als zwingend notwendig betrachte seinen individuellen Soundtrack zum Untergang als Punkrocker auszuleben. Wäre durchaus wünschenswert wenn wir dort eines Tages wieder hinkommen könnten.

Ich kann dieses latent durchschimmernde Konkurrenzdenken nicht wirklich nachvollziehen. Warum versucht beispielsweise Bocky mit dem PUNKROCK! derart krampfhaft Ellenbogen einsetzend durchzustarten, irgendwas zu erreichen, zu expandieren, mehr zu verkaufen? Gehts denn tatsächlich darum? Entweder läuft der Laden von alleine oder eben auch nicht. Man sollte nicht immer alles erzwingen wollen. Mal ganz abgesehen davon, dass gar kein realistischer „Markt" mehr für ein zweites PLASTIC BOMB oder ein kleines OX vorhanden ist.

Diese übermotivierte Herangehensweise, dieser martialische Drang nach Aufstieg ist mir total zuwider. Mag sein, dass unsere „professionelle" Aufmachung darüber hinwegtäuscht, doch bevor wir uns zu sehr anbiedern, mit Gott und der Welt zu kuscheln, rocken wir das Heft lieber soweit runter, bis es keiner mehr lesen mag. Scheiss der Hund drauf. Echt mal.
Vor dem Release unserer umstrittenen #23 war mir durchaus bewusst, dass wir uns mit jener in den Augen vieler Leser disqualifizieren, einige verlieren würden, den Argwohn von Labels und Vertrieben auf uns ziehen, teilweise boykottiert werden würden. Na und!?
Es steht außer Frage, dass wir akribisch darauf achten, kein Minus einzufahren, uns über Anzeigen finanzieren und absichern, teilweise sogar Kompensationsgeschäfte mit befreundeten Labels und Bands betreiben. Das wars dann aber auch schon. Weiter soll und wird die Reise nicht gehen.
Wer mit seinem Zine finanziell durchstarten oder Karriere machen will, soll zum Broker umschulen und bei der Financial Times anheuern ...
Etliche Fanziner nehmen sich selbst und ihr Baby einfach viiiel zu ernst und können nicht über sich selbst lachen. Und zwar in vielerlei Hinsicht. Ich weiß, dass du das ähnlich siehst. Gelangweilte Langweiler, Stubenhocker mit viel zu viel Zeit, um sich an Schaffen und Treiben anderer aufzugeilen, versuchen eigene Unzulänglichkeiten mittels Polemik zu vertuschen.

Manch Fanziner kommt mir beinahe wie der einsame Denunziant am Fensterbrett vor, welcher heimlich nach Aufmerksamkeit und Anerkennung lechzt bzw. seine Herzdame mit seinem pseudo-intellektuellen Gesabbel beeindrucken möchte, weil er zu verklemmt ist, nen ordentlichen Liebesbrief zu verfassen. Futterneid, Stutenbissigkeit... blabla. Gepaart mit einer großen Portion Profilneurose. Von letzterer nehm' ich mich selbstredend nicht aus. Wie gesagt, mitunter ein gewichtiger Beweggrund, ein Fanzine zu starten. Sei es, weil man sich besser in schriftlicher denn in verbaler Form auszudrücken vermag, weil man zu schüchtern/zu feige ist, face-to-face den Mund aufzumachen oder einfach nur, weil man keine Knete für ne Parkuhr hat, die einem aus Mangel an Aufmerksamkeit zuhört.

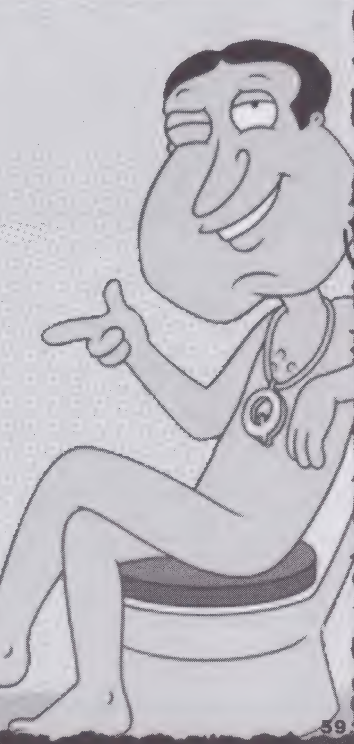
Nein, ich finde nicht, dass die Attacke auf das Musikmagazin aus Solingen überzogen war. Zieht man in Betracht, dass ein „Fanzine"-Herausgeber einer Punkband wie beispielsweise HAMMERHEAD mit juristischen Schritten droht bzw. diese umsetzt, gleichermaßen einer umstrittenen Wischiwaschi Oi!-Band aber eine riesige Plattform bietet, sich unkommentiert reinzuwaschen, wie es seinerzeits Cohn-Bendit mit den ONKELZ getan hat, dann ist der Reiz einfach zu groß, einen weiteren, ähnlich gearteten Fauxpas zu erzwingen. Ein Reiz, dem ich nicht widerstehen konnte. Über angewendete Mittel und Niveau lässt sich trefflich streiten. Sicherlich sind Hitlervergleiche alles andere als innovativ und dennoch... das Ergebnis spricht/sprach im Anschluss für sich. Es kann einfach nicht angehen dass Judikative und Exekutive unter Punkrockern eingesetzt wird, dass man sich aufgrund Meinungsverschiedenheiten, fehlender Sympathie, mangelndem Respekt mit staatlichen Autoritäten verbündet wie es beispielsweise auch SLIME getan haben. Das stinkt doch zum Himmel. Ich frag' mich ernsthaft, warum es dem Herausgeber eines der wohl auflagenstärksten Punkrock-"Fanzines" nicht möglich ist, zumindest ansatzweise darüber zu stehen, wenn er von so nem niveaulosen Haufen wie uns dumm von der Seite angepisst wird? Hat er Angst um seine Reputation, seine Existenzgrundlage? Seinen Geldspeicher? Mein Gott, wie kann man sich von so ein paar Rotzlöffeln wie uns dermaßen in die Suppe spucken lassen!?
Von telefonischen Einschüchterungsversuchen, Unterlassungsdrohungen und Anrufen seiner Anwälte war da alles dabei, was man sich so ausmalen kann. Die aufgezeichneten Anrufe werden wohl aller Voraussicht nach einer der nächsten Pankerknacker-Ausgaben als einseitig bespielter Sägezahn 7inch beiliegen. Sofern sich ein Label dazu bereit erklärt, diese zu finanzieren. Fight13 und Rocky-records sollen bereits Interesse bekundet haben ...
Das PUNKROCK! hat in meinen Augen durchaus seine hellen Momente und verfügt über fähige Mitarbeiter. Bei der Geschichte gabs einfach mal kurz einen vor Bockys Bug, nachdem dieser in seinen legendären Vorwörten wiederholt ein paar entscheidende Kleinigkeiten durcheinander gebracht hatte und nebenbei u.a. auch mich persönlich angriff. Das braucht der Tüp einfach manchmal, damit er sich nicht allzu hilflos verrennt und am Versuch scheitert, den Regenwald mit seiner stumpfen Machete zum Soundtrack von SCHTALLONE im Alleingang abzuroden ... Wobei ich mir nicht sicher bin, ob bei diesem zwischenzeitlich der Groschen gefallen ist.

Hatte schon immer den Verdacht, dass Bocky mit ner etwas längeren Leitung zu kämpfen hat.
Stein des Anstoßes war dabei im übrigen sein Wandel vom Oi!-Free-Youth-Kutten-Träger zum Oi!-Skin-Flüsterer, bzw. mein Vorwurf, einen solch gearteten Wandel nicht nachvollziehen zu können und als Rückschritt zu betrachten. Hab ihm das auch lange bevor es nach außen getragen wurde privat geschrieben, und erfragt, warum es dazu kommen konnte. Musste dabei allerdings schnell feststellen, dass wir sinnlos aneinander vorbeiredeten. Schade eigentlich, zumal wir uns schon sehr lange kennen und uns früher auch mal gegenseitig zu schätzen wussten. Ist für dich ein solcher Wandel nachvollziehbar?
Hast Du nicht auch das Gefühl, dass Fanziner schon mal etwas mehr Spaß verstanden bzw. schon mal mehr Spaß zu transportieren wussten, als es derzeit der Fall ist?



Den von dir beschriebenen Wandel von Anti-Oi! zu Oi! sehe ich definitiv auch als Rückschritt an. Ich kenne Bocky nicht, habe ihn ein oder zweimal kurz getroffen und kann deswegen nicht beurteilen, inwieweit er seine Einstellung da jetzt geändert hat. Ich kriege ja auch nur das mit, was er in seinem Heft schreibt, bemerke da aber durchaus, dass er sich in der Vergangenheit desöfteren recht unglücklich ausgedrückt und verhalten hat. Eigentlich ist es ja sehr löblich zu versuchen, sich ein eigenes Bild zu machen und der kontroversen Band Stomper 98 die Möglichkeit einer Stellungnahme zu bieten, aber ähnlich wie beim Oi! The Print Fanzine verstrickt sich Bocky schnell im Dickicht der Grauzone und lässt am Ende die nötige Konsequenz vermissen. Das war mir alles zu wischiwaschi. Ich sehe das Punkrock! Fanzine ähnlich wie du mit durchaus hellen Momenten, aber im Gesamten ist es mir zu großspurig und abgehoben. Definitiv nicht mein Lieblingsheft, aber das ist der Pankerknacker ja auch nicht...
Bei der Sache mit dem Spaß muss ich dir voll und ganz zustimmen. Die momentane Fanzineszene ist sowas von bieder, hat ganze Stockbündel im Arsch und noch nicht mal Keller, in die man zum lachen gehen könnte. Paradebeispiele sind da Hefte wie das Proud To Be Punk oder Underdog und wenn es doch mal lustig sein soll, kommt so ein Dünnpfiff wie beim Großmasturbator heraus. Spaß mit Niveau sucht man im hiesigen Blätterwald vergebens. Ich fand deine oben angesprochenen Aktionen infantil, überzogen und in der Ausführung etwas plump, kann aber überhaupt nicht verstehen, wieso nicht auf die selbe Art und Weise zurückgeschossen wurde. Aber gib du doch mal ein Statement zur aktuellen Fanzineszene ab! Wieso rezensiert du eigentlich keine Hefte mehr? Hast du ein Lieblingsfanzine?

Les' auf dem Lokus zwischenzeitlich ausnahmslos den Stuhlgang anregende Kochbücher. Nichtsdestotrotz finde ich es überaus bedauerlich, dass die meisten Fanzines dicht gemacht haben, kaum noch Fanzines nachkommen, respektive sich im Falle lediglich über 2 bis 3 Ausgaben hinweg zu halten vermögen. Hoffe du und noch so ein paar wenige unentwegte Enthusiasten werden noch lange diese altehrwürdige Bastion verteidigen und der unsäglichen Welt von online-Blogs und E-Zines ähnlich dem kleinen gallischen Dorf trotzen.
Zu meinen Lieblingszines zähl(t)en: Das ZAP, das OUT OF STEP, das WE DARE, das ANTIEVERYTHING, das SABBEL, das TOILET ROCK, der GESTRECKTE MITTELFINGER, das CORPORATE ROCK KNOCK OUT, das SUNNYSIDE, das HUMAN PARASIT, der GOSSENDELPHIN, das STAY WILD, die POGO PRESSE, das ALF GARNETT, das UNDERDOG ... und sicherlich noch einige mehr. Eine Daseinsberechtigung gestehe ich auch dem PLASTIC BOMB zu, wobei ich eher Fan dessen erster Generation bin/war. Das MOLOKO PLUS weiß von der Aufmachung her sehr zu gefallen. Kolumnen und Stories wissen ebenfalls größtenteils zu überzeugen, musikalisch und anzeigentechnisch leider grenzwertig bis inakzeptabel, und das, obwohl der Herausgeber ein kluger, netter Mensch ist, der primär eigentlich Punkrock, Mod und Powerpop hört und tendenziell eher links steht. Auch so ne Sache, die ich nicht ganz versteh ...
Wie siehst du denn die Fanzine-szene momentan? Denkst du sie wird nochmal ein Revival erleben oder ist sie endgültig am wegsterben?



Was heisst Revival? Die Reviewabteilung im Human Parasit ist von Ausgabe zu Ausgabe gewachsen. Andauernd kommen neue Hefte nach, aber nur wenige bleiben am Ball, da muss ich dir schon recht geben. Dennoch finde ich die momentane Szene manigfaltig und abwechslungsreich und mit Proud To Be Punk, Rohrpost, Underdog und jetzt auch Human Parasit haben doch einige Hefte die magische 10-Ausgaben-



Pankerknacker Fanzine

Grenze überschritten. Gerade im kleinen DIY Bereich funktioniert der Austausch untereinander und das Netzwerk auch hervorragend, wie ich finde. Du darfst im coolen A5er Club ja auch nicht mehr mitspielen und hast deswegen vielleicht auch nur zwei Hefte zum rezensieren geschickt bekommen... aber ich will nochmal kurz eine Frage zurück. Auch in oben genanntem Zusammenhang ging es um die ewige Grauzonendebatte und dein Verzicht auf Werbeanzeigen und Besprechungen von „zwielichtigen" Labeln und Kapellen. Wo ziehst du persönlich die Grenze, nach welchen Kriterien entscheidest du, ob du eine Anzeige annimmst, oder eben nicht?

Die von dir angesprochene Debatte um den szeneinternen Umgang mit der sogenannten Grauzonen-Problematik hat uns vor zwei Jahren zu dem Entschluss gebracht, ab sofort keine Anzeigen mehr mit Labels und Veranstaltern zu schalten, die, in welcher Form auch immer, von uns nicht einschätzbaren Bands eine Plattform bieten. Zumal wir weder Zeit noch Lust haben, uns den ganzen Tag im Internet herumzutreiben, um herauszufinden, welche unpolitische Band aus welchen Gründen auch immer korrekt, und welche es nicht sein soll. Fakt ist, dass redaktionsintern kein Schwein auf unpolitische Bands steht, deren Musik mag oder gar deren Texte gutheißt.Ein Umstand, der es uns ungemein erleichtert, so gut wie auf alle Ficken-Oi!-Kapellen zu verzichten. Die Recherche, welche Bands rechtsoffen sind und welche gerade noch so durchgehen, überlassen wir lieber Leuten, die ihre Zeit gestohlen haben. Wir haben weiß Gott besseres zu tun und andere Interessensgebiete, auf die wir unseren Fokus richten möchten. Insbesondere in unserem Baby, in dem es um Bands und Dinge gehen soll, die uns am Herzen liegen.
Fakt ist jedoch, dass der Pankerknacker sich ganz klar antifaschistisch sieht und es nicht billigt, reaktionäres oder gar rechtsoffenes Gedankengut zu transportieren. Unter Grauzone verstehen wir szenezugehörige Personen, Bands, Läden, Veranstalter und Fanzines, die sich selbst als unpolitisch bezeichnen, aber die Übergänge von „unpolitisch" über „patriotisch" bis „nationalistisch" bewusst oder unbewusst offen halten. Dazu zählen wir auch Labels, Bands, Fanzines und Veranstalter, die keine Berührungsängste mit Grauzonen-Bands kennen, diese aktiv fördern bzw. mit diesen in irgendeiner Form zusammenarbeiten.Der Begriff Grauzone wurde demnach gewählt, weil darin leicht verschwimmen kann, was nicht verschwimmen soll und keine klare Abgrenzung gegenüber reaktionären, rechtsoffenen Tendenzen und Gebahren gewählt wird.Wir vom Pankerknacker wollen nicht dazu beitragen, dass reaktionäres, teils rechtsoffenes Gedankengut unsere Szene unterwandert und sich darin ausbreitet. Antifaschismus sehen wir als Axiom der Punkszene. Wer sich darin bewegen möchte, sollte Antifaschismus als Grundvoraussetzung betrachten. Veranstalter, Bands und Fanziner, die aufrechte Antifaschisten als Links-Faschisten beschimpfen und antifaschistische Arbeit in den Dreck ziehen, haben in dieser unseres Erachtens nichts verloren. Sicherlich werden wir auch zukünftig nicht fehlerfrei bei der Anzeigen-Akquise bleiben, zumal undurchschaubare Querverbindungen und Verstrickungen allgegenwärtig und nicht zwingend offensichtlich zu sein scheinen. Dennoch ist es uns wichtig, zumindest zu versuchen eine klare Grenzlinie zu ziehen. Und sei es auch nur in Form eines Anzeigen- bzw. Rezensions-Boykotts. Wir, für unseren Teil, haben kein Interesse daran, uns zur Marionette einer undurchschaubaren Szene zu machen, mit der wir absolut nichts gemein haben. Einer weiteren Rechtfertigung dazu bedarf es nicht. Schließlich ist das immer noch unser Fanzine, in welchem wir ausleben und abfeiern worauf wir Lust haben. Keiner von uns ist ernsthaft an stümperhaft

vorgetragenem „Liedgut" über Heimatliebe, Stolz, Uniformen-Kult oder sonstigem Firlefanz interessiert. Persönlich konnte und kann ich mit Oi! und dem Skinheadkult noch nie sonderlich viel anfangen. Schon gar nicht mit dem unpolitisch/united kram. Unpolitisch geht für mich nunmal gar nicht und united möchte ich lediglich mit fitten Leuten sein. Das gilt Genre-übergreifend für Menschen im allgemeinen. Davon schließe ich sogenannte Streetpunks und Skinheads nicht generell aus, stehe da durchaus mit einigen in regelmäßigem und intensiven Austausch, gerne auch mal am Tresen, erwarte aber ein bisschen mehr wie ficken/oi in deren Birne. Oi! nimmt demzufolge keinen allzu großen Stellenwert im PK ein. Musikalisch meist mau, textlich oft stumpf. Dämlicher Dresscode, unnachvollziehbarer Stolz auf was auch immer ... welches Individuum braucht so was!? Und wenn hier einer das Recht hat rumzuprollen, sind das immer noch wir ...
Ausnahmen wie beispielsweise das WE DARE und BIG SHOT Fanzine bestätigen dabei die Regel. Auch antifaschistische Oi!-Kapellen haben eine gewisse Daseinsberechtigung sofern einer unserer Mitarbeiter diese abfeiern möchte. Die Grenzen ziehen wir dabei inzwischen aber ziemlich scharf, um nicht zu sagen SHARP. Im Zweifelsfalle lieber gegen denn für den Angeklagten, sofern dieser sich nicht klar antifaschistisch positionieren möchte bzw. kann. Bei der Masse an Veröffentlichungen seh' ich es nicht als unsere Aufgabe an, eine Band, die sich textlich/ideologisch hart an der Grenze der Zumutbarkeit bewegt, auf Herz und Nieren zu prüfen, ob diese aus unserer Sicht vertretbar ist. Anders verhält sich das mit Bands aus von uns bevorzugten Genres, an welchen ein größeres Interesse besteht. Mit einer Band die man gerne hört, setzt man sich auch gerne auseinander. Wieso sollten wir das aber mit Bands tun, deren Musik sich normalerweise niemals auf unserem Plattenteller finden würde? Wir sind immer noch ein Fanzine, das sich im ursprünglichen Sinne definiert, bei welchem der Schwerpunkt auf Bands liegt, deren FAN man ist.
Ich hab überhaupt kein Problem damit, ne Anzeige von ner großen Band mit nem finanzkräftigen Label im Rücken hineinzupacken, sofern mich die Band überzeugen kann bzw. ich mich an deren Gehabe oder Texten nicht störe. Dieses Gequatsche von Kommerz-Blabla hat mich noch nie großartig interessiert. Wenn es aber eine Oi!-Band nicht versteht, sich selbst in einem akzeptablen Rahmen darzustellen und das zu transportieren, bleibt sie eben außen vor. Uns doch egal.
Ein Patentrezept, dabei ein glückliches Händchen zu bewahren, haben wir allerdings auch nicht. Wie handhabst Du das eigentlich?

Ich habe bei der aktuellen Ausgabe das erste Mal aktiv Anzeigenakquise betrieben, bin aber immer bedacht, nur Anzeigen von Freunden und Bekannten mit ins Heft zu nehmen, oder von Menschen, von denen ich mir vorstellen könnte, dass sie zu Freunden oder Bekannten werden könnten. Eine Anzeige von Sunny Bastards, Contra Records oder für das Force Attack kommen bei mir prinzipiell nicht ins Heft, schließlich deckt die Anzeigenkohle auch weiterhin nur einen Bruchteil der Gesamtkosten und da kann ich auf Oi!-Mist verzichten. Grundsätzlich gilt, wenn ich selber in dem Laden oder bei dem Label einkaufen würde, kann ich auch bedenkenlos eine Anzeige davon ins Heft nehmen. Bei den Reviews verhält es sich ähnlich, es wird nur besprochen, worauf ich Bock habe. Ich bekomme z.B. schon seit Jahren Post von Mad Butcher und Puke Music und habe noch nie was von denen rezensiert. Die Sachen landen meist ungehört in der Free-Box. Ist es denn beim Pankerknacker generell möglich, durch eine Anzeigenschaltung ein Interview oder eine gute Tonträgerbesprechung zu erkaufen?

Selbstverständlich. Sofern Label oder Band bereit ist uns ein sorgenfreies Leben zu finanzieren. Du weißt selbst wie es derzeit um den Rohöl- und Immobilienmarkt auf Sardinien bestellt ist ...

Durchgeknallter Jeck, arme Gestalt, Selbstdarsteller, größte Niete unter der Punksonne, arme Wurst, Möchtegern oder Komikfigur sind ein paar der Begriffe, die im Gästebuch des Useless Fanzines über dich geäußert wurden, in dem es u.a. um deine Glaubwürdigkeit in Bezug auf die von dir initiierte Grauzonendebatte und deine Fotocollage des Punkrock! Herausgebers Bocky geht. Was glaubst du, wieso solche Begriffe in den Kommentaren fallen, zumeist auch noch von Menschen, die dich bis heute nie persönlich getroffen haben?

Damit muss man rechnen, wenn man sich öffentlich zum Affen macht bzw. Leuten derart auf die Füße tritt. Auf Aktion folgt Reaktion. Die wenigsten Menschen sind uneingeschränkt kritikfähig. Das bin ich auch nicht. Verständlich, dass jene in irgendeiner Weise zurückschießen. Gekränkter Stolz, Fegefeuer der Eitelkeiten usw... So resultieren teilweise die größten Vorwürfe aus der Feder von Leuten, die uns, bevor sie selbst zur Zielscheibe wurden, noch abgefeiert hatten. Letztendlich gehts dann gar nicht mehr um die ursprüngliche Thematik, nein, es werden ums Verrecken Schwachstellen gesucht, um dem anderen ans Bein zu pissen, um möglichst viele Außenstehende auf seine Seite zu ziehen, um sich in seinem Affront gestärkt zu fühlen.
Die Glaubwürdigkeit unserer Grauzonendebatte war meines Erachtens nicht der eigentliche Aufhänger, dafür aber die größte sich bietende Angriffsfläche, zumal wir diesbezüglich in der Vergangenheit selbst genug Böcke abgeschossen hatten. Eigentlich ganz schön albern. Aber nachvollziehbar. Für mich ist das okay so, auch wenn sich dabei eine unverhältnismäßige Eigendynamik entwickelt, die vornehmlich auf den Kommentaren von online-Trollen aufbaut, bei welchen man erahnen kann aus welcher Richtung/aus welchem Umfeld sie stammen. Würde man soweit gehen, jene Trolle, die sich zur Aufgabe gemacht haben aufzuhetzen, Konflikte zu schüren und zu manipulieren, beim Namen zu nennen, dürfte man keine großen Überraschungen erleben.
Auf persönlicher Ebene durfte ich mir solche oder ähnlich geartete Titulierungen bisher noch nicht anhören. Und das, obschon ich annähernd jedes anständige Konzert mitnehme, von Bar zu Bar ziehe und Gott und die Welt kenne. Woran das wohl liegen mag?
Wichtig war/ist letztendlich lediglich der Anstoß der Debatte. Das ganze Geplänkel drum herum ist Kinderkacka. Auch da nehm' ich uns nicht von aus. Denke bei ner Thematik sollte man bei aller Antipathie über den eigenen Schatten springen können und sowas wie nen Schulterschluss hinbekommen. Das geht jedoch nicht mit einem vermeintlichen Punkrock-Fanzine in dessen Impressum jemand aufgeführt wird, dessen Konterfei mit nem Endstufe-Typen beim Kuscheln fotografiert wurde.

DON'T MESS WITH PANKERKNACKER



Hast Du vielleicht ne Idee, wie man zu nem Fanzine-übergreifenden Konsens kommen könnte, Bands wie diesen keine Plattform zu geben, anstatt sich gegenseitig selbst zu zerfleischen?

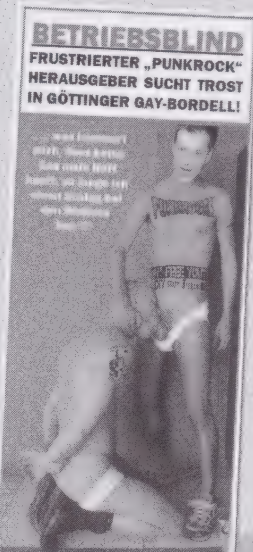
Mit dem vermeintlichen Punkrock-Fanzine meinst du das Ox Fanzine, zu dessen Mitschreibern ein gewisser Sebastian Walkenhorst, Mitglied der Oi!-Band Stomper 98, gehört. Mit Interesse habe ich die Diskussion um und mit dieser Band im Punkrock! Fanzine gelesen und für mich den Schluss gezogen, dass Stomper 98 inakzeptabel sind. Besagte Band spielt im Mai auf dem Punk & Disorderly Festival in Berlin zusammen mit Perkele, präsentiert u.a. vom Ox-Fanzine und dem Impact Mailorder, die als sie damals mitbekamen, was sie sich da für eine Drecksband aufs Label geholt hatten die komplette Pressung einstampften. Was für eine Farce. Wie und wann sich Perkele klar von ihrer Vergangenheit distanziert haben, muss an mir vorbeigegangen sein und ich kann die offensichtliche Akzeptanz in der Szene überhaupt nicht nachvollziehen. Mit der Unterstützung dieses Festivals haben sich Ox und Impact in meinen Augen disqualifiziert, weswegen es einen Fanzine-übergreifenden Konsens auch nur ohne Ox geben könnte. Aber dafür zieht jeder an einer andere Stelle seine Grenze, ich würde die Hälfte der Werbeanzeigen aus dem letzten Punkrock! nicht im Human Parasit abdrucken wollen und deswegen wird es auch nie einen gemeinsamen Konsens geben. Ich finde es wichtig dass darüber berichtet wird und ziehe für mich persönlich den Schluss, kein Ox mehr zu kaufen, kein Ox mehr zu besprechen und nicht mehr bei Impact zu bestellen. Diese ganze Debatte, die um dich und dein Heft entbrannte hatte ein bisschen was von Sommerloch oder einem Streit um die Förmchen im Sandkasten und leider ist darüber hinaus komplett der eigentliche Anstoss des Streites verloren gegangen. Ich glaube vergleichbare Bands werden auch weiterhin eine Plattform in Musikmagazinen wie dem Ox bekommen, für mich ist dieses Heft aus Solingen auch kein Fanzine, obwohl es sich selbst so nennt. Sobald Geld im Spiel ist, und ich glaube vollfarbige Anzeigen von Sunny Bastards oder Contra Records bringen ordentlich Geld, wird schnell mal ein Auge zugedrückt und ein Grauschleier vernebelt die eigene Wahrnehmung und sowas gehört einfach zerfleischt, um es mal mit deinen Worten auszudrücken. Aber nochmal zurück zu Möchtegern, arme Wurst und Co... Forcierst du vielleicht auch absichtlich einen falschen Eindruck von deiner Person im Pankerknacker?

Betriebsgeheimnis. Wobei es zwischenzeitlich nicht allzuschwer zu durchschauen sein dürfte, inwiefern und ob der Plan wie gewünscht aufgeht. Ich geh mal davon aus dass Menschen wie du keine Designer-Brille brauchen um den Durchblick zu bewahren...

Du hast ja die beiden Reviews in diesem Heft schon gelesen. Liest du alle Pankerknacker-Rezensionen, die du finden kannst, googlest du nach deinem Heft um zu gucken, wo und in welchem Rahmen es erscheint und inwieweit kümmert es dich, was die Kollegen so über dich und dein Heft schreiben?

Klar, les' ich Rezensionen, wenn mir welche in die Hände fallen. Bin allerdings nicht so neugierig, nach ihnen auf Teufel komm raus zu googlen. Meist lässt sich das Geheimnis beim Durchblättern der Tauschexemplare lüften. Wie ich konservativer Sack überhaupt den konventionellen Papierkram auf dem Postweg bevorzuge. Über die Jahre hinweg hat das Interesse dafür allerdings ziemlich nachgelassen. Bei den ersten Ausgaben konnte man es seinerzeit überhaupt nicht erwarten, was Moses Arndt, Tom Tonk, Micha Will, Franz Herbst, Klaus N. Frick und wie sie alle heißen über dein Schaffen dachten und verfassten. Heutzutage ist das eher Latte, zumal du selbst einzuschätzen weißt, ob und inwiefern dein Heft gerade einschlägt, welcher Qualität der Inhalt geartet ist, wo es steht und wie es gerade ankommt. Rezensionen sind dabei im übrigen alles andere als aussagekräftig. Vielmehr wären Umfragen prädestiniert dafür herauszufinden, wie dein Heft tatsächlich wahrgenommen wird. Was die Kollegen über mich schreiben is mir relativ bums. Stiletti diffamieren rockt, dazu isser schließlich da. Die anderen Protagonisten gleichzeitig mit in den Dreck zu ziehen saugt hingegen. Ich mein, die können ja nix dafür, dass ihr Chef nicht alle Latten am Zaun hat. Denke, das sollte man trennen können. Auch in Reviews. So finde ich es überaus schade, dass großartige Kolumnen und Storys der Kolleginnen und Kollegen in Rezensionen oft keinerlei Erwähnung finden, sich stattdessen lediglich an einer künstlich konstruierten Reizfigur aufgehangen wird.

ANZEIGEN AUS PK#23





"Für mich ist der Typ überhaupt kein Punker deswegen hat mich auch sein Fanzine nie interessiert. Was ich jetzt über den Typen lesen muss passt ja wunderbar in mein Feindbild. Leutz, boykottiert doch einfach den Schrott und macht keine Werbung mehr bei dem. Dann erledigt sich das Problem von selbst. good night white pankerknacker" (Der Punk-Alemanne)

"der typ hat seit längerer zeit eine grauzonen-paranoia. für den ist konstantin wecker und hannes wader wahrscheinlich auch grauzonenpunk. dieser styled-punker punktet doch in der echten punkszene nur als komikfigur. mehr nicht. dem sein pankerknacker-dingens hab ich einmal geklaut und mir hats gereicht." (punksnotdead)

"Knack hat schon immer gerne von sich gedacht, er wäre DER Punkrocker unter der Sonne und wer den Möchtegern kritisiert oder nicht nach seiner Nase tanzt, der wird niedergemacht. Dass er sich damit von mal zu mal immer lächerlicher macht und sich der Peinlichkeit preisgibt, scheint er in seiner Eitelkeit nicht mal zu merken. Einfach nur noch ne arme Wurst." (Senkbeil)

KOMMENTARE VON USELESS.FANZINE.DE

Das wird dem Ganzen nicht unbedingt gerecht, kann aber durchaus verstehen, dass sich das Hauptaugenmerk im Sinne von Argwohn auf so nen Vogel wie mich richtet. So verhält sich das nun mal mit den Geistern die man selbst herbeiruft...
Des weiteren finde ich schade, dass scheinbar kaum noch jemand dazu in der Lage ist, differenziert zu rezensieren, sprich keiner mehr seinen eigentlichen Eindruck zu vermitteln versteht, sobald er selbst Kritik einstecken muss. So finde ich es beispielsweise wichtig, ein Heft abzufeiern, sofern es berechtigt ist, selbst wenn mich jenes wiederum in seinem Review kritisiert oder angreift. So wurden wir beispielsweise jahrelang von Zines wie dem ALF GARNETT verrissen und dennoch blieb mir ob seiner Qualität keine andere Wahl, als es dafür abzufeiern. Verstehst du was ich damit sagen möchte?

Voll und ganz. Ich erinnere mich an ein Human Parasit Review im Punkrock! Nachdem ich die ersten sieben Ausgaben mehr oder weniger zerissen hatte. Auf einmal gefiel Bocky mein Heft überhaupt nicht mehr und sein Text war weniger eine differenzierte Rezension, mehr eine Retourkutsche einer beleidigten Leberwurst aus Mannheim. Aber das ist ja auch voll und ganz sein Recht, er kann ja in seinem Heft schreiben, was er will. Generell habe ich auch das Gefühl, das Reviews ein viel zu hoher Stellenwert beigemessen wird. Sobald man einen Tonträger oder ein Fanzine schlecht bespricht, gleicht das einem persönlichen Angriff auf die Musiker, Label oder Herausgeber. Sobald die großen Drei etwas gut besprechen ist es auch gut, Reviews in verschiedenen Heften ähnlen sich sehr oft im Grundtenor. Tatsächlich haben die Reviews in dieser Ausgabe einen ganzen Haufen Zeit gefressen, obwohl ich sicherlich nicht jeden Output mit der gebotenen Aufmerksamkeit und Wertschätzung bedacht habe, aber das ist ja auch mein Heft, wo ich auch einen Pankerknacker zerreissen und trotzdem dieses tolle Interview mit dir machen kann und wenn wir uns dann endlich auch mal kennen lernen freue ich mich darauf ein Bier mit dir zu trinken und das mächtige Pankerknacker-Imperium kennen zu lernen. Kannst du bei einem Mitarbeiterstamm von über dreissig Menschen überhaupt noch von "deinem" Heft sprechen?

Auf jeden. Irgend ein Tyrann muss den Laden ja am Kacken halten. Von allein bewegt sich da gar nichts. Aber sowas von überhaupt nichts. Du weißt gar nicht wie anstrengend es ist, die versoffene Bande morgens um 11 aussem Trinkteufel, dem Schlawinchen, dem Syndikat oder der Roten Rose an den Haaren nach Hause zu schleifen, sie aus den Betten ihrer Thekenschlampen zu prügeln oder von der Nadel fernzuhalten. Arschtritte, Drohanrufe, Erpressung, Nötigung gehören zur Tagesordnung. Manche Mitarbeiter mussten sogar schon im Hasenstall eingesperrt und mit Karotten im Arsch gekitzelt werden, um pünktlich zur Deadline an deren Tageswerk zu gelangen.

Wieviel Stiletti steckt noch im Pankerknacker?

Wenig, um ehrlich zu sein, steckt dieser viel lieber in der Sekretärin, welche die Zeilen hier gerade verfasst.

Dann wünsche ich viel Vergnügen und danke ganz artig für deine ausführlichen Antworten. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht, ich habe mich gut unterhalten gefühlt und dich auch ein Stück weit besser verstehen können. Ich hoffe auf bald mal...

www.pankerknacker.com

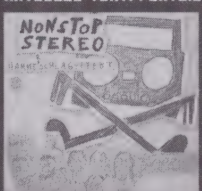


RILREC

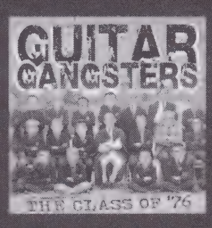
PUNKROCKINDIELABEL - MAILORDER - ONLINEZINE

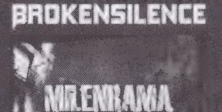
im Vertrieb von BROKENSILENCE

AKTUELLE VERÖFFENTLICHUNGEN:







Nonstop Stereo "Hammerschlageffekt" 7" (nur 300 Exemplare!)
So What! "Gutter Or Miss" 10"+Downloadcode+Postercover+oranges Vinyl (nur 200 Ex.!)
Bazooka Zirkus "Kurze Hose, Holzgewehr" CD (HC-Überflieger aus Koblenz/Neuwied)
Guitar Gangsters "The Class Of '76" CD / LP+Donwloadcode (+100 Ex. mit LP+CD)
Milenrama "Cultura del autoengano" CD (Hammer-HC-Punk aus Katalonien/Spanien mit äußerst charismatischer Sängerin - im Mai auf Teutschland-Tour!)

Auf unserer Homepage könnt Ihr in alle Songs reinhören! In unserem Mailorder gibbet jede Menge preiswerte Tonträger und mehr. Guckt rein und freut Euch: www.rilrec.de

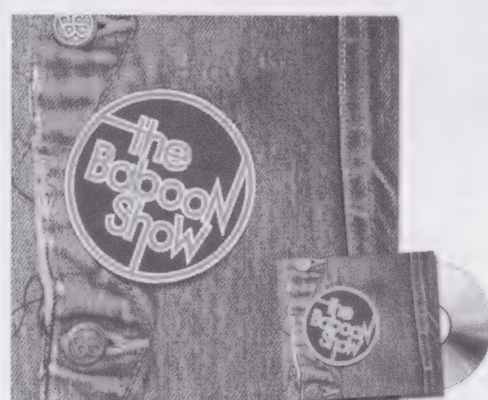
www.kidnapmusic.de





FRONT / PRINZESSIN HALTS MAUL
Split 7inch

Beide Bands mit je 2 brandneuen Songs



THE BABOONSHOW
Punkrock Harbour LP+CD/CD

Das Hitalbum der schwedischen Ausnahmeband exklusiv in Deutschland mit neuem Layout.

im Vertrieb von



Das und mehr bei TANTEGUERILLA.COM



THE BABOON SHOW

EROBERN DEUTSCHLAND VON FLENSBURG BIS KUSEL



Es ist Samstag, der 30.04.11, kurz vor 1 Uhr nachts. Völlig verschwitzt und erschöpft sitze ich im ersten Stock des Hafermarktes in Flensburg und versuche genervt meine durch Schweiß, Staub und billiges Haargel verklebten Augen halbwegs wieder auf Kurs zu bringen. Das Konzert war gut, die Leute ausgezeichnet und trotzdem will ich am liebsten gleich in ein Bett. Die vergangenen Tage fordern in diesem Moment mit aller Kraft ihren Tribut. Es soll jetzt noch eine gute Band spielen. Scheiß drauf, ich will weg, will schlafen und meine Ruhe haben. Sollen die anderen feiern, meinen Segen haben sie. Von unten höre ich die ersten Takte der von Bäppi hochgelobten Band. Schweden sollen es sein. Erst das Schlagzeug, dann der Bass. Klingt gut. Die Gitarre setzt ein und ja, das ist ein echt gutes Riff. Ich entschließe mich dazu wenigstens einen kurzen Blick auf diese Band zu werfen...

Etwa 6 Monate später habe ich zusammen mit Measy das Album dieser Band als LP und CD veröffentlicht, eine Tour mitgebucht und spiele 2 Konzerte zusammen mit ihnen. Zufall? *Alex*

Es ist Samstag, der 30.04.11, kurz vor 2 Uhr nachts. Völlig verschwitzt und erschöpft stehe ich im Hafermarkt vor der Bühne. Die fabelhafte Baboon Show hat Flensburg zum ersten Mal beehrt und für einen ganzen Haufen glücklicher Gesichter im weiten Rund gesorgt. Ich war selber etwas überrascht, das die Kommunikation mit der Band so problemlos ablief. Keine horrenden Gagenforderungen, keinerlei Allüren, kein überzogenes Gehabe oder Gemecker über Sound, Essen und Art der Unterbringung. Ich war sehr gespannt, wie die vier Schweden so privat drauf sind, aber alle anfänglichen Sorgen wurden sekundenschnell weggewischt. Die Band ist sowas von unkompliziert, umgänglich und einfach unglaublich nett. Gitarrist Hakan hat am nächsten morgen sogar die Küche im Hafermarkt geschrubbt, während er ein lustig Lied auf den Lippen hatte.

Von vorne bis hinten einfach nur eine begeisternde Band die Spaß hat und Spaß verbreitet. Welchen Eindruck sie hierzulande auf der letzten Tour gemacht haben, kannst du jetzt nachlesen... *Bäppi*



21. OKT. LÜBECK, TREIBSAND

Spektakulär. Phänomenal. Außergewöhnlich. Das waren meine ersten Gedanken gestern Abend auf dem Rückweg von Lübeck nach Flensburg. Trotz der recht geringen Entfernung war das erst mein zweites Vergnügen im Treibsand. Der Laden ist nicht gerade klein und wirkt professionell geführt. Hinter der großen Bühne findet man den geräumigen Backstage-Bereich, wo allerlei Leckereien auf die Bands warten. Halbe Eier mit Majo und Schrimps, gefüllte Teigtaschen, diverse Pizzen und etliches mehr. Zum Sommerfest soll hier sogar ein ganzes Ferkel seinen Runden überm Grill gedreht haben und auch beim manigfaltigen Angebot an diesem Abend verstecken sich etliche Schweinereien auf dem Tisch. Bäh!
Außer den Thekendamen scheint hier jeder Verantwortliche deutlich älter als 40 zu sein und auch die ersten spärlich eintrudelnden Besucher sind the same generation, so dass sogar ich mich an diesem Abend sehr sehr jung fühle... und hübsch und attraktiv.
Die Baboon Show zählt zu meinen absoluten Lieblingsbands, seit ich sie 2010 auf dem Punk Illegal für mich entdeckt habe. Alle Alben laufen auf Dauerrotation und im April 2011 war ich mächtig stolz die vier sympathischen Schweden in den Hafermarkt geholt zu haben. Seitdem steht man lose in Kontakt, ein Interview mit Schlagzeuger Niklas wurde im „A Parasites Life" Fanzine veröffentlicht und ich fieberte der Vinylveröffentlichung ihres letzten Albums entgegen. Das sollte nämlich heute abend offiziell released werden.
Nach zwei vergangenen Konzerten wusste ich in etwa, auf was ich mich da einlassen werde, die Baboon Show ist problemlos in der Lage das lahmste Publikum binnen weniger Sekunden vollends für sich zu begeistern und eine wahres Hitfeuerwerk zu entfachen. Und ein lahmes Publikum war das heute Abend. Nach der langweiligsten und furchtbarsten Vorband, die ich jemals ertragen musste, konnte es eigentlich nur besser werden. Und es wurde nicht nur besser, es wurde am Besten.
Eine riesige Pavianfigur mitten auf der Bühne, von einem einzigen Deckenstrahler in Szene gesetzt. Der Rest in völlige Dunkelheit gehüllt, Nebelschwaden wabern auf das gebannte Publikum, das zwar immer noch nicht wirklich zahlreich, dafür aber frohen Mutes direkt vor der Bühne mit Spannung das Geschehen verfolgt. Der Bass setzt ein und wird nach wenigen Se-kunden vom Schlagzeug unterstützt. Erste Gitarren-töne erklingen, Sängerin Cecilia entschlüpft der riesigen Pavianfigur durch deren Vagina und plärrt los. Playing With Fire! Sofort springt der Funke über und setzt das ganze Treibsand in Brand. Es ist wirklich erstaunlich mit anzusehen, welche Energie, Spielfreude und Power die vier Schweden verströmen. Ich kenne wirklich niemanden, dem ein Livekonzert der Stockholmer nicht gefallen hat. Diese Band ist außergewöhnlich. Außergewöhnlich gut. Und auch an diesem ersten Tourtag spielen sie souverän ihr Set runter, ohne dabei den Eindruck zu vermitteln, dass es sich hierbei um einen routinierten Ablauf handelt. Sie haben Spaß, sie lieben die Bühne, die Atmosphäre, die eben nur eine Liveshow erzeugen kann, sie spielen mit dem Publikum, binden es ein, interagieren auch untereinander äußerst harmonisch. Es ist einfach eine Freude ihnen zuzuhören und zuzugucken. Alle Menschen um mich herum scheinen glücklich und zufrieden zu sein, als wäre die Baboon Show eine Art Droge, ein Aphrodisiakum, ein Aufputschmittel, von den man garnicht genug kriegen kann.
Ein unvergesslicher Abend, eine atemberaubende Band mit unglaublich vielen Überhits und fabelhaften und lieben Bandmitgliedern. Ich kann wohl mit Fug und Recht behaupten, dass mich noch nie zuvor eine Band in allen Belangen so überzeugt hat und ich freue mich auf das nächste Wiedersehen. I Love The Baboon Show! *Bäppi*

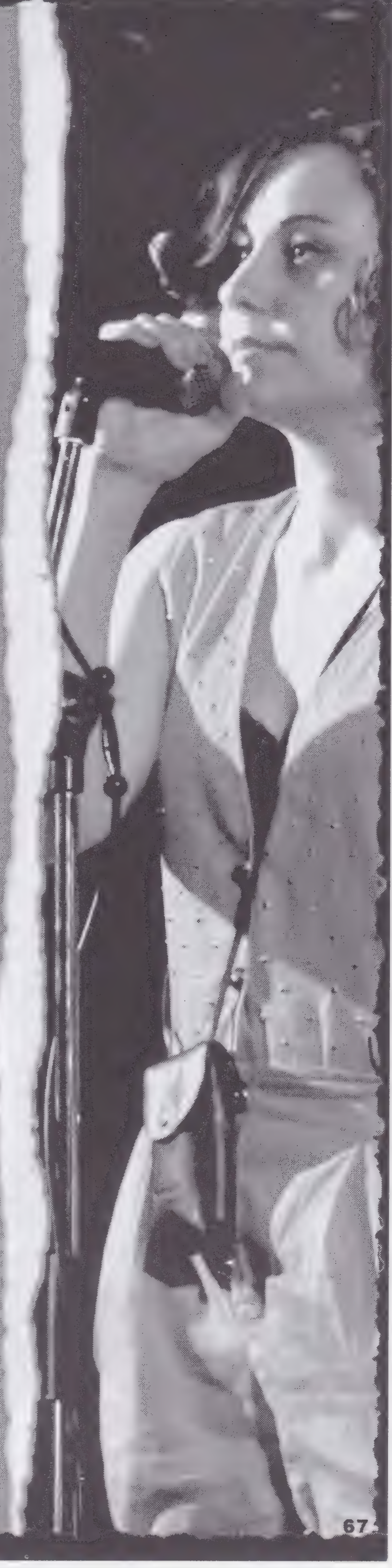
BERLIN WHITE TRASH 22. OKT.

The Baboon Show – That's entertainment!!!
Nachdem ich The Baboon Show schon einmal in Dresden gesehen hatte, musste ich sie unbedingt noch einmal live erleben! Gesagt, getan, es ging nach Berlin. Anfangs war ich etwas irritiert von den Gästen – ein Junggesellenabschied oder sowas Ähnliches. Gruselig! Aber im Laufe des Abends füllte sich der Laden noch mit angenehmeren Gästen und man erwartete gespannt das Konzert.
Als es endlich los ging, hörte man die Sängerin zwar, aber wo hatte sie sich nur versteckt? Im Laufe des ersten Songs lüftete sie das Geheimnis und kroch aus dem riesigen Affen, der auf der Bühne platziert war. Das ging ja schon mal vielversprechend los. Ein mitreißender Song folgte dem nächsten, ein guter Mix aus älteren Sachen und den neuen Songs vom

Album „Punkrock Harbour“.
„Betsy“, einer meiner Favoriten vom Album "Don't Don't Don't" wurde leider nicht gespielt. Die Enttäuschung darüber wurde aber schnell beiseite gefegt. Sängerin Cecilia sprang immer wieder ins Publikum, heizte den Leuten ein, die dann auch ordentlich am schwofen waren. Sie riss einen förmlich mit. Gitarrist Håkan stand ihr da in nichts nach. Bassistin Lisa war eher abgeklärt, aber auch das passte ins Gesamtbild, sie war sozusagen der Ruhepol. Ein weiteres kleines Highlight war, als Drummer Niclas und Cecilia während des Songs „Gareth“ die Plätze tauschten, damit Niclas seinen Part des Songs zum Besten geben konnte.
So wurde es nie langweilig und die Meute hätte wahrscheinlich noch ewig abhotten können, aber wie das immer ist - wenn's am schönsten ist... Tina

25. OKT. FLENSBURG HAFERMARKT

Ich glaube, es gibt keine CD, die ich dieses Jahr mehr gehört hatte als die „Punkrock Harbour“ der großartigen Baboon Show. Kein Sampler von mir, der ohne ein Lied der Baboon Show auskommen konnte. Oh, wie hab ich mich gefreut, als Bäppi mir sagte, dass die Baboon Show für ein Konzert in Flensburg angefragt hätten. Wäre ich sportlich und hätte ein Trampolin zuhause, wäre ich wahrscheinlich durch die Decke gesprungen. Es lagen einige Monate zwischen der Anfrage und dem Konzerttermin und mit jeder verstrichenen Woche Wartezeit steigerte sich die Vorfreude.
Der Tag des Konzis fing ziemlich anstrengend an und so sollte er auch bleiben. Einkaufen fürs Bandessen und Vokü, tonnenweise Sojachunks braten, Gemüse schneiden und auf geschätzten 300 Spießen erdolchen, ab in den Hafermarkt und wieder in die Küche. Die Baboon Show ist mittlerweile in ihrem riesengroßen Amischlitten angekommen und wir begrüßen uns herzlich. Weiter geht's mit dem Kochmarathon, scheiße, wer hatte bloß die Idee auch noch für die Vokü zu kochen? Zum Glück ist unser guter Freund Christian aus Hannover zu Besuch gekommen und steht mir mit Rat und ähhhhh Rat zur Seite.
Der Hafermarkt füllt sich langsam mit hungrigen Mäulern und als wir die Töpfe auf die Theke stellen, gleicht das Bild einer Raubtierfütterung. Die Baboon Show ist begeistert vom Essen und ich bin im Arsch. Ich wollte ja nach dem Konzert noch auflegen, zu dem Zeitpunkt hab ich keine Ahnung wie ich das noch schaffen soll. Erstmal kurz nach Hause, duschen und wieder zurück. Kurz nach meiner Ankunft fangen Sally Voltage aus Flensburg an zu spielen. Melodiöser Punkrock mit Frau am Gesang, mir persönlich zu sauber und glatt aber dennoch wackeln meine Zehen im Takt. Der Hafermarkt füllt sich immer mehr, was außergewöhnlich ist für ein Konzert am Dienstag, aber es ist toll! Ich fühle mich wie ein kleines Mädchen im Süßigkeitenladen, welches nur darauf wartet, das extra große Schokobonbon auspacken zu können. Sally Voltage sind vorbei und hatten anscheinend auch Spaß. Das ist doch schön! Nach wenigen Minuten wird ein Pavian auf die Bühne gerollt und so langsam formiert sich die Band des Abends auf der Bühne. Ich möchte ganz vorne stehen um jeden Ton aufsaugen zu können. Bei der Baboon Show pack selbst ich die Ellenbogen aus, hihi.
Die ersten Akkorde von „Punkrock Harbour“ ertönen, ich bin glücklich. Sängerin Cecilia stürmt die Bühne und die Meute tanzt. Wenn ich mich umschau, sehe ich in ganz vielen Gesichtern ein dickes Grinsen, mir geht es genauso. Nach einigen Songs kommt die Ansage:„The next song is for Ina“ jihaaaaaaa.....glück...glück...Glückshormone! Die Stimmung wird immer ausgelassener, Cecilia versucht ihre akrobatischen Künste auf der kleinen Bühne im Hafermarkt auszulassen und da dort nicht genug Platz ist, bahnt sie sich ihren Weg durch tanzende Publikum. Der gute Penny hat Cecilia plötzlich halb im Gesicht sitzen, doch zu stören scheint ihn das nicht. Bassistin Lisa scheint das alles nicht zu beeindrucken, solange die Zigarette im Mundwinkel qualmt ist alles ok. Ich fliege des öfteren gegen die Boxen oder die eklig verschwitzten Körper meiner Tanznachbarn, aber ich scheiß drauf. Fast gegen Ende kommt mein absoluter Megahit „This is how your Story ends“ der so schön von Cecilia mit der Kindertriola eingeleitet wird. Ich hab Gänsehaut.
Nach drei oder vier Zugaben ist das Konzert vorbei. Auf zum DJ-Pult und ein paar flotte Töne aufgelegt. Der Abend ist noch lange nicht vorbei. Auch die Baboon Show legt eine flotte Sohle aufs Parkett, vor allem Niclas und Alex bieten bei Songs von Iron Maiden und Judas Priest eine großartige Performance. Irgendwann gegen halb sechs hab ich keinen Bock mehr. Die Füße tun weh, ich bin betrunken und müde. Jetzt noch den langen Marsch nach Hause, der mir durch die reizende Begleitung von Raikja erleichtert wird. Ich falle ins Bett und grunze Bäppi noch irgendwas ins Ohr. Wat ein Tag! Ina





LEVERKUSEN KAW 26. OKT.

Neugierig auf die Band bin ich durch ihren Song auf der Ox-CD geworden, und das entsprechende Video zu "You got a problem without knowing it" verspricht ja auch geile Live-Atmosphäre. Glücklicherweise habe ich den Newsletter des KAW Leverkusen abonniert, und so erfuhr ich fast zeitgleich vom dortigen Auftritt, den ich mir nicht entgehen lassen wollte. Passenderweise war ich nicht der einzige Kölner, der an einem Mittwoch so bekloppt ist, nach Leverkusen zu fahren, und so gabs sogar einen Fahrplatz im Auto!
Wir waren natürlich viel zu früh vor Ort, konnten die Zeit aber am Kickertisch gut überbrücken. Irgendwann legten dann Abgesagt los, und obwohl noch sehr jung, konnten sie mir trotzdem schon ein Grinsen ins Gesicht zaubern!
Dann aber The Baboon Show. Wahnsinn, was für eine Energie!! Die Sängering tobt über die Bühne, durch das mittlerweile gut gefüllte KAW, hangelt sich an Licht-Gerüsten durch den Raum, singt stehend auf dem Schlagzeug und spielt dieses zu "Gareth" sogar selbst. Fast alle Lieder waren mir bis dahin unbekannt, es war unter der Woche und ich war nüchtern, und trotzdem musste ich wie fast jeder Anwesende mitfeiern! Im nachhinein betrachtet ist dieses Konzert auf jeden Fall unter den Top-5 meiner diesjährigen Konzertbesuche. Natürlich mussten wir uns die aktuelle Platte in gelben Vinyl direkt mitnehmen, die seitdem auch rauf und runter läuft. Auf dem Konzert wurden viele geile Lieder von dieser PLatte gespielt, seien es bereits genannte "You got a problem without knowing it" und "Gareth", als auch "This is how your story ends", "Live in Leipzig" und "Punkrock harbour". Aber auch ältere Lieder, wie zum Beispiel "Faster faster, harder harder", "It's a sin" oder "Boredom boredom go away" kamen großartig an. Vielleicht hinkt mein Vergleich "Vageenas+Toy Dolls+Hellacopters=The Baboon Show" etwas, aber für mich kommt das in etwa hin, und ich bin glücklich ausgerechnet zu diesem geilen Konzert endlich mal wieder im schönen KAW gewesen zu sein! *Festus*

28. OKT. KUSEL MEHRGENERATIONENHAUS

Heute werde ich die Band zum ersten Mal persönlich treffen. Im Vorfeld der Plattenveröffentlichung und der Tourplanung wurde alles per E-Mail abgewickelt und dies ausschließlich mit Hakan, dem Gitarristen. Von den anderen habe ich bisher noch gar nichts mitbekommen. Ich bin etwas nervös, da ich mich mitverantwortlich für den Verlauf der Tour, den Verkauf des Albums in Deutschland und dieses Konzert fühle. Wer weiß wie die so drauf sind, diese Schweden. Den Hives wird ja auch nicht gerade zurückhaltende Eleganz vorgeworfen. Mit etwas Verspätung kommen „the Baboon Show" kurz nach 20.00 Uhr in Kusel an und bereits beim ersten „Shake-Hands" wird klar, dass es sich bei den Damen und Herren aus Stockholm um überaus nette und zuvorkommende Leute handelt. Ehrlich gesagt hatte ich sogar den Eindruck, dass sie ebenfalls etwas aufgeregt aufgrund des ersten Treffens waren und gerade das macht sie noch etwas sympathischer. Es folgt das übliche „Vor-Der-Show-Einerlei". Ausladen, Aufbauen, Essen, Warten, Smalltalk. Als erste Band dann „The Mondo Bizarro", ein lokale Ramones-Coverband, die einen sehr guten Job machen.
Danach ist es auch schon soweit... The Baboon Show betreten die Bühne. Noch, ich sage ganz bewusst „noch" ist die Band in Deutschland und somit auch in Kusel sehr unbekannt und trotzdem weiß ich, dass sich das in spätestens 15 Minuten geändert haben wird. Zumindest in Kusel. Erster Song. Wieder geht es mit Schlagzeug und Bass los, dann die Gitarre. Cecilia, die Sängerin ist noch nicht auf der Bühne. Ein verdammt guter Sound, glasklar, auf der Bühne weiß jeder, was er zu tun hat und wie er es zu tun hat. Vor der Bühne weiß das zu diesem Zeitpunkt noch nicht jeder. Dann stürmt die Sängerin durch das Publikum auf die Bühne und beginnt mit der ersten Strophe des Songs „Punkrock Harbour". Dann geht es Schlag auf Schlag. Cecilia springt auf der Bühne umher, tanzt vor der Bühne, tanzt im Publikum, schreit wahllos Menschen im Publikum an, zieht zunächst nur die Blicke und spätestens beim dritten Song das komplette Publikum in den Bann der Band. So geht das. Genau so hat ein erstklassiges Punkrock-Konzert zu sein. Unglaublich stimmige und annähernd perfekt arrangierte Songs ohne unnötigen Ballast. Eingängig aber nicht trivial oder anbiedernd. Innovativ aber nicht vertrackt oder künstlich. Und dazu eine Band, die jeden Song zelebriert und dies dem

Publikum auch zu verstehen gibt. Ich habe selten eine Band gesehen, bei der der berühmte Funke so schnell überspringt. Verdammt Rockstars, verdammte Profis sind da am Werk. Nach 40 Minuten ist Schluss. Kein Ausfall dabei. Kusel hat seine Unschuld in Sachen „Baboon Show" verloren und wird von den Schweden mit offenen Mündern zurück gelassen. Danach spielen wir. Es wird ein gutes und ein wildes Konzert werden, das all unsere Kräfte fordern wird. Aber machen wir uns nichts vor. Die Nummer an diesem Abend geht neidlos an die Schweden. Nachdem wir zusammengepackt und uns vom Veranstalter verabschiedet haben, fahren wir zusammen mit den Schweden ins ca. 15 Kilometer entfernte Gimbweiler, wo The Baboon Show untergebracht sind. Es folgt noch ein netter Plausch und dann geht es auch schon ins Bett, da die Schweden von der bisherigen Tour ausgelaugt sind und sich freuen am kommenden Tag ordentlich ausschlafen zu können.
Am nächsten Tag brechen wir am frühen Nachmittag nach Kassel auf, während für unsere Gäste heute ein Konzert in Trier auf dem Programm steht. *Alex*

TRIER EX-HAUS 29. OKT.

Zusammen mit Gaffa Shows war ich Veranstalter des Konzertes und entsprechend angespannt, was die Besucherzahlen anging. In Trier kann das erfahrungsgemäß stark schwanken und die Band war noch nie vorher in der Nähe. Während ich mich um das leibliche Wohl der Band kümmerte und Andy kochte, ließen die Besucher auf sich warten... Gegen 21.30 Uhr war es dann Zeit für THE'S aus dem Saarland, die Bühne zu entern und sie legten ein ordentliches Brett vor ca. 30 Gästen hin. Glücklicherweise kam im Laufe des Sets noch ein ordentlicher Schwung Zuschauer an und wir konnten am Ende über 70 Gäste verbuchen. Danach spielte ich mit meiner Band PRINZESSIN HALTS MAUL und kann somit schlecht beurteilen, wie gut die waren. Der Band und dem Publikum hat es jedenfalls ordentlich Spaß gemacht und war somit eine Runde Sache.
Dann war es Zeit für THE BABOON SHOW aus Stockholm. Wie gewohnt startete das Set mit dem Hit „Punkrock Harbour" und die Band fing ohne Sängerin Cecilia an. Einem Großteil des Publikums waren die Schweden unbekannt, man konnte aber eine Menge gespannter Gesichter sehen. Es waren auch ein paar von weiter angereiste Menschen da, die schon freudig anfingen mit den Hüften zu schwingen. Cecilia kam souverän von hinten durch die Menge auf die Bühne getanzt und schon war es da, dieses unbeschreibliche Knistern im Raum, wenn THE BABOON SHOW auf der Bühne stehen. Selten bekommt man die Gelegenheit, eine Band live zu sehen, die so schnell einen Draht zum Publikum findet und die Menge von Anfang an auf ihre Seite zieht. Der Sound im Balkensaal war spitze und von Song zu Song wurde das Publikum mehr in den Bann der Baboons gesogen. Die Vier ließen dem Publikum keine Chance zu verschnaufen und spielten einen Hit nach dem anderen. Sobald jemand auch nur versuchte sich auszuruhen, sprang die Sängerin in die Menge und der Mob geriet wieder ordentlich in Bewegung und auch ich musste als Tanzpartner hinhalten. Ein Riesenspass für alle Anwesenden.
Nach dem Set gab es natürlich eine Zugabe, die mit einem großartigen DEVO-Coversong anfing. Zusammengefasst war es ein großartiges Konzert und ich bin mir sicher, 2012 werden noch ein paar Leute mehr auf diese Ausnahmeband aufmerksam werden. Ausklingen ließen wir den Abend dann gemeinsam bei kühlen Bieren und Euro-Dance auf der Discodestruction im ExHaus. *Measy*

30. OKT. STUTTGART 1210

Die Schweden sind eine Stunde vor uns vor Ort, haben ihren Krempel bereits aufgebaut und freuen sich Backstage über W-Lan. Für uns ist es das erste Mal in Stuttgart und wir sind gespannt, wie der Abend verlaufen wird. Besonders lustig ist dabei, dass unsere skandinavischen Begleiter schon einmal hier gespielt haben und wir somit die Frischlinge in diesem Laden sind. Da das 1210 ab 23 Uhr eine Halloweenparty angesetzt hat, muss das Konzert pünktlich vorbei sein, d.h. es geht früh los, es bleibt nicht viel Zeit für Sperenzien und um 23 Uhr muss der Live-Spuk vorbei sein. Die Baboons müssen daher gegen 20.30 Uhr mit ihrem Set anfangen. Im Vorfeld hatten wir noch leichte Bedenken, ob um diese Uhrzeit überhaupt schon Leute im Laden sein werden. Glücklicherweise unbegründet. Der Stuttgarter ist pünktlich und ab 20 Uhr beginnt sich der Laden stetig zu füllen. Unter den Anwesenden sind auch einige Herrschaften mit T-Shirts von The Baboon Show. Kombiniere... das wird nicht das erste Konzert dieser Tour für sie sein.
Dann geht es los. Wiedermals ein Feuerwerk. Der Sound ist dieses Mal noch besser und die Tiki-Atmospäre und das vorwiegend rote Licht des 1210 scheinen wie gemacht für die Show der „Baboons". Es gibt sogar eine Pole-Dance-Stange, die nicht lange braucht, bevor sie von Cecilia in Beschlag genommen wird. Diese Dame beschränkt sich nicht auf die Bühne, sie springt auf die Theke, stürzt im Publikum umher, klettert auf die Verstärker, kurzum, sie ist im ganzen Club unterwegs und auch hier ist es so, dass das Publikum keine Chance hat, der Energie dieser Band zu entkommen. In einigen Reviews zur Platte las ich, die Band sei zu „stylisch" und wirke aufgesetzt. Völliger Unsinn. Die Band hat Stil, ist authentisch und liefert ohne Zweifel eine Show ab. Wer darauf nicht klar kommt, muss entweder ignorant, taub, blind oder emotional in Schieflage sein. Ich will keine langweiligen oder gelangweilten Menschen auf der Bühne sehen, die es nicht mal schaffen, sich selbst für ihre eigene Musik zu begeistern.
Wie auch immer, das Konzert ist annähernd perfekt, die Stimmung erstklassig und die Band hat sichtlich Freude an ihrem Treiben. Ich frage mich ernsthaft, warum die 2 Damen und die 2 Herren auf dieser Bühne nicht viel viel größer und erfolgreicher sind. Keine Frage, ich bin froh, heute hier zu sein und eine solche Band in diesem kleinen Rahmen zu sehen, aber es gibt so viele schlechte Bands, die Hallen füllen und einen ständig mit ihrer Präsenz penetrieren. Warum? Ich weiß es wirklich nicht.
Zum Schluss gibt es noch Devo`s „Mongoloid" und das lustige „Heidi Heidi Ho Ho". Das war´s. Wieder unfassbar gut. Nun sind wir an der Reihe. Es wird gut und es wird so verdammt heiß, dass wir am Ende des Sets dermaßen ausgelaugt sind, dass wir uns kaum noch auf den Beinen halten können. Mit den Schweden einigen wir uns an diesem Abend auf ein Unentschieden, bevor die Halloween DJs einfallen und wir innerhalb von wenigen Minuten die Bühne räumen müssen. Was nun?
Hakan, der am kommenden Tag den Bus fahren wird, ahnt, dass diese Nacht nicht in einem ruhigen Kaffeekränzchen enden wird und beschließt gleich ins Bett zu gehen um die anderen morgens sicher nach Kiel bringen zu können. Mit den anderen und mit ein paar Freunden vom Bierschinken geht es gegen Mitternacht auf eine Halloweenparty in die „Röhre" wohin uns eine schwäbische Punkrockprominenz eingeladen hat. Was dort so geschieht gehört aber nicht hierhin... *Alex*

KIEL ALTE MEIEREI 01. NOV.

Ich hatte mich schon eine ganze Weile darauf gefreut, endlich "The Baboon Show" in Kiel spielen zu sehen und so ging es dann auch auf einem Dienstag ab in die Meierei. Die Sicherheitskopie der, hier bei uns bis vor kurzem nicht erhältlichen, aktuellen Veröffentlichung "Punk Rock Habour" lief bei mir bereits schon ziemlich lang auf Dauerrotation, genau wie jetzt die kürzlich erschienene Vinylversion der Platte. So waren etliche Leute aus Kiel, denen das neue Album wohl auch als Digitaldatei zugeschoben wurde, vor Ort. Dazu kamen erstaunlich viele Flensburger, die die Baboon Show schon live auf Bäppis "Human Parasit" Party und Geburtstagsfestivität gesehen hatten, oder die wegen "MESS//AGE" dort waren. Felix meinte schon Wochen vorher, dass "The Baboon Show" live noch besser wären als auf Tonträger. Umso gespannter war ich also auf das Konzert. Nachdem Felix mir gesimst hatte, dass die Band noch bei Hannover im Stau steht und das Konzert nicht vor Zehn Uhr anfangen würde, ließ ich mir dann auch ein wenig Zeit mit der Ankunft.

Leider musste ich dann feststellen, dass "MESS//AGE" bereits schon begonnen hatten, aber wohl erst wenige Songs gespielt hatten. Dieses Mal handelte sich um eine Basement Show. Das Schlagzeug war, wie in der Meierei üblich, vor der Bühne aufgestellt. Es konnte also eine publikumsnahe Show geben. "MESS//AGE" aus Flensburg spielten Hardcore-Punk, der mir gut gefiel und ordentliche nach vorne ballerte. Ich glaube ich habe auch schon mal etwas über die Band im "Human Parasit" Fanzine gelesen. Leider hatte die Band kein Demo mit dabei. Es sind wohl alle Exemplare schon weg, wie mir die sympathische Bassistin erzählte. Schade! Ich dachte auch, dass die Band bisher noch nie in Kiel gespielt hatte, hatte sie aber schon, und zwar im Mai. Ich hatte das Konzert nur gesundheitsbedingt verpasst.

Schließlich legten dann auch "The Baboon Show" los, und ich muss sagen, das Konzert war grandios. Sie spielten enorm eingängigen 77er Punk mit Garagepunkelementen und verfügten über enormes Pop-Appeal, den ich im positivem Sinne meine. Die Band spielte ihre Basement Show wirklich motiviert und gut durch. Man merkte, dass sie Spaß an der Sache hatten, auch auf dem letzten Konzert der Tour. Die Sängerin legte eine unglaublich beeindruckende Performance ab. Sie rannte von einer Ecke zur nächsten, lief auf die Bühne, stieg dort auf die Boxentürme, erklomm das Schlagzeug, rannte ins Publikum, sang zusammen mit diesem und wirkte dabei enorm energiereich! Während sie so durch die Gegend lief, fiel sie fast durch eine am Boden liegende Bierflasche hin, kickte diese jedoch zur Seite und setzte so ihre Show fort. Mich erinnerte das alles irgendwie an eine weibliche Version von Iggy Pop, Billy Idol oder auch Bon Scott, verbunden mit einer rauchigeren Gesangsversion von Joan Jett oder auch Debbie Harry, allerding trotzdessen markant und eigenständig. Die Show wirkte trotz allem nicht durch choreografiert, routiniert oder rockstarmäßig.

Die Band könnte theoretisch auf dem Level, kommerziell erfolgreicher Bands wie "The Hives" (deren Produzenten "Pelle Gunnerfeldt" sie auch hatten) oder ähnlichem spielen, wenn sie es denn wollen würde. In Schweden sind sie ja schon etwas bekannter und spielen auch schon auf größeren Bühnen. In der Meierei war es halt eine großartige, wenn nicht die großartigste Basement Show, die ich dort bisher gesehen habe. So werde ich diese Band dort nicht wieder sehen! Das nächste mal vor voller Hütte auf der Bühne, oder die Band wird richtig groß und dann "The Next Big Thing", hoffentlich nicht, auch wenn ich es der Band gönnen würde. Für mich war es auf jeden Fall mit eines der besten Konzerte des Jahres! *Jan*

Diese Band ist einfach ein Phänomen und solltest du eins der letzten Konzerte verpasst haben, darfst du dich glücklich schätzen, denn Ende Mai, Anfang Juni kommen die Schweden erneut nach Deutschland. Check einfach mal die Internetseite für aktuelle Daten und alles, was du sonst noch über diese Band wissen musst. Auf der Internet-Seite des Useless-Fanzines von René kannst du ein Interview lesen, das ich mit Gitarrist Hakan geführt habe und wie Drummer Niclas die letzte Tour durch Deutschland erlebt hat, steht in Bälde im nigelnagelneuen "A Parasites Life" Fanzine, was wohl Ende April erscheinen wird. *Bäppi*

Für Internet guckst du: www.thebaboonshow.de





IST DIE BLUBBER AUFGEFÜLLT, IST DER GIMPEL AUFGEDREHT DANN IST PARTY PARTY PARTY IM CANNABISBEET

SCHLEIM KEIM - Leck mich am Arsch (EP 2002)

„Lass uns zusammen den Rausch probieren, lass deine Sinne vom Nebel verführen. Im Herbst wenn die Vögel gen Süden ziehen, rauchen wir beide die Bäume grün." Na, kommt dir das bekannt vor? Der Fundus an Punksongs, die das Thema „Rausch" behandeln ist schier unendlich groß, so dass ich diesen Text mit tausend anderen Zitaten hätte beginnen können. Der Rausch im medizinischen Sinne ist definiert als „Ein Zustandsbild nach Aufnahme einer psychotropen Substanz mit Störungen von Bewusstseinslage, kognitiven Fähigkeiten, Wahrnehmung, Affekt und Verhalten oder anderer psycho-physiologischer Funktionen und Reaktionen." Übermäßiger Alkoholgenuss ist nur eins von vielen Beispielen für einen gepflegten Rausch und sicherlich auch einen eigenen Artikel wert, doch soll es im Folgenden um einen ganz bestimmten Rausch gehen.

Cannabis, Marihuana, Gras, Haschisch, Shit, Pot oder Dope sind die Begriffe für die meistkonsumierte Droge überhaupt. Und in nahezu jedem AZ, JZ wasweißich kursieren die Joints im Minutentakt, ziehen Cannabisnebelschwaden vor den Eingangstüren gen Nacht-himmel und kichernde Konzertbesucher verlieren jegliche Hemmungen.

Der Umgang mit dieser Droge scheint recht unreflektiert, ähnlich dem Umgang mit Alkohol und vielleicht ist eine genauere Betrachtung und Hinterfragung auch einfach nur spießig, altbacken und total überzogen. Tokin' thru the nite, Punkrock, Hanf und Bier, ja das wollen wir.

Ich will an dieser Stelle kein Manifest für die Legalisiserung weicher Drogen verfassen... das können andere machen, ich möchte einfach mal versuchen zu hinterfragen, warum der Konsum von Cannabis an vielen Stellen so unreflektiert passiert, Menschen zu Wort kommen lassen, die richtig übel auf die Schnauze gefallen sind und seitdem die Finger von dem Zeug lassen, aber auch Menschen, die überhaupt keine Gefahren in ihrem Konsum sehen. Um ihre Geschichten sollte es eigentlich an dieser Stelle gehen, aber es gab massive Probleme mit Zuverlässigkeit, Terminstress und auch technischer Art, so dass ich dir an dieser Stelle nur die Geschichte von Latex präsentieren kann, die aber auch nur extrem gekürzt an dieser Stelle erscheint, da mir der gute seine komplette Lebensgeschichte aufgeschrieben hat und das doch ein bisschen am Thema vorbei gegangen ist. Vielleicht veröffentlicht er ja Teile davon in seinem eigenen Zine "Ketten & Ketchup", wert wäre sie es allemale. Die Geschichten von Clemens und Roman haben es leider nicht mehr rechtzeitig ins Heft geschafft, vielleicht greife ich dieses Thema in einer folgenden Ausgabe ja nochmal auf. Ich mach jetzt einfach mal den Anfang und erzähle dir die Geschichte von meinem ersten Joint, seinen Wirkungen und wie ich diese Dinge heute sehe. Ist die Blubber aufgefüllt, ist der Gimpel aufgedreht, dann ist Party, Party, im Cannabisbeet:

Aus verschiedenen Hanfsorten der Gattung Cannabis können Rauschmittel gewonnen werden, die sich unter der Bezeichnung „Cannabis" zusammenfassen lassen. Die getrockneten und zerkleinerten harzhaltigen Blüten und kleinen Blätter der weiblichen Pflanze werden Marihuana genannt und unverändert konsumiert oder zu den Produkten Haschisch oder Haschischöl weiterverarbeitet. Cannabis ist in der Bundesrepublik Deutschland die am häufigsten konsumierte illegale Droge. Hauptwirkstoffe sind die sogenannten Cannabinoide; zu ihnen zählt auch Tetrahydrocannabinol (THC). Cannabinoide beeinflussen das Zentralnervensystem des Menschen. Besonders häufig erzielen sie eine relaxierende und beruhigende Wirkung, in höherer Dosierung wird auch von halluzinogenen Eigenschaften berichtet. Ursprünglich war Hanf vermutlich in Zentralasien beheimatet. Da er durch menschliches Zutun seit Tausenden von Jahren immer weiter verbreitet wurde, lässt sich das natürliche Verbreitungsgebiet nicht mehr sicher genau eingrenzen. Heute ist Hanf fast weltweit in den gemäßigten bis tropischen Zonen zu finden.

Uli war der Klassenclown und deswegen der Coolste. Mit ihm befreundet zu sein hieß auf der Gewinnerseite zu stehen. Uli war auch mit dreizehn oder vierzehn Jahren der erste Raucher in der Klasse und deswegen der Coolste. Auf religiöser Besinnungsfahrt in Arschderwelt hatte er dann irgendwo von irgendwem aus einer höheren Klasse Gras aufgetrieben, das unter größter Verheimlichhaltung im nahegelegenen Waldstück konsumiert werden wollte. Ich guckte nur zu, weil ich mich nicht traute. Wahrscheinlich hatte Mama mir unterbewusst injiziert, Drogen sind nicht gut, mkay, jedenfalls hatte ich die Buxe voll bis oben hin, diesem Teufelszeug würde ich mich nicht hingeben. Zugucken war okay, war ja fast wie mitrauchen, Hauptsache dazugehören. An irgendwelche Wirkungen oder Veränderungen im Verhalten bei Uli und den anderen coolen Mitschülern kann ich mich nicht erinnern, ich glaub die hatten nur immer Heisshunger auf Süßes und fanden plötzlich sogar meine Mittelklassenwitze zum Schreien komisch... jaja, da war endlich auch mal ich der Coolste.

Aber vorm Kiffen hatte ich Respekt. So zogen ein paar Halbschuljahre dahin und auf der nächsten Klassenfahrt wurden Eimer und Erdlöcher geraucht und der immer größere Kick gesucht. Natürlich nur von Uli und den anderen. Nach dem Ausflug hatte ich mir gerade meinen ersten Malboro-Tabak gekauft, erste Pafferfahrungen gesammelt und drehte mir daheim im Kämmerlein aus drei kleinen Blättchen eine Tabaktüte. Ich brauchte drei oder vier Blättchenpäckchen bis ich mit dem Ergebnis zufrieden war, das ich dann voller Stolz auf dem Kindergartenspielplatz Simon, Tobias und Marvin präsentierte. Jetzt war ich der Coolste... schon wieder.

In den nächsten Sommerferien schickten mich Mama und Papa beim Nachbarn inner Firma arbeiten. Fereinjob in einer Möbelfirma, Stühle abschleifen, in Farbe oder Lasur tauchen und danach wieder abschleifen und in der großen Mittagspause mit den beiden italienischen Kollegen auf der Wiese vorm Bahnhof kiffen. Also ohne mich, weil ich mich nicht traute, von wegen Drogen sind nicht gut, mkay, weisste Bescheid. Aber ich durfte für die Belegschaft Bier vom Büdchen holen. Immer langsam mit den jungen Pferden, schließlich hatte ich gerade erst angefangen wie ein Schlot an meinem Malboro-Tabak zu paffen. Diesen Sommer kamen dann ausgiebige Erfahrungen mit Dosenbier hinzu. Ich stiefelte in Siebenmeilenstiefeln unaufhörlich den steile Weg hinab und ließ mich auch nicht von den halbherzigen Warnungen von Mama und Papa aufhalten. Rauchen, saufen, was kommt als Nächstes? Ich war jetzt so weit den nächsten Schritt zu wagen. Mittlerweile war ich in der neunten oder zehnten Klasse und meine Kumpels tingelten regelmäßig ins nur ein paar Kilometer entfernte Nachbarland Holland, um ihren Grasbestand aufzufüllen. Ich war sogar ein oder zweimal mit und kam mir mächtig kriminell vor, als wir auf dem Rückweg über die Grenze fuhren. Es brauchte aber trotzdem noch ein bisschen Zeit für meinen ersten Joint. Gut Ding will Weile haben, hat Mama immer gesagt, also wartete ich bis zu den Sommerferien 1998 und die sturmfreie Bude im Hause Bedbur, in dem wir uns aus Mangel an THC-haltigem Stoff den schwarzen Tee von Mama Bedbur in das Tütchen rollten, weil wir uns nicht in die niederländischen Kaffeegeschäfte trauten. Das hat aber geknallt. Mir wurde kotzübel, doch ich war stolz wie Oscar. Sollte tatsächlich Übelkeit die einzige Wirkung beim Kiffen sein? Darauf konnte ich dann doch verzichten, ich ließ sogar das Malboro paffen nach kurzer Zeit wieder sein und gab mich voll und ganz dem Dosenbier hin.

Bis zum Frankfurter Au-Fest. Mittlerweile waren etliche Jahre ins Land gezogen, ich war mit Ina zusammen und wir erwarben Hasch-Kekse, die wir dann in ihrem Kinderzimmer kichernd vor dem schlafengehen in uns rein stopften. Wirkung? Fehlanzeige... also gute Nacht. Ein paar Minuten später wachte Ina mit Panikattacken auf, sie hatte Angst, dass ihr der Himmel auf den Kopf fallen würde, sie musste aus dem Zimmer raus, fühlte sich beengt und gab sich am Ende mit einer Nase Frischluft am geöffneten Fenster zufrieden. Ich lag im Bett und fühlte mich befreit, schwerelos und sorgenfrei. Und ich hatte eine Erektion. So als würden sich alle Gedanken in der Spitze meines Gliedes bündeln, super intensiv und nicht gerade mit Inas Gemütszustand kompatibel. Dieser Rausch war nicht der unsere.

So dauerte es weiter Jahre bis zu unserem Umzug nach Flensburg. Da hab dann auch ich endlich mal gekifft, weil in Flensburg einfach alle kiffen und ich mich dem Gruppenzwang nicht erwehren konnte. Eine angenehme Schwerelosigkeit, ein leicht dösiges Gefühl, eine Art Beschwingtheit. Positive Gedanken werden dezent unterstützt, Endorphine freigesetzt. Eine Gelassenheit kommt auf, die manchmal auch zur Gleichgültigkeit mutieren kann. Insgesamt aber ein beruhigendes und wohliges Gefühl, dass mir gerade kurz vom Schlafengehen angenehme Träume beschert hat. Negative Erfahrungen machte ich keine, wohl aber auch, weil ich eh nie viel geraucht habe, zumeist eine halbe Tüte eben vorm Zubettgehen, die eher eine Art Gewohnheit geworden war, als dass ich nicht auf sie hätte verzichten können. Eine Abhängigkeit merkte ich nicht, zumindest nicht vom Gras, denn tatsächlich fing ich kurze Zeit später mit dem Tabak rauchen an. Für mich war das aber immer eher eine Kopfsache, so dass ich ohne körperliche Entzugserscheinungen nach anderthalb Jahren wieder damit aufhören konnte. Prinzipiell sehe ich mich nicht als suchtgefährdet, will es aber nicht generalisieren, da ich auch genügend Beispiele kenne, wo ich Marihuana tatsächlich als Einstiegsdroge für einen von harten Drogen geprägten Lebensweg gesehen habe. Die Motivation mit dem Kiffen anzufangen spielt da bestimmt auch eine wichtige Rolle. Will ich gemütlich und sorgenfrei in der Badewanne entspannen, bei einer Party oder einem Konzert das eh schon gute Grundgefühl verstärken oder möchte ich mich in eine heile Welt flüchten und Ängste und Probleme verdrängen oder betäuben. Da sehe ich dann schon eine Suchtgefahr, wenn ein Tagesablauf ohne Rausch garnicht mehr vorstellbar wird, die Dosis steigt und steigt und der Rausch zum Dauerzustand wird. Natürlich muss da jeder für sich selbst entscheiden, wie und wann die Party im Cannabisbeet steigen soll, nur ob das auch wirklich jeder für sich selbst entscheiden kann?



Afghanistan ist mit einer Ernte von bis zu 3.500 Tonnen pro Jahr der weltweit größte Produzent von Cannabis. Obwohl der Anbau illegal ist, wird es in 17 von 34 Provinzen angebaut und spielt dort eine wichtige Wirtschaftsrolle. Der Großteil wird als Haschisch exportiert. Weitere bedeutende Anbauländer sind Jamaika, Kolumbien, Libanon, Marokko, Nigeria, Pakistan, Thailand und die Türkei. In Marokko wurde 1990 auf rund 120.500 ha Fläche Hanf angebaut; damals stammten etwa 80 % des in Europa sichergestellten Haschischs von dort. Marihuana lässt sich im Vergleich zu Haschisch leichter pur (also ohne Tabak) rauchen. In vielen Ländern, etwa den USA, ist diese reine Konsumform die allgemein übliche, in Deutschland wird Marihuana noch häufig mit Tabak vermischt geraucht. Marihuana wird üblicherweise in Joints geraucht, die mit normalem Zigarettenpapier oder mit speziellem Jointpapier (Longpapers) gedreht werden. Eine Abwandlung dieser Konsumform ist das Rauchen im Blunt, wobei eine Zigarrenhülle entleert und mit Cannabis gefüllt wird. Des Weiteren wird Marihuana der Sparsamkeit wegen in speziellen Kleinpfeifen, Bongs und Vaporizern (eine Art Verdampfer) konsumiert. Seltener werden sowohl Haschisch als auch Marihuana Speisen beigemengt, zum Beispiel Kuchen oder Pudding. Auch wird Marihuana gelegentlich als Tee getrunken. Bei Aufnahme über den Magen-Darm-Trakt setzt die typische Wirkung später ein, ist jedoch deutlich intensiver und dauert länger als beim Rauchen.

Moin ich bin der Latex. Ich bin 25 Jahre alt und wurde letztes Jahr mit der Diagnose „paranoide Schizophrenie“ konfrontiert. Ich hatte starke Ängste, paranoide Vorstellungen meiner Umwelt (starke Ich-Bezüge zu normalen Vorgängen, Verfolgungsängste etc.), Einschlaf- und Schlafstörungen (mit heftigen Albträumen). Ich bin davon mittlerweile stark abgerückt. Auch meine behandelnde Nervenärztin hat sich davon bereits distanziert. Neuerdings (im Mai 2011) wurde das verschriebene Medikament (Risperidon) abgesetzt. Ich denke mittlerweile eher, dass meine Probleme mit meiner Sucht zusammenhängen. So habe ich bis kurz vor meinem Klinikaufenthalt in Rotenburg exzessiv gekifft und zwar über 7 Jahre lang, täglich. Ich konnte auf Knopfdruck entspannen und alles intensiver erleben.
Mittlerweile denke ich daher, waren diese als „schizophrene Psychose“ deklarierten Umstände mehr die Symptome meines Drogenkonsums, bzw. Nachfolgen. Ich habe noch nie Alkohol getrunken, weil mir einfach danach war oder ich ihn genießen wollte. Es hatte für mich immer einen Zweck, z.B. aus sich selbst herauslösen, innere Unruhe oder schlechte Gefühle vergessen...
Meine erste Freundin hatte ich, als ich 16 oder 17 Jahre alt war. Ich war unsterblich verliebt. Wir waren ca. 2 Jahre zusammen, wobei zwischenzeitlich immer wieder der Drogenkonsum und das „zuviele Zusammensein“ mit meinen Freunden Streitthema war. Ihr zuliebe habe ich das Kiffen auch mal für einen oder anderthalb Monate ausgesetzt, dann aber festgestellt, dass ich das „irgendwie brauche“, genau so wie das Feiern und Alkohol trinken.
Das Gutachten dauert einfach zu lange, bis es hier ist. Ich schiebe die Schuld schon wieder auf andere. Das Ding ist einfach, ich habe den obenstehenden Text im Oktober 2011 geschrieben, da hatte ich 14 Monate nicht gekifft. Weil ich eine MPU gemacht habe, um meinen Führerschein wieder zu bekommen. Ihr wisst schon, der bekannte Idiotentest... Naja und jetzt habe ich ihn Anfang November dann auch kurz nach unserem Umzug bestanden. Das bedeutete: Keine Pisskontrollen mehr, aber auch noch keinen Führerschein direkt auf die Hand. Ich musste ja erst auf das Gutachten warten... Und kurze Zeit später hatte ich dann auch wieder die Bong mit ner ordentlichen Portion Dope in der Hand. Tja und schwupps war ich wieder drin im Trott. Und ich habe mir geschworen, dass ich sobald ich das Gutachten, was mir per Post zugeschickt wird, womit ich dann zur Führerscheinstelle vom Landkreis muss um dort den Lappen wieder zu kriegen, erhalten habe, dass ich dann nicht mehr kiffe. Weil ich es dann einfach vom Führerschein abhängig machen werde. Es klingt vielleicht etwas bitter, aber ich brauche diese Stütze um nicht wieder viel zu viel zu kiffen. Doch wenn das alles nicht bestünde, und ich einfach legal so viel kiffen könnte, wie ich wollte, ich wäre ziiiieeeemlich viel am kiffen...
Es spricht bei vielen Leuten ja auch überhaupt nichts dagegen, ich aber habe für meinen Teil gelernt, dass ich dadurch irgendwann psychisch nicht mehr klar komme. Und paradoxer Weise habe ich das Zeug früher immer als „Therapeutikum“ eingesetzt, gegen zu viel Gedankenscheiß und Krieg im Kopf, Entspannung auf Knopfdruck halt. Ich bin morgens aufgestanden und habe direkt nen dicken Kopf geraucht. Und über den Tag verteilt manchmal bis zu 25 Geräte oder so... Dabei habe ich mich immer weiter in den Scheiß geritten. Deshalb bin ich froh, wenigstens demnächst dann als Gelegenheitskiffer zu gelten.

Vielleicht gibt es ja Reaktionen auf diese kleinen Auszug meines Artikels, dann kann ich ja nochmal berichten wie es aussieht. Ob es geklappt hat... Wichtig ist mir und darum geht es halt auch hauptsächlich in der ambulanten Therapie, dass ich mich gänzlich vom Alk verabschiede! Denn das wäre mein Untergang. Bäppi ist nicht suchtgefährdet, dafür der Latex umso mehr. Das ist doch ungerecht, oder nicht?! Wieso ist es denn nicht gleichmäßig verteilt... Also ja, was wollt ihr hören. Opfer?! Latex

Haschisch ("Piece", "Kanten", "Dope") ist eine der zwei wichtigsten Handelsformen von Cannabis. Das in Deutschland hauptsächlich verfügbare Standard-Haschisch ist meistens recht trocken und mittelbraun bis grün. Oft wird es mit Streckmitteln wie Gummi, Wachs, Sand oder Henna kontaminiert vermengt. Die Abgabe an Konsumenten unterliegt, vor allem aufgrund des illegalen Status, keiner geregelten Qualitätssicherung. Haschisch gibt es zudem in verschiedensten Sorten, Farben und Konsistenzen. Zum Teil kann von der Farbe auf die Herkunft geschlossen werden. Schwarzes Haschisch wurde häufig aus Afghanistan („Schwarzer Afghane“), Nepal, Indien oder anderen mittel-/südasiatischen Staaten importiert. Rotes Haschisch soll oft im Libanon hergestellt werden. Das auf dem deutschen Markt häufigste marokkanische Haschisch hat zumeist eine hell- bis dunkelbraun-grünliche Färbung. Reines Haschisch ist bei gleichem Ausgangsmaterial potenter als Marihuana. Bei oraler Einnahme wird eine stärkere oder längere Wirkung erzielt, welche jedoch später eintritt.

An dieser Stelle hab ich in meinem Email-Postfach mal eine anonyme Umfrage gestartet und wie das immer so ist folgem dem Aufruf nach einem redaktionellen Beitrag oder nur ein klein wenig Zeit die wenigsten. Aber ein paar haben doch geantwortet und ich will dir hier das Ergebnis mit ein paar ausgewählten Antworten präsentieren:

Wann bist du das erste Mal mit Marihuana in Berührung gekommen?

- Mit 20 bei der Wehrmacht.
- Das erste Mal muss so ca. mit 15 Jahren gewesen sein. Da habe ich in Achim die Leute kennen gelernt, die später zum Teil meine Freunde wurden. Wir waren beim beschissenen Stadtfest und haben irgendwann im Park abgegämmelt uns besoffen, wie „man das so macht"... Und dann ging irgendwann ein Joint rum. Da habe ich sofort freudig zugegriffen und glaube ich so was gedacht wie „na endlich".
- Auf Klassenfahrt in Weimar. Da war ich das erste Mal in der Gerberstraße. Da hat ein Kumpel eine Bong aus dem Rucksack gezaubert und ich hab meine ersten Züge genommen. Da muss ich so 14, 15 jahre alt gewesen sein.
- Mit 13 Jahren. An diesem Abend trank ich auch zum ersten Mal „harten" Alkohol. Rückbetrachtend war dies eigentlich ein wunderbarer Einstieg, um mit Drogen in Berührung zu kommen bzw. zu lernen mit diesen umzugehen.

Dein schönstes Erlebnis im Rausch, wenn du dich noch daran erinnern kannst?

- Ein bestimmtes Erlebnis fällt mir nicht ein. Fast alle Momente, in denen ich bisher mit meinen Freunden Marihuana konsumierte, waren geprägt von einer wirklich schönen Atmosphäre. Es ist nicht nur das Gefühl an sich, die Bewusstseinsveränderung bewirkt in mir so eine Wärme und eine Wahrnehmung jeglicher Dinge, die ich mit einer Verbindung mit irgendetwas nicht -Sinnlichem oder –Greifbarem verbinde, so wie ein religiöser Mensch das Gebet oder wie der türkische Derwisch, der sich in Ekstase tanzt und nicht mehr in Verbindung mit irdischen Gesetzmäßigkeiten steht, sondern mit dem Universum.
- Als ich mit einem langhaarigen Kumpel im Garten gelegen habe und ihn für eine Klassenkameradin hielt. Ich hab bestimmt ne halbe Stunde lang gelacht. Wir lagen öfter im Park rum, das war immer sehr relaxt und danach gings in Corinnas Broilerstübchen, der einzige Laden, der noch geöffnet hatte und uns Essen verkaufte. Broiler, natürlich. Nach dem Konsum von Haschkeksen und einem geleerten Kühlschrank und einer geleerten Tiefkühltruhe später wälzte ich mich eine halbe Stunde lang im Sand auf dem Spielplatz vor der Tür.
- Sex.
- Naja, ich war ja eigentlich dauerbreit, von daher... Ficken ist dann extrem intensiv... Aber sonst...

Dein schlimmstes Erlebnis im Rausch?

- Das war ungefähr 6 Monate vielleicht nach meinem ersten Zug an einem Joint. Ich war auf dem Nachhauseweg, natürlich wieder mit dem Rad, es war stockfinster und ich hatte wie so oft auch kein Licht am Fahrrad. Naja und ich war halt dermaßen weggebreitet, irgendeiner von den Raver-Freunden hatte extremes Gras mit, dass ich irgendwann auf dem Rad angefangen habe voll die Hallus zu schieben. Es hüpften dann lauter wildgewordene Zwerge um mich herum und wollten mich abmessern... Und ich war ziemlich panisch...
- Eigentlich gab es keine schlimmen Erlebnisse.
- Wir rauchten Marihuana, das einen sehr hohen THC Gehalt hatte und zudem wahrscheinlich noch nachverändert wurde. Ich verbrachte eine Stunde auf der Toilette und konnte mich kein Stück mehr bewegen. Alles war wie gelähmt und falls ich mich doch zwang, mich zu bewegen, tat dies unglaublich weh.
- Totale Paranoia, dachte meine Blase und Prostata wären geplatzt. War beim Urologen und hab laut rumgestöhnt vor Schmerz der eigentlich garnicht da war.

Wieviel Kohle hast du im Monat für Marihuana ausgegeben?

- Es gab Zeiten da waren das bis zu 200-250 €
- Nix. Ich hab einfach immer mitgeraucht.
- Mal mehr, mal weniger. Also zu ganz schlimmen Zeiten waren das

Jeder vierte jüngere Erwachsene (im Alter von 18 bis 24 Jahren) hat nach eigenen Angaben bereits mindestens einmal Haschisch konsumiert. Dabei sind Männer deutlich häufiger als Frauen vertreten. Zur Herstellung eines Joints oder einer Pfeife werden üblicherweise 0,1 bis 0,2 Gramm handelsübliches Haschisch oder 0,5 bis 1 Gramm Marihuana verwendet. Die wirksame Einzeldosis liegt bei 15 mg THC, die auch als Konsumeinheit bezeichnet wird. Der Cannabiskonsument bestimmt individuell durch Art des Rauchens (Joint oder Pfeife, tiefer oder flacher Lungenzug, Verweildauer des Rauchs in der Lunge) die tatsächlich aufgenommene THC-Menge. Die Wirkungen von Cannabis-Konsum werden weitesgehend als positiv empfunden. „Da ich nur sehr gelegentlich konsumiert habe, hatte ich immer „gute" Flashs, vor allem aber verdammt viel Spaß. Ich hab viel gelacht." Etwa 30 Minuten nach Konsumbeginn (beim Rauchen eines Joints; nach oraler Aufnahme später, nach Konsum mittels einer Pfeife früher) wird die Cannabiswirkung am stärksten empfunden. Diese Empfindung verliert sich innerhalb der nächsten 2 bis 3 Stunden in der Regel vollständig. "Entspannung auf Knopfdruck vor allem. Und ein bisschen das Gedankenkino abschalten, bzw. andere Bilder im Kopf haben... Es hat mich auch beruhigt, hat alles (Gefühle, Umwelt, Alltag etc) aber gleichzeitig auch intensiviert."

schonmal 400€ oder so. Aber normalerweise hat es sich dann irgendwo bei 200 eingependelt, kann man sagen. Die Kohle war ja zu den Zeitpunkten meistens auch nicht da...

➡ Pro Monat gebe ich etwa 10 bis 20 Euro für Marihuana aus. Aber nicht reell, da ich mir durch Weiterverkauf den Konsum finanziere.

War es jemals ein schweres Unterfangen für dich an den nächsten „Stoff" zu kommen?

➡ Nein eigentlich nicht. Es war in meinem Freundeskreis immer so verbreitet, dass irgendwer immer was hatte, bzw. wusste, wo noch was geht. Ganz ganz selten mal, dass ich einen Tag ohne Kiffen auskommen musste.

➡ Nein, ganz und gar nicht.

➡ Meistens kein Problem.

➡ Mein Kumpel hatte immer was am Start.

Siehst du im Konsum von Marihuana Gefahren?

➡ Ja, wenn die Leute total träge werden und im Sommer lieber in der Bude kiffen, als die Natur zu genießen. Antriebslosigkeit ist glaueb ich die größte Gefahr.

➡ Ohne Ende! Starke psychische Probleme, Lungenkrebs, Verschuldung, Gleichgültigkeit gegenüber Freunden, Konzentrazionsschwächen. Impotenz usw.

➡ Naja, bei mir hat es Psychosen ausgelöst, bzw. stark begünstigt. Und das ist auch erwiesen, dass es, vor allem wenn zu intensiv bereits in der Jugend konsumiert wurde, zu psychischen Schäden führen kann. Naja und dann gibt es eben die in Schland vorherrschenden Gesetze, die dir mächtig Probleme bereiten können, insofern also auch eine Gefahr darstellen. Aber sonst geht von Gras selbst meiner Meinung nach keine Gefahr aus. In Maßen konsumiert, finde ich sie genauso legitim wie fast jede andere Droge auch. Es gibt tausendmal mehr Gefahren bei Alkohol.

➡ Ja, in der Tat. Körperlich richtet diese Droge so gut wie gar nichts an. Lediglich im Hirn kann es Veränderungen geben, kommt aber ganz auf die Regelmäßigkeit und die Droge an sich (THC Gehalt) an. Das viel größere Problem sehe ich bei der Entwicklung im Geist. Beeinflussung der Reaktionsfähigkeit, des Kurzzeitgedächtnisses, des eigenen Antriebs und eines klaren Urteilvermögens. So etwas erreicht jedoch nur ihren Höhepunkt in Zeiten des vielen Konsums und lässt nach „Absetzung" wieder nach. Vielleicht aber auch nie ganz.

Ist Marihuana eine Einstiegsdroge?

➡ Ich habe schon mal mit dem Gedanken gespielt, wie andere Drogen wohl sind. Pilze habe ich mal genommen, ist mir aber zu teuer und auch nicht so interessant irgendwie. Ich wüsste für mich keinen Sinn, warum ich andere Drogen nehmen sollte, höchstens des Interesses am Ausprobieren, aber dafür sind Risiken einfach zu hoch. Außerdem glaube ich, dass diese Erlebnisse bei anderen Drogen gar nicht so interessant für mich sind, da ich mit meinen Wahrnehmungen und Erlebnissen als jetziger Mensch (sowohl im normalen Zustand als auch mal in bekifften) sehr zufrieden bin und einfach glücklich.

➡ Nein. Zigaretten und Alkohol sind Einstiegsdrogen. Bei denen ist die Hemmschwelle halt viel geringer als bei illegalen Substanzen. Dabei sind sie oft viel schädlicher als manch illegale Droge.

➡ Für mich nicht! Aber frühere Freunde von mir sind mit Marihuana nicht "zufrieden gewesen" und haben dann Koks, Heroin usw. zu sich genommen.

➡ Ich glaube die größeren und gefährlicheren Drogen sind Alkohol und Zigaretten.

Was würde eine Legalisierung für Vorteile haben?

➡ Keine Ahnung, für mich persönlich keine.

➡ Das liegt auf der Hand. Es würde eine Qualitätssteigerung stattfinden. Das Zeug, was schwarz vertickt wird, ist oft gestreckt mit sogenanntem „Brix" oder anderem Scheiß. Dieses Zeugs ist dann auch das richtig gefährliche, weil Langzeitschäden verursachend usw. Brix wird kurz vor der Ernte über die Blüten gesprüht, vereinfacht ausgedrückt ist es flüssiges Plastik also richtig eklig. Es gibt ja auch immer mal wieder Schlagzeilen und Berichte über gestrecktes Gras oder Hasch und daraus resultierende Folgen, wie Tote und Verletzte. Naja und der Schwarzmarkt wird ja auch zum Teil von mehr als dubiosen Typen beherrscht. Obwohl, wenn es in staatlicher Hand wäre, wäre das unbedingt besser?!

➡ Zunächst einmal würde die Kriminalität extrem zerstört werden. Jeder der irgendwie irgendwelche Drogen konsumiert, die nicht aus dem eigenen Garten kommen, unterstützt (in)direkt Drogenbanden, die mit Menschenhandel, Zwangsprostitution – Macht und Gewalt – zutun haben. Dass der Konsum bei Legalisierung ansteigt, ist eine Lüge. Portugal hat alle Drogen legalisiert und konnte zunächst einen Anstieg, jetzt jedoch eine beständige Abnahme der Drogentoten usw. verzeichnen. Das Geld sollte einfach dafür eingesetzt werden, Schulen bzw. eine Gesellschaft zu schaffen, in denen selbstständig denkende Menschen leben. Gesetze sind zum Brechen da, vor allem für Jugendliche. Schaffen wir also ein Bewusstsein für Eigenverantwortung und klären wir ernsthaft über Drogen auf (nicht bloß: Drogen sind scheiße!), um Abhängigkeiten zurückzudrängen.

➡ Eventuell besseren Stoff! Keine Fremdstoffe mehr im Grass um es zu strecken.

Geringe Mengen sind doch jetzt legal, oder?

Im Prinzip nein. Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) hat das Verbot bestätigt (BverfGE 90,145). In Fällen jedoch, die "gelegentlichen Eigenverbrauch geringer Mengen von Cannabisprodukten vorbereiten und nicht mit einer Fremdgefährdung verbunden sind, [...] werden die Strafverfolgungsorgane nach dem Übermaßverbot von der Verfolgung der in § 31a BtMG bezeichneten Straftaten grundsätzlich abzusehen haben." "Geringe Mengen" von Cannabis sind also weiterhin verboten und müssen dementsprechend beschlagnahmt werden. Staatsanwälte und Richter sollen aber von der Verfolgung absehen bzw. den Prozeß einstellen, wenn man das Cannabis unter den genannten Bedingungen "anbaut, herstellt, einführt, ausführt, durchführt, erwirbt, sich in sonstiger Weise verschafft oder besitzt." (§ 31a BtMG)

Zu beachten sind dabei die Einschränkungen. Da ist die "geringe Menge" (s.u.). Man darf das Cannabis ausschließlich zum eigenen Konsum besitzen ("Eigenverbrauch"). Man muß glaubhaft machen können, daß man nicht regelmäßig konsumiert ("gelegentlich"). Außerdem darf keine Fremdgefährdung vorliegen. Das ist allein in der eigenen Wohnung bestimmt gegeben, auf einem Schulhof bestimmt nicht. Dazwischen liegt ein breiter Ermessensspielraum.

von www.gruene-hilfe.de

Aaaah...Ganja...Mariuhuana...Fruit!

Irgendwann vor zig Jahren (als Bäppi gerade He-Man entdeckt hat, oder so): Volker`s Keller ist mit dickem Rauch gefüllt, und schwerer Dub-Reggae wummert aus den Lautsprechern. Auf Sofa und Bett hocken eine Horde junger Leute, wippen im Takt zur Musik und ziehen so ziemlich alle kräftig an den rumwanderten Tüten. Ich selber rauche nur Zigaretten ohne illegalen Inhalt, und beteillige mich so auch an der Rauchentwicklung im Keller. Dub stört mich nicht, und deswegen habe ich auch da nix zu meckern. Was mir auf die Nerven geht ist der Geruch der aus den rumwandernden Tüten kommt, und die ewigen Versuche mich zum ziehen an einer solchen zu überreden. Tststs ...so gut scheinen wir uns nach all den Jahren dann doch nicht zu kennen. Irgendwann haue ich einfach ab und gehe zu Roger, der auch nicht kifft.

Kiffen ist eigentlich seitdem ich 13 Jahre alt war, immer präsent gewesen in meiner näheren Umgebung. Mit der Zeit nahm das ab, aber hier und da greift der eine oder die andere FreundIn in meinem Alter (plus/minus wasweissich) auch heute noch gerne zu Mariuhana.

Irgendwie lag da ein Reiz drin, wie beim Zigaretten rauchen oder Bier trinken. Genau wie bei letzteren war sich keiner über den Sinn bzw. Unsinn des ganzen bewusst. Wie auch immer... das Zeug war da, und irgendeiner hats dann auch mal gekauft. Zwar stand in fast jedem Haushalt Christiane F. rum, aber solche Publikationen haben ja meistens den Effekt genau das Gegenteil von dem zu propagieren, was eigentlich gemeint war. Nun war erstmal der gemeinsame Tenor das kiffen was für Hippies sei, und die finden ja alle bekanntlich scheiße. Nichtsdestotrotz musste der Kram ja dann doch probiert werden (nebenbei, von wegen Hippydroge... mit die extremsten Kiffer, die ich in meiner Jugend getroffen habe waren irgendwelche Skinheads, hähä).

Ob ich irgendwelchen Schiss hatte oder einfach keinen Bock darauf, will ich hier nicht weiter versuchen zu erforschen. Mich hat das Zeug schon damals nicht gereizt. Ok, ich habe mich zu zwei Versuchen hinreissen lassen... und bin später Mal übel, aber unwissend damit in Berührung gekommen... aber mir ist beidesmal nur schlecht geworden. Der Rausch blieb aus und mir waren zwei Abende verdorben. Nein danke. Immerhin habe ich dann auch nie Geld für Marihuana, Hasch und sonstige Drogen, ausser Alkohol, ausgegeben.

Das so ziemlich alle meiner Kumpels kifften, hat mich zunächst mal nicht weiter gepackt. Die Mehrzahl konnte ja dann ungemein nervig sein, aber das galt ja auch für die Biertrinker. So mit der Zeit machten sich dann aber doch bei ner Menge Leute Mariuhanakonsum bedingte Probleme sichtbar – genau wie bei denen die viel soffen (was aber ja nicht zum heutigen Themenabend gehört). Da machte sich bei vielen eine gewisse Lethargie breit, und der Begriff rumhängen passte da perfekt. (Eine Freundin erzählte mir letztens noch wie sie und ihre Kumpels von 14 bis 18 jeden Tag nach der Schule kifften ...die letzten zwei Jahre davon, erzählte sie, war das nur ein eingefahrenes Ritual was noch nicht mal mehr Spass machte.) Hier konnte man sich ja noch hinstellen, und die Unproduktivität dieser Kumpels anprangern... aber getan haben die einem ja auch nix. Und wer zwingt einen schon da mitrumzuhängen? Unangenehmer war das dann bei Leuten, denen mit (zugegeben wirklich extremen) Rauschgenuss die Psyche durchging. Es gibt ja immer diese Phrase von wegen das Kiff besser sei als Alk, weil Kiffer im Gegensatz zu Trinkern nicht zur Gewalt neigen. Das mag gerne meistens so sein, aber ich habe Leute auf Kiff komplett durchknallen sehen...

und einmal hat mich ein alter Kumpel, den die Paranoia packte, angegriffen und mir ne dicke Lippe verpasst. Das war vor knapp zwanzig Jahren, und soweit ich weiss geht er immer noch in Therapie... und ist da nicht der einzige. Nun soll sowas nicht als Argument dafür angeführt werden das Kiffen gefährlich sein muss, aber das es gefährlich sein kann. Grundlegend denke ich das alle Rauschmittel gefährlich sind, also auch der harmlose Joint oder das Bierchen am Abend. Es kommt immer auf die äusseren Umstände für den Konsum, und die individuelle Verfassung der Konsumenten an. Manchen macht das nix aus... anderen ne Menge – was dann auch ein Stichwort ist. Wenn du jeden Tag fünf mal kiffst, ist das am Ende so als ob du jeden Tag eine Menge Alkohol zu dir nimmst finde ich. Und dann spielt ja auch gerne eine Rolle wieviel wer sich reintut.

Was ich damit sagen möchte ist, dass ich natürlich finde das Kiff nicht ohne Gefahren ist... manchmal finde ich auch das es runtergeredet wird. Von Berufs wegen arbeite ich mit Drogenabhängigen... und da krieg ich ja auch einiges mit, von dem was ich sehe und was die „Klienten" (Scheiß Ausdruck) selber erzählen. Ganz einfach denke ich das eine wesentliche Gefahr die Tatsache ist, dass Kiff ein Halluzinogen ist, und den Körper und die Psyche anders berührt als z.B. Aufputschmittel (nicht das die besser wären). Sowas ist immer was riskantes, weil das als Trigger für tief verborgene Sachen wirken kann... und da meine ich natürlich nix angenehmes.

Von wegen der Legalisierung bin ich immer so pro und contra. Auf der einen Seite denke ich das übliche, nämlich das Verbote in solchen Zusammenhängen in erster Linie Kriminalität den Nährboden geben... und wie geil ist das? Genauso ungeil ist aber auch kritiklos Drogen auszuteilen... der Verkauf von Alkohol, wie er stattfindet, ist schon fragwürdig genug. Das ist irgendwie keine einfache Frage.

Wenn wer sich anfängt regelmässig und oft zu zu dröhnen, dann kann ja alles an Rauschmitteln die Einstiegsdroge sein um weiter zu gehen. Das gilt für Mariuhana und so genauso wie für Bier. Pauschal kann ich das nicht sagen, wohl aber das es für einigermassen viele eine Einstiegsdroge war/ist.



Das was mich an der Kifferei immer am meissten genervt hat, ist in erster Linie die schon erwähnten, pausenlosen Versuche mich zum Mit-konsum zu überreden, bzw. das damit verbundene Unverständnis. Meine Abneigung, die ich noch nicht mal laut propagiere, nervt offenbar einige Leute... so wie mich der mich der Geruch von Maria Johanna nervt.

Clemens



Neue Bands aus Hannover haben oft altbekannte Gesichter zu bieten. Ob da jetzt Cave Canem, Recharge, Franz Wittich, Audio Kollaps oder T-34 genannt werden, die Punkmusiker-Szene in Hannover ist eine von Inzucht durchtriebene Mischpoke, deren neuster Emporkömmling sich Exilent schimpft und sich laut eigenen Angaben dem Dispunk verschrieben hat. Hatte ich doch fest mit dem nächsten Mitglied der übermächtigen Pain Of Mind Famile um Don Nico gerechnet, ist die Debütscheibe des wütenden Sextetts vor kurzem aber auf Bullis Antikörper Export Label erschienen. Doch die habe ich bei Redaktionsschluss leider noch nicht vorliegen, bestellt ist sie schon! Nach ersten Klicks im Internet haben mich vor wenigen Wochen die 5 Songs der hübsch aufgemachten Demo-CD aufhorchen lassen. Die haben definitiv noch Wut im Wanst, die verteilen ungeniert Arschtritte, gegen alles und jeden, die sind schnell, laut und gefährlich. Der abwechselnd männlich/weibliche Gesang hat mich sofort an die Berliner Band Stopcox erinnert, denen die sechs Hannoveraner nicht nur musikalisch sehr nahe kommen, auch die politische Attitüde ähnelt sich sehr. Von Stopcox habe ich seit gefühlten Jahren nichts mehr gehört ausser furchtbar peinliche Elektro-Versionen ihrer Hits und die Lücke, die das Berliner Quartett hinterlassen hat, stopfen Exilent mit Leichtigkeit.

Jawohl, von denen würde ich gerne mehr erfahren und wozu mache ich denn dieses Fanzine hier? Kontakt hergestellt und Dieter Stinka, dem Gitarristen der Band flugs ein paar Fragen geschickt und dabei ist dann das herausgekommen, was du auf den nächsten Seiten lesen kannst:

Moin Nico, zurück aus Kanada, dann noch Umzug hinter dir, neues Album steht in den Startlöchern. Viel um die Ohren gerade, oder?
Moin zurück Bäppi, vielen Dank der netten Zeilen, was Du alles mitschneidest, Hut ab! Ja Hangover hat mich seit mehreren Wochen wieder. Mal kurz abhauen war dringend notwendig nach einer geilen aber auch anstrengenden Zeit mit vielen Konzerten im Sommer und wann auch immer ich das schon wieder rausgehauen habe, ja, ähm Umzugsgedöns war auch angesagt. Die ersten 18 Auftritte sind gestanden und somit steigen die Erwartungen. Das heisst dann Mitte Januar ist mal wieder Studio angesagt. Diesmal jedoch nicht in den hiesigen Glockseekatakomben, sondern in Bayern bei Hicktown Records, durch einen guten Kontakt unserer Sängerin Ini kam dies dann alles zustande. Zusätzlich findet noch ein Konzert in der Rosenheimer Vetternwirtschaft statt. Ich bin gespannt wie die Leute da unten so drauf sind.

Verlassen wir doch mal eingetretene Interviewpfade. Ich werd dich jetzt mit Zitaten „großer" Punkrockbands bombardieren und dazu eine Frage stricken. Bezieh doch mal die von grad eben auf dich persönlich. „Drei vier, Alltag marsch, null Action, tritt mir in den Arsch!" Wie sieht z.B. ein typischer Montag bei dir aus?
The Shocks, wie geil, hab ich schon lange nicht mehr auf dem Zettel gehabt. Montage verlaufen dann doch eher „Wochenendalkoholismusstereotyp". Regel Nr. 1: Niemals Arbeit, oder Uniseminare vor 14 Uhr annehmen. Regel Nr. 2: Nachmittags latent angenervt zurück in den Fliessbandmodus eines selbständigen Nachhilfelehrers und möglichst viele Kurse annehmen, um diesen toten Tag dafür zu nutzen, die verbleibenden Wochentage arbeitstechnisch zu entlasten. Regel Nr. 3: Abends geht es dann gerne Richtung Wellness. Bioladen stürmen, um den Junk vom Wochenende zu kompensieren.

Reden wir doch mal über deinen Wochenendalkoholismus. „Sein oder dicht sein, für mich keine Frage" oder „Ich bin ein Punk und rauche Hasch, wem das nicht passt, ein Tritt in Arsch". Warum werden Alkohol, Rausch und Drogen gerade im Punk immer so verharmlost und glorifiziert? Wie stehst du persönlich dazu?
Der erste Textauszug ist nicht schwer: Boskops Sol. 12, steh aber eher auf die F.E.D.I.A. auch wenn das Sol. 12 Album bekannter ist. Den Zweiten würde ich auch gerne in diese Richtung weisen, bin mir aber überhaupt nicht sicher. Rausch von Schleimkeim hätte ich sofort erkannt. Back to Topic!
Ich denke über das Thema Alkoholkonsum wird in der Punkszene ziemlich unterschiedlich diskutiert. Sinn und Zweck der Veranstaltung ist es mit Sicherheit nicht sich „bahnhofspunkermässig" bis zur Leberzirrhose runterzuwirtschaften, auch wenn der ein oder andere Vogel dies nicht verstehen möchte. Es geht für mich auch nicht darum, mit der Kanne in der Hand jedem suggerieren zu wollen, das man eine ablehnende Haltung gegenüber was auch immer vertritt, weil sowieso überall gesoffen wird; also ist es für mich ein gesamtgesellschaftliches Problem. Fakt ist jedoch auch, das gerade bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen ein breit gefächertes Angebot an Alkoholika angeboten wird, oft aus dem einfachen Grund heraus, den Vollabsturz möglichst kostengünstig zu gewährleisten und über Masse die Kassen voll zu kriegen und das Thema Vollabsturz de facto nicht negativ belastet ist.
Doch auch diesbezüglich fand seit einiger Zeit in vielen Läden ein Umdenken statt, zukünftig gewisse Hardalkprozentgrenzen einzuführen und restriktiver damit umzugehen. Die Gründe sind wohl vielfältiger Natur. Persönlich fällt es mir eher schwer derartige Verbote akzeptieren zu können, weil mich per se freiheitliche Einschränkungen ziemlich annerven. Wenn aber damit verbundene Probleme nicht an Ort und Stelle geklärt werden können, ist ein ausschließlicher Bierverkauf absolut in Ordnung, dem einen oder anderem Crusty bzw. Edger wird es bestimmt gefallen!
In unseren Texten haben wir uns diesem Thema auch angenommen, jedoch unter dem Aspekt, dass viele besonders aufgrund von Unzufriedenheiten mit den gegebenen Zuständen (kapitalistische Ausbeutung der Arbeitskraft, Anforderungen einer Leistungsgesellschaft, ökologische Probleme, Konsumterror, Gentrifidingsbums u.v.m.) in den Suff flüchten, um den ganzen Wahnsinn überhaupt ertragen zu können. Klingt vielleicht hart und aussichtslos, ist und wird auch weiterhin ein eher kontrovers diskutiertes Thema innerhalb der Band bleiben, aber ganz ausschließen kann ich mich da nicht.
Um dem Thema Drogen nicht ganz auszuweichen, muss ich ganz klar sagen, dass damit anders umgegangen wird. Ich denke es gibt zumindest in meinen Kreisen ein allgemeines Selbstverständnis von Rauschzuständen die in keiner Form akzeptiert werden. Wer dies nicht blickt, keine Frage, tritt in Arsch! Wer ist es denn jetzt?

Das war zweimal Boskops vom Sol 12 Album. „Was ist dein Beitrag zum Wohl der Gesellschaft"?
Scheisse, das gibt Mecker vom Meister Paul. Ich habs verkackt. Recharge natürlich. Es war definitiv ein Fehler in den letzten Jahren ausschließlich die Hamburg ´42 rauf- und runterzuhören!
Ich denke ich habe für mich seit einigen Jahren gewisse Grundfeste gefunden, die nicht unbedingt ausschließlich dem Wohl der Gesellschaft dienen sollen. Deren Minoritäten, Tier und Natur sind mir teilweise sogar wichtiger. Im Kern geht es um einen möglichst reflektierten Umgang miteinander, dazu zählen dann Dinge wie Vegetarismus, eine bewusste Konsumhaltung und auch ökologische Prämissen. Inwieweit dann die Gesellschaft davon profitiert, müssen andere bewerten, dafür sehe ich mich zu wenig in ihr. Aktiv steuere ich dann wohl eher beruflich dazu bei, indem ich viel im Bildungsbereich arbeite und Schulschwänzer, -abbrecher, -verweigerer und Mobbingopfer unterrichte und betreue. Das alles zwar eher prekär beschäftigt, jedoch mit dem notwendigen positiven Feedback was dringend notwendig ist, um davon Leben zu können. Man, du machst aber auch Fässer auf! (Soll ich das echt noch weiter ausführen, wen interessiert denn das wirklich?)

Doch, doch, mach mal. Ich fühle mich gut unterhalten und informiert. Hast du Deutsch als Leistungskurs im Abi gehabt? Du drückst dich sehr gewählt aus – Hut ab! Da stoße ich mit meiner Eloquenz an ihre Grenzen. Neid. Wut. „Ich reiß' dir gleich die Eier ab, auf die Fresse nicht zu knapp" Was macht dich so richtig wütend und was ist dann dein Ventil? Wann ist Gewalt als Mittel zum Zweck legitim?

Verdammt, Wohlstandsmüll mit Blutpogo, ich krieche auf dem Zahnfleisch, wer oder was ist das? Nie gehört aber geil!!!

Meine Leistungskurse waren Mathe und Physik, jetzt wirst du lachen; ein Semester Physik Diplom war auch dabei, doch nach ca. 8 Wochen war die Angelegenheit gelutscht, in weiser Voraussicht die folgenden 5 Jahre nicht festbetoniert am Schreibtisch mit Hornbrillen-Seitenscheitel-Erstereihersitzernerds mit selbstgebauten Zigarrenkistenlaptops und sozialen Inkompetenzen zu verbringen. Über diese Selbstfindungsphase nach einem Jahr Zivi in der Westfälischen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Münster könnte ich Bücher schreiben.

Aufgrund meines „leicht" kolerischen Charakters kann mich so ziemlich vieles auf die Palme bringen. Leider ist es meiner Natur durchaus verhaftet, die Reflektionsphase erst nach dem ersten Wutimpuls einzuleiten. Das hat dann oft zu Folge, „Menschen" in völlig überzogenen Situationen direkt anzuschnauzen. The more Spiesser you met, the more Hate you have!

Richtig ankotzen können mich als „leidenschaftlichen Fahrradfahrer und Öffismeider" vor allem Autofahrer. Im Schnitt werde ich ein bis zweimal pro Jahr vom Sulki geholt, mit akrobatischem Motorhaubenabgang und beschissen bezahlten Versicherungsupport: I hate Cars!

Dinkelbrötchenabwieger im Bioladen finde ich auch scheisse, Esoteriker sowieso und Idiot Nation TV sucks mal so richtig, dass musste auch noch raus.

Gewalt ist ein sehr übermächtiger Begriff, den das Exilent-Imperium zurückschlagenderweise wie folgt beantwortet: „Abgefackelt und vertrieben Ständig isoliert, Alltag bis zum Ende ein Leben das gefriert, Hände bilden Fäuste mangels Identität, Mord und Totschlag grenzenlose Brutalität"!

Definier mal die eingangs erwähnten gestiegenen Erwartungen in Bezug auf deine Band? Was haben Exilent erreicht, wenn du auf die recht junge Bandgeschichte zurückblickst und was willst du mit dieser Band noch erreichen? Warum trifft folgendes Zitat auf Exilent nicht zu? „Die Band grad gegründet, ist noch gar nicht lang her, da steigt der grosse Punkrockruhm innen Kopp, und zwar sehr."

Diesmal muss ich leider passen, weil mir die Strohsäcke nur durch die Punkrockmärchstunden meines Franz Wittich Kumpels Frolic bekannt sind. Nicht zutreffend ist dabei, dass es uns schon seit fast 4 Jahren gibt. Das Problem bestand in den ersten zwei Jahren darin, dass es viele Besetzungswechsel innerhalb der Band gab. Alles begann mit den ersten Proben in unserem mittlerweile von den Arschlöchern des Ordnungsamtes dichtgemachten Punkerschuppen Stumpf. Dies noch in einer völlig anderen Besetzung als heute. Anschließend hatten mir mit Proberaumfindungsproblemen zu kämpfen, sodass die Band oft durch eher externe Gründe, wie Proberaumrausschmisse von Muckerspiessern (Mighty Mopped und Taubenzüchtermatti, Fuck You!!), die mit unserem „Habitus" nicht klargekommen sind, auf Eis lag. Glücklicherweise haben uns T-34, November13th und Magna Mortalis Zugang zu ihrem Bunkerraum gewährt, sodass dann vor zwei Jahren mit einer Doppelbesetzung am Gesang (Ini und Tammo) und dem alten Recharger Paul als neuem Basshengst alles beginnen konnte.

Was den Ruhm anbelangt, hat es unser Drummer Trekker wie ich finde vor einiger Zeit auf den Punkt gebracht, als er meinte „das wir den ganzen Scheiss nicht für irgendjemanden, sondern für uns machen, weil wir es geil finden diese Art von Mucke zu spielen". Ruhm unterstelle ich uns sowieso nicht, habe eher das Gefühl uns kennt noch keine Sau. Es ist natürlich schon geil, das positive Feedback der letzten Zeit anzunehmen, gern gehört sind aber auch konstruktive Vorschläge, da bestimmt noch nicht alles musikalisch so im Einklang ist, wie wir es gerne hätten.

Zukünftig steht natürlich das erste Album im Vordergrund und hoffentlich einige Konzerte bzw. eine 1 bis 2-wöchige Tour im Sommer.

Wie sind denn die Leute in Hangover so drauf? Würdest du folgendem Zitat deine Zustimmung geben? „Die Stadt hier macht mich krank, doch ich will hier nicht weg. Bin hier noch nicht fertig, hab noch was im Gepäck."

Katerstadt, The Shocks, 77erPunk lockt mich nicht aus der Reserve. Gleich aufgelegt um der Beantwortung dieser Frage auf die Sprünge zu helfen und ich kann diese Textzeile durchaus teilen. Je länger man in Hannover lebt, was sich im Kern auf die Stadtteile Nordstadt und Linden dezimiert, umso überschaubarer ist es leider auch geworden. Was die „Szene" in Hangover anbelangt hat sich die eher vermischte Szene der 1990er und frühen 2000er Jahre doch weiter ausdifferenziert. Ich denke es ist überall schwer, die Leute in Sachen Punk zu kategorisieren, da sich all das was Punk ist oder mal war, gerne neu definiert. Ich komme da wohl eher noch aus der alten Schmiede aus der Zeit zwischen den „legendären Chaostagen" (ich kanns echt nicht mehr hören) und heute. D. h. eher szenesozialisiert in Richtung Punk, was meiner durchaus ablehnenden Haltung gegenüber hedonistischer Elektromucke und -szene anzumerken ist, zu der doch so einige „konvertierten"! Von Langeweile kann jedoch nicht die Rede sein, ich denke, wenn dieser Fall eintritt hat man entweder die Aufgabe sich zu verpissen, oder den Zustand in seinem Sinne zu verändern. Vielleicht gibt es aus diesem Grund meinerseits EXILENT und auch eine neue Konzertgruppe „MINDFUCKED SHOWS" um besonders all die geilen Jahre, als es den STUMPF noch gab, jener Zeit doch einige nachtrauern, zu kompensieren.

Insofern noch lang nicht fertig, hm, wer weiß das schon, ein paar Jährchen mach ich hier noch, ist noch genug Schabernack für neuen Schwachsinn vorhanden.



Ich war auch schon ein paar mal im Stumpf. Ein absolut geiler Laden. Was ist passiert? Rattenplage, Brandschutzbestimmungen, Probleme mit den Nachbarn? „Wir sind ohne Zukunft, unsere Träume sind versaut. Wir sind ohne Zukunft, was ihr macht, ist nicht fair." Was gibt es aktuell für Alternativen in Hannover?

Back in the game: Blitzkrieg! Geiler Song. Vor ca. einem Jahr war das Ordnungsamt im Stumpf und hat ein von Pain of Mind Nico stattfindendes Konzert abgebrochen. Daraus resultiert nun eine vierstellige Gemagebühr, einige Sicherheitsvorlagen und andere Freuden. Schlussendlich sei jetzt wohl auch noch die Decke 20cm zu niedrig, sodass die Zukunft des Stumpfs eher schlecht aussieht. Von daher sind soweit ich mitbekommen habe Vorschläge für eine neue Location gerne gehört.

Absolut beschissen und unbegreiflich nach all den Jahren. Dies ist somit der zweite D.I.Y. Laden, der nach der Silke Arb Bricht in den letzten zwei Jahren eher mehr als weniger weichen musste. Die Rattenplage besteht natürlich noch. In den Genuß kam ich vor einigen Tagen, als ich ein altes Schlagzeug aus den Räumen trug und mir später auffiel, dass eine tote dieser Art in der Basedrum lag. Dat is Punk!

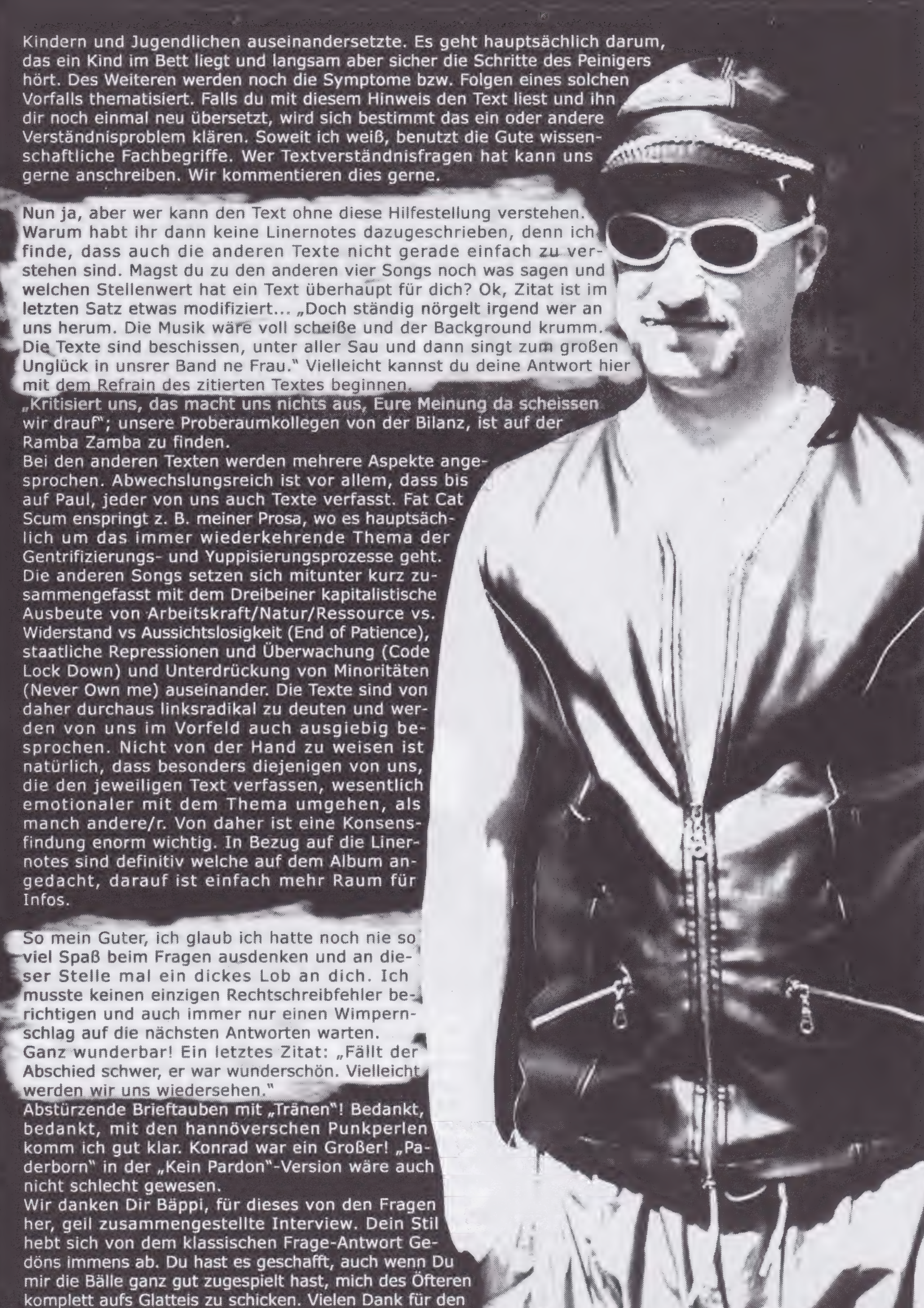
Wär geil wenn doch noch eine Kehrtwende eintritt, ich glaube jedoch nicht mehr daran. Die Alternative heisst UJZ KORN, welches seitdem die Türen des Stumpfs dicht sind, ein reichhaltiges Angebot an Punk und Hardcorekonzerten zu bieten hat. Einfach mal auf die Internetseite glotzen.

Punk sein heisst dagegen sein. Nonkonformität. Rebellion und Revolte. Oft besungen, aber im Alltag schwer umzusetzen. „Irgendwann muss Schluß sein mit dem Lamentieren. Irgendwann muss doch was passieren." Da kannste noch so viel auf Straße gehen, ändern tuste doch nix, oder?

Ja, die Proberaumgenossen und Freunde von Franz Wittich. Wann knallt es! Typischer Text von Schnautzbartröschen. Leider spielen sie diesen Song nicht mehr. In diesem Sinne nochmal ein wenig Werbung für das neue Wittich Album „Hardcoreaffe", mächtig gewaltig Egon! Ach, ab und an auf die Strasse gehen ist schon wichtig, sofern ich die Demonstrationskultur teilen kann. Leider kann ich mit politischen Raves überhaupt gar nichts anfangen, dafür sind dann diejenigen gut, die sich damit identifizieren können. Aber eine gut organisierte Demo, kann mir durchaus wieder eine revolutionäre Spritze setzen, Augen und Ohren weiter zu öffnen.

„Sitze im Bett, konzentriere mich auf die Musik. Er ist da – er ist in der Nähe. Bekomme keine Orientierung. Kein Sinn in sicherer Gemeinschaft. Aufgedeckte Rückversicherung des Wertes. Eingefrorene Wachsamkeit. Keine körperliche Unversehrtheit des seelischen Vorhandenseins. Die soziale Identität ist einfach ruiniert. Wer kämpft für ihre Sicherheit?" Oha, jetzt bin ich gespannt, ob du damit was anfangen kannst... Ich hab mal versucht die Texte eures Demos zu verstehen, scheitere aber mit meinem Schulenglisch an jedem zweiten Wort. Entweder kann da jemand perfekt Englisch, oder garnicht... Erzähl was zu den Inhalten und Intentionen!

Frozen Watchfulness ist eine harte Angelegenheit. Der Text kommt aus der Feder unserer Sängerin Ini, als sie sich in Rahmen ihres Studiums mit dem sexuellen Missbrauch von



Kindern und Jugendlichen auseinandersetzte. Es geht hauptsächlich darum, das ein Kind im Bett liegt und langsam aber sicher die Schritte des Peinigers hört. Des Weiteren werden noch die Symptome bzw. Folgen eines solchen Vorfalls thematisiert. Falls du mit diesem Hinweis den Text liest und ihn dir noch einmal neu übersetzt, wird sich bestimmt das ein oder andere Verständnisproblem klären. Soweit ich weiß, benutzt die Gute wissenschaftliche Fachbegriffe. Wer Textverständnisfragen hat kann uns gerne anschreiben. Wir kommentieren dies gerne.

Nun ja, aber wer kann den Text ohne diese Hilfestellung verstehen. Warum habt ihr dann keine Linernotes dazugeschrieben, denn ich finde, dass auch die anderen Texte nicht gerade einfach zu verstehen sind. Magst du zu den anderen vier Songs noch was sagen und welchen Stellenwert hat ein Text überhaupt für dich? Ok, Zitat ist im letzten Satz etwas modifiziert... „Doch ständig nörgelt irgend wer an uns herum. Die Musik wäre voll scheiße und der Background krumm. Die Texte sind beschissen, unter aller Sau und dann singt zum großen Unglück in unsrer Band ne Frau." Vielleicht kannst du deine Antwort hier mit dem Refrain des zitierten Textes beginnen.

„Kritisiert uns, das macht uns nichts aus, Eure Meinung da scheissen wir drauf"; unsere Proberaumkollegen von der Bilanz, ist auf der Ramba Zamba zu finden.

Bei den anderen Texten werden mehrere Aspekte angesprochen. Abwechslungsreich ist vor allem, dass bis auf Paul, jeder von uns auch Texte verfasst. Fat Cat Scum enspringt z. B. meiner Prosa, wo es hauptsächlich um das immer wiederkehrende Thema der Gentrifizierungs- und Yuppisierungsprozesse geht. Die anderen Songs setzen sich mitunter kurz zusammengefasst mit dem Dreibeiner kapitalistische Ausbeute von Arbeitskraft/Natur/Ressource vs. Widerstand vs Aussichtslosigkeit (End of Patience), staatliche Repressionen und Überwachung (Code Lock Down) und Unterdrückung von Minoritäten (Never Own me) auseinander. Die Texte sind von daher durchaus linksradikal zu deuten und werden von uns im Vorfeld auch ausgiebig besprochen. Nicht von der Hand zu weisen ist natürlich, dass besonders diejenigen von uns, die den jeweiligen Text verfassen, wesentlich emotionaler mit dem Thema umgehen, als manch andere/r. Von daher ist eine Konsensfindung enorm wichtig. In Bezug auf die Linernotes sind definitiv welche auf dem Album angedacht, darauf ist einfach mehr Raum für Infos.

So mein Guter, ich glaub ich hatte noch nie so viel Spaß beim Fragen ausdenken und an dieser Stelle mal ein dickes Lob an dich. Ich musste keinen einzigen Rechtschreibfehler berichtigen und auch immer nur einen Wimpernschlag auf die nächsten Antworten warten. Ganz wunderbar! Ein letztes Zitat: „Fällt der Abschied schwer, er war wunderschön. Vielleicht werden wir uns wiedersehen."

Abstürzende Brieftauben mit „Tränen"! Bedankt, bedankt, mit den hannöverschen Punkperlen komm ich gut klar. Konrad war ein Großer! „Paderborn" in der „Kein Pardon"-Version wäre auch nicht schlecht gewesen.

Wir danken Dir Bäppi, für dieses von den Fragen her, geil zusammengestellte Interview. Dein Stil hebt sich von dem klassischen Frage-Antwort Gedöns immens ab. Du hast es geschafft, auch wenn Du mir die Bälle ganz gut zugespielt hast, mich des Öfteren komplett aufs Glatteis zu schicken. Vielen Dank für den

Support, sobald die Platte draussen ist schicken wir Dir eine hoch. Scheinbar haben die 21 Semester Studentikerei doch etwas gebracht.

Da du nicht alle Zitate erraten hast bekommst du keinen Preis. Ich finde, ich habe einen Preis von dir verdient. Ich hätte gerne ein Mixtape mit deinen Lieblingsliedern und an dieser Stelle darfst du noch schon mal fünf Titel verraten, die da auf keinen Fall drauf fehlen dürfen. Gehört vielleicht sogar eine zitierte Band zu deinen Favoriten?

Top Five Fragen sind immer ziemlich nervig, weil man sich am nächsten Tag schon wieder für eine Nichtbeachtung selbst in den Arsch beißen möchte. Das Tape sollst Du kriegen!!! Auf keinen Fall werden unbekanntere Perlen meiner Evergreens Joy Division, Dead Kennedys, Wipers, OI POLLOI und Truck Stop, sowie ein wenig Deutschpunk, Kruste und älterer Wave fehlen. Unumgänglich sind auf jeden Fall: Boredom-Concessions, The Now Denial-The Roaring Mob, Belgrado-Visions of Massacre, Allegiance-Out of Step, The Fall-Sparta 2XX und ein hoffentlich Dir noch nicht bekanntes Franz Wittich Schmankerl!

Gibt es in Hannover eigentlich Fanzines? Liest du Fanzines? Welches Interview hat dir in letzter Zeit besonders gut gefallen und Lust auf eine neue Band gemacht? Glaubst du, dass dieses Interview Lust auf Exilent macht, auch wenn ich nicht nach euren musikalischen Vorlieben, Verstärkern, Idolen, Erfolgen, Tourerlebnissen und der Bandgeschichte gefragt hab?

Fanzines aus Hannover kenne ich derzeit keine, was wohl damit zu tun hat das vieles ins Internet gesetzt wird und sich nur wenige wie Du die Mühe machen richtige Fanzines rauszubringen. Unser Sänger Tammo schreibt ab und an für Ugly Punk was ich nebenbei verfolge und ansonsten kaufe ich mir gerne wenn ich unterwegs bin die Klassiker Punkerbravo Plastic Bomb oder auch mal eine Ox. Über Dein Sweden Special im A Parasites Life Fanzine hab ich mich sehr gefreut, halte mich bitte weiterhin über Deine Werke auf dem Laufenden, sofern ich hier nichts davon mitbekomme. Gefallen hat mir insbesondere das Eskatologia Interview, weil ich seit unserem Zusammentreffen mit Distress die Split ziemlich geil finde.

Ob jemand nun nach diesem Interview Bock auf EXILENT bekommt, wird wahrscheinlich eher individuell musikalisch entschieden, aber auf das allgemeine Feedback bin ich natürlich gespannt.

Wie und wo erreiche ich Exilent?

Erreichbar sind wir über unsere Emailadresse exilentdispunk@gmx.de oder ganz retromässig noch über Myspace. Auf Facebook haben wir als Band kein Bock und eine Homepage, Blog oder Reverbnation ist evtl. irgendwann mal in Arbeit.

Tausend Dank, die allerliebsten Grüße und hoffentlich bis bald!

Worauf Du einen lassen kannst!



was passiert mit der horde von seelen, wenn man facebook verlässt?

Die Rückverdummung schreitet weiter voran. Ob Mitten im Leben, Betrugsfälle, Bauer oder Schwiegersohn auf Frauensuche oder tausch, es ist fünf vor zwölf und in fünf Minuten fängt Punkt 12 mit der Lispelkönigin an. Immer neue Spiel- und Realityshows schiessen wie Fliegenpilze aus dem Boden und vergiften die einst so sorgenfreie und heile ARD und ZDF Schwarzweißfernsehwelt. Galileo und Schau dich schlau sind das neue Bildungsprogramm und wer wirklich in der Flimmerkiste etwas lernen möchte, muss schon zu den Spartenprogrammen ausweichen, die die hinteren Sendeplätze auf der Fernbedienung einnehmen und in manch großer Programmzeitschrift schon verschwunden sind. Fernsehen macht blöd, soll ja auch so sein.

Und das Internet ist auf dem besten Weg es ihm gleichzutun. Es ist wohl nur noch eine Frage der Zeit bis Onkel Doktor nicht mehr nur Alkohol-, Drogen- oder Computerspielsüchtige therapieren muss, denn mit dem durchschnittlichen Jugend-. lichen oder jungem Erwachsenen oder jung gebliebenem Erwachsenen, der einen Großteil seiner Zeit vor dem Internet verbringt, ist ein neues Suchtopfer auf dem Vormarsch. Die Droge heisst Facebook. Das ist das neue MySpace, denn seitdem Justin Timberlake die Plattform vom Murdoch übernommen hat, geht's da steil den Bach runter. MySpace-Profile sind so was von out. Facebook ist hip, Facebook ist in und Facebook ist in erster Linie einfach. Einfach zu verstehen. Selbst der dümmste Bauer kann all seinen Freunden von seinen dicken Kartoffeln erzählen. Und er tut es auch. Pausenlos.

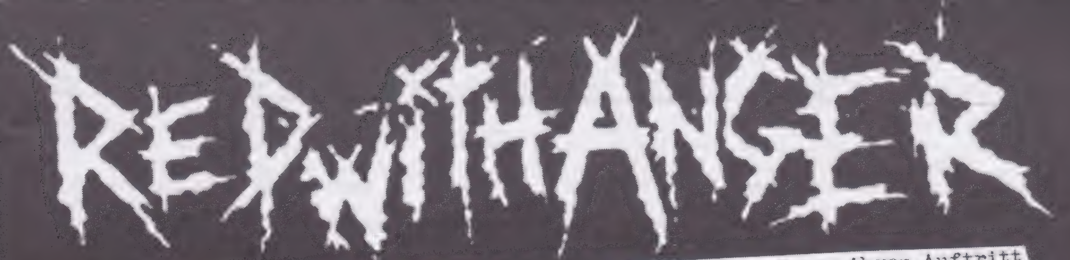
Fanden sich vor ein paar Jahren noch zahlreiche kritische Stimmen, die den Umgang mit der Murdoch-Seite und deren Machenschaften aufs genaueste beäugten, scheint die heile neue Facebook-Welt vor jeglicher Kritik gefeit. Obwohl auch hier in regelmäßigen Abständen Neuerungen eingeführt werden, die die Persönlichkeitsrechte einschneiden (zumindest, wenn man sie nicht deaktiviert) und die immer mehr persönliche Angaben aufsaugen, wie ein überdimensionaler Schwamm. Ob crustiger Punk, selbstverwaltetes AZ oder örtliche Antifagruppe, alle haben eine Facebook Seite.

Ich hatte in der siebten Ausgabe mal einen Artikel über MySpace, garniert mit zwei Interviews, die eben jene beschriebene Sorglosigkeit im Umgang mit persönlichen Daten behandelte und möchte das an dieser Stelle, gute drei Jahre später, erneut aufgreifen. Auch ich hatte ein MySpace Profil, was ich am Ende sehr rege genutzt habe, bis auch ich auf den Facebook-Zug aufgesprungen bin, weil es alle gemacht haben, die Neuerungen bei MySpace die Kommunikation mit anderen Menschen erschwerten und verlangsamten und ich Gefallen an diesen sogenannten sozialen Netzwerken gefunden hatte, aber vor allem weil es alle gemacht haben und ich so allen anderen den Schuh anziehen kann.

Ich will ja auch nicht das Rad zurück drehen und mich mit Micha und Christian mithilfe von Rauchzeichen zum Konzert verabreden oder über sechs Monate an einem Interview sitzen, weil der Postbote nur jeden zweiten Brief einschmeisst.

Ich mag mein Facebook Account. Magst du deinen Facebook Account auch? Füttere ihn nur ein bisschen mit privaten Daten und du kannst zusehen, wie er gedeiht und gedeiht. Hege und pflege ihn, schenke ihm viel Beachtung und du wirst deine Freude an ihm haben. Lade alle deine Freunde ein und finde durch ihn sogar neue Freunde und hier geht es nicht um einen blöden Tamagotchi, der einfach stirbt, wenn du ihn vergisst, hier geht es um deinen Facebook Account, der niemals vergisst. Deine Daten werden für die Nachwelt konserviert und an schmierige Werbeagenturen vermittelt. Kauf im Internet ein Buch über Potenzprobleme und schon erscheint eine blinkende Viagrapille am Rand deines Facebook Accounts. Irgendwie schon auch alles praktisch, oder? Aber irgendwie auch beängstigend. Und irgendwie kann man sich dem nicht wirklich entziehen. Facebook macht süchtig, auch wenn du nicht alle Nase lang deine dicken Kartoffeln hochlädtst, schaust du doch in schöner Regelmäßigkeit vorbei, ergötzt dich an den Meldungen deiner Freunde, schreibst Kommentare, Nachrichten oder guckst einfach nur, wer gerade in diesem Moment auch online ist und vielleicht mit dir chatten könnte. Egal ob Verabredung, Vereinbarung oder sonstige Verpflichtungen, dein Account wird dir schon sagen, was du wann zu tun hast, wann du wem gratulieren musst und auf welchem Foto du zu sehen bist. Gefällt dir das?

Tatsächlich ist es so, dass ich zu vielen Menschen ausschließlich über diese Plattform Kontakt habe, weil es einfach viel direkter und praktischer als eine Email ist, die erschreckenderweise schon als veraltet angesehen wird. Ich bin mir der Gefahren und Risiken eines Accounts durchaus bewusst, sehe aber die positiven Aspekte deutlich im Übergewicht. Es macht die Kommunikation zu anderen Menschen, die Tausende von Kilometern entfernt sitzen einfach und direkt. Es ermöglicht mir z.B. mein Fanzine oder Konzerte zu bewerben ohne die Post zu bemühen oder Handzettel zu verteilen - eben einfach und direkt. Es ermöglicht anderen Menschen Reaktionen, Kritik und Lob loszuwerden - eben auch einfach und direkt. Es bietet mir die Möglichkeit einer Internetpräsenz auch ohne technisches Know How und es ermöglicht mir, Freunden und Freunden von Freunden und Freundesfreunden und deren Freunden immer aktuelle Bilder von meinen Kartoffeln zu zeigen und um die Frage von Pascow aus der Überschrift zu beantworten: Die Horde von Seelen wird dich einholen. Du kannst dich ihnen nicht entziehen! Ob jetzt mit oder ohne Facebook-Account. Sie kriegen dich!



Ab 23.40 hatten dann vier dem Bilderbuch des Punk entsprungene Typen ihren Auftritt im besetzten Haus: Nille, Heiko, Patrick und Schmied, alias RED WITH ANGER, aus Göttingen. Und die machten - obwohl erst kurz zuvor aufgeschlagen - mächtig was los. Ähnlich der Statushysterie, fuhren auch RWA die rasendschnelle, knallharte Schiene des Punk. Waren dabei aber mehr dem brachialen Hardcore, denn dem metallischen Crust verpflichtet. Eine rasselnde Sechssaiter, ein hackendes Schlagwerk, zwei rigorose Tiefsequenzer, drei harsche bis bösartige Stimmen, forciert von aggressiv-agnostischen Inhalten: es kam einem Feuerstoß aus der Kalaschnikow gleich, was nun durch die AU knallte. Ein Antisong jagte den anderen Antisong. Wie dem für die Klugscheisser und Besserwisser der Szene (Punk Police). Oder dem über Menschen die von anderen Menschen unterdrückt werden, was ja täglich passiert (Schreie). Red With Anger zogen gegen Alles und Jeden, und im besonderen gegen s System! Und dies mit mit einem Maximum an Entschlossenheit und Nachdruck. Es ist schwer in Worte zu fassen: Punk wie ihn RWA zelebrierten, den muß man einfach am eigenen Leib erleben. Die Jungen waren atemberaubend und packend von der ersten bis zur letzten Sekunde.

Obwohl sie selbst fanden, daß sie noch nie so beschissen gespielt haben. Na dann Obacht, wenn die mal die Katjuschas aufheulen lassen. So, wie zur Deadline . Red With Anger waren in meinen Augen eine der besten Gruppen, die die AU jemals sah. Das waren 35 Minuten Crust Punk in Vollendung! Blutrot wie Chili und gepfeffert brutal.

Red With Anger!

Red With Anger sind eine Band, die ich vor ein paar Jahren mal im AZ Mülheim live bewundern durfte. Ich erwarb ihre erstes und einziges Album und war schwer angetan, von dem angepisstem Hardcore-Punk des Quartetts aus Göttingen. Dann verschwanden sie irgendwann von der Bildfläche und Sänger Ali verließ die Band. Mit neuem Sänger und einer Split-LP mit den Finnen von Kohu 63 sollte es dann Ende 06 den erhofften Neustart mit ganz viel frischem Wind und Elan geben, der irgendwie immer noch auf sich warten lässt. Die Band ist schwer zu fassen, es gibt keine aktuelle Internetpräsenz, was in Zeiten von MySpace und Facebook ja schon recht ungewöhnlich ist. Eng verbunden mit der Band war auch immer das Label Assel Records aus Göttingen. Dort erschienen in Zusammenarbeit mit den Giessenern Maniac Attack einige LPs, wie z.B. die Dunkle Tage Nachpressung, Bluttat oder WKZ, aber auch einige alte Finnland-Kamellen. Irgendwann Ende 2008 verschwand dann auch das Label von der Bildfläche und wenn man nicht gerade in Göttingen wohnt, ist es nicht leicht, mit der Band oder dem Label in Kontakt zu treten. Pfändungen, Totalbankrott und Schuldenbergen kursieren im Netz, handfeste Beweise oder Stellungnahmen sucht man aber vergebens. Als ich dann vor

kurzem erfuhr, dass Red With Anger wohl momentan wieder regelmäßig Proben und auch wieder erste Konzerte spielen, hab ich mal versucht Sänger und Gitarrist Patrick an die Strippe bzw. den Laptop zu kriegen und mal etwas Licht ins Dunkle zu bringen. Unsere Kommunikation gestaltete sich anfangs recht holprig und schwer, aber dann hat es doch geklappt... schrieb ich einst vor vielen vielen Monaten, denn geklappt hat es dann doch nicht... also zumindest vorerst mit dem Interview. denn die drei Göttinger haben es tatsächlich geschafft, Ende April 2010 nach Flensburg zu kommen und dann auch noch aufzutreten. Die drei sind äußerst feiererprobt und da ich sie nach wie vor musikalisch richtig klasse finde, ist dieses Interview allemale seinen dritten oder vierten oder auch fünften Versuch wert, auch wenn die Band keine bunten Werbeanzeigen in Punkrock! und Ox schaltet, auf Ruhrpott-Rodeo oder Punk im Pott auftritt, eine hippe Facebook-fanseite oder gerade eine neue Veröffentlichung rausgehauen hat, ist es mir eine große Freude, dir 2/3 des sympathischen Göttinger Trios etwas näher zu bringen.

Nach ewigem Hin und Her schafften es Sänger und Gitarrist Patrick und Schlagzeuger Schmied endlich mittels modernster Internetkommunikation auf meine Fragen zu antworten...

Hey Patrick, hey Schmied. Es freut mich sehr, dass wir das doch noch hinkriegen. Es ist ja echt schwierig in den weiten des weltweiten Netzes Informationen über Red With Anger oder Assel Records auf den Schirm zu kriegen. Obwohl ich sowas normalerweise recht langweilig finde, weil es an jeder Ecke nachzulesen ist, bin ich bei euch doch mal auf die obligatorische Vorstellungsrunde, Bandhistory und Labelgeschichte gespannt. Legt los!

Schmied: Ahoy Bäppi. Hat nen bisschen gedauert, dit is aber och ein Chaos auf der Tastatur... da fliegen die bald zum Mars, aber das hier mal nach Alphabet... na ja. Angefangen mit Red With Anger, was übrigens bedeutet „Rot vor Wut", hat es inna Kneipe anno 2003,4 oder 5, weiß ich grad nich. Naja und denn 1234 ab gehta so rummusiziert, bis wir dann dachten damit gehn wa auf die Bretter (anfangs noch Europaletten), die angeblich die... wie geht der Spruch?
Dann wollten wir natürlich unseren Kindern, Kindeskindern und der ganzen Mischpoke wat hinterlassen womit se richtig angeben könnten... ne Schallplatte. Also ab ins Studio und nur 3 Tage später war allet im Kasten. Wie's so is mit Punkrock & D.I.Y. war die Scheibe dann auch 1 Jahr später auf dem Markt. Es folgten noch 2 Splitsingles & noch eene. Dann stieg unser Schreihals Ali aus und Patrick machte dann den Singsang. Ne Split LP mit den geilen Leuten von KOHU 63 gemacht, sowie ne Tour mit den „More Beer" Jungs aus Finnland.
Dann stieg Nille, unser 1. Basser aus, später dann der 2. und über blieben Patrik und meine Wenigkeit. Naja dachten wir uns, ham wa mehr Platz im Auto und den ganzen schnöden Mammon brauchen wir auch nur durch 2 teilen. Haben sogar 2 Gigs zu zweit gemacht, war geil, aber nen Bass fehlt dann doch, also den Slayer „rekrutiert".
Grad plätschert es so nen bisschen bei uns, aber wir machen schon wieder wat. Puuuuuh meine Finger. Höre übrigens grad, dass Heesters das Besteck abgegeben hat... grandioser Abgang, genau zum Scheinheiligen Fest. Was für ein Entertainer!

Patrick: Also zunächst mal gibt es es uns seit 1999 (diese Trinker ...!!!). Kurz nach Nille ist dann noch Heiko ausgestiegen und wir haben ein paar besagte Gigs zu zweit gemacht und eine weitere Tour mit Kohu 63zusammen mit Mücke von Antigen gespielt. Sonst stimmt das weitesgehend was Schmied da erzählt ...

Ist diese totale Verweigerung des öffentlichen Zurschaustellens (Tragedy machen das ja auch sehr erfolgreich) bewusst gewählt, oder hat einfach keiner von euch einen Computer, Internet, MySpace und Zeit oder Lust sowas zu pflegen etc.? (Die Frage ist schon ein Jahr alt, deswegen steht da noch MySpace und nicht Facebook)

Schmied: Öffentlich zur Schau stellen wir uns ja nun schon lange, das bringt das Punkrocker sein nun mal mit sich. Fotosessions mit Horden von Japanern oder Angebote für ne Freakshowtour. Mit der Verbreitung unserer Hasstiraden via Internetz ham wir uns einfach nicht beschäftigt. Ne kleene Verweigerung war es aber auch. Dieser ganze Quatsch mit Gesichtsbuch Twistern oder heisstet Twittern..., is nich unseres. Wenn man z.B. nen Label hat, kommt man wohl nich mehr drumrum. Aber erschieß mich, wenn ich mit nem Navi durch die Gegend fahre.

Patrick: Alte Schuhe HC-Punk ebend ...

BRING ACTION

RED WITH ANGER

Viele Menschen gründen eine Band, weil sie mit ihrer Musik etwas erreichen wollen, Inhalte vermitteln. Platten verkaufen und die große Kohle scheffeln, andere gründen eine Band, weil sie sonst nichts können. Warum haben sich Red With Anger gegründet?

Schmied: Da wir mit unseren polizeilichen Führungszeugnissen auch unsere Träume begraben mußten... wat blieb über? Nen bisschen Spritkohle, räudige Betten, Bandessen serviert von noch räudigeren, zahnlosen Punkern... das sind nur ein paar Gründe, warum wir Mucke machen.

Wenn man dem Internet glauben schenken darf spielt Schmied seit Dezember 2011 in der Band Antigen die Drums. Patrick hat laut einem Interview, was in der Erstausgabe des Rohrpost Fanzines erschienen ist, mit Nille, der mal bei Red With Anger Bass gespielt hat, auch mal bei Antigen gespielt. Das ist mir alles zu verwirrend... bitte um Aufklärung!

Schmied: Oje, dann bring ich mal Licht in dein Dunkel. Nille war der 1.Basser bei Antigen ca. 2001. Patrick hat dann och mal 2. Klampfe gespielt ca. 2006. So hoffentlich kannste jetzt besser schlafen.

Frage an Patrick: Du wirkst immer sehr miesepetrig. Bist du ein eher pessimistischer Mensch? Wann hast du zuletzt weswegen gelacht? Erzähl mal nen Witz!

Patrick: Naja, geht so. Die letzten Male als wir uns gesehen haben waren ziemlich Stress überlaufen. "Ich glaub ich hab nen Tinitus im Auge, ich seh nur Pfeifen"!

Schmied: Hört sich an wie'n Witz, is aber echt so bei Patrick.

Frage an Schmied: Du wirkst immer sehr ausgelassen und ausgeglichen. Nimmst das Leben und die Flasche Rum, wie sie eben kommen. Bist du ein eher optimistischer Mensch und wann warst du zuletzt weswegen traurig?

Schmied: Mensch, bist wohl auch Hobbypsychologe. Ein ständig gleißendes Licht scheint aus meinem Arsch, manche ham's schon für nen Heiligenschein gehalten. Das letzte mal traurig war ich als Johannes Heesters 107 wurde.

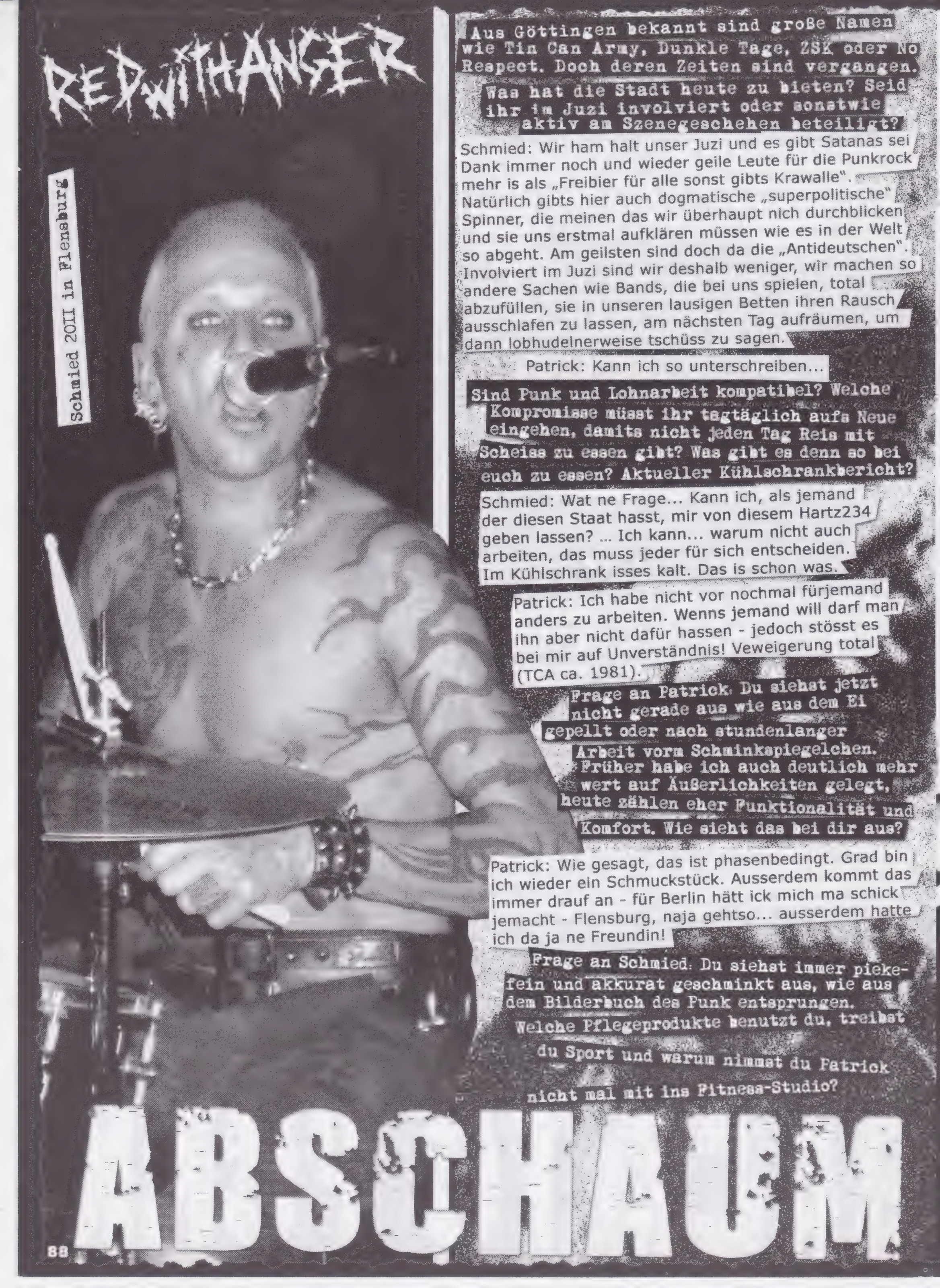
Die obligatorische Abschlußfrage schon an dieser Stelle: Was darf ich von Red With Anger noch erwarten? Wird es neue Alben, ausverkaufte Tourneen und Interviews in Punkrock! und Ox-Fanzine geben?

Schmied: Wie schon gesagt, wir müssen uns grad mal wieder nen bisschen in den A... treten. Schaun wa mal.

Patrick: Arschtreten heisst in diesem Fall: Ruft an und macht Gigs klar! Dann probt Vati (Schmied) auch...

Patrick 2011 in Flensburg

BACK TO PUNK



Aus Göttingen bekannt sind große Namen wie Tin Can Army, Dunkle Tage, ZSK oder No Respect. Doch deren Zeiten sind vergangen. Was hat die Stadt heute zu bieten? Seid ihr im Juzi involviert oder sonstwie aktiv am Szenegeschehen beteiligt?

Schmied: Wir ham halt unser Juzi und es gibt Satanas sei Dank immer noch und wieder geile Leute für die Punkrock mehr is als „Freibier für alle sonst gibts Krawalle". Natürlich gibts hier auch dogmatische „superpolitische" Spinner, die meinen das wir überhaupt nich durchblicken und sie uns erstmal aufklären müssen wie es in der Welt so abgeht. Am geilsten sind doch da die „Antideutschen". Involviert im Juzi sind wir deshalb weniger, wir machen so andere Sachen wie Bands, die bei uns spielen, total abzufüllen, sie in unseren lausigen Betten ihren Rausch ausschlafen zu lassen, am nächsten Tag aufräumen, um dann lobhudelnerweise tschüss zu sagen.

Patrick: Kann ich so unterschreiben...

Sind Punk und Lohnarbeit kompatibel? Welche Kompromisse müsst ihr tagtäglich aufs Neue eingehen, damits nicht jeden Tag Reis mit Scheiss zu essen gibt? Was gibt es denn so bei euch zu essen? Aktueller Kühlschrankbericht?

Schmied: Wat ne Frage... Kann ich, als jemand der diesen Staat hasst, mir von diesem Hartz234 geben lassen? ... Ich kann... warum nicht auch arbeiten, das muss jeder für sich entscheiden. Im Kühlschrank isses kalt. Das is schon was.

Patrick: Ich habe nicht vor nochmal fürjemand anders zu arbeiten. Wenns jemand will darf man ihn aber nicht dafür hassen - jedoch stösst es bei mir auf Unverständnis! Veweigerung total (TCA ca. 1981).

Frage an Patrick: Du siehst jetzt nicht gerade aus wie aus dem Ei gepellt oder nach stundenlanger Arbeit vorm Schminkspiegelchen. Früher habe ich auch deutlich mehr wert auf Äußerlichkeiten gelegt, heute zählen eher Funktionalität und Komfort. Wie sieht das bei dir aus?

Patrick: Wie gesagt, das ist phasenbedingt. Grad bin ich wieder ein Schmuckstück. Ausserdem kommt das immer drauf an - für Berlin hätt ick mich ma schick jemacht - Flensburg, naja gehtso... ausserdem hatte ich da ja ne Freundin!

Frage an Schmied: Du siehst immer piekefein und akkurat geschminkt aus, wie aus dem Bilderbuch des Punk entsprungen. Welche Pflegeprodukte benutzt du, treibst du Sport und warum nimmst du Patrick nicht mal mit ins Fitness-Studio?

ABSCHAUM

Schmied: Bäppi Bäppi, ick hab dir doch nüscht jetan... immer piekfein. Sooo... das is keine Schminke das is Schmutz. Pflegeprodukte? Eigenurin von anderen und du wirst es nich glauben, Patrick hat 20 Kilo runter ohne Fitdingsquatsch.

Patrick: Ich hab die Sommersachen an.

Ich habe Red With Anger als äußerst trinkfeste Truppe in Erinnerung und trotzdem finde ich in eurem Repertoire keine Sauf- und Trinklieder. Ein Antisong jagte den anderen Antisong, wie es der unbekannte Autor der Lobeshymne, die ich hier als Einleitung benutzt habe, genannt hat. Man kann doch nicht immer nur dagegen sein, oder?

Schmied: Und ob!!!!!! Arschkriecher und willenlose Jasager gibts doch genug!

Patrick: No Future ist geiler als No Fun!

Apropos trinkfest. Sind übermäßiger Alkoholkonsum und politischer Anspruch miteinander vereinbar? In welchem Verhältnis stehen bei euch Feiern, Party und Politik?

Patrick: RWA ist keine politische Band in meinen Augen! Wir sind ne olle HC-Punk Combo, wir haben Meinungen zu Dingen, die passieren. Wir hassen Unterdrückung, Kriege und Scheiss-Menschen. Klar ist das Haarspalterrei des Wortes poliTICK. Aber es wird auch zuviel falsch benutzt: Aktuell passt unsere Zukunft auf keine Fahne!

Schmied; Wenn ich dran denke, was für Verbrechen im Namen von "Politik" begangen wurden & werden will ich damit nichts zu tun haben.

Welches ist der wichtigste Red With Anger Song und warum?

Schmied: Ham wa nich... jedes Stück is "wichtig"!!!!!!!!

Patrick: Immer das, was wir grad spielen können!

Frage an Patrick: Was hast du eigentlich gegen Oi?

Patrick: Ich hab garnicht wirklich was gegen Oi! Ich wills nur entweder mit richtigen Nazis zu tun haben oder halt lieber nicht. Da steigt doch keiner durch! Die Erfahrung lehrt: Sobald mehr Glatzen als Punx zugegen sind wirds unangenehm, deshalb oifreeyouth - man sollte wissen, wer man sein will! Schmied is der einzige Ur-Skin, den ich mag (hehe – oioi).

Frage an Schmied: Glatze und Boots. Da fehlen nur die Hosenträger und die Bomberjacke. Was fasziniert dich so an Oi?

Schmied: Jetzt begibtst du dich mit deinem Schlitten aber auf ganz dünnes Eis mein Lieber! Ääää äääää da fehln mir die Buchstaben. Wie kommst du darauf, ich sei fasziniert von Oi? Ich denk mir jetzt einfach, das du durch deinen ständigen Haschkonsum zuviel Spaß in Bäppis Backen hast.

Patrick: Hosenträger wären geil!!! Ich bin ja schon froh, wenn jemand meinen Verstärker schleppt...

Red With Anger sind blutrot wie Chili und gepfeffert brutal! Stimmt das, oder wie würdet ihr eure Band treffender beschreiben?

Patrick: ...ja ja kenn wa, da hat sich wohl jemand verliebt!

Schmied: Der Typ war wohl och Haschfixer. Ne im Ernst... Knüppel aus dem Sack sonst nix!!!!!!!!

Rot steht für Freude, Leidenschaft, Liebe sowie Erotik, aber auch für Aggression und Zorn. Aber auch für Kommunismus. Rote Socke, Rote Armee, Rothaut, Rote Kapelle, Rothemd, Rotes Kreuz, Jagd auf roter Oktober... das ließe sich beliebig fortsetzen. In Bezug auf euren Bandnamen (Rot mit Wut) gefällt mir die Interpretation „Leidenschaft mit Wut" am besten. Aber was habt ihr euch dabei gedacht?

Patrick: Schau doch erstmal nach, wat das heisst. His face was red with anger heisst: Sein Gesicht war Rot vor Wut! Das soll heissen, dass wir ständig wütend auf irgendwas sind. Ausserdem haben wir im Vollsuff einfach ein ponds genommen und nen Namen kurz vor der ersten EP gesucht. ´99 hiessen wir nämlich Abscond und wenns nach mir ginge, wär das immer noch unser Name, Red With Anger ist nämlich eindeutig zu lang und klingt mir zu unschwedisch.

Schmied: Wie das so is mit Bandnamen suchen. Krätze, Milzbrand (erste Band von mir) usw. gabs schon. RWA passte dann schon zu uns und unserer Mucke... zornig halt.

ERWACHE



So meine Lieben, ich danke euch vielmals für eure Zeit und Antworten und hoffe, dass wir uns demnächst auch mal wieder live sehen.

Patrick&Schmied: Da nich für... und sorry nochmal, dass ditt etwas gedauert hat, das nächste Mal stellste vielleicht ma kürzere Fragen. Hau rinn, wir richen uns... und grüß uns die Pestfestbagage.

Frage an Patrick: Was hast du heute noch so vor, gibt es noch was, was du ergänzen möchtest, Grüße, letzte Worte, Beleidigungen?

Patrick: Konzert! Grüssen möchte ich hier nur mein Pony "Zaubernase" und Schmied. Ach ne, ich grüsse alle, die mich kennen und das zutiefst bedauern. War schön euch GETROFFEN zu haben, he he!

Frage an Schmied: Hat Patrick noch was vergessen?

Schmied: Patrick vergisst nichts, wenn überhaupt verdrängt der nur!

Wie kann man euch wo erreichen, für Konzerte buchen, Platten von euch bestellen oder mal ein Bier mit euch trinken?

Patrick&Schmied: Ruft uns an: 0551/484758 oder 0172/5829424 (oder besser SMS). Grad gibts och ne Email: schmied234@yahoo.de ...und wenn jemand Lust hat uns ne Internetseite zu basteln und diese auch zu verwalten bitte melden! Na Bäppi, wie wärs - dann erreichst du uns auch für jede merkwürdige Frage!

2000 - s/t EP

2001 - Studio LP

2002 - Split EP w Metasystox

2004 - Split EP w Skräck

2005 - Split LP w Kohu 63

USELESS #104

Das Interesse am Medium Fanzine lässt nach. Besonders das gedruckte Punkerwort hat es immer schwerer Gehör zu finden, dass merke ich nur allzu deutlich am eigenen Parasit. Für einen Computer mit Internetstandleitung wird brav der monatliche Obulus an Kabel Deutschland und Konsorten überwiesen, doch drei Euro für ein Fanzine auf Papier wollen immer weniger Menschen berappen. Das musste auch Rene feststellen, der mit seinem pompösen Neustart nicht die erhoffte Resonanz erfuhr. Doch anstatt die Auflage zu reduzieren und langsam aber sicher unaufhaltsam in der Versenkung zu verschwinden hat er sich was Neues überlegt. Neue Wege einzuschlagen ist ja in Punkerkreisen zumeist verpönt (obwohl die Fuckin' Faces das schon in den Neunzigern gefordert haben...) und wird erst mal argwöhnisch begutachtet. Als Pionier auf dem Gebiet der deutschen Fanzines serviert der gute Mönchengladbacher sein viertes Useless Fanzine in gänzlich neuem Gewand. Abgespeckt, nicht nur was den Inhalt angeht, sondern auch Format und Preis. Das Teil kommt in CD-Booklet Größe daher und ist auch noch umsonst. Kostet nix, ist gratis, hat sogar eine CD-Beilage und finanziert sich durch die Werbeanzeigen. Doch bleibt nach der Lektüre leider der Eindruck hier keine CD als Beilage zum Heft bekommen zu haben, sondern ein paar dürftige Informationen als Beilage zur CD. Auf persönliche Anekdoten wird bis aufs Vorwort komplett verzichtet und so füllen die 32 Seiten neben den obligaorischen bunten Werbeanzeigen lediglich ein paar Interviews, die auch nur als Appetizer abgedruckt sind. Wer in den kompletten Genuss der Antworten von I Walk The Line oder Sniffing Glue kommen möchte, muss schon zum Computer greifen und kann auf der Internetseite die volle Pracht genießen. Mir gefällt der eingeschlagene Weg nicht und wie es scheint, hat der gute René seine Papieraktivitäten auch erst mal wieder auf Eis gelegt. Schade drum, mir haben seine Hefte immer gefallen...

(R)OHRPOST FANZINE #10

Soso, da hat sich also im hohen Norden ein Fanzinekartell gegründet und ich werde mit



Missachtung gestraft. Sogar El Micha vom unsäglichen Akrox-Fanzine darf in eurem Club mitspielen... ich bin zutiefst enttäuscht und auch ein Stück empört. Mit diesen Gefühlen widme ich mich nun also der Jubiläumsausgabe aus dem Hause Osterkamp-Koopmann und so wirklich kann ich mich auch nach Lektüre der Nr.10 nicht von meinen anfänglichen Gefühlen befreien. Das ist immer noch solide, was Maren und Torben hier abliefern, aber irgendwie nur mit halber Kraft und angezogener Handbremse. Eher ein laues Lüftchen als eine steife Brise, so wie ich es vom Seemann und seiner Seemannsbraut gewohnt bin. Mir fehlt der Kick, der Drive, der Esprit. Ok, die Lektüre der Vorwörter liefert evtl. eine Erklärung, obwohl ich die Geschichte von streikenden Computern und altbackenen Druckerkopiererverfielfältigungsmaschinen nicht mehr hören kann. Da hatte Maren doch mit ernsthafteren Problemen zu kämpfen... ganz schön harter Tobak, mein Beileid liebe Maren. Auch dein Bericht/Interview über kulinarsiche Leckereien in und aus Israel ist echt gelungen! Eine Paradedisziplin von Torben war immer die abgehört/abgelesen Rubrik, in der er neue Punkrockscheiben und Fanzines in aller Ausführlichkeit gehörig auseinandergenommen hat. Dieses Mal wirkt das ein wenig hölzern und seine persönliche Note kommt viel zu kurz, machte sie doch immer das gewisse Etwas in den Besprechungen aus, als müsste das ein oder andere Review noch schnell abgetippt werden, damit es in diese Ausgabe passt. Von den vier enthaltenen Bandinterviews (Alarmsignal, Attitude Zero, Over The Top und Road Kill Zombies) geht leider nur ersteres richtig in die Tiefe und offenbart viel Persönliches. Das Gespräch findet auch nur mit einem Bandmitgleid (Steff) statt und selbiger hat viel über seine Familie, seine Fanzineaktivitäten und natürlich auch die Band zu berichten. Die anderen Interviews sind mir zu musiklastig... Fragen nach Bandbesetzung, musikalischen Vorlieben und Labelpolitik gehören ins Ox. Gerade die Road Kill Zombies offenbaren sich gegen Ende des Interviews als recht bierselige Hanswürste, das wirkt doch arg unsympathisch, so unsympathisch, das mir sogar ein paar Mausklicks zuviel des Guten sind und ich sie mir nicht im Internet anhören werde! Word! Auch die inflationär eingestreuten Konzertberichte sind eher durchwachsen, da sie weitesgehend ohne echte Höhepunkte auskommen. Fahrt nach Dingenskirchen, Bier getrunken auf der Fahrt, angekommen, den und den Heini oder Horst getroffen, die Band war geil, die andere verpasst bzw. war scheiße, Rückfahrt, Pinkelpause, Bett... wer braucht sowas, wenn er nicht zufällig am selben Abend auch vor Ort war und seinem Filmriss auf die Sprünge helfen will? Liebe Maren, lieber Torben, diese Ausgabe hat mir nicht gefallen, das könnt ihr besser und wenn ich im Kabeljau-Kartell mitspielen darf, gibt's das nächste Mal auch wieder ne gute Besprechung... haha. Aber an dieser Stelle nochmal die liebsten Glückwünsche zum ersten Jubiläum. Bitte weitermachen!

SCHLAMMROCK #5

Hip Hip Hurra, der Höppi, der ist wieder da! Lange hats gedauert und wirklich damit



gerechnet hab ich auch nicht mehr. Woran das liegt? Das will ich dir erzählen. Der Ex-Münsteraner, mit einer Abneigung gegen Arminia Bielefeld, postet nämlich nicht sieben bis achtmal am Tag, welche Strümpfe er zu welcher Unterhose gerade eben passend angezogen hat... ja man glaubt es kaum, in den weiten des Internets hat mich Herr Visconte noch nicht mit Freundschaftsanfragen und einsilbigen rofls und lols betwittert. Übrigens habe ich in letzter Zeit große Qualitätsprobleme mit meinen Strümpfen und Unterhosen. Erstere gehen mir immer an der Ferse kaputt und bei vielen Unterhosen reisst die Sacknaht, ein Phänomen, dass ich bis vor kurzem noch nicht kannte. Meine Hoden sind auf jeden Fall in den letzten Monaten nicht gewachsen und Ina sagt, ich soll die Dinger endlich wegwerfen... also die kaputten Unterhosen meint sie... ausserdem finde ich es gar nicht so einfach, schöne, bequeme Unterhosen und Strümpfe zu finden, wieso packt niemand solche Artikel mal in seinen Mailorder und bedruckt sie mit der Oi!-Maus oder dem Nix-Gut Logo? Das ist doch ne Marktlücke... aber mal ein paar Worte zum Heft: Nicht eine bekannte Band wird interviewt. Wo soll das noch hinführen? Nur so Anekdoten, Kurzgeschichten und Zeugs. Wer isn die hässliche Echse aufm Cover? Traritrara, der Frühling ist da, ich les lieber den Alleiner Threat. Jawoll, das Schlammrock entwickelt sich immer mehr zum Pankerknacker-Ersatz (aber ohne Glieder, Scheiden und Brüste) und auch der Mittelfinger von Falk wird hier kräftig gelutscht. Kurzgeschichten von verschiedenen Autoren, nie spektakulär, immer dem Bodensatz der Gesellschaft auf Augenhöhe begegnend, aber erfrischend spritzig geschrieben. Hier wird Punk mit Elkes Titten verglichen, Punks vom Jobcenter fürs Schnorren bezahlt oder einfach nur mal über die politisch korrekte Bezeichnung für einen Schokoladen-Schaumkuss philosophiert. Das gefällt mir. Selbst die Homage an/auf/für Monster Magnet ist ganz amüsant (ich hör die grad auf YouTube, die sind ja fürchterlich...), da finde ich doch mehr Gefallen an der Geschichte über Schleim-Keim. Wer das Buch „Satan, kannst du mir noch mal verzeihn?" nicht gelesen hat, bekommt hier einige Appetizer und wirklich Lust auf mehr. Gute Arbeit. Und das ist jetzt nur ein kleiner Ausschnitt des Inhalts, auf den ich hier eingegangen bin. Höppi schreibt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, über Künast, Knut und Merkel, alles herrlich unaffektiert und bodenständig. Obwohl eine Prise mehr Persönlichkeit dem Heft sicher gut zu Gesicht stehen würden, denn das Gefühl einen guten Freund kennen gelernt zu haben schleicht sich nur bedingt ein. Dennoch bin ich doch voll und ganz zufrieden und wünsche dir lieber Höppi nur das Beste! Ich würd gern mal nen Bier mit dir trinken...

GROßMASTURBATOR #2010

Überflüssiger, unlustiger und unnützer Schmuh und Schmonz. Um hier mal den Chefredakteur zu zitieren: „...Ausschließlich zu diesem Zweck sollten Fanzines überhaupt noch produziert werden: Um ein Kauderwelsch zu verbreiten, welches wirklich nur der allerelitärste, zu allem anderen komplett unfähige Zirkel von absoluten Superhonks in der Lage ist vokabularisch zu verarbeiten." Herzlichen Glückwunsch, Herr van Oystern, das ist Ihnen mit dieser Publikation gelungen.

NEUE ZECKEN ZEITUNG #1

Obacht: Zwickmühle. Soll ich jetzt schreiben, dass ich das komplette Heft in nicht mal 15 Minuten durchgelesen habe? Dass das Layout eine Frechheit ist, zu verschwenderisch, dilettantisch und infantil? Dass sich der Inhalt nur aus Interviews zusammensetzt und überhaupt nur aufgrund mancher Antworten überhaupt der Eindruck entsteht, es mit sowas wie Inhalt zu tun zu haben? Dass Bands wie Kriegsdienstverweigerer oder Das Niveau Singt einfach nicht meine Baustelle sind und selbst die paar Minuten, die ich ihnen gewidmet habe zuviel des Guten waren? Das Maik Altenhöner wirklich schrechliche Dinge releast und einen fürchterlichen Musikgeschmack hat? Das das Heft nach dreimal durchblättern auseinanderfällt, weil es nur notdürftig zusammengetackert ist? Oder sollte ich hervorheben, dass der Marco gerade mal 16 Jahre alt ist und erst seit ein paar Monaten legal Zigaretten und Bier konsumieren darf, es aber höchst löblich ist, dass er seine Freizeit nicht einschließlich mit diesen Dingen vergeudet? Dass er mit Johnny von Apatia No und Noseke Records einen wirklich guten Gesprächspartner gefunden hat, aus dem er aber noch mehr hätte rauskitzeln können? Dass es Marco aus der schweizerischen Provinz schafft, selbst etwas auf die Beine zu stellen und den Schritt gewagt hat, ein eigenes Fanzine

herauszubringen, dass eben nur den eigenen Ansprüchen genügen muss und sonst keinen? Soll ich altklug und lebenserfahren Ratschläge oder Verbesserungsvorschläge geben, damit mir vielleicht die nächste Ausgabe gefällt? Oder dass ich mich immer freue, wenn ich ein neues Heft in die Finger bekomme und hoffe, dass er am Ball bleibt? Ach ich weiss es auch nicht... mal dir doch dein eigenes Bild!

EXTREM LIEDERMACHING #8

Die Blätter und Kastanien fallen von den Bäumen und die Sonne beschert mir einen grandiosen Oktoberstart, den ich zuhause vorm Rechner mit diesem Schmierblatt verbringe, anstatt mich am nahgelegenen Strand in der Sonne zu aalen. Nach Lektüre dieses DIN A4 Blättchens entstehen viele Fragezeichen in meinem Kopf, vor allem versuche ich mir vorzustellen, was für ein Typ Herausgeber Dirk wohl ist. Anfang Zwanzig, in der Schule nicht der hellste gewesen (das könnte die filen Rechtzschreibfeler erklehren) und neben dem Steckenpferd „Liedermachering" begeisteter World Of Warcraft Paladin auf Level 08/15. Oder doch der spätpubertierende Mitt-Dreißiger mit abgeschlossenem Philologie-Studium, der von Vorschulkindergarten bis zum Unisport beim Völkerball nur mitspielen durfte, weil Papa im Kultusministerium sitzt und der sich jetzt an der gesamten Menschheit mit diesem Schund hier rächen will... aber ich kann nur Vermutungen anstellen, denn das gesamte Heft lässt jede Form von Persönlichkeit vermissen. So gleicht es eher einem Musikmagazin, das inhaltlich nur auf Interviews und Rezensionen baut und beide sind aus redaktioneller Sicht wirklich unterirdisch. Ich hab mir wirklich Mühe gegeben, mit Liedermachern kann ich überhaupt nix anfangen, damit assoziere ich immer angestaubte Lagerfeuerromantik verklärter Späthippies oder Kunststudenten, aber ich wollte diesem Fanzine eine Chance geben und mich vom Besseren überzeugen lassen. Es war nicht leicht, das Heft komplett zu lesen, immer wieder einen neuen Einstieg zu finden, wenn ich es nach ein paar Minuten wieder aus der Hand gelegt hatte, aber ich habe durchgehalten. Die Interviews verlaufen en Gros nach Schema F, obwohl Dirk sich doch oft individuell auf sein Gegenüber eingestellt hat. Leider werden kaum spannende Dinge angesprochen, Meinungen gefordert oder kritisch nachgehakt. So drehen sich die Gespräche doch zumeist um Musik und die Songs der einzelnen Künstler und somit sehr oft im Kreis. An einer Stelle des Heftes soll es um Nazi-Liedermacher gehen, doch bis auf die Erwähnung in der Überschrift lässt dieser Artikel alles vermissen. Schade, denn das wäre das einzige Thema, womit Dirk meiner Meinung nach hätte punkten können. Gerade in der Rechten ist diese Szene doch stark ausgeprägt und ein paar Informationen und Hintergründe hätte ich mir an dieser Stelle sehr gewünscht. So reiht sich dann auch diese Rubrik nahtlos in das Niveau des gesamten Heftes ein. Auch bei den Besprechungen wird Songtitel für Songtitel mit ein paar wenigen Worten ausgeschmückt, so dass sie total nichtssagend daherkommen. Das Layout ist spartanisch bis dilettantisch und kommt größtenteils mit ein paar Comicstrips als Hintergrund aus. Die Schriftgröße ist Altersheimkompatibel. Alles in allem wirkt das Heft leicht chaotisch und zusammenhangslos. Man merkt, dass Dirk hier über seine Passion berichtet, die er wohl auch mit viel Leidenschaft verfolgt, auf sein Heft übertragen kann er das aber leider nicht. Herz- und Seelenlos... einfach total uninteressant.

NAIROBI FIVE DEGREE #2

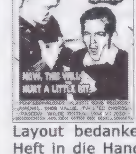
Halbe-halbe, fifty-fifty, vorne hui, hinten hui, dafür in der Mitte pfui, nicht das Gelbe



vom Ei, denn auch Wasser wird zum edlen Tropfen, mischt man es mit Malz und Hopfen. Der gute Clemens aus Leipsch hat ein kleines Weilchen für seine zweite Ausgabe gebraucht und was ich jetzt davon halten soll, weiss ich nicht recht. Clemens ist ein rhetorisch höchst begabter Mensch, der es durch seine Ausdrucksweise und Wortwahl schnell schafft, den Leser zu begeistern und an sein Pamphlet zu binden. Zudem macht er sich kluge Gedanken, gibt sich selbstkritisch und hinterfragt gängige Gesellschaftsmuster. Hört sich das eigentlich gerade nach einem Fred-Underdog-Review an? Nachdem ich das Heft aus der Hand gelegt hab, geistert mir permanent das Wort „unkonventionell" im Kopf herum. Doch finde ich das jetzt gut? Mir gefällt, dass Clemens eingetretene Fanzinerpfade verlässt und sich neue Wege sucht, doch mit seinem Schwerpunktartikel über die Aufstände von Kronstadt kommt er ins Stolpern und verfängt sich im undurchsichtigen Dickicht. Der Artikel ist viel zu lang und trocken und gleicht in dieser Form einer Doktorarbeit, die hier vollkommen fehl am Platze ist. Ich habe es auch nicht geschafft, alles zu lesen, da sich der Bericht wirklich wie Kaugummi über die Hälfte der Heftdistanz hinzieht und so dröge geschrieben ist, dass ich schnell die Lust verloren habe, mich weiter durch die Zeilen zu kämpfen. Dahingegen bieten die eigenen Gedanken und das kleine Special über Tapes (zwei Interviews mit Tapelabelbossen) das krasse Gegenstück. Auch die Reviewabteilung fällt nicht nur aufgrund der guten Human Parasit Besprechungen positiv auf, da hier nach dem Motto „Klasse statt Masse" gearbeitet wird und ein paar ausgewählte Tonträger und Fanzines wirklich ausführlich rezensiert und mit konstruktiver Kritik bedacht werden. Was bleibt da also unterm Strich? Die Stellen, an denen Clemens den eigenen Gedanken freien Lauf lässt, sind außergewöhnlich gut. Nur leider schafft er es nicht mit dem restlichen Inhalt ein ausgeglichenes und ausgewogenes Gesamtkonzept zu vermitteln, da das Heft mit dem arschlangen Kronstadtkram eine deutliche Schwäche aufweist. Für manch einen ist ein Unentschieden oder Remis ne gute Sache, mehr als sie erwarten konnten, glücklich vielleicht. Das Nairobi Five Degree lag lange sicher in Führung und hat unglücklich den Ausgleich hinnehmen müssen. Ich würde mir fürs näxte Mal ein bisschen mehr Fanzinestandard wünschen, denn mit deinen Mitteln kannst du den problemlos auf höchstem Niveau füllen.

DER GESTRECKTE MITTELFINGER #6

Eigentlich hatte ich Falk einen Veriss versprochen, der es in sich hat. Ich wollte



auf den immer wiederkehrenden Schwerpunktthematiken Überwachung und illegale Downloads herumreiten, die Kurzgeschichten niedermachen, die Reviewabteilung als nichtssagende Zeitverschwendung deklarieren und mich für das augenkrebsverursachende Layout bedanken. Also nochmal kurz das Heft in die Hand genommen, schließlich ist es nun auch schon fast ein Jahr alt, um noch einmal ein paar relevante Passagen zu zitieren und um meinen Veriss glaubhaft und tiefgründig erscheinen zu lassen. Auf das Jammer-Vorwort, in dem auf die Widrigkeiten bis zur Fertigstellung der Ausgabe ausführlichst hingewiesen wird und das am Ende in maßlosem Selbstmitleid endet, wurde glücklicherweise verzichtet. Tatsächlich habe ich das komplette Heft noch einmal von vorne bis hinten verschlungen. Na gut, ein paar Plattenrezensionen hab ich ausgelassen, aber meinen ursprünglichen Plan muss ich nun doch in hohem Bogen über Bord werfen. Falk, ich kann dir leider wieder nicht mit einer fundierten, ehrlichen und angepissten Negativkritik dienen, dafür ist dein Heft einfach viel zu gut und ich verliere mich lieber wieder in überschäumenden Lobeshymnen, das kann ich eh besser. Viele Kurzgeschichten verschiedenster Autoren bilden wieder das Grundgerüst der sechsten Mittelfinger-Ausgabe. Geschichten aus dem Leben und Alltagsbeobachtungen, die zumeist hervorragend das Looser-Image der eigenen Generation skizzieren und persiflieren. Richtig gut gefallen hat mir, dass Falk in dieser Ausgabe wieder sehr oft selbst in die Tasten gehämmert hat und die Zahl der Gastartikel auf erträgliches Maß gesunken ist, wobei ich bei keinem Artikel einen qualitativen Abfall bemerken konnte. Ein einziges „normales" Bandinterview hat es in die Ausgabe geschafft. Falk knöpft sich die guten Kumples von Snob Value vor und man merkt schnell, dass er mit jedem (obwohl hier glaub ich nur Möb antwortet) schon einmal Händchen gehalten hat und über viele Interna gut unterrichtet ist. Manchmal kann so etwas das Endergebnis schmälern, wenn pausenlos über irgend welche Insider gequatscht wird, aber was die fünf Wahl-Wiesbadener hier abliefern ist eine gelunge Mischung aus Unterhaltung und Information. Den meisten Platz im Heft beansprucht das Special über illegale Downloads im Punkbereich. Falk beleuchtet die Thematik von vielen verschiedenen Seiten und lässt neben Musikdownloadern auch Labelbosse und Musiker zu Wort kommen, so dass ein breit gefächertes Gesamtbild entsteht, dass mir viele neue Eindrücke und Denkanstösse vermittelt hat. Ich lade mir selber recht viel auf den eigenen Computer, gebe aber auch immer noch einen ganzen Haufen Kohle im Monat für Tonträger und Merchkram aus. Das aber fast ausschließlich auf Konzerten, wo ich dann bei der Band selber kaufe, oft auch um ein Andenken an einen grandiosen Konzertabend zu haben. Bestellungen bei Mailordern sind definitiv weniger geworden und dass ich irgendwo eine Platte ordere, von der ich mir nicht wenigstens ein, zwei Lieder vorab angehört habe, passiert viel seltener. Selbstverständlich gibt es aber einen Haufen Labels, wie z.B. Spastic Fantsatic oder Twisted Chords, bei denen ich bedenkenlos jeden Output auch in mein Plattenregal stellen würde. Auf jeden Fall ein höchst spannendes Thema das an dieser Stelle höchst zufriedenstellend von Falk umgesetzt wurde. Die eigenen Gedanken könnten stark verkürzt auch komplett von Falks Band Front vertont werden... wert wären sie es allemal. Wieder mal ein herausragendes Heft in schmucker Optik, was die jeweilige Wartezeit auf eine neue Nummer verschmerzen lässt.

OSSI HAT DEN LÄNGSTEN #1

Eins, zwei, Schwanzvergleich. Bockmeyer schlägt Hiller um glatte 5 Zentimeter, wird aber von Will locker in den Schatten gestellt. Auch Sobe und Spenner bringen beachtliche Längen ans Maßband, doch am Ende fehlt ein gutes Stück. Abgeschlagen auf dem letzten Platz liegt Stiletti, immer dicke Hose aber außer nem Paar Kniestrümpfen ist nix drin in der Buxe. Strahl-

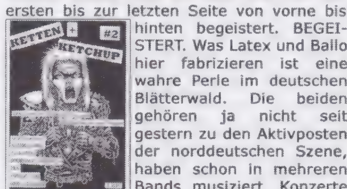
ender Sieger: Ossi. Ein paar Seiten infantile Kollagen, die kaum Interpretationsspielraum lassen, sich im Großen und Ganzen mit dem männlichen Geschlechtsorgan, hier speziell Ossis Geschlechtsorgan, beschäftigen. Seine beiden T.O.D. Bandkollegen haben nicht nur dieses Heft verbrochen, sondern sogar eigens dafür einen Song komponiert und aufgenommen, den es auf dem beiliegenden CD-Sampler zu hören gibt. Ob die beiden hier nur eine leere Behauptung in den Wald hineingeschrien haben kann ich leider nicht beurteilen, da ich Ossis Glied noch nie live und in Farbe gesehen habe. Generell habe ich da auch nicht die manigfaltigen Vergleichsmöglichkeiten, da ich auf der Herrentoilette immer starr die Aufkleber direkt vor meiner Nase studiere und nicht die Schwänze meiner Pinkelnachbarn. Nach kurzer Internetrecherche kann ich aber zumindst berichten, dass ich mich selber im gesicherten Mittelfeld befinde und eigentlich auch ganz zufrieden bin mit meinem Pipi-Männchen. An der Nase eines Mannes, erkennt man die Größe seines Johannes, ist nur eine von vielen Binsenweisheiten, die sich mit der Penislänge beschäftigen und natürlich total hanebüchen sind. Das Institut für Kondomberatung hat vor ein paar Jahren mal ne Umfrage zu dem Thema gemacht. Ergebnis: In Frankreich haben sie nicht nur die längsten Baguettes, sondern die Männer nach eigenen Angaben auch am meisten in der Hose. Schlusslicht der Studie sind hingegen die Griechen. Sie haben sowohl den kürzesten als auch den dünnsten Penis. Die Deutschen landen im Mittelfeld. Weißte Bescheid jetzt... ach ja, der CD-Sampler ist ganz gut und Fanzines über Pimmel könnte es ruhig öfter geben!

BRAINWASHED #6

Auch wenn Jenz lediglich in den kurzen Vorwörtern etwas von seiner Person preis gibt, habe ich doch das Gefühl es hier mit einem überaus sympathischen Zeitgenossen zu tun zu haben. Nach einem Blick aufs Cover befürchtete ich schon, der eh schon große Fußballanteil im Heft behandelt nicht mehr den gerade noch erträglichen FC St.Pauli sondern befasst sich jetzt mit der Gurkentruppe aus Duisburg (Zebra und Zebraschriftzug auf dem Deckblatt). Mittlerweile spielen beide Teams ja auch wieder in einer Liga und das trotz des gewonnenen Lokalderbys gegen den HSV. Im Heft befindet sich ein Artikel über das vorherige Lokalderby, das knapp unentschieden endete. Abgerundet wird der Fußballblock mit einem wirklich guten Interview mit den Machern des Fanzines „Zeckenbiss", die sich vordergründig ebenfalls mit dem Kiezclub beschäftigen, darüber hinaus aber auch noch andere Themen im Heft haben. Mit so reinen Fußballfanzines tue ich mich in der Regel schwer, da ist mir der Inhalt zu unausgewogen, aber diese Gazette aus NRW macht einen echt prima Eindruck. Lustig zu lesen, da seit dem Interview auch eine komplette Saison vergangen ist. Die Borussia aus Mönchengladbach, die hier noch als sicherer Absteiger und Scheißverein betitelt wird, steht momentan hinter Bayern auf Rang zwei der ersten Liga, während St.Pauli wieder eine Liga tiefer gegen Aue, Dresden und Ingolstadt auflaufen darf. Tja, so ändern sich die Vorzeichen, aber bestimmt gibt es nächstes Jahr in Liga zwei wieder ein Hamburger Stadtderby, wenn der HSV endlich absteigt. Puh, jetzt aber genug über Fußball. Das recht dünne Heft bietet desweiteren noch Interviews mit dem Nürnberger Label Aggressive Punk Production, in dem es endlich auch mal eine positive Meinung zur Slime-Reunion zu lesen gibt. Ich hab mir keins der letzten Konzerte angeschaut und stehe dieser Band auch eher zwiespältig gegenüber. Das Deutschpunk auch abseits von Nix-Gut existiert, scheint dem Jenz neu zu sein, da gab es in den letzten Jahren doch etliche geile Veröffentlichungen, die sich vom Nix-Gut Einheitsbrei sehr wohl unterschieden haben. Check mal Auweia!, T.O.D., Die Bilanz, Feindbild oder Hausvabot aus, um nur ein paar zu nennen. Auch der Rüdi vom Pogoradio darf wieder mal in einem Fanzine seinen Senf ablassen. Das kommt hier aber absolut ehrlich und sympathisch rüber, vielleicht sollte ich mir seine Sendung doch mal öfter anhören... spätestens wenn Jenz dort zu Gast ist. Die restlichen Seiten füllen dürftige Erlebnisberichte, die mich nun wirklich nicht vom Hocker hauen. Das Brainwashed ist ein durch und durch ehrliches und bodenständiges Heft, was vor allem durch die sympathische (dieses Wort wird in diesem Review ganz schön häufig benutzt...) Art von Jenz punkten kann. Zudem kostet es gerade mal nen halben Euro, den dürfte wohl jeder entbehren können. Runde Sache!

KETTEN & KETCHUP #2

Endlich wieder mal ein Heft was von der ersten bis zur letzten Seite von vorne bis



hinten begeistert. BEGEISTERT. Was Latex und Ballo hier fabrizieren ist eine wahre Perle im deutschen Blätterwald. Die beiden gehören ja nicht seit gestern zu den Aktivposten der norddeutschen Szene, haben schon in mehreren Bands musiziert, Konzerte organisiert, ein Label am Laufen und mit dem Break The Silence (unter Mithilfe diverser anderer Menschen) das geilste DIY Festival in Deutschland geschaffen. Mit Spaß und Freud an der Sache. Das merkt man an jeder kopierten Zeile. Hier wird noch mit Bastelschere, Schweiß und Pritstift gewerkelt und das Endergebnis kann sich wirklich sehen lassen. Dieses Heft avanciert innerhalb kürzester Zeit zu meinem Favoriten in dieser Rubrik, doch fangen wir einfach mal ganz vorne an. Latex lässt in seinem Vorwort ohne Umschweife die Hosen runter, ganz schön krass, was du da in letzter Zeit so erlebt hast, aber schön zu lesen, dass du dich von den vielen Rückschlägen nicht unterkriegen lässt!!! Auch Ballo resümiert das vergangene Jahr und spart nicht an verbalen Arschtritten. Generell zieht sich durch das ganze Heft ein permanentes Nix-Gut und Grauzonen Gedisse. Arschtritte wem Arschtritte gebühren. Unverblümt, ehrlich und direkt, so wie es sich die wenigsten trauen. SUPER. Das Heft strotzt nur so vor Höhepunkten, sei es das ultra-ausführliche Interview mit Alarmsignal, die mir tatsächlich durch diese Zeilen endlich mal jemand näher bringt. Klasse Band mit klasse Attitüde. Ich erfahre u.a. das Glaube nicht mit Religion gleichzusetzen ist, viel über die Band und deren Aktivitäten, aber auch über die Protagonisten und deren Leben und Lebensweisheiten. Ganz genau so muss ein Interview gemacht werden. Falls mir in der nächsten Plattenkiste ein Output der Herrschaften in die Hände fällt, werde ich zugreifen. Danke dafür lieber Latex! Auch Ballo lässt sich da nicht lumpen und zerrt mit der finnischen Band PKN einen echten Exoten vors Diktiergerät. Die Bandmitglieder haben alle das Down-Syndrom, spielen schon seit Jahren zusammen und haben auch schon Veröffentlichungen im eigenen Tonstudio fabriziert. Eigentlich schäme ich mich schon für mein eben benutztes Wort „Exoten", denn im Grunde sollte es doch das normalste der Welt sein, dass auch Menschen mit einer geistigen oder körperlichen Behinderung aktiv am Szenegeschehen teilhaben. Aber ähnlich wie bei reinen Frauenbands wird dieses „Besondere" immer in der Vordergrund gestellt und meistens auch darauf reduziert. Ballo umschifft diesen Faux Pas aber hervorragend und liefert ein echt tolles Interview ab, das sofort Lust auf ein Livekonzert mit den vier fröhlichen Finnen macht. Obwohl das Zine recht mager daherkommt, ist der Inhalt manigfaltig. Pedro von Violator gewährt uns einen kurzen aber immens spannenden Einblick in das Leben eines brasilianischen Punks/Metallers. Es ist schon eine andere Welt, wenn man liest, dass sich der Herr vom ersten Lohn neue Basssaiten gekauft hat und es einige Zeit dauerte, bis er das erste „vernünftige" Instrument samt Verstärker sein Eigen nennen konnte. Hierzulande wünscht sich der 14-jährige Bengel das DeLuxe Equipment von Mama und Papa und darf es unterm Weihanchtsbaum auspacken, um dann mit seinen Kumpels einen auf dicke Hose zu machen. Vielleicht ein kleiner Kritikpunkt, dass dieses Interview recht kurz gehalten wurde, da hätten mich tiefere Einblicke und -drücke brennend interessiert. Auch die neueste Labelband Inside Job aus Hamburg darf ein bisschen Werbung in eigener Sache machen, was ihnen auch ganz gut gelingt. Rückblickend wird das erste Break The Silence Festival betrachtet und zwar aus der Perspektive eines Organisators und fleissigen Helfers. Da merkt man mal, wieviel Arbeit, Schweiß und Kraft so eine DIY-Kiste kostet. Wir haben den Großteil unserer Zeit in der Hämelheide in der nahgelegenen Aller und im Schatten der Bäume am Ufer verbracht, es war echt zuuu heiß, aber das gesamte Festival hat eine unvergleichliche positive Ausstrahlung gehabt und die friedliche und homogene Atmosphäre hat uns schon auf dem Heimweg Lust auf das nächste Jahr gemacht. Schade, dass das ins Wasser gefallen ist und ich hoffe, die BTS-Crew kümmert sich dieses Mal im Vorfeld um genügend helfende Hände und Unterstützer/innen, denn es wäre wirklich bedauernswert, wenn das Ereignis aufgrund von zuwenig Zuspruch wieder im Sand verlaufen würde. Ich bin mir zu tausend Prozent sicher, dass es genügend Menschen gibt, die bereitweillig dieses tolle Konzept unterstützen würden und die Gedanken, die ich mir dazu gemacht habe, kannst du an anderer Stelle im Heft lesen. Weiterhin hervorzuheben ist das Interview mit dem Grafiker Nesha von Doomsday Graphics, schön, dass auch mal Menschen in Fanzines zu Wort kommen dürfen, die nicht in einer angesagten Band spielen oder ein dickes Label am Start haben. Tolle Sache. Selbst die Reviews, seien es Tonträger oder Fanzines reihen sich problemlos in die Qualität des gesamten Heftes ein. Sehr ausführlich, tiefgründig und subjektiv. Das gefällt mir gut. Du merkst schon, dass ich mich in immer wieder den gleichen Begeisterungsfloskeln verliere, aber so sehr ich auch danach suche, am Ketten & Ketchup gibt es nichts, gar nichts, auszusetzen. Und sobald Latex und Ballo wieder die Finger jucken und eine dritte Ausgabe in meinem Briefkasten landet, werde ich jubelnd durch die Wohnung flitzen. Ich bin begeistert, wie schon wirklich lange nicht mehr von einem Fanzine. BEGEISTERT!!!

PANKERKNACKER #25

Stiletti, das blöde Arschgesicht mit seinem arschblöden Schundheftchen. Stiletti, ich hasse dich! Ich hasse dich dafür, dass du gefühlte vier bis fünfmal im Jahr Urlaub machst und das dann auch noch größtenteils auf Sardinien. Auf der Insel, auf der ich fast geboren wäre. Don Bäppi, der alte Sarde, stell dir das mal vor, wie cool das wär. Stiletti, ich hasse dich! Ich hasse dich für deinen bekloppten Spitznamen. Der hört sich an, als ob du ihn 1977 zusammen mit den Sex Pistols erfunden hättest. Wer braucht sowas, wenn er nicht in der Punkrock! Redaktion sitzt oder eben bei den Sex Pistols spielt. Vicious und Rotten, genau wie du! Stiletti ich hasse dich! Stiletti, soll das von Stiletto kommen? Soll das Stöckelschuh oder Messer bedeuten, oder gar deren krampfhafte Verbindung darstellen? Von anrüchigem Ambiente mit der Härte der Gosse, die du so stümperhaft seit nunmehr 25 Ausgaben in deinem Provinzblättchen zur Schau stellst? Stiletti, ich hasse dich! Ich hasse dich für deine halbnackten Poserfotos, für deinen gestählten Körper, an dem ein niedlicher Ansatz von Bierbauch den Six-Pack verdrängt. Ich hasse dich dafür, dass du denkst, der pure Neid würde aus mir sprechen. Stiletti, ich hasse dich! Ich will nicht so sein wie du. Ich will keine pseudoskandalösen Intrigen und Journalistenkriege mit popeligen Kioskmagazinen führen. Stiletti, ich hasse dich! Ich hasse dich für deine amateurhaften Photoshop-Verbrechen, für deine peinlichen Collagen und das verhunzte Layout. Stiletti, ich hasse dich und dein Heft!

OVERBRED SOCIETY #1

Der Heini aus Oldenburg legt hier ein wahrlich beachtliches Debut hin. Komplett ohne Kinderkrankheiten, die so manches Erstlingswerk verhunzen schlägt er sich selbstbewusst und zielstrebig durch seine Interviews und Berichte. Alles ist sauber und gut leserlich aufs Papier gebracht und vor allem in seinen Interviews und Reviews merkt man, wieviel Zeit er für die Recherche investiert hat. Im Vorwort hadert Heini ein bisschen mit der aktuellen Politik und resümiert, dass am Ende eh alles den Bach runter geht. Recht hat er wohl, doch das Overbred Society ist eher auf einem steilen Weg nach oben, den Bach runter gehen andere. Heini war 2010 auf dem Punk Illegal Festival in Munkedal und hat es doch tatsächlich geschafft, die großartigen Baboon Show zu verpassen oder mit Mißachtung zu strafen. Hui, böser Faux Pas, hol das unbedingt nach, hör sie dir im Internet an, bestell die Platte bei Kidnap Music und sieh schleunigst zu, dir ein Livekonzert des fantastischen Quartetts aus Stockholm anzuschauen. Pflichtprogramm! Jedenfalls ist sein Bericht echt lang und ausführlich, aber an keiner Stelle langweilig. Eher das genaue Gegenteil, da Heini eine umwerfende Gabe hat, Erlebtes wiederzugeben, auch unbeteiligten Dritten frisch und flott einen tollen Eindruck zu vermitteln und dabei sogar selbstkritische Töne anzuschlagen. SUPER! Die genderfreien Toiletten sind mir dort nicht aufgefallen, hier ober im Norden kommt es aber schon öfter vor, dass sich Männlein und Weiblein ein stilles Örtchen teilen. Im Hafermarkt oder in der Alten Meierei in Kiel ist das zum Beispiel so. Finde ich auch begrüßenswert und die strikte Geschlechtertrennung in so manch anderen AZs oder JZs ist echt peinlich. Vielleicht sind wir uns beim Punk Illegal ja sogar über den Weg gelaufen, deine beiden Oldenburger Tramper haben wir auf jeden Fall an einer Tankstelle in Malmö kennen gelernt und später auch auf dem Festival wieder getroffen. Klein ist die Welt. Neben Beyond Pink (zurecht!!!) hat Heini die Band Contorture in Munkedal für sich entdeckt und liefert in seinem Heft auch gleich ein echt spannendes Interview mit den vier Damen ab. Hach mir gefällt dieser große Schweden-Anteil im Heft... Gute Fragen, gute Antworten, besser geht's nun wirklich nicht. Auch das zweite Interview mit Burnt Cross bietet eine ähnlich hohe Qualität. Es ist echt erstaunlich, wie gut Heini beide Sachen übersetzt hat, es fällt beim Lesen überhaupt nicht auf, dass die Interviewpartner nicht aus Buxtehude, Büttstedt oder Bielefeld kommen... da hat jemand im Englischunterricht gut aufgepasst. Lediglich das letzte Interview mit Ruins, die übrigens aus Bielefeld kommen, fällt etwas ab, was aber den meist recht knappen Antworten der Musiker zuzuschreiben ist, die wirken etwas bieder. Ich werde mal versuchen in zwei Wochen das Geheimnis um die Ameise zu lüften, da gastieren die Herrschaften nämlich in Flensburg. Desweiteren stellt Heini das Substanz in Osnabrück vor, ein echt geiler Laden mit angenehmer Atmosphäre. Ich war selbst vor einem guten Monat das erste Mal dort und mir hats wirklich prima gefallen. Generell ist es immer begrüßenswert, dass in vielen Punkfanzines Konzertlokalitäten, Squats oder Azs vorgestellt werden. Das ist mindestens genauso wichtig wie Bandinterviews, denn oft weiß man den Schweiß und die Energie der fleißigen Helfer und Konzertorganisatoren garnicht zu schätzen, sind sie es aber, die sich regelmäßig den Arsch aufreißen, oft auch draufzahlen, um dir einen angenehmen Konzertabend zu bieten. Ich bin von dieser Idee sogar so weit angetan, dass ich das nächste „A Parasites Life" mit einem Schwerpunkt versehen möchte, der sich um deutsche DIY-Konzertläden dreht und Heinis Artikel und Interview ist schon fest eingeplant. Neben ein paar wenigen, dafür aber umso ausführlicheren und aussagekräftigen Reviews, bildet eine kleine Homage an das gute alte Magnetband einen gebührenden Abschluss dieses tollen Fanzines. Ich sehe es ähnlich wie Heini, der neben Vinyl das Tape zu seinem bevorzugtem Medium erklärt. Mixtapes sind eine tolle Sache, hab ich jetzt auch schon länger nicht mehr gemacht, mich vor meine Plattensammlung gesetzt und ein feines musikalisches Potpourri zusammengestellt. Diese Zeilen in deinem Heft, Heini, haben mich aber sofort motiviert und sogleich werde ich mich daran setzen, dir mal ein Tape aufzunehmen. Manchmal braucht es eben so einen Arschtritt oder Denkanstoß, danke dafür und hoffentlich viel Spaß mit dem Tape.

AKROX #6

Soso, dann wird sich der „linke Hund" mal der neuesten Ausgabe des Lüneburger Fanzines Akrox annehmen. El Micha nimmt es mir immer noch übel, dass ich eine ältere Ausgabe seines Heftes mal mit einem monatealten Aldi-Werbezettel verglichen habe. Ums mal gleich vorweg zu nehmen, diesen Vergleich werde ich aktuell nicht anstellen können, da ich schon seit einer gefühlten Ewigkeit kein buntes Werbebroschürchen mehr in der Hand gehabt hab. Wir fahren einmal die Woche beim Real einkaufen, einmal hin, alles drin, und der Rest wird im nahgelegenen Edeka- oder Biomarkt besorgt. Als gutverdienender Mittelschichtler gehen mir Angebote am Arsch vorbei, ist eh alles Nepp. Der erste Eindruck ist schonmal ganz gut, angenehmes Layout mit viel Liebe zum Detail, das macht was her. Statt des üblichen Vorworts startet der schizophrene Chef mit einem Selbstinterview. Das ist ganz lustig und beleuchtet die Zeit zwischen der letzten und dieser Ausgabe. Eine Zeitspanne von immerhin fünf Jahren. Weiter geht es mit einem Leserbrief und einem Interview mit der Band Cleansweep. Bis zu diesem Punkt hab ich echt gedacht, Micha will mich verarschen, ein Interview mit sich selber, ein selbstgeschriebener Leserbrief und ein Interview mit einer Band, die es garnicht gibt und weiter hinten auch noch Kappes über die Beer-Edge-Bewegung. Ich bewunder ja immer Menschen mit einer blühenden Phantasie, aber hier im Heft wirkt das an vielen Stellen irgendwie aufgesetzt und gewollt auf lustig getrimmt. Vor allem in dem ersten Bandinterview, dass ohne einleitende Worte auskommt, kommt die persönliche Note viel zu kurz und ich kann mir überhaupt kein Bild von Cleanssweep machen. Außerdem fallen andauerend lustige Ortsnamen wie Ahrensburg, Uetersen, Salzhausen, Neu-Tramm oder Hörnerkirchen, von denen ich noch nie etwas gehört hab. Wahrscheinlich aber alles stille Örtchen, in denen der typische Akrox-Abonnent zu Hause ist. Und mein lieber Micha, mit deinen Serifen kannste mal schön kacken gehen, bei so einem Layout wie bei der Buchbesprechung von Rocko Schamonis Dorfpunks helfen dir auch keine Serifen, das ist echt schwierig und mühsam die Sätze an einem Stück zu lesen. Das haste verhunzt, auch wenns noch so punkig aussieht. Ein weiteres Interview beschäftigt sich mit Christian Bendel (auch Akrox-Abonnent), einem Szenefotografen, der gerne von seinem Steckenpferd leben und in Visions und dem Rolling Stone veröffentlichen würde. Die Befragung ist recht ausführlich, doch teilweise zu technisch, vor allem wenn es um die Ausrüstung, Belichtung und Effekte bei den Fotografien geht. Das ist mir zu langatmig. Highlights sind die echt ausführlichen Fanzinebesprechungen und der Konzertbericht zum selber ausfüllen. Das ist echt ne lustige Idee. Auch die Neuen Katastrophen dürfen ein bisschen Platz füllen, werden von Micha aber überhaupt nicht gefordert (zu wenig Zeit und kaum Vorbereitung) und so verkommen diese beiden Seiten zu hübsch anzusehendem Nonsens. Mal abgesehen vom Plastic Bomb versucht das Akrox zu den „nennenswerten" Fanzines in Deutschland zu gehören, was nur bedingt gelingt. Ein Erlebnisbericht über das Auslandsjahr in Australien hätte da schon eher mein Interesse geweckt, als Interviews mit semispannenden Bands, Musikern und Menschen. Ich hoffe, ich habe dich mit meinen Zeilen dieses Mal nicht verletzt lieber Micha, sonst würde ich nicht mehr ruhig schlafen können und du darfst mich ab jetzt auch zu den Akrox-Abonnenten zählen.

TOFUKATZE #3

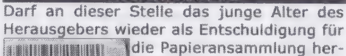
Wieser macht dieser Mensch ein Zine? Wer ist dieser Mensch überhaupt? Das finde ich immer sehr schade, wenn es überhaupt keine Informationen und Hintergründe über den oder die Herausgeber des Heftes gibt. Denn ohne persönliche Note verkommt so ein Fanzine doch sehr schnell zu einem austauschbaren Magazin, ohne Liebe, ohne

Herzblut und ohne Schwielen an den Fingern. Doch davon ist dieses Heft glücklicherweise meilenweit entfernt, denn die Artikel, Interviews und natürlich vordergründig die eigenen Gedanken sind stets mit einem guten Schuss Persönlichkeit versehen. Das kommt teilweise recht gelangweilt oder auch dilettantisch rüber, ich mag diese Stakkato-Schreibe überhaupt nicht, scheint mir aber genauso gewollt. Gegen jeden Zine-Stylertum, wie es auf der ersten Seite geschrieben steht. Herausragend an diesem mittlerweile auch schon etwas älteren Heft, Nr.4 dürfte schon ne Weile erhältlich sein, ist das echt lange und ausführliche Interview mit Julia Ostertag, die momentan mit ihrem aktuellen Film „Noise & Resistence" in der Punkerpresse omnipräsent ist. Hier geht es aber um einen älteren Film „Saila", den ich mir nach Lektüre des Interviews unbedingt mal anschauen muss, das hat ganz schön Appetit gemacht. Generell scheint Frau Ostertag eine echt sympathische Zeitgenössin zu sein, die gerne über den eigenen Tellerrand schaut und Grenzen überschreitet. So beschäftigt sie sich z.B. auch mit „Queer-Porn" und bringt endlich mal etwas frischen Wind in die Sexismus-Debatte rund ums Thema Porno. Diese Dame hätte ich gerne damals in meinem Punk & Porno Special interviewt. Äußerst interessant das Ganze. Die Tofukatze bietet desweiteren noch ein etwas durchwachsenes Interview mit Frontex, (Gizmo steht auf NOFX! - ich muss das immer mal wieder erwähnen...) denn die andauernden Vergleiche mit Schurkenstaat und Sekretstau scheinen besonders Wöbbel nicht zu schmecken. Trotz allem werden die Interviewfragen aber knallhart durchgezogen. Scheiss auf Empathie. Scheiss auf jeden Zine-Stylertum... hehe. Da klick ich „gefällt mir". Alles in allem recht sympathisches Heftchen mit großartigem Schwerpunkt (Julia Ostertag) und so halbgarem Drumherum. Ausgabe 4 werd ich mir mal besorgen! Achso, um die beiden Fragen ganz am Anfang noch zu beantworten. Warum macht dieser Mensch ein Zine? Definitiv nicht, um Promopakete oder Gästelistenplätze abzustauben, auch nicht, um sich in der fancy-Fanzineszene zu profilieren (meine Hauptmotivation...) oder mit erhobenem Zeigefinger dogamtisch die Welt zu verbessern... Nein. Einfach nur, weil er eben Bock hat, ein Fanzine zu machen, sich zu vernetzen und vielleicht den ein oder anderen Denkanstoß zu vermitteln. Und wer dieser Mensch überhaupt ist? Schreib ihn an und lern ihn kennen!

RANDGESCHICHTEN #12

Mareike erzählt in diesem Heft nicht nur den Rand der Geschichte (boah, was für ein bekacktes Wortspiel), sondern bietet tiefe Einblicke in ihr Seelenleben und ihre Gefühlswelt. Sie schreibt, was sie denkt, was den Inhalt an manchen Stellen etwas unausgeglichen, vielleicht unreif und teilweise auch unstimmig erscheinen lässt, aber stets ehrlich und aus dem Bauch raus. Fast wie ein Tagebuch, das wird auch nicht Korrektur gelesen, da steht unverblümt drin, wie man sich eben genau in diesem einen Moment gefühlt hat. Und das ist ein großer Pluspunkt bei den Randgeschichten. Mareike verarbeitet Erlebtes, reflektiert das eigene Handeln und versucht viele Denkanstöße zu vermitteln. Hierbei immer im Vordergrund: Der DIY-Gedanke. Raus aus der Lethargie und einfach mal was selber machen. Ganz egal, wie es anderen gefällt, ob man belächelt oder ermutigt wird, Hauptsache man ist selber mit dem Ergebnis zufrieden. Und genau das trifft auch auf diese Zine zu. Inhaltlich haut mich hier garnix vom Hocker, aber durch die vielen Einblicke in Mareikes Welt, in die ich auch teilweise in den Interviews und Reviews eintauchen darf, entsteht doch ein recht homogenes und zufriedenstellendes Gesamtbild. Das ganze Heft lässt sich recht locker am Stück lesen, auch wenn es ohne Höhepunkte auskommt. Der in englisch verfasste Konzertbericht der Produzenten der Froide (wie ich dieses auf Teufel-komm-raus „oi" oder „ska" in den Bandnamen quetschen verachte!!!) gleicht einer Namensauflistung der beteiligten Punkerprominenz und riecht verdammt nach Anbiedern und Klinken putzen. Die Interviews mit Kurzer Prozess (langsam reichts mir mit denen aber in Fanzines) und Cheap Solution sind ganz witzig, weil recht spontan entstanden, demzufolge aber auch inhaltlich ziemlich mau. Der kurze Bericht über die Auto-Skater hat es dagegen echt in sich. Da wird von Rollbrettfahrenden BWL-Studenten, Tattooläden, die „Little Swastika" heissen und der großen Vitamin B12 Lüge in Bezug auf ausgewogene vegane Ernährung geschrieben. Gut, dass Mareike da am Ende noch ein paar Kommentare zu schreibt, ich hätte aber den Autor des Berichts gerne mal mit diesen Unzulänglichkeiten konfrontiert. Komischer Typ. Gut gefallen haben mir dagegen die ausgewählten, aber ausführlichen Reviews. Ich lese das Randgeschichten echt gerne, wobei ich mir gut vorstellen kann, dass für den ein oder anderen der Skateboard-Anteil oder die persönliche Note einen Schuss zuviel des Guten sein könnte. Aber darauf scheisst Mareike, und das ist auch gut so!

FIEBERWAHN #1



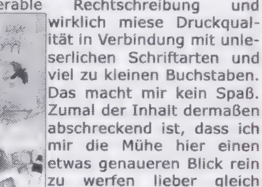
Darf an dieser Stelle das junge Alter des Herausgebers wieder als Entschuldigung für die Papieransammlung herhalten, mit der ich mich hier beschäftigen muss?



Immer wieder betone ich, dass ich mich über jedes neue Fanzine freue, dass ich jedes Engagement in diese Richtung ausdrücklich begrüße und das meine Meinung nur eine unter ganz ganz vielen Anderen ist und ich Jedermann und Jederfrau jederzeit empfehle, sich ein eigenes Bild von dem besprochenen Produkt zu machen. Lieber Timo, ich will dir mit den folgenden Zeilen keineswegs die Lust und Freude am Fanzinemachen nehmen, aber sobald du eine eigene Veröffentlichung auf die Menschheit loslässt, darfst du nicht nur auf Zuspruch hoffen, sondern musst eben auch mit Gegenwind rechnen. Also halt dich fest... Du betitelst deinen Erstling selber als „der letzte Dreck!", ich würde sogar noch einen Schritt weiter gehen und es „den allerletzten Dreck!" nennen. Alles, wirklich alles, was für mich ein lesenswertes, spannendes und interessantes Fanzine ausmacht, fehlt hier. Ausnahmslos. Viele Artikel und Berichte sind aus dem Internet geklaut und entstammen nicht der eigenen Feder, die beiden Interviews sind an Oberflächlichkeit kaum zu überbieten und stellen das Ox als Referenz für kurze und belanglose Bandbefragungen locker in den Schatten. Gedanken über Vegetarismus und Veganismus sind wichtig und gut, aber in der infantilen Flüsterpostmanier, die du hier ablieferst gerade mal auf Grundschulniveau und an jeder Ecke im Internet ausführlicher und aussagekräftiger nachzulesen. Schön und gut, dass du auf aktuelle Reviews verzichten möchtest und demjenigen, der das nicht möchte auch gleich Alternativen wie Plastic Bomb oder Trust anbietest. Vielleicht hättest du mal einen intensiveren Blick in diese Hefte werfen sollen, um zu sehen, was ein Fanzine so ausmachen kann. Das Fieberwahn ist vielleicht für Timos Klassenkameraden oder die örtliche Kuhkaffyouth von Belang, ich habe hier komplett meine Zeit mit verschwendet.

SNOWFALL #2

Boah alter, da krieg ich Kopfweh von. Hundsmiserable Rechtschreibung und



wirklich miese Druckqualität in Verbindung mit unleserlichen Schriftarten und viel zu kleinen Buchstaben. Das macht mir kein Spaß. Zumal der Inhalt dermaßen abschreckend ist, dass ich mir die Mühe hier einen etwas genaueren Blick rein zu werfen lieber gleich spare. Warum veröffentlichst du so einen Mist? Jaja, jeder will ein eigenständiges Fanzine machen und auf alle Regeln scheißen, aber ein Heft wie das Snowfall ist eine echte Beleidigung für alles, was sich auch nur im entfernstesten „Fanzine" schimpft. Schade um die Band „Dead Kasper Hausers", die in dem ganzen Flitzpiepennonsens hoffnungslos untergeht. Ich hab jetzt auch keine Lust, mehr über diesen Mist zu schreiben, weswegen ich dieses Review mit einem Interview mit Herausgeber Sint Grimmizer beenden möchte. Alle Antworten sind Originalzitate aus Snowfall #2: *Hey Sint, für dein neues Heft hast du ja nicht lange gebraucht?* „Ich bin einer der tut es einfach, ich tue die Dinge einfach und lass sie dann einfach ihren freien lauf, und zack ich bin Lahmarschig, aber dennoch die Zeit der anderen voraus." *Bist du selber mit deinem Heft zufrieden?* „Hier werden gute Recherchen gemacht, Optisch schönem Layout". *Was machst du so in deiner Freizeit neben dem anstrengenden Fanzineberuf?* „Mit dem eigenen Körper rumspielen, Wein trinken oder Kochtopfschlagen!" *Punks müssen dreckig sein! Wie siehst du das?* „Ich wasch mir meine Haare mit Laues Wasser, und nehme das billige AS Shampoo, wenn das an meine Haare drauf ist, lass ich es lange einwirken, so kippen Länge oder Tee Länge. Und nicht Föhnen! Willst du noch irgendwas sagen was dir drückt?" *Ne danke, ich hab genug, musst du noch was loswerden?* „Gut nun will ich euch nicht länger aufhalten, aber eins gibt es noch, wir machen ein Spiel. Dieses Spiel ist ziemlich Blau und hat nix mit Zeit zu tun. Also wenn ihr wollt sucht euch was aus und schickt mir eure antwort per Mail." ENDE. Meine Güte, vielleicht hast du jetzt mal einen Eindruck von dem, was ich hier durchmachen musste...

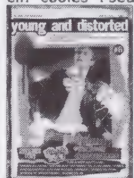
PUNKROCK! #13

Ich weiß überhaupt nicht, ob das Punkrock! Hauptquartier jetzt vom Stiletti in die Luft gesprengt wurde, oder ob die Welt auf eine nächste Ausgabe hoffen darf, denn dieses zu besprechende Produkt ist auf den Winter 2010 datiert, für Bockmeyersche Verhältnisse ist da schon eine ganze Stange Zeit den Bach runter geflossen, schließlich erschien ein neues Heft sonst regelmäßig jedes zweite Quartal und natürlich wäre es schade, wenn mit dem Punkrock! ein wichtiges Heft aus dem hiesigen Blätterwald verschwinden würde. Es gehörte nicht zu

meinen Lieblingsfanzines, aber ich habe mich doch immer wieder gefreut, ein neues Punkrock! aus dem Postkasten zu fischen, schon allein deswegen, um diese Rubrik hier interessant halten zu können... Die Titelstories/Aufhänger/Zugpferde der dreizehnten Ausgabe haben mich nicht sonderlich interessiert. Das Interview mit Steve Ignorant ist informativ und ausführlich, mit Crass konnte ich aber noch nie etwas anfangen, das Interview mit der Frontsau von Scheisse Minelli stinkt mir zu sehr nach Rockstar und wirkt recht arrogant und der Tourbericht von den Modern Pets... naja. Junge Hüpfer, die sich selber für die geilsten halten und einen auf dicke Hose machen. Meiner Meinung nach ist diese Band gnadenlos überbewertet. Ich hab sie einmal live gesehen und fand es einfach nur total durchschnittlich, ich kann den Hype um diese Combo nicht nachvollziehen. Richtig gut dagegen die Arbeiten von Bocky, der sich mit Vegan Wonderland und Tante Guerilla zwar altbekannte Gesichter vors Diktiergerät geholt hat, aber beiden viele neue Informationen entlocken kann. Echt gut gemacht! Und natürlich gibt es neben Werbeanzeigen und Reviews noch eine ganze Reihe mehr zu entdecken, in dem wiedermal über 100 Seiten starken Schmöker. Auch wenn ich dieses Heft nicht sonderlich mag, muss man ihm doch attestieren, ein wichtiger und konstanter Bestandteil der hiesigen Fanzinelandschaft geworden zu sein, weswegen es einfach schade wäre, wenn keine neue Ausgabe mehr folgt und außerdem braucht der Stiletti doch seine Feindbilder. Ich hoffe, ich kriege auch mal eine pubertäre Kollage im Pankerknacker wenn ich so weiterdisse...

YOUNG AND DISTORTED #6

Alex heisst jetzt Durante (schließlich gehört ein cooles Pseudonym in jede angesagte



Fanzineredaktion, das hat schon das Punkrock! bewiesen), hat ein bisschen mit dem Grafikprogramm geübt und serviert auch in der sechsten Runde die gewohnte Mischung aus Östereichischem Punkrock (mit Blick aufs Aktuelle und Griff in die Mottenkiste), angesagten Stylobands (schon wieder Modern Pets) und hanebüchenen Kurzgeschichten die unter Verwendung von pornografischen Begriffen den gierigen Leser ködern sollen. En Gros wirken sie leider allesamt hoprig und hölzern. Alex hat einfach keinen flüssigen Schreibstil, so dass es an vielen Ecken einfach zu eckig ist. Da hilft dann auch kein youporn oder „Omis Kondomi mag's anal!" um über die dürftige Qualität hinwegzutäuschen. Die Interviews sind ansatzweise ganz ordentlich, bei Frankenstyle recht kurz und knapp, dagegen bei Officer Friendly geradezu in epischer Länge. Kauf dir mal nen Rotstift und benutz ihn bitte auch, ellenlanges Geschwätz über Musiktheorie ist echt ermüdend. Gut gefallen hat mir wieder der geschichtliche Rückblick auf Punk in Österreich und in diesem Zusammenhang auch die Vorstellung zweier aktueller Sampler, die sich dem „alten" Sound verschrieben haben. Ich würde mir wünschen, dass sich die Modern Pets endlich auflösen und die Nebula Fünf Chefetage endlich an dem ganzen Mist erstickt, den sie da auf die Menschheit loslassen, damit ich von diesen Flitzpiepen außer einem Nachruf nie wieder etwas lesen muss. Wirklich viele Worte fallen mir zu diesem Heft nicht ein, obwohl ich es erst vor wenigen Tagen gelesen habe. Viel hängen geblieben ist nicht, das Young And Distorted geht halt seinen Weg und ob es da an mir vorbeigeht oder nicht... wen kümmert das? Vielleicht klappt es ja auch bald mal mit dem „etablieren" in der Fanzinelandschaft, diese Zeilen des Vorworts haben mich recht peinlich berührt. Wo willste denn hin mit deinem Heft lieber Alex? Der Gestreckter Mittelfinger gegen Der stinkfade Wiaschtlfinga (oder auch Young And Distorted) endet 6:2...

PROUD TO BE PUNK #16

Anarchismus, Artikel über geschichtliche Hintergründe aus Nazideutschland, Buchbe-



sprechungen, Berichte über Bildungsreisen, Sachsenszenereport und Konzerterlebnisse in epischer Länge ohne Punkt und Komma und vor allem Absätze. Jan, ich bin gelangweilt. Schon ein Blick auf das mehr als dürftige Cover hat meine ersten Vermutungen bestätigt. "The same procedure as last year, Miss Sophie?" "The same procedure as every year, James". Da schalt ich lieber um... Lieber Leser, heute referiere ich über: Sobe in „Auf den Spuren des Spenners – Kontinuität und Biedermeier, eine erfolgreiche Symbiose" Wer auf spannungsgeladene und actionreiche Trivialunterhaltung steht, sollte sich besser in Kino 2 bei der Neuverfilmung von „2 Nasen tanken super" mit Stiletti und Wrath amüsieren. Das Proud To Be Punk passt besser ins Schulfernsehen zwischen Telekolleg und Jean Pütz und hat sich selbstverständlich längst etabliert in der Fanzinelandschaft. Jaja, Herr Durante, da wollen wir auch noch hin, nicht wahr? Erzähle niemals einen Wütz von Jean Pütz sinnierte einst Oliver Kalkofe und ähnlich trocken kommt auch dieses Heft daher. Verpackt in dürftigem Äußeren birgt diese Ausgabe aber neben etlichen „verkopften" Artikeln auch einige Schmankerl. Das Interview mit Leidkultur aus Nürnberg ist echt interessant, da werden sogar die alten Deutschpunkklassiker auseinandergenommen. Sehr gehaltvolle Antworten, die mich wirklich neugierig auf diese Kapelle gemacht haben. Auch der Artikel über die Verhältnisse in der Sahara ist echt lesenswert, obgleich er recht polemisch geschrieben ist. Ganz große Klasse finde ich die konstruktive Kritik, die Jan am Film „Noise And Resistance" übt, der hier nicht wie in jedem zweiten Fanzine üblich, bedingungslos abgefeiert wird. Schwächer geworden ist dagegen die Reviewabteilung. Man merkt, dass Jan nicht mehr so viel Zeit und Energie in die einzelnen Outputs steckt und an manchen Stellen ausgelutschte Phrasen solange lutscht, bis wirklich das letzte bisschen Geschmack verschwunden ist. Auch diese Ausgabe aus dem Hause Sobe ist solide, halt genau so, wie ich es auch erwartet habe und welcher Fanziner kann so galant mit fürchterlich altbackenen Begriffen wie „Gazette, Nasenfahrrad oder aus dem Boden gestampft" um sich schmeißen wie Jan es in jedem zehnten Satz macht...
Dem Heft liegt zudem das ZINE ATTACK #1 Fanzine bei, was hier aber keiner weiteren Beschreibung bedarf. Ist halt ein nettes, dünnes, inhaltsloses Andenken an das letzte Fanzinetreffen in Leipzig, mehr aber auch nicht.

PANXNOTDEAD #5

Mein lieber Scholli Herr Motte, das ist schon ganz schön krasser Tobak, den du mir hier auf den Schreibtisch gelegt hast. Der junge Mann scheint auf der Suche nach sich selbst über den ein oder anderen Stolperstein in das ein oder andere Fettnäpfchen gestapft zu sein. Auf den ersten Blick liefert der Jungspund hier ein solides Fanzine ab, dass sich besonders durch einen sehr großen Anteil eigener Gedanken und einen guten Schuss Persönlichkeit auszeichnet, doch stoßen mir etliche Äußerungen und Sätze wirklich sauer auf. Motte ist Waldorfschüler. Die Waldorfschule lehrt die Lehren Rudolf Steiners. Und über Rudolf Steiner brauchen wir hier keine Diskussion anfangen. Setz einfach mal dein Internet auf diesen sympathischen Herren an und lies dir Artikel über die Verwendung von rassen- und geschlechterspezifischen Stereotypen in seinen Werken durch oder denk über folgendes Zitat nach: „Behinderte sind selbst schuld an ihrer Behinderung, das ist schlechtes Karma aus einem früheren Leben und sie haben es so verdient." Ich kann mir nicht vorstellen, dass Motte von diesen Dingen noch nie etwas gehört hat, vielmehr glaube ich, dass er sich schon desöfteren für seine Schule (die ihm auch noch Spaß macht) rechtfertigen musste und einfach eine Anti-Haltung angenommen hat. Wie der rotzige Trotzlöffel, der aus Prinzip immer genau das Gegenteil von dem macht, was Mami möchte. Lieber Motte, Zitate und fröhliche Smilies in Zusammenhang mit R. Steiner sind indiskutabel. Und das sagt dir nicht die Punk-Elite-Polizei, darauf solltest du mit etwas Nachdenken auch mithilfe der eigenen Gehirnzellen kommen. Früher beim alten Adolf war ja nicht alles schlecht, schließlich gab es kaum Arbeitslosigkeit und Autobananen hat er auch gebaut... das hat für mich ähnlichen Charakter! Zudem entdeckt der PUNK-Journalist Motte die Spiritualität für sich. Das hat alles weder Hand noch Fuss, am wenigsten aber Kopf. Man merkt, dass er sich seiner Sache keineswegs sicher ist, in der Findungsphase steckt und auch im Gespräch mit seinen Interviewpartnern versucht, die eigenen Unzulänglichkeiten zu kaschieren. Sätze wie „Religion/Spiritualität ist nicht per se scheiße und freiheitsberaubend." haben in Punkfanzines nichts!!! verloren, genau wie eine Werbeanzeige für „Die Violetten". Alter, was kommt als nächstes? Verkaufst du deine Gazette in den Fußgängerzonen neben den alten Vetteln, die den Wachturm feilbieten? Schade, dass diese Dinge den Rest des Heftes deutlich in den Schatten stellen, finden sich doch noch ordentliche Interviews mit dem Useless bzw. Fieberwahnfanzine und ausführliche Reviews im Heft. Motte kündigt schon an, dass die Ära „Punxnotdead" mit dieser Ausgabe endet, und demnächst etwas Neues, fernab vom Standard-Fanzine erscheinen soll. Sollte der angedeutete Weg dabei weitergeführt werden, solltest du vielleicht lieber weiter über deinen Namen auf den Song von Jutta Rath und Susanne Stöhr zu tanzen. Ich bin entsetzt!

ANTI EVERYTHING #8

Gegen alle Schokoknacker, gegen alle Milchschaumschlürfer, gegen alle Halsab-



schneider, gegen alle Vox-Mitarbeiter, gegen alle, gegen alles – ohne Grund! Gegen mich, gegen dich, gegen alles, gegen dich! Vor allem gegen mich und gegen dich! Da muss schon Pornografie und offener Chauvinismus bemüht werden, um wenigstens ein paar verbohrte Randfiguren der Gesellschaft zu ärgern. Der selbsternannte Autor ohne Niveau versucht in seinem Vorwort jedem Kritiker den Wind aus den Segeln zu nehmen, Understatement und Selbstdiffam-

ierung, um sich unangreifbar zu machen. Der kleinste Schuss Persönlichkeit gleicht einer halbgaren Passage aus einem Drei-Groschen-Roman, das komplette Heft wirkt total affektiert und unehrlich. Beim Stiletti ist zumindest auf den ersten Blick ersichtlich, dass er ein selbstverliebtes Chauvi-Arschloch mit dickem Schwanz ist, dessen Heft vordergründig der Aufpolierung des eigenen Egos dient. Die Absichten des Herrn Wrath dagegen sind mir schleierhaft, vermutlich aber mit Ausnahme des dicken Schwanzes ähnlichen Ursprungs begründet. Dieses permanente Hochstilisieren zum gehassten Outlaw stinkt zum Himmel, vermutlich bediene ich mit diesen Zeilen aber genau das Klischee, was der Supertyp mit seinem Heft hervorrufen möchte. Am Ende nennt er es funktionierende Provokation, klopft sich selber auf die Schulter oder wixt auf die Bilder von Flora P... ich tappe da nur im Dunkeln. Du merkst sicher, dass die vorherigen Zeilen nur so vor Neid und Anerkennung triefen, schließlich wünscht sich wohl jeder männliche Leser so zu sein wie Krzysztof W. (der nicht einfach Christoph heissen kann...), oder Aaron S., der vermutlich das schizophrene andere Ich des Anti Everything Herausgebers ist. Herzstück der „Forever" Ausgabe ist der Roman „Glory White Trash", der Stammlesern oder Abonnenten wohl schon von vorherigen Nummern bekannt sein dürfte. Case kommt zwar gar nicht mehr vor, Natascha nur noch als Randnotiz, aber mit der Agentenfigur „Jason" tritt eine neue Hauptfigur auf den Plan, die sich wieder durch eine von Sex und Gewalt durchzogene Geschichte voller Klischees und Gossenromantik schlägt. Das ist mir teilweise zu übertrieben und überzogen dargestellt (z.B. die Diskussionsrunde im Café Weltrevolution), aber sicherlich genauso auch beabsichtigt. Dennoch muss ich gestehen, dass ich mich während eines vier-stündigen Fluges bestens unterhalten fühlte. Eigentlich gefällt einem das gelesene nur so semigut, aber es ist faszinierend und fesselnd verpackt, was nicht zuletzt an den vielen detailierten Fickszenen liegt. Sex sells. Das hat der findige Herausgeber auch gemerkt und bietet neben seiner Hauptstory Interviews mit Ainstain (Programmierer bei einem Pornolabel – das Interview hätte ich damals im Rahmen des Punk und Porno-Specials auch gerne abgedruckt), einer Aktfotografin, die ihr eigenes Modell ist, einem Dildoerfinder und einem Buchautor, der Schundliteratur veröffentlicht und das Paradebeispiel des aufgeblasenen Mackers abgibt. Das sehe ich aber wahrscheinlich aus dem Grund so, weil ich eine Mangina bin, meine sexuellen Phantasien allerhöchstens durch Masturbation anonym im Internet auslebe, in eintöniger und sexuell frustrierender Monogamie lebe, einen gerade mal durchschnittlichen Penis habe, Kama Sutra zwar richtig schreiben, aber nicht anwenden kann und einfach nicht so ein cooler Typ bin. Das Anti Everything hinterlässt viele Fragezeichen, vor allem weil K.W. an keiner Stelle seine eigene Meinung preisgibt und den Leser am Ende der Interviews sich selber überlässt, was andererseits aber auch dazu führt, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen und selber zu hinterfragen, was wahrscheinlich aber nicht die Absicht war. Der Versuch mit ein paar saloppen Film bzw. Buch oder Tonträger Reviews das gängige Fanzineklischee zu persiflieren misslingt aufgrund mangelnden Talents und der aggressiven Mittelmäßigkeit. Auch der Interviewstandard versucht sich von der Masse abzuheben, ist aber letztendlich genau wie das Heftformat bloß um 90 Grad nach links gedreht. Viel Schein, zu wenig Sein. Wenigstens ist die Verpackung dank Photoshop hübsch anzusehen. Ein Heft mit vielen Ambitionen, aber noch ein gutes Stück vom Non-Plus-Ultra entfernt.

OVERBRED SOCIETY #2

Heinis erster Streich, war and`ren Fanzines gar nicht gleich, vielmehr ein gar positiv Vergnügen, wer and´res schreibt, verbreitet Lügen, so ließ sich meine Spannung nicht verstecken, was gibt`s wohl heuer zu entdecken? Und geneigter Leser, lass dir sagen, gar niemand wird es wagen und über dies verzückend Heft ein schlechtes Wort verlieren, denn das verbieten die Manieren. Wer Gutes tut und es mit and´ren teilt, niemals nicht beim selben Fleck verweilt, immer besser, immer weiter, hoch und höher die Erfolgsleiter. Blick nach unten, nicht von oben, mittendrin und auch dabei, die Offenbarung, ja, der letzte Schrei, die Butter vom Brot, das Gelbe vom Ei, das ist Overbred Society Nummero zwei! Es ist wirklich erstaunlich, wie Heini es schafft, mit einem Grundgerüst aus Interviews so viele politische Themen anzureißen, ohne in Zeigefinger-Dogmatismus zu verfallen, oder biederes Trockenbrot anzubieten. Vielmehr schafft er eine wunderbare Symbiose zweier Dinge, die für mich seit jeher in einträchtiger Zweisamkeit stehen, nämlich Punk und Politik. Die Interviews drehen sich eben nicht um die Tourerlebnisse, musikalischen Einflüsse oder Fachsimpelei, von wegen welcher Verstärker mit welchem Effektgerät wie und warum funktioniert. Heini bereitet sich intensiv auf seine Gesprächspartner vor und schafft es so, über deren Texte viele politische Themen anzureißen und immer wieder aufs Neue interessante und spannende Konversationen zu ermöglichen, die eben nicht nur unterhalten, sondern an vielen Stellen zum Denken anregen und das eigene Handeln in bestimmten Situationen selbstreflektiert zu hinterfragen. GROßE KLASSE! Leider entsteht so in der ein oder anderen Befragung aber auch der Eindruck, wichtige Themen wie z.B. Sexismus, Veganimus oder die Israel/Palestina-Debatte ziemlich oberflächlich und verkürzt abzuhandeln, wobei mir natürlich auch klar ist, dass jedes Thema für sich ein eigenes Heft füllen kann. Dadurch dass sich Heini in den Interviews nicht auf einzelne Themen beschränkt und diese vertieft, sondern eben unterschiedliche Sachen anspricht, entsteht dennoch ein sehr gutes Gesamtbild seiner Gesprächspartner, das insbesondere bei den Schweden von Misantropic einen äußerst sympathischen Gesamteindruck vermittelt. Gasmask Terror aus Frankreich dagegen kommen ein wenig lustlos daher, die Fragen sind teilweise länger als die Antworten und die Band schafft es nicht, die vielen Steilvorlagen von Heini in zufriedenstellende Treffer zu verwandeln. Explizit die Verweigerung von MySpace und dem sozialen Netzwerk an sich hätte ein bisschen mehr erläutert werden dürfen, ebenso die Themen „illegale Downloads" oder „Punk und Lohnarbeit", die viel Raum für Diskussionen lassen, werden hier recht „mager" abgehandelt, da hätte ruhig die ein oder andere kritische Nachfrage gestellt werden dürfen. Auch Erik, Sänger der Band Harda Tider (genau wie Misantropic auch aus Schweden – yeah, Schweden rockt!) der anfangs recht sympathisch rüberkommt, dann aber mit ein paar äußert naiven Ansichten Kredit verspielt und sich schließlich bei der Frage nach einen Coversong der Band Warzone eindeutig disqualifiziert, schafft es nicht mit seinen Antworten der Qualität der Fragen gerecht zu werden. Ein Problem, das auch Peacebastard aus Berlin nicht lösen können, das Interview hättest du besser nur mit Elenor machen sollen Heini. Und der Rest? Wären noch eine Vorstellung des neuen Projekts „Haus Friedensbruch" in Oldenburg, eine Story über AA und die Rezensionen am Ende, die ausführlich und informativ zugleich sind. Ich würde gerne mal einen Veriss aus deiner Feder lesen Heini, du kannst doch nicht alles „gut" finden? Im großen, weiten Blätterwald, wo es von Baum zu Baum zu Baume hallt, wird es den alten Hasen Angst und Bang, steht hier der nächste große Fang. Alles in den Boden stampfen, zum Frühstück Ox und Truste mampfen, Stilettis Heft zum Kot wegmachen, nur um dann mit hundert Sachen - ganz nach vorne vorzupreschen, gebe ich dir ein Versprechen: Dieses Heft ist supergut, davor ziehe ich den Hut!

UNDERDOG #36

Maz vom Spastic Fantastic Label gibt im Monat viel Geld für Platten, Tapes und Konzerte aus und glaubt „das Musik generell nicht mehr so wertgeschätzt wird (...) liegt eventuell am Internet und dem Überangebot und der omnipräsenten Verfügbarkeit von allem, was man sich nur vorstellen kann." Dennoch kann auch Maz die Vorzüge eines IPods nicht leugnen „...kein lästiges Vor- und Zurückspulen und einen Koffer voll Alternativtapes braucht man auch nicht. MP3s sind manchmal schon nicht verkehrt..." Martin K. plaudert ein bisschen über Rasta Knast und Brasilien, wo im Grunde alles genauso ist wie hier. „Der einzige Unterschied ist die Mentalität der Leute. Der Brasilianer ist schon mal von Haus aus ne Ecke lebenslustiger und feierfreudiger." Sicherlich ein wichtiger Grund, warum sich die Band dort so wohl fühlt. In seinem Schwerpunktthema stellt sich Fred die Fragen: „Straight Edge – k(ein) Lifestyle für jede Subkultur?" und „Wie funktioniert SxE als jugendliche Rebellion?" Diesen Fragen geht er zusammen mit Merle Mulder nach, referiert aus dem Buch „Straight Edge: Geschichte und Politik einer Bewegung" von Gabriel Kuhn, kommt aber aufgrund der Komplexität des Themas nicht umhin, viele Dinge nur anzuschneiden. Dem folgt der Aufruf sich doch im Internet auf der hauseigenen Webseite weiter mit Straight Edge zu befassen und den gebotenen Raum für Diskussionen zu nutzen. Zu einem festen Mitarbeiter scheint sich Markus Gegenwind gemausert zu haben, der hier über seine Passion Geocachen berichten darf, aber auch zugeben muss „Das hört sich für Außenstehende momentan noch recht langweilig an (...) Gähn!" und am Ende resümiert: „Ich hoffe (...) es war nicht so langweilig. Wir sehen uns im Wald und auf der Heide!" In der Soundabteilung knöpft sich Fred u.a. die letzten Veröffentlichungen seiner Freunde Mike, Bernd und Ben vor, schreckt aber auch nicht davor zurück einen Tonträger von kb-records zu rezensieren. Außerdem erfahre ich an einigen Stellen lustige Details aus Freds Vergangenheit. Zum Beispiel, dass er seinerzeit im Kindergarten jobbte und Kleinkinder mit einem Tape mit Sequenzen wie „...Kettenrasseln, schreiende, kreischende Frauen und nuschelnde, grunzende Untote" verschreckt hat.

Gesamteindruck: So sicher wie das Amen in der Kirche am Ende der Predigt, erschien am Ende eines jeden Quartals eine neue Ausgabe Underdog aus dem Hause Spenner. Bei 36 Ausgaben und 4 Quartalen im Jahr macht das immerhin schon stolze neun

Jahre, nach Adam Riese schon drei Jahre mehr, als Papa Ratzinger in Amt und Würden ist. Doch Zeiten ändern sich, das Weihwasser scheint abgestanden und so verkündet der Underdog Kurier mit einer Schlagzeile, dass sich der Heftzyklus verändern wird. In Zukunft sollen nur noch drei Ausgaben Underdog (zu deutsch: Außenseiter) neben dem Liboriusblatt im Postkasten landen. Aber Fred gibt Entwarnung: „Nicht das ich den Spaß am Heft verloren hätte", sondern... Fragezeichen. Da gibt es nichts zu rütteln, ebenso nicht an dem Umstand, dass das Äußere des Heftes sich kein Stück weiterentwickelt, dass sich Schwerpunktthemen etabliert haben und Fred sein appochales (zu deutsch:... Fragezeichen) Machwerk auf Ewig weiterführen wird. Wer den Herausgeber dann mal in der Sauna treffen sollte (das dritte Fragezeichen) kann ihn ja mal fragen... Es bleiben am Ende drei Fragezeichen, die ich in unregelmäßigen Abständen ganz ok finde, Tarzan und seiner Bande aber nicht vorziehe und da ich nicht so ein flotter und findiger Reviewschreiber wie Fred bin, der um jeden Output eine wirre Geschichte spennern kann, fällt mir an dieser Stelle keine gekonnte Überleitung zum Pontius vom Anfang ein...

PANKERKNACKER #26

Zurück zur alten Klasse... könnte man auf den ersten Blick auf dieses Heft meinen.



Zumindest mal das Format ist auf handliches A5 zurückgeschrumpft und erinnert wieder an glorreiche Tage, die dieses Heft aus Berlin zweifelsohne vor einiger Zeit mal erleben durfte. Ganze 38 Mitarbeiter listet mir das Impressum auf, so dass es kaum verwundert, dass der Brei verdorben ist, den Chefkoch Stiletti mir hier vorsetzt. Bis auf The Movement und die Turbo AC`s kommen alle vorgestellten und interviewten Bands aus Berlin, zumeist findet sich auch mindestens ein Bandmitglied im Impressum wieder und verdingt sich in der ein oder anderen Weise als Schreiberling für dieses Heftchen. Das nennt sich dann wohl ein erfolgreiches Rezept mit viel Vitamin B, eine Hand wäscht die andere, nur um das dreckige Geschirr kümmert sich keiner, das bekommt der verhungerte Leser vorgesetzt... puh, sorry, ich hab eben das Underdog-Review geschrieben und bin irgendwie bei der fredschen Schreibweise hängen geblieben... Die Interviews sind allesamt scheiße, viel zu unpersönlich, oberflächlich und offensichtlich auf lustig getrimmt. Das ist schade, denn gerade Kapellen wie Der Feind oder The Feminist hätten schon das Zeug gehabt, meine Google-Suchmaschine auf sie anzusetzen. Der Versuch politische Themen wie z.B. Gentrifzierung in die Befragungen einzubauen „misslingt aufgrund mangelnden Talents und der aggressiven Mittelmäßigkeit" (Zitat vom K.W., der an einer Stelle des Heftes auch seinen pseudointelektuellen Mist verzapfen darf – ist halt auch Berliner und Stiletti geht fleissig Klinken putzen in der Nachbarschaft). Einzig die Geschichten der Herren Fatal, Reckinnen und Chrischan halten das Heft auf erträglichem Niveau und Herr Stiletti sollte tunlichst darauf bedacht sein sich diese Schreiberlinge bei der Stange zu halten, auch wenn deren Reputation bei andauerndem Engagement und zeitgleichem Qualitätsverlust der anderen Artikel des Heftes sicherlich zu leiden hat. Bis auf das Frontcover ist auch das gesamte Layout irgendwie schnell zusammengeschustert und kommt recht lieblos daher. So bleiben am Ende ein paar recht geile Kurzgeschichten, belanglose bis überflüssige Interviews und mit bunter Werbung durchzogene Plattenbesprechungen. Ohne das infantile Anpissen gewisser Szenegrößen fehlt diesem Heft sogar die unfreiwillige Komik vergangener Ausgaben.

STRAPAZE #2

„Das Strapazefanzine ist ja in erster Linie eine Art Retrospektive auf Punk, wie er war, und auch auf diese ganze Fanzinesache, die sich ja heute mehr auf Blogs verlagert, auch wenn Strapaze hier genau den umgekehrten Weg gewählt hat. Ich werde daher jetzt ein klein wenig auf retrospektive Textinhalte bei..." diesem Fanzine eingehen. Im Original geht es übrigens um Textinhalte von Bad Religion und dieser eine Artikel ist mein einziger Kritikpunkt an der Zweitausgabe des Berliner Hefts, denn die Analyse von Greg Graffins lyrischen Ergüssen wirkt ein wenig hilf- und orientierungslos. Der Rest ist gewohnte Klasse, angefangen beim verschwenderischen, nostalgischen Layout und den Werbeanzeigen für den Intercity, einen Ghettoblaster oder den neusten Farbfernseher. Das sind fantastische Zeitzeugnisse. Ein einziges Interview beschäftigt sich mit Denis, dem Gitarristen der Berliner Band „Drei Flaschen" der wirklich interessante Details aus seinem Leben und über Tennis Borussia Berlin zu berichten hat. Ein dankbarer Interviewpartner, der aus einer Frage wirklich alles herausholt. Wer sich für Punk in der DDR interessiert und kein ganzes Buch darüber lesen möchte, darf sich mit dieser Ausgabe des Strapazefanzines bestens informiert fühlen. Gut gegliedert und von Christoph auf den Punkt gebracht. Das macht Appetit und Lust auf Bücher wie „Too Much Future" oder „Satan, kannst du mir nochmal verzeihen". Wie auch in der ersten Ausgabe gibt es wieder einen Zeitungsbericht von anno dazumal über die Anfänge von Punk, angefangen bei den Sex Pistols, deren Sänger Jonny Rotten hier mit „Hans der Verderbte" übersetzt wird. Große klasse und gut, das solche Dinge nicht in Vergessenheit geraten und vom Strapazefanzine für die Nachwelt festgehalten werden. Auch der zweite Teil von Brusels Geschichte über die Leuko-Spasten ist Amüsement auf höchstem Niveau. Der Mann lebt auf der Sonneninsel La Gomera und sollte mal ein Buch über seine Jugend schreiben. Einen Rocko Schamoni würde er locker in den Schatten stellen. Vier kurze und knappe Rezensionen beenden meine Strapaze und auch wenn es auf den ersten Blick nach recht kargem Inhalt aussieht, so ist es nicht, denn Qualität ist mehr als Quantität.

KÜMMELGROLLER #1

Herr Krümmelgoller ist eine Figur aus der Fraggels-Serie aber trotz stundenlanger



Internetrecherche lassen sich kaum brauchbare Infos auf den Schirm zaubern. Ein Mysterium und echt guter Heftname. Dieses Fanzine ist ein Gemeinschaftsprojekt welches im Großen und Ganzen dem DIY-Forum im Internet entsprungen ist. Dort konnte ich von der ersten Idee bis zum fertigen Heft haarklein jedes Detail mitverfolgen und bin am Ende wirklich überrascht, was aus dieser Kolaboration entstanden ist. Das DIY-Forum bietet viele gute Tipps rund um das Thema DIY und zahlreiche Kleinst- label und -künstler tummeln sich dort. Plattenbosse wie Schlachthof 5, Aldi-Punk, That Lux Good Records oder Flix Records sind hier vertreten und teilweise auch an diesem Heft beteiligt, können mich normalerweise mit ihren Outputs aber überhaupt nicht vor dem Ofen herlocken. Auch Greffo vom leider eingestellten Zine „Snake Mountain" hat hier seine Finger im Spiel und konnte den übrigen Autoren viele Tipps und Hilfestellungen beim Heft-erstellen geben. Das hat dem Kümmelgroller unwahrscheinlich gut getan, denn ich befürchtete schon ein Layoutverbrechen auf Aldi-Punk Niveau oder unlustige Strichmännchen vom Lux als Hintergrund. Der Lux ist eh nen Blödkopp, macht scheiß Musik, releast scheiß Musik und hat mit diesem Heft überhaupt nichts zu tun. Ich nutze nur die Gelegenheit für einen kleinen Seitenhieb, alter Blödkopp. Das Layout ist aufgeräumt aber abwechslungsreich und alles ist gut lesbar. Auch inhaltlich hat dieses doch noch recht dünne Heft einiges zu bieten. Neben Interviews mit Cose Perse aus Rom und dem Mach Mal e.V. aus Warendorf gibt es noch eine Fake-Befragung mit Rutger Hauer, den ich erstmal googlen musste. Soso, ein Schauspieler, der in der Vergangenheit an allerhand Trash beteiligt gewesen ist, jüngst aber auch in absolut empfehlenswerten Streifen „Sin City" zu sehen war. Der Tourreport des Elektroverbrechens „Das Problem" klingt stark fiktiv, kann aber durch viele humoristische Anekdoten wie Hotelzimmertapeten vollkritzeln und ähnliche Pubertär-Vergehen voll punkten. Insgesamt ist dieses Heft echt positiv aufgefallen. Die Idee mit mehreren Personen zusammen ein Fanzine zu basteln ist großartig und hier auch wirklich gut umgesetzt. Ich bin gespannt auf die nächsten Ausgaben, denn ich bin mir ziemlich sicher, dass die werten Herrschaften Autoren ihr Potential noch nicht ausgeschöpft haben und sicherlich auch offen für jeden interessierten Neu-Autoren sind. Guck einfach mal im Netz vorbei.

NEUE ZECKEN ZEITUNG #2

Der junge Mann aus der Schweiz legt ein ordentliches Tempo vor. Da hab ich die Erstausgabe gerade erst verdaut, schon liegt der Nachschlag aufm Teller und sogar der nächste Gang ist schon angerichtet. Diese Ausgabe habe ich mir als pdf heruntergeladen und auf der Arbeit ausgedruckt und getackert. Die dritte Folge ist schon auf dem Postweg, die hab ich mir direkt in der Schweiz bestellt. Das Heft wirkt immer noch sehr unausgereift, steckt voller Kinderkrankheiten, aber auch voller Herzblut. Und eine Steigerung zum Debut ist deutlich erkennbar. Die Interviewfragen wirken durchdachter und gehen mehr in die Tiefe, obwohl sie sich bei vielen Bands im Wortlaut gleichen. Auch fehlt mir an einigen Ecken eine etwas intensivere Recherche, vieles ließe sich im Vorfeld herausfinden und würde somit Platz für interessantere und spannendere Fragen schaffen, denn im Großen und Ganzen kommt bei den Interviews nicht viel rum. Das wird vor allem in den persönlich geführten Befragungen ersichtlich, die jeglichen Witz und Spontaneität vermissen lassen und somit recht mager daher kommen. Gerade Bands wie The Starts hätten Potential für ein wirklich spannendes Interview. Mir würden auf Anhieb viele Fragen in Bezug auf ihren ersten Tonträger einfallen, wo sich neben „Tofufresser" und „Gina Wild" noch andere textliche Entgleisungen finden lassen. Da

hätte Marco viel mehr rausholen müssen und etwas kritischer nachhaken können, denn das da Potential vorhanden ist, zeigt er in seinem ersten politischen Artikel, der sich mit Gentrifizierung in der Schweiz beschäftigt. Auch die Interviews mit „Die verwesenden Altlasten" oder „Speichelbroiss" sind zwar umfangreicher und ausführlicher geworden, lassen aber an entscheidenen Stellen die Kritik vermissen. Beide Bands sind oder waren auf dem Label Nix Gut und verharmlosen die Zusammenarbeit mit der Band Frei.Wild total. Gerade über das Thema wird und wurde ja an allen Ecken diskutiert, das kommt hier stark verkürzt und unreflektiert rüber. Nichtsdestotrotz ist dieses Heft auf einem guten Weg, das Layout ist immer noch stark ausbaufähig (an einer Stelle bedankt sich Marco für Bandfotos, die er als Hintergrund für sein Interview verwendet, doch ausser ein paar weißen Flecken auf schwarzem Grund ist nichts erkennbar) und auch inhaltlich würde ich mir mehr Abwechslung wünschen. Das zehnte Bandinterview am Stück wirkt echt ermüdend. Die Richtung stimmt schonmal, aber es ist noch viel Luft nach Oben.

PUNKROCK #14

Oha, da werden die Stilettis aber Augen machen. Punkrock! ist größer geworden und kommt in edlem A4 Format daher. Wahrscheinlich beginnt jedes Review dieses Heftes mit einem Hinweis auf das neue Erscheinungsbild. Das Useless hat ja auch mal den Versuch gewagt, mit großzügigerem Layout und Magazin-Charakter die Anzeigenpreise zu steigern und mehr Käufer zu finden. Tja, Opa Kack macht auch wieder auf A5, das Useless schrumpfte erst auf CD-Booklet-Größe und verschwand dann ganz aus der haptischen Welt, danke Karmacopter, und wie es mit dem Punkrock! ausgeht wird die Zeit uns zeigen. Jedenfalls freue ich mich schonmal, dass es überhaupt weitergeht. Diese Ausgabe weist einige Leckerbissen und Highlights auf. Mit Interviews bzw. einer Vorstellung mit bzw. von Hysterese bzw. Liberty Madness habt ihr bzw. du genau meinen bzw. deinen Geschmack getroffen. Tolle Bands, die mich hier zuhause oft aus den Boxen anbrüllen. Auch Rejected Youth gehen voll in Ordnung, ich bin mal aufs neue Album gespannt. Geradezu herausragend ist aber das Special über die gute alte, liebgewonnene Kassette. Super Thema, tolle Interviewpartner, super layoutet und toll umgesetzt. Supertoll gemacht. „Aber natürlich gab es auch damals, (...), auch eine Downside zu dem Ganzen". Haha, geiler Satz, Bocky? Der könnte aus dem letzten Snowfall stammen, aber ich wollte auch noch was zu der Downside des Heftes schreiben: Punkrock Guide fand ich schon als eigenes Heft scheiße, gefällt mir hier auch nicht (Anm. Obnoxius: Lass die blöden Anmerkungen!). Die komische Was bin ich? Kiste ist von der Idee ganz nett, aber irgendwie kaputtlayoutet. Das hatte ich mir spannender und witziger vorgestellt, vor allem weil der Witz hier nicht recht zünden will. Auch Stage Bottles oder Loaded find ich jetzt nicht sooo spannend, trotz allem bleibt aber noch genug Inhalt über, der mir wirklich zusagt und mich gut unterhalten hat. Ich bin mal gespannt, in welchem Gewand die nächste Ausgabe dann erscheint...

SNOWFALL #3

Ganz hoch anrechnen muss man dem jungen Herausgeber, das er seinen Pfad nicht verlässt. Aufs Heft bezogen bedeutet das, Sint präsentiert im Snowfall eben genau die Sachen, auf die er selber abfährt. Keine Hochglanzanzeigen und Promointerviews mit angesagten Stylokapellen, sondern Vorstellungen und Befragungen seiner persönlichen Highlights, die mir zumeist völlig unbekannt sind. Da Sint auch ein großer Metalfan ist und teilweise wirklich geistigen Dünnpfiff zu Tage fördert, wird das aber wohl in Zukunft auch so bleiben. Was da manch unpolitischer Schwermetaller von sich gibt, ist echt zum Haare raufen und derer hat Sint viele. Jetzt wieder Sint-Interview... Alle Antworten sind Orginalzitate aus Snowfall #3: *Sag mal Sint, woher kommst du eigentlich?* Aber wieso kommt immer so die einstieg s Frage woher man kommt, aus welcher Gegend, ist das nicht langweilig. sicherlich irgendwann, aber wieso zu erst. Ich komme aus TannenpilZ. *Wie läufts mit deinem Fanzine?* Grammatik und Orthografie wird nur instinktiv benutzt und es folgt keine Korrektur-Lesung. Ich weiß das meine Sachen ja immer nicht Nachvollziehbar sind, aber ich zieh mein Ding dennoch durch, also seht es nicht als irgend ein Musik Fachjourney Scheiß. Ah du merkst es schon! Nicht Wahr? Ich werde mir die Ausgabe jetzt mal Schönkiffen. *Es fanden ja jetzt nicht alle dein Heft wirklich gut...* bin zu blöd das zu erkennen aber ich schenke schon lange keine Glaubwürdigkeiten der Chat Plattformen im Netz. Zu viel Fälschungen, nichts rohes, Und schon gar nicht mein Ding! *Heisst das Kritik geht dir am Arsch vorbei?* Debatten können keine Hilfe sein. Und solange sie weiter machen, höre und fang ich keine Diskussion an. Und wenn ja?! Dann sag dass denen mal, die halt am Arsch dran sind. *Ok. Wie wurdest du zum Punk?* Also angefangen hat es glaube ich so schon 07 oder 08. Als wir da nur Randalierten! Gewalt an Gegenstände ist doch immer wieder schön! Machten Leitern, Treppen, Brücken und Bänken kaputt! Denn wer braucht das denn schon? *Deine Haare stinken!* Eine meinte dann zu mir das ich für einen Jungen ganz gepflegte Haare hab. Aber meine Haare waren am Samstag ganz schön Elektrisch und Wusselig aufgeladen. Zudem ich selbst in verschiedenen Szenen Rumschleiche. Und vieles mag ich, aber nicht vieles großes. Und mir immer wieder bewusst wird, das hier was nicht Stimmt! Ich spreche von Leuten die sich auf Tausende Festivals rum schleichen, denen man aber nicht trauen kann. Verdeckte Undercover etc etc etc. *Schon klar... Was hörst du denn am liebsten für Mucke?* Ich höre gerne die Ramones, Cro-Mags, Septic Flesh, Wolfbrigade oder Wutanfall. Weil sie alle eine Auszubrechende Herangehensweise haben. Gefühle und Luft zwischen den Instrumenten sind. Ich habe selbst ein Schlagzeug! Spiele sehr gerne Doom'iges und leicht Groove'ndes sowie auch Ufta (Bomm Pfiff) so wie ab und zu mal D-Beat Zeug! *War früher wirklich alles besser?* Das war noch ne Zeit, kein Sexzwang keine Drogen, und wenn ich 3 schlücke aus'm Bier trinkte, kam sofort der Satz aus einem raus: „Bohar dit schmeckt ja zum kotzen, wieso saufen die Leute das?", und Buden bauen. Aber Egal! Jetzt bin ich in einem Lebensabschnitt wo mein faulendes treueloses Gewebe schneller arbeitet. Und das zu erkennen ist nicht so Spaßig. *Ok, vielen Dank, ich freue mich ehrlich auf deine nächste Ausgabe und unser nächstes Interview. Deine letzten Worte?* Und Sowieso hört nicht al zu viel Musik, pflanzt auch mal ein paar Bäume und Sträucher, das ist auch wichtig. Und umarmt mal wieder eine Tanne! Ich Wünsch, was du mir auch wünscht! TSCHÜSS: Sint.

IMPRESSUM

Pressegesetz am Arsch!

Chef vom Dienst:
Bäppi

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Ingo Rohrer (Vorwort)
Lucas (Punk im Pott)
Dominik (Reviews)
Alex, Tina, Ina, Festus, Measy, Jan
(alle Baboon Show Konzertberichte)
Latex, Clemens (beide Ersma einen Kiffen)
Falk Fatal (Die Drei ???)

Danke an alle Interviewpartner!
Andreas Crack
Tati und Davide (Insonnia)
Malte (Pestfest)
Stefano Stiletti (Pankerknacker)
Schmied und Patrick (Red With Anger)

Danke an die Teilnehmer der Umfrage!

Spezieller Dank an Maz für die tolle Unterstützung!

Sofern nicht anders gekennzeichnet, hat es der Chef vom Dienst verbockt

Coverbild, Fotos und Bilder sind aus dem Internet geklaut, sofern sie nicht gekennzeichnet sind

Auflage: 400

Druck:
Druckerei Gegendruck
Paulus und Weiß GbR
Nettelbeckstr. 24
65195 Wiesbaden
info@gegendrucker.de

Preis: 2,50 EUR

Kontakt:
Philipp Bäppler
Norderstr. 35
24939 Flensburg
humanparasit@web.de
www.facebook.com

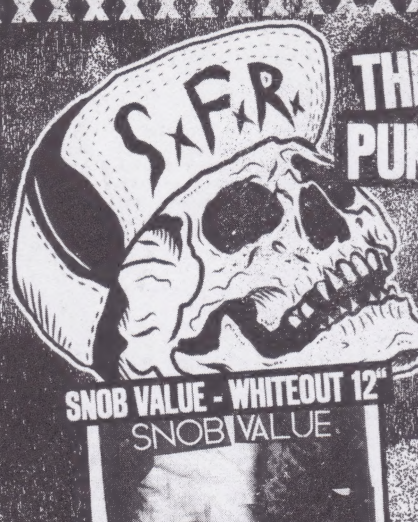
Keine Promos! Fanzinetauscher und/oder Weiterverkäufer dürfen sich gerne melden!

Human Parasit #12 erscheint, wenn mir danach ist!

Vielen Dank und auf Wiedersehen!







THRASH
PUNK HARDCORE
LABEL
MAILORDER
NEWS 2012

SNOB VALUE - WHITEOUT 12"



80SHC LIKE DEAD KENNEDYS
MEETS BLACK FLAG

SIDETRACKED -
GHOSTTOWNBLOOMER 12"



HARDCORE PUNK LIKE JERRYS KIDS
FUCKS MODERN LIFE IS WAR

ZOSCH! - BIRDS DONT LIE 12"

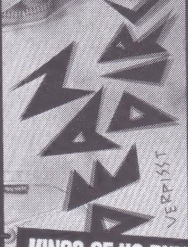


DANCESYNTHPUNK LIKE
A PUNKY LOST SOUNDS

NAPOLEON DYNAMITE -
FICKT EUCH ALLE 12"

THRASHPUNK BETWEEN
ANGRY SAMOANS AND X

DEAN DIRG - VERPISST TAPE



KINGS OF HC PUNK
LIKE NOONE ELSE

SNIFFING GLUE - ST TAPE



OLDSCHOOL HC PUNK
LIKE BLACK FLAG

MASSIG
VINYL &
TAPES
(PREMIUM
PUNK)
IM SHOP

WWW.SPASTICFANTASTIC.DE